This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

163 b. 26

Ferdinand Raimund's

sämmtliche Werke.

Nach den Original- und Theater-Manuscripten
nebst Nachlaß und Biographie

herausgegeben von

Dr. Carl Glossy und Dr. August Sauer.

Mit Raimund's Porträt
nach dem Original-Gemälde von Lampi, radiert von L. Michalek.

Erster Band.

Wien, 1881.

Verlag von Carl Konegen
(Franz Leo & Comp.), Opernring 3.

K. K. Hofbuchdruckerei Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Vorrede.

Ferdinand Raimund, der Schiller der Localstücke, wie ihn Karl von Holtei nennt, hatte niemals die Absicht, seine Stücke dem Drucke zu übergeben. Als gefeierter Schauspieler der Leopoldstädter Bühne schrieb er, seine und die Individualität seiner Collegen berücksichtigend, lediglich für das Wiener Publicum, das dem Dichter nicht minder wie dem Schauspieler zujubelte.

Ein Wiener aus der Zeit der Gemüthlichkeit und des harmlosen Humors, theilte er mit seinen Mitbürgern deren Vorzüge, überwand jedoch die Schwächen, welche den übrigen Volksdichtern seiner Zeit anhafteten. Seine Schöpfungen, dem inneren Volksleben entnommen, sind tief in's Herz des Volkes gedrungen, die unvergleichliche Verquickung von Ernst und Scherz übt noch heute seine zauberische Wirkung, die geniale Gestaltung seiner Volkscharaktere ist von unvergänglichem Werte. Seine Lieder mit ihren einschmeichelnden Melodien sind wahre Volkslieder ge-

worden: Ferdinand Raimund ist der bedeutendste Volksdichter Deutschösterreichs!

In Deutschland erwarb sich Raimund schon anfangs der Dreißiger-Jahre, während seiner Gastspiele, die wärmsten Sympathien. In Hamburg wie in München, auf deren Bühnen er den österreichischen Volkscharakter in der Gestalt des Valentin pflanzte, schlugen ihm, als dem besten, bisher noch unerreichten Interpreten desselben, alle Herzen entgegen. Das Hobellied, die Lieder des Aschenmannes, der Jugend und des gutmüthigen Florian haben auch auf fremdem Boden dieselbe Popularität erlangt, wie in der Heimat ihres Sängers.

So sind Raimund's Dichtungen ein Gemeingut der deutschen Nation geworden. Auch die deutsche Literaturgeschichte hat endlich die überkommenen Vorurtheile gegen Österreichs Dichter abgelegt und dem bedeutendsten österreichischen Volksdichter den Ehrenplatz an der Seite Franz Grillparzer's, des größten österreichischen Tragikers, eingeräumt.

Eine dem Andenken Raimund's würdige Ausgabe seiner Werke fehlte bis heute dem deutschen Lesepublicum. Derselben standen gewisse Schwierigkeiten entgegen, welche nunmehr zum größten Theile gelöst sind. Raimund's dramatische Zaubermärchen sind nämlich in dreifacher Fassung auf uns gekommen.

Zunächst liegen jene Überarbeitungen vor, welche der Dichter während der letzten Zeit seiner schauspielerischen Thätigkeit, hauptsächlich bei seinen Gastspielen in Deutschland, vorgenommen hat: Bearbei-

tungen, welche das Streben verrathen, das locale Idiom zu eliminieren und durch die Schriftsprache zu ersetzen. Manuscripte dieser letzten Fassungen fanden sich in Raimunds Nachlasse vor und wurden von der Erbin des Dichters, Antonia Wagner, durch Vermittlung des damaligen Secretärs des Leopoldstädter Theaters, Ritter v. Catharin, an die Buchhandlung Rohrmann und Schweigerd in Wien um 3000 fl. verkauft. Hier erschienen auf Grundlage dieser Manuscripte, welche gegenwärtig der Buchhändler Karl v. Hölzl besitzt, 1837 Raimund's „Sämmtliche dramatische und poetiche Werke" in 4 Bänden. Der Herausgeber, Johann Nep. Vogl, hat die ihm übertragene Aufgabe, offenbar mit Rücksicht auf die von der Verlagsbuchhandlung anberaumte kurze Frist, nur unvollständig gelöst. Schon die gleichzeitige Kritik erkannte Vogls unmethodisches Vorgehen in der Anordnung der Stücke, die Flüchtigkeit in der Herstellung des Textes und der Correctur des Druckes, die Lückenhaftigkeit und Unzulänglichkeit der biographischen Skizze. Damals wurden auch Stimmen laut, dass sich der Herausgeber willkürliche Änderungen des Textes erlaubt habe, und eine genaue Collation der Ausgabe mit den anderen Fassungen der Stücke kann diese Ansicht nur bekräftigen. Von dieser Ausgabe veranstaltete Hölzl 1855 einen neuen unveränderten Abdruck, der die Genauigkeit des Correctors noch mehr vermissen lässt.

Außerdem sind noch die meisten jener Souffleurbücher vorhanden, welche zur Zeit der Wirksamkeit Raimund's im Theater an der Wien und in der Leopoldstadt benützt wurden und welche gegenwärtig im Archive

des Karltheaters verwahrt sind. Sie tragen alle Eigenschaften eines Theater-Manuscriptes an sich. Ungenauigkeiten des Abschreibers, sowie Änderungen des bessernden Regisseurs enthaltend, malen sie die verschiedenen Stadien getreulich wieder, welche die Stücke auf der Bühne durchlaufen haben. Raimund's Hand ist in denselben oft unzweifelhaft zu erkennen; aber ebenso oft begegnen wir den Randbemerkungen der Schauspieler Lang und Weiß, der Nachfolger in Raimund's Rollenfach, sowie den Einlagen Johann Nestroy's. Sie zeigen zu sehr den für den Moment ändernden Schauspieler, als dass ein einheitlicher abgerundeter Text sich aus ihnen herstellen ließe.

In der ganzen Frische des Schaffens und in der vollen Eigenart seines Talentes erkennen wir den Dichter Raimund aus der ersten Niederschrift seiner acht Stücke. Mit jener rührenden Pietät, mit der Raimund's Freundin alle, auch die unbedeutendsten Reliquien des Dahingeschiedenen ihr ganzes Leben hindurch bewahrte, hatte sie diese Manuscripte bis zu ihrem im Jahre 1879 erfolgten Tode verborgen gehalten. Erst im Herbste desselben Jahres kamen sie zum Vorschein und wurden glücklicherweise bei einer Licitation von dem Archivdirector Herrn Karl Weiß für die Wiener Stadtbibliothek erworben und so vom Untergange gerettet. In diesen Manuscripten finden wir Raimund's Stücke rein und unverfälscht, wie sie der ursprünglichen Schöpfungskraft des Dichters entsprungen sind; hier treffen wir weder den Rothstift des Censors, noch die charakterisierenden Merkmale der

früher besprochenen Manuscripte; sie enthalten den echten, authentischen Urtext, aus dem alle spätern Abschriften für die Bühne geflossen sind. Doch ist das Verhältnis der einzelnen Stücke zu den späteren Fassungen nicht dasselbe. Die unheilbringende Krone und der Verschwender sind in der Folge wenig geändert worden, sie tragen vielmehr schon in der ersten Niederschrift die Anzeichen jener Principien an sich, nach welchen die früheren Stücke später gemeistert wurden. Das Mädchen aus der Feenwelt und der Alpenkönig wurden bedeutend, der Diamant nur wenig überarbeitet, der Barometermacher und die gefesselte Phantasie sind im Theater-Manuscripte stark gekürzt, der Moisasur endlich ist bei Vogl ganz in's Hochdeutsche übertragen. Die wirklichen Verbesserungen in den späteren Fassungen wiegen den Verlust der vielen charakteristischen Eigenthümlichkeiten und poetischen Schönheiten in denselben nicht auf.

Bei diesem Stande der Überlieferung waren die Principien, auf denen eine kritisch gesichtete Ausgabe der Raimund'schen Werke beruhen musste, von selbst gegeben. Die chronologisch letzte Fassung ist, literarhistorisch betrachtet, die schwächste; auch waren uns die Manuscripte derselben, nach denen der Vogl'sche Text hätte gebessert werden müssen, nicht zugänglich. Da sich, wie bereits erwähnt, die Theater-Manuscripte nicht als völlig brauchbar erwiesen, mussten daher die Original-Manuscripte zu Grunde gelegt werden. Unsere Ausgabe bietet einen getreuen Abdruck derselben. Nur dort, wo im Original der Zusammenhang gestört war

oder wo sich Widersprüche in den Thatsachen ergaben, wurden jene Theater-Manuscripte, welche dem betreffenden Original am nächsten standen, zur Besserung herangezogen. Wir hielten es für unsere Pflicht, den duftigen Reiz, der über diesen Manuscripten liegt, auch soweit zu bewahren, dass Raimund's Sprache und Stil, sein Schwanken zwischen Schriftsprache und Wiener Dialect vollständig beibehalten wurde. Orthographie und Interpunktion glauben wir mit möglichster Schonung der Eigenthümlichkeiten Raimund's regeln zu müssen. Die Abweichungen unseres Textes vom Manuscript sind in dem Variantenverzeichnisse am Schlusse eines jeden Bandes genau angegeben; dort befinden sich auch die Lesarten der Theater-Manuscripte. Nur die Varianten der Vogl'schen Ausgabe, die im Hölzl'schen Abdrucke heute noch allgemein zugänglich ist, wurden nicht berücksichtigt.

Den dramatischen Werken wird sich im dritten Bande unserer Ausgabe der Nachlass Ferdinand Raimund's, soweit er dem devastierenden Schicksal entrissen wurde, anreihen. Auch hier strebten wir, alles Wertvolle aus seiner Feder der Vergessenheit zu entreißen. Freilich sind es nur armselige Reste einer reich ausgedehnten Thätigkeit, welche wir dem Leser bieten.

Wir halten uns verpflichtet, dem Bürgermeister von Wien, Herrn Dr. Julius Ritter v. Newald, für die gütige Bewilligung zur Benützung der Original-Manuscripte unsern ergebensten Dank auszudrücken.

Dem gegenwärtigen Director des Leopoldstädter Theaters, Herrn Franz Tewele, danken wir gleichfalls für die Überlassung der Theater-Manuscripte.

In Jahresfrist feiert das letztgenannte Theater seinen hundertjährigen Bestand. Das Schicksal dieser Volksbühne hängt mit der Entwickelung der Volksmuse innig zusammen. Hier stand die Wiege des Volksstückes, auf dieser Bühne hat Ferdinand Raimund die überwiegende Mehrzahl seiner dramatischen Dichtungen zur ersten Aufführung gebracht. Als erste Festgabe zu dieser Jubelfeier erscheinen Raimund's Werke zugleich als ernste Mahner an die hohe Aufgabe des Volkstheaters. Mögen sie erfolgreich beitragen zur Regenerierung des Volksstückes im Geiste seines unvergesslichen Reformators.

Wien, im October 1880.

Die Herausgeber.

Inhalt.

Seite

Der Barometermacher auf der Zauberinsel . . . 1

Der Diamant des Geisterkönigs 97

Das Mädchen aus der Feenwelt oder der Bauer als Millionär 209

Der

Barometermacher

auf der Zauberinsel.

Zauberposse mit Gesang in zwei Aufzügen.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt
am 18. December 1823.

Perſonen:

Fee Roſalinde.
Fidi, erſte Nymphe.
Tutu, Beherrſcher einer Zauberinſel.
Zoraide, ſeine Tochter.
Linda, ihre Kammerzofe.
Haſſar, Tutu's Leibdiener.
Bartholomäus Queckſilber, Barometermacher aus Wien.
Junko, Anführer von **Tutu's** Leibwache.
Der Leibarzt des **Tutu.**
Jadi, ein Waldbewohner.
Ein Anführer der Zauberarmee.
Erſter
Zweiter } **Matroſe.**
Ein Anführer der Zwergen-Armee.
Erſter
Zweiter
Dritter
Vierter } **Zwerg.**
Erſte
Zweite
Dritte
Vierte } **Amazone.**
Ein Sclave.
Eine Wache.
Schärpe
Horn
Stab } **Stimmen.**

Nymphen, Amazonen. Tutu's Dienerſchaft. Volk. Matroſen Soldaten der Zwergen-Armee. Genien.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

(Feenpalaſt. Fee Roſalinde auf einem Blumenthron, der zur Seite ſteht. Lidi und Nymphen gruppieren ſich um ſie herum. Muſik, Tanz.)

Lidi (nach dem Tanze.)

Vergiſs nicht, erhabene Fee, daſs heute wieder hundert Jahre verfloſſen ſind, und daſs Du Dich entſchließen muſst, die Zaubergaben wieder einem der Sterblichen zu verleihen.

Fee.

Verdienen denn die Menſchen der heutigen Zeit, daſs eine Fee ihrer auch gedenkt?

Lidi.

Es gibt mitunter noch recht artige Menſchen, denen ich gar nicht feind bin.

Fee.

Du ſchienſt von jeher mehr Vorliebe für ſie zu haben, als der Feenwelt anzugehören. Ich bedau're Dich, denn ich kenne dieſe Menſchen; uns Feen ſelbſt ſchont ihre Sucht zu ſpotten nicht mehr. Müſste ich nicht den Spruch des Schickſals erfüllen, ich würde die Zaubergaben auf ewig in ihrer Vergeſſenheit ruhen laſſen.

Lidi.

Wem willst Du sie denn zuwenden? Du mußt Dich dazu entschließen.

Fee.

Ein verhaßter Zwang! Wer verdient noch glücklich zu werden? Beglückte ich einen Armen, so mißbrauchte er im frechen Übermuthe meine Gaben; wandte ich sie einem Reichen zu, so waren sie für ihn nur eine neue Quelle, den Armen zu höhnen. Wem soll ich sie verleihen?

Lidi.

Überlasse es dem Zufall. Lasse sie Jenen finden, der in diesem Augenblicke sich am nächsten bei den Ruinen im Palmenthale, in welchem diese Zaubergaben aufbewahret sind, befindet.

Fee.

Lidi hat Recht; nach Zufall will ich meine Gaben spenden. Ich will sehen, wer in diesem Augenblicke bei den Ruinen weilt.

(Musik. Die Hinterwand geht auf; man sieht in einer ovalen Öffnung die nächstkommende Scene en miniatur abgebildet, und Quecksilber, durch einen Knaben repräsentiert, auf einer Ruine sitzen. Die Musik spielt sehr piano den Gesang von Quecksilbers nachfolgender Arie. Nach der Musik beginnt die Prosa.)

Alle Nymphen.

Das ist ein spaßiger[1]) Mensch.

Fee.

Wenn mich meine Feenkraft nicht trügt, so ist es ein lebenslustiger Mensch, der dem Scherze huldigt; solche Menschen sind in der Regel nicht die Schlimmsten.

[1]) sonderbar, wunderlich.

Lidi.

Er hat sich just etwas Lustiges gedacht.

Fee

(winkt, und die Erscheinung verschwindet.)

Schlagt in dem Lexikon der Menschheit nach, wer der Fremdling eigentlich sei?

Lidi (befolgt es.)

Er nennt sich Bartholomäus Queckſilber, ist ein zu Grund gegangener Barometermacher, sehr verliebt, von sehr lustigem Humor, welcher Schiffbruch gelitten und auf dem Wege ist, sein Glück zu suchen.

Fee.

Es soll ihm geholfen werden. Umgebt mich; ich wende dem Fremdling die Gaben zu.

(Musik. Sie zieht mit ihrem Stabe einen Kreis.)

Melodram.

Horn, Stab und Schärpe soll er finden,
Du Lidi sollst ihm den Gebrauch verkünden;
Empfiehl ihm wohl, sie weise zu benützen,
Will er sie lang und vortheilhaft besitzen.

(Die Fee, Lidi und die Nymphen entfernen sich.)

Zweite Scene.

(Verwandlung. Die vorige Gegend im Großen. Seitwärts eine Ruine. Im Hintergrunde die See. Man hört das Ritornell von Queckſilbers Arie.)

Queckſilber (tritt vor.)

Arie.

Was braucht man Barometer
Auf dieſer Welt noch mehr?

Ein Jeder macht sich's Wetter,
So wie's ihm g'fällt, daher:
Auf Schön zeigt's bei den Reichen,
Bei Stutzern zeigt's auf Wind,
Auf Regen steht das Zeichen,
Wo arme Schlucker sind.

Bei Schönen, in der Regel,
Zeigt's auf veränderlich,
Auf Stürme bei dem Flegel,
Und Schnee bedeut's für mich;
Doch Schicksal, es ist Schade,
Dass D' mich verfolgst mit G'walt!
So lang der Gönner Gnade
Nicht auf den G'frierpunkt fallt.

Das ist eine prächtige Profession, das Barometermachen, man kann verhungern alle Tag'. Hab' ich unglückseliger Mensch auf's Meer müssen, um die wilden Völker des Erdbodens durch meine Kunst in Erstaunen zu setzen, und jetzt wirft mich das Schicksal auf diese Zauberinsel, wo ich noch nichts gesehen hab', als ein Paar Kanarienvögel, oder was sie waren, und einen Elephanten mit drei Füß'. Na, die werden doch keine Barometer brauchen! — Weil ich nicht zu Grund gegangen bin, so ist wenigstens das Schiff zu Grund gegangen, bloß weil ich Unglücksvogel darauf war. Die Matrosen haben schon von weiten diese Feeninsel verflucht, weil ein jedes Schiff scheitert, das in ihre Nähe kommt. Richtig war's so — sie haben sich in einem Schinak'l [1]) gerettet,

[1]) Ein kleines Ruderschiff.

und ich hab' mich an mein Barometer ang'halten, und bin daherg'schwommen. Das war noch mein größtes Glück, daſs ich den vorigen Sommer zweimal im Prater in der Schwimmschul' war und zug'schaut hab'; da hab' ich's abgespickt[1]), sonst wär's nicht möglich gewesen. Und just ich bin so unglücklich! Da hab' ich ein' Busenfreund gehabt; das war ein Rauchfangkehrer; das war so ein schmutziger Mensch, im ganzen G'sicht voller Ruß, und weil er Glück hat g'habt, ist er gnädiger Herr geworden, der sich gewaschen hat. Aber mir g'schieht recht! O mir g'schieht recht! Meine letzte Amour, die ich verlassen hab' oder, wie man in der hohen Dichtersprache sagt, der ich den Stecken gegeben hab', hat noch beim Abschied prophezeit: O, sagt sie, Bartel! sagt sie, Dir wird's nach Haus kommen, sagt sie, Bartel! — Mein erstes Unglück war mein neuer Buchdrucker, der lasst mir unglücklicher Weise auf meinen Zetteln auf die Barometer überall den ersten Buchstaben aus. Zum Beispiel, statt kaltes Wetter, lasst er das k aus, steht droben: altes Wetter; — so bei warmer Wind — armer Wind. Ich sieh's nicht, verkauf's, die Leute glauben, ich bin ein Narr, lassen nichts mehr bei mir machen. Kein Verdienst! Wie ich eine Weile im Wirtshaus nicht gezahlt hab' und hab' vom Kellner was begehrt, so ist der Barometer seiner Dienstfertigkeit auf's Hinauswerfen g'stiegen, und wann ich mich nicht g'schwind aus dem Staub g'macht hätt', so wär' er auf Schläg' g'fallen. — Was war also zu thun, als mein letztes Bissel zu verkaufen und in die weite

---

[1]) Heimlich abgelernt.

Welt zu gehen. — Da ſteh' ich nun allein und verlaſſen, ein Fruchtbaum in der Wüſte. (Weint.) Doch von all' dem rauſchenden Geleite, wer harret noch liebend bei mir aus? Dieſer edle Magen! Der einzige Schmarotzer, der mir die Ungelegenheit macht, treu zu bleiben. Juſt gibt er wieder eine Bittſchrift ein, um was zu eſſen. — Schickſal, wenn Du eine Ehr' im Leib' haſt, ſo laſſ' mich nicht verhungern.

(Unterirdiſche Muſik, leiſe.)

Was iſt das? Eine muſikaliſche Akademie unter der Erde?

Stimme des Hornes.

Wer will auf mir blaſen?

Queckſilber.

Eine curioſe Frage!

Stimme der Schärpe.

Wer will mich tragen?

Queckſilber.

Den ſoll man tragen, der kann vielleicht ſiebzig Zenten ſchwer ſein.

Stimme des Stabes.

Wer will mich ſchwingen?

Queckſilber.

Jetzt will der wieder geſchwinget ſein! Was heißt denn das?

Stimme des Hornes.

Geh', blaſe!

Stimme der Schärpe.

Geh', trag' mich!

Stimme des Stabes.

Geh', schwing' mich!

Alle drei zusammen.

Dein Glück wird es sein.

Quecksilber.

Ich weiß nicht, was ich denken soll? Blasen, tragen und schwingen? Man kann sich dabei denken, was man will. Aber es soll mein Glück sein, also frisch!

Ich blas' Dich!
Ich trag' Dich!
Ich schwing' Dich!
Herauf! Herauf!

(Donnerschlag. Es steigen drei Postamente aus der Erde, auf denen ein silbernes Waldhorn, eine Schärpe und ein goldenes Stäbchen liegen. Kurzer unterirdischer Chor.)

Quecksilber.

Ein Waldhörndel? Nu, Stadthörndel hab' ich schon genug getragen. Eine Binden mit Ochsenaugen garniert? (Eine schwarze Schärpe mit runden Zauberzeichen.) — Und ein goldenes Auskloppfstaberl? — Was sind denn das für Kindereien? Einen Menschen so für ein Narren zu halten! Was ist denn das für ein unterirdischer Socius? Wann er nur heraufkäm', ich nehmet' mir die Freiheit und schlaget' ihm mein Barometer an Kopf, dass die Scherben davonfliegen.

(Donnerschlag. Die Ruinen verwandeln sich in ein hellrothes Wolkenzelt mit weißen Rosen garniert. Kurze Musik.)

Lidi (in Begleitung von drei Genien tritt heraus.)

Undankbarer, frevle nicht.

Queckſilber.

Himmel, was iſt das! Welch' eine krudèlſchöne[1]) Perſon! Nymphe des Waldes, oder Donna del Lago![2]) Nimm die Huldigung des miſerabelſten aller Barometermacher.

(Die drei Genien nehmen die drei Gaben von den Poſtamenten, welche verſchwinden.)

Lidi.

Horch auf!
Die Gaben, die Du ſiehſt,
Von großem Zauberwert,
Sind durch des Zufalls Macht
Dir zum Gebrauch beſchert.

Queckſilber.

Die ſpricht in Verſen, da muſs ich auch ein paar Reim' loslaſſen.

Verzeihe mir den Schimpf,
Hochwohlgeborne Nymph'!
Daſs ich auf Deine Gab'
Vorher geſchmälet hab'.
Doch wie ſoll ich's denn machen
Mit dieſen Zauberſachen,
Daſs ſie mir nützlich ſind,
Ich bitte Dich geſchwind,
Verehrungswürd'ge Fee,
O ſag' es mir! geh! geh!

Die drei Genien (lachen ihn aus.)

Ha, ha, ha.

---

[1]) außerordentlich ſchön. — [2]) Oper von Roſſini, 1819 in Neapel zuerſt aufgeführt.

Queckſilber (ſieht ſich beleidigt um.)

Jetzt ſchaut's die Kinder an aus dem verwunſchenen Waiſenhaus. Lachen die einen gebildeten Mann aus, der in Knittelverſen ſpricht.

Lidi.

Wenn Du den Stab hier ſchwingſt,
Iſt Dir der Zauber hold,
Was Du mit ihm berührſt,
Verwandelt ſich in Gold.

Du kannſt durch Deine Macht
Die höchſte Kleiderpracht,
Brillanten Dir erwinken,
Läſst Du den Stab nur ſinken.

Und dürſteſt Du vielleicht
Einmal nach Kriegesthaten,
So bringt ein Stoß in's Horn
Dir tapfere Soldaten.

Bedeckt die Binde Dich,
Und wünſcheſt Du Dich fort,
So findeſt Du Dich flugs
An dem erſehnten Ort.

Bewahr' die Gaben wohl,
Wenn ſie Dir einmal ſchwinden,
Muſst Du ſ' durch eig'ne Kraft
Hiernieden wiederfinden.

(Sie geht zurück. Das Zelt verwandelt ſich wieder in die Ruine.)

Die drei Knaben (geben ihm die Gaben und rufen ihn mit dem Finger drohend zu.)

Du! (alle drei lachend ab.)

Queckſilber (allein.)

Das iſt eine unartige Brut! Nu ja, ſolche Feenkinder! Die Ältern ſchauen ja nicht darauf, laſſen ſ' halt ſo bloßfüßig herumlaufen. — Aber das Glück! Das Glück! Wer hätte ſich morgen das gedacht, daſs ich heute ſo glücklich werden ſollt'? Wenn nur jetzt geſchwind jemand da wäre, den ich vor Freuden embraſſieren oder maſſacrieren könnt'.

Dritte Scene.

Matroſen (kommen auf einem Boote angefahren.) **Voriger.**

Chor.

Freude! Freude! Freude!
Freunde, hier iſt Land!
Laſst die See nur brauſen,
Und die Winde ſauſen,
Eilet an den Strand!

(Sie ſpringen an's Land.)

Erſter Matroſe.

Diesmal ſind wir glücklich davon gekommen. War das ein Sturm! Einen ganzen Tag haben wir vergebens herumgerudert, und doch hat uns der Zufall auf dieſer verwünſchten Feeninſel landen laſſen. Einen Menſchen hier zu treffen, iſt, ſo viel ich ſehe, gar keine Hoffnung!

Queckſilber.

Bedank' mich; alſo muſs ich einem Vieh gleichſehen?

Erſter Matroſe (ſieht den Barometer auf der Erde.)
Kameraden, ſeht, da liegt ein Barometer! (Hebt ihn auf.)

Queckſilber.
Laſſen Sie anderer Leute Sachen ſtehen.

Alle.
Der Barometermacher!

Erſter Matroſe.
Wie kommt denn der Schuft daher? Er iſt ohnehin an unſerem Malheur ſchuld, weil wir die Miſsgeburt auf dem Schiff hatten.

Queckſilber.
Das wird der Erſte ſein, an den ich bronzier'; der kriegt goldene Schläge!

Erſter Matroſe.
Was? Du Seehund! Du Meerſchwein!

Queckſilber.
Ich bitt' Sie einzuhalten mit Ihren äſthetiſchen Benennungen. Jetzt werden wir gleich aus einem andern Ton ſprechen. Nieder mit Euch; erkennt in mir Euren Gebieter, wenn Ihr nicht verhungern wollt! Eine mächtige Fee hat mir dieſen Zauberſtab gegeben; Alles, was ich damit berühre, kann ich in Gold verwandeln.

Alle (lachen.)

Erſter Matroſe.
Der Burſche muſs Tollpflanze gegeſſen haben, er iſt närriſch geworden.

Queckſilber.

Was? (Läuft zu dem Boot, berührt es, dieſes verwandelt ſich ſchnell in ein ſegelfertiges Schiff von gediegenem Golde.) Nun?

Alle Matroſen (fallen auf die Knie.)

Herr, wir ſehen Deine Macht! Kannſt Du uns verzeihen?

Queckſilber.

Oui! Steht auf, Ihr ſeid von nun an in meinen Dienſten. An Geld ſoll's Euch nicht fehlen, und wer ſich beſonders gut aufführt, den laſſ' ich zum Lohn im Feuer vergolden.

Alle.

Hurrah!

Queckſilber.

Und jetzt ſagt mir, was Ihr von dieſer Inſel wiſſet?

Erſter Matroſe.

Sie ſtehet unter dem Schutz einer mächtigen Fee. Es gelingt nur ſelten einem Fremden zu landen und Tauſende haben ſchon in dieſen Wellen ihr Grab gefunden. Unſer Capitän nur war ſo kühn und ſo glücklich, auf der Oſtſeite an den Strand zu kommen, und erzählte: daſs ſich ein mächtiges Reich dort befindet, deſſen Fürſt eine ſehr ſchöne Prinzeſſin zur Tochter hat, welche die Natur mit außerordentlichem Verſtande beſchenkt haben ſoll.

Queckſilber.

Da iſt von dem meinigen auch eine Portion dabei; darum iſt mir immer etwas abgegangen. Alſo bon! Dieſes Wunder will ich kennen lernen, und weil auf dieſer Inſel kein Auskunfts-Comptoir iſt, ſo fahren wir längs der Küſte ſo lang' herum, bis wir Leute entdecken. Ich nenne

mich dort Fürſt Maikäfer aus dem Candariden-Geſchlecht und bin Beherrſcher von verſchiedenen Heuſchrecken-Inſeln. Und jetzt fort, zu Schiff', denn ſonſt verhungert der ganze Hofſtaat.

Alle.

Hurrah!

Kurzer Chor.

Zu Schiffe! Es ſchwellen die Segel.
Es weht ſchon ein günſtiger Wind!
Bald ſeh'n wir belebte Geſtade,
Vertrauet dem Glück, es iſt blind.

(Alle ſteigen ins Schiff und fahren ab.)

Vierte Scene.

(Ein analoges Gemach. Sclaven kommen und bereiten auf Pölſtern eine Art Ruhelager. Sclavinnen kommen, tanzen mit großen Fächern; endlich Tutu, der ſich auf die zubereiteten Pölſter niederläſst. Muſik.)

Tutu.

Ich erliege unter der Laſt der Geſchäfte! Seid's ſtill, damit ich ſchlafend mich beſchäftigen kann. — Ich mag mich ſchon hinlegen, wo ich will, es thut mir Alles vom Liegen weh. Den ganzen Tag muſs ich ſo in Geſchäften hinbringen. (Man hört Lärm hinter der Scene.) Was iſt denn das? Wer ſtört mich in meiner Weisheit? Da hat gewiſs wieder meine Prinzeſſin Tochter etwas angeſtellt.

Fünfte Scene.

Linda. Tutu.

Linda (stürzt herein und wirft sich ihm zu Füßen).

Ach schützen Sie mich doch! gnädiger Herr!

Tutu.

Wenn's nicht viel Arbeit macht, so schütze ich Dich.

Linda.

Mit Ihrer Prinzessin Tochter ist's nimmermehr zum Aushalten; es muss noch Alles davonlaufen.

Sechste Scene.

Boraide. Vorige.

Boraide.

Was seh' ich? Sie selbst nehmen die Frevlerin in Schutz, die meine Freier abredet? Aber freue Dich, wie ich mit Deinen Reizen umgehen will. Von morgen an darf kein schönes Gesicht im ganzen Lande mehr existieren.

Tutu.

Du, das wird ohne Spectakel nicht angehen. Wenn Du den Weibern ihre Schönheit attaquierst, so wehren sie sich bis auf den letzten Mann.

Boraide.

Aber ich will's! Ich will's! Ich will's! Alle, Alle, werd' ich noch zu meinen Füßen sehen. Mich allein müssen Alle lieben, und vor Liebe vergehen.

Siebente Scene.

Hassar. Vorige.

Hassar.

Mächtiger Tutu! Vergib, dass sich meine Schönheit Dir zu Füßen wirft. Es ist ein Fremder angekommen, der ein entsetzliches Aufsehen macht.

Zoraide.

Also schon wieder Einer? O! die verliebten Mannsbilder gehen nicht aus.

Tutu.

Nur weiter! Was macht er für Aufsehen? Man kann auch ein Aufsehen machen, wenn man auf dem Kopf geht, oder Purzelbäum' macht.

Hassar.

Seine Schiffe sind gediegenes Gold, das Vordertheil ist mit lauter Solitärs besetzt. Auf dem Weg vom Ufer bis zum Palast hat er und sein Gefolge lauter Ducaten gestreut.

Zoraide.

Das muss ein schöner Mann sein.

Hassar.

Vergeben Sie, Zoraide, in der Schönheit kann er mit mir keine Vergleichungen aushalten; aber sehr lustig muss er sein; er will Sie sehen und will Sie heiraten.

Zoraide.

Schau, das ist alles zu viel Gnade.

Tutu.

So müſſen wir uns alſo wieder ſtrapezieren. Wir wollen ihn anſehen. Zoraide, geh', mach' der G'ſchicht' ein End' und nimm ihn, denn ſonſt bleibſt am End' doch ſitzen. Es iſt noch Allen ſo gegangen, die gar ſo herum-g'ſucht haben.

Haſſar

(wirft im Abgehen Linda Küſſe zu.)

Achte Scene.

Zoraide. Linda.

Zoraide.

Beſitzt er ſolche Reichthümer? Sie müſſen mein ſein, dann mag er hingehen, wo er hergekommen iſt. (Geht ab.)

Linda (allein.)

Wart', Du Schlange! Den will ich warnen, den ſollſt Du nicht foppen. — Ich weiß überhaupt nicht, was ſie davon hat, daſs ſie die Männer ſo papierlt.[1]) War' ich Prinzeſſin, ich wüſst' ſchon was Beſſer's zu thun.

Lied.

O wär' ich Prinzeſſin heut' an Deiner Stell',
Ich wüſst' mich vor Freuden nicht aus, meiner Seel'!
Ich hänget' mir Spitzen und Perlen hinauf,
Als käm' ich lebendig zu Markt auf ein' Kauf.
Das wär' ein Leben, Juhhe! ꝛc. ꝛc.

Mit Sechſen, da fahret' ich täglich ſpazier'n,
Heiducken, die müſsten am Schlag paradier'n,

[1]) zum Beſten halten, betrügen.

Vier Laufer voraus, ja die renneten her,
G'rad' als wenn im Prater der erſte Mai wär'.
Das wär' ein Leben, Juhhe! ꝛc. ꝛc.

Ich wollt' mir die Inſel ganz richten nach Wien,
Ein Graben, an Kohlmarkt, den machet' ich hin.
Theater, Redouten, das koſtet' kein' Müh',
Ein Volksgarten, Prater, a Waſſer-Glacis.
Das wär' ein Leben, Juhhe ꝛc. ꝛc.

Weil einmal im Jahr ſich gern Jedes erholt,
Wenn man zu elf Monat zu Haus brummt und grollt,
So baut' ich ein Baden mir auch ohne Gnad',
Da ſchicket der Baſſa ſein' Frau halt ins Bad.
Das wär' ein Leben, Juhhe! ꝛc. ꝛc.

Neunte Scene.

Platz vor dem Palaſte.

(Eine Menge Leute raufen um das ausgeworfene Geld. Queckſilber's Gefolge wirft Geld aus; ſie ſind ganz in Goldlivréen gekleidet, ſehr elegant.)

Chor.

Bediente.

Sie fallen darüber — ſie ſtürzen ſich d'rein,
Schlagt man ihnen d'Augen mit Münzen auch ein.

Volk.

Und blieb' ich gleich liegen – und bräch' ich ein Bein,
Es müſſen Ducaten in Menge mein ſein.

Zehnte Scene.

Tutu. Boraide. Haſſar. Vorige.

Tutu.

Na, da geht's ja ſchrecklich zu! Hat er wirklich Ducaten ausgeworfen, oder ſind's nur Dantes[1]) vielleicht?

Haſſar.

Herr, von dem feinſten Gold.

Tutu.

Alſo von Nummero Drei? Nu, da muſs ich mich ſchon auch ein wenig ſehen laſſen. Man kann ihnen dann ſpäter aus meinem Schatz einige goldene Geſchirre an den Kopf werfen.

Boraide.

Nu, die Dienerſchaft paſſiert. Aber wo bleibt denn der ausländiſche Stutzer? Muſs er ſich vielleicht erſt eine Rede einſtudieren?

Haſſar.

Er naht ſich. Ha! Welch ein Glanz!

Tutu.

Halt' er ſein Maul. Man erhebe eine Art von Freudengeſchrei.

Volk.

Es lebe Fürſt Tutu!

Queckſilber's Leute.

Hurrah!

Boraide.

Stimmen haben ſ', wie die Bären. Was iſt denn das für eine Sprach': Hurrah?

[1]) Rechenpfennige.

Tutu.

Hurrah? — Das ist Französisch, und heißt auf Italienisch: G'wehraus![1]) Still, er kommt.

Elfte Scene.

Quecksilber. Vorige.

Quecksilber

(als Stutzer. Er trägt einen modernen Frack von Golddock, eine silberne Weste mit blaugestickten Borten und eben solche Pantalons, einen dreieckigen Hut, mit Diamanten garniert. Zum Eingang spielt die Musik das Ritornell aus der ersten Arie des Figaro im Barbier von Sevilla, dann)

Recitativ.

Prinzessin! Wie soll ich Dich nennen?
Für die Kalmucken selbst entbrennen!
Euphemia, Amarantia oder Rosel?
Wie Du auch heißest, gilt mir gleich;
Mich trug der Rhein und auch die Mosel
Auf einem Dampfschiff in Dein Reich.

Arie.

(Melodie: Ich bin etwas verliebter Laune ꝛc. ꝛc.)

Ich besitze viel tausend Millionen,
Und reise durch die halbe Welt,
In den kält'sten und heißesten Zonen,
Hab' überall ich Schätze gestellt.

Um in England recht zu verschwenden,
Verschenk' ich die Sterling in Zenten,
Denn vom Auszahlen an mich wird die Bank
Auf die Letzt vor Strapaze noch krank!

---

[1]) „Gewehr heraus," Commandowort.

In Italien recht mächtig zu werden,
Erkauft' ich die herrlichsten Gärten,
Pomeranzen von Gold, das ist wahr,
Einen Wald von Salami sogar.

In Tirol auf der Alma,
Wennst' z'frieden willst sein,
Da hab' ich drei Hütten,
Die sind zwar nur klein:
Dort nutzen ein' die Schätz' nix,
Da bringt man s' nicht an,
Da macht ein treu's Herz nur
Zum glücklichsten Mann.

Doch im schönen Ungarland
Bin als Krösus ich bekannt,
Auf meiner Pusta zähle ich
Zehntausend Büffel ohne mich.

Im Öst'reicher-Landel
Da bin ich zu Haus,
Da geht mir das Glück
Und die Freude nie aus!
Ich besitz' dorten Auen und Wälder,
Auf der Schmelz[1]) drauß' die herrlichsten Felder,
Und die Brühl,[2]) die so schön, wie die Schweiz,
Die g'hört mein bis nach Heiligenkreuz.[3])

Und in Wien hab' ich Häuser sehr viele,
Das ist halt schon so meine Grille,

[1]) Brachfeld außerhalb der Mariahilfer-Linie, gegenwärtig größtentheils verbaut. — [2]) Ort nächst der Stadt Mödling, beliebter Sommerausflug der Wiener. — [3]) Große Cistercienser-Abtei, 2 Stunden von Baden entfernt.

Daſs ich immer in einem fort bau',
Doch die meiſten ſind in der Roßau.[1])
Auf dem Thuri[1]) hab' ich ganze Straßen,
Von der Wieden[1]) kann ich d'Hälfte verlaſſen,
Und um ein ſpottwohlfeiles Geld
Hab' ich zwanzig kauft im Lerchenfeld.[1])
Die Jägerzeil'[2]) lieb' ich vor allen,
Dort wünſch' ich den Leuten zu g'fallen,
Dort hab' ich ein einziges Haus,
Da wirft man mich ſicher nicht 'raus.

Boraide.

Alſo, das iſt der unmenſchlich reiche Mann? Der ſieht aus, wie ein ang'legter[3]) Aff!

Tutu.

Man hat mir Deine Ankunft auf unſerer Inſel gemeldet. Was ſuchſt Du hier? Es iſt nicht viel zu finden.

Queckſilber.

Per Du reb't er mit mir? — Der Ruf von der entſetzlichen Schönheit von Dero Mademoiſelle Tochter hat mich hieher gelockt.

Tutu.

Da kann man ſehen, wie die Lugen herumkommen! Das Anſchauen koſtet nichts. Schau' ſie an, hier ſteht ſie.

Boraide.

Ich hoffe, Du wirſt mich ſehr ſchön finden.

---

[1]) Ehemalige Vorſtädte von Wien. — [2]) Auf der linken Seite der Jägerzeile, jetzt Praterſtraße, befindet ſich das Leopoldſtädter Theater. — [3]) Angezogener.

Queckſilber.

Jetzt ſagt die auch wieder Du! Das müſſen emigrierte Tiroler ſein, weil ſ' zu allen Leuten Du ſagen. — Prinzeſſin, Sie ſind eine magnifique Perſonage, wie auch Ihr Herr Vater; es thut einem zwiſchen ihm und dem Spadi-Do die Wahl weh. Aber wenn Sie nur die Güte haben wollten, und wollten nicht immer Du zu mir ſagen. Wenn Sie nicht Herr von ſagen mögen, ſo heißen Sie mich wenigſtens: Sie.

Boraide.

Das iſt ein impertinenter Patron.

Tutu.

Sei ſtill! So lang', bis mir ſehen, ob er Geld hat, ſagen wir Sie; wann er kein's hat, ſo kann man ihm hernach noch immer alle Grobheiten anthun.

Boraide.

Nun alſo! Sagen Sie mir halt Sie, mein Sie — Sie, — weil man Ihnen nicht dutzen darf: was wünſchen Sie denn eigentlich von mir?

Queckſilber.

Ich bin hier, um Ihre ſchöne Hand anzuhalten.

Boraide.

Dazu gehören drei Eigenſchaften: geiſtig, wie Jamaika-Rum; reich, wie ein Ynka von Peru, und ſchön, wie der deutſche Alcibiades.[1])

[1]) Vielleicht eine Anſpielung auf den ſeiner Zeit berühmten Roman des Vielſchreibers Carl Gottlob Cramer: „Der deutſche Alcibiades", zuerſt 1790 in 3 Bänden erſchienen.

Queckſilber.

Nu, was den Verſtand und Reichthum betrifft, hat's keinen Anſtand, aber mit dem deutſchen Alcibiades wird's ſchlecht ausſchauen, da wird höchſtens ein wallachiſcher herauskommen.

Boraide.

Was ſind Sie denn eigentlich?

Queckſilber.

Ich bin ein Millionär!

Tutu.

Iſt keine ſchlechte Profeſſion.

Boraide.

Haben S' ſtudiert?

Queckſilber.

Zweihundert Schulen.

Tutu.

Das iſt viel. Wir haben eine einzige, und ich hab' in der nichts gelernt.

Queckſilber.

Und in ſehr kurzer Zeit. Warum? Aus zu großen Fortſchritten hat man mich in der Parva früher ausgeſtoßen, dadurch bin ich an den andern Schulen vorbei, und gleich in die Poeſie hineing'flogen, dort haben ſie mir wieder einen neuen Wurf gegeben, der mich der Philoſophie in die Arme geworfen hat. Weil ich aber dort mit meinen Profeſſoren etwas unartig war, ſo hat man mich eingeſperrt, da hab ich das Jus abſolviert, dann hab ich die Gymnaſien am Alſterbach frequentiert, vor der Sanct Marxer Linie

hab ich mich examinieren laſſen und meine Prämien habe ich dann erhalten bei'n Schotten auf dem Stein.

Tutu.

Da haben Sie eine ſchöne Carriere gemacht.

Boraide.

Aber, wie ſieht's denn mit den Beweiſen des Reichthums aus? Denn die Ducaten, die Sie ausgeworfen haben, können vielleicht Ihre letzten ſein. Es ſind ſchon allerhand Streichmacher bei uns g'weſen.

Queckſilber.

Soll ich Deinen Palaſt in Gold verwandeln?

Tutu.

Nein, ſie tragen mir ihn ſonſt bei der Nacht davon.

Queckſilber.

Wenigſtens die Thorflügel ſollen Gold ſein. (Er berührt ſie, ſie werden Gold.)

Alles (verwundert ſich.)

Tutu.

Mir bleibt der Verſtand aus!

Queckſilber.

Die hölzernen Säulen können wir auch renovieren, die ſollen ſich in Silber verwandeln. (Er berührt ſie, ſie werden Silber.)

Boraide (für ſich.)

Das iſt ein Talisman, den muſs ich beſitzen.

Hassar.

Der muſs auf unſerer indianiſchen G'ſtätten[1]) Holzverſilberer[2]) werden.

Queckſilber (zu Haſſar.)

Sagen Sie mir, brauchen Sie Ihren Kopf nothwendig?

Haſſar.

Ja, ich hab' halt unterdeſſen nur den, und man weiß halt doch nicht, ob nicht was auskommt.

Queckſilber.

Zum Vergolden wär' das ein prächtiger Schafkopf! Finden Sie das nicht auch, Herr Schwiegerpapa?

Tutu.

Warum denn? Er braucht nichts Extras, iſt ja der Ihrige auch nicht vergold't. Laſſen Sie ihn nur gehen, man muſs nicht einen Jeden vergolden. Zoraidel, wie iſt Dir?

Zoraide.

Fremdling, Du haſt mein Herz gewonnen. Eine unwiderſtehliche Macht zieht mich zu Dir hin. Ich könnte goldene Thränen weinen.

Queckſilber.

Alſo, voulez vous mein ſein?

Zoraide.

Wenn Du mir die Beweiſe Deiner Liebe gibſt, die ich von Dir fordere.

---

[1]) Holzplatz. — [2]) Holzverkäufer.

Tutu.

Mit Erlaubnis! (Er tritt in die Mitte.) Der Discurs dauert mir ein wenig zu lang. Alſo, mein charmanter Herr Schwiegerſohn, vulgo Goldarbeiter, à revoir! Ich werde Befehle ertheilen, daſs man in dem Palaſt Ihre Zimmer ausreibt, austapezieren können Sie ſich ſ' ſelbſt, dann muſs ich mich niederlegen und ausruhen. Der gefühlvolle Auftritt hat mich zu ſehr angegriffen. Leben Sie wohl. Vergolden Sie mein ganzes Reich, und wenn ich vielleicht heute noch munter werden ſollte, ſo habe ich das Vergnügen, Sie zu ſehen. Alſo: à revoir! Und weil mir in der Geſchwindigkeit nichts Franzöſiſches mehr einfallt, noch einmal: à revoir!

(Geht ab, alles mit ihm.)

Zwölfte Scene.

Boraide. Queckſilber.

Boraide.

Du biſt alſo wirklich entſchloſſen, Jüngling, an meiner Hand auf der holperichten Landſtraße dieſes Lebens einherzuwandelu, ohne zu ermüden?

Queckſilber.

Wir halten uns halt einen Einſpänniger.

Boraide.

Wie nennſt Du Dich?

Queckſilber.

Bartholomäus!

Zoraide.

Bartholomäus und Zoraide, das gibt einen herrlichen Roman.

Queckſilber.

Ich glaub's.

Zoraide.

Auf dem Titelkupfer eine indianiſche Schweizergegend, vom Mond beleuchtet. Zu meinen Füßen liegt ein jugendlicher Schäfer und im Hintergrunde erſcheineſt Du —

Queckſilber.

Mit einem Ochſenzehn[1]) in der Hand. Das wird eine ſchöne Vignette ſein.

Zoraide.

Nein, Spaß apart, ich bin Dichterin. Sie müſſen mir Ihre Geſchichte erzählen, ich werde ſie in vierfüßigen Jamben bearbeiten und dann dem Druck übergeben. Pränumeranten werden ſich ſchon finden.

Queckſilber.

Sind S' ſo gut! Wenn die Leut' alle die Dummheiten leſen müſsten, die ich in meinem Leben ang'ſtellt hab', ich dürft' mich gar nicht mehr auf der Gaſſen ſehen laſſen.

Zoraide.

Wie? Können Sie ſich eine größere Ehre wünſchen, als im Druck zu erſcheinen?

Queckſilber.

Ah was, Druck. Wenn ich mich will drucken laſſen, geh' ich in ein Freitheater.

---

[1]) Ochſenziemer.

Zoraide.

Nein, verzeihen Sie, mit Ihnen zu parlieren gehört eine curioſe Geduld dazu, Sie haben ja nicht um ſechs Pfennige Galanterie im Leib. Ich möchte einen galanten Mann.

Queckſilber.

Da hätten Sie ſich ſollen einen Galanteriehändler verſchreiben, auf dem Kohlmarkt gibt's prächtige, ob ſie Ihnen aber mögen, das weiß ich nicht.

Zoraide.

Gehen Sie, Sie haben nicht im geringſten einen, wie ſagt man denn, einen phantaſierenden Sinn.

Queckſilber.

So? Ich habe einmal das hitzige Fieber g'habt, da hätten Sie mich hören ſollen, da habe ich fünf Tag und Nacht phantaſiert.

Zoraide (für ſich.)

Wenn ich nur das Staberl erwiſchen könnte! (Sehr freundlich.) Laſſen Sie uns Frieden ſchließen, trauter Bartholomäus! Liebſt Du Deine Zoraide? Hinweg mit allen den kleinen Zänkereien, den Töchtern der liebenden Koketterie, welche den Reiz der Liebe erhöhen ſollen. Ich will Dein Herz umranken, wie die Rebe den Kaſtanienbaum. (Umarmt ihn.) O ihr Götter, die ihr da unten wohnt, ſehet auf uns herab! — Nicht wahr, Du wirſt Deine Zoraide nie verlaſſen? Dein Herz wird kein Retourbillet verlangen, oder ſich gar das Entrée ſeiner Treue bei Amor's Caſſa zurückzahlen laſſen?

Queckſilber.

Sie iſt doch eine gute Seel'.

Boraide (für ſich.)

Nur das Staberl möcht' ich haben.

Queckſilber.

Nu ſchlagen Sie ein, aber nicht in's G'ſicht. Geben Sie mir zum D'rangeld [1]) ein einſchichtiges [2]) Buſſel [3]), und wir ſind d'accord!

Boraide.

Jetzt nicht. Das bekommen Sie nach der Tafel zum Confect.

Queckſilber.

Gut, iſt auch recht. Was eſſen denn Sie zum Confect?

Boraide.

Die edelſten indianiſchen Früchte.

Queckſilber.

Da freu' ich mich! Für mich ſind die edelſten Früchte die Pfludern [4]), die iſſ' ich ſehr gern. Dierndeln [5]) ſind auch ſchön, beſonders die Bauerndierndeln. Mein liebſtes Eſſen aber ſind die Birn', wiſſen Sie, die kleinen, die Muskatellerbirndeln, die ſind gut.

Boraide.

Wer wird denn ſo einen gemeinen Guſto haben! (Sehr hochdeutſch.) Wie können Sie denn Bern eſſen?

Queckſilber.

Keine Bären eſſ' ich nicht, da bin ich froh, wenn mich keiner anpackt. — Birn'! iſt denn das ein übler

[1]) Anzahluug. — [2]) Einzeln. — [3]) Kuſs. — [4]) Pflaumen. [5]) Sauerbeeren.

Guſto? Birn' iſst ja die ganze Welt, ein Jeder eine andere Gattung. Die Patrioten eſſen Kaiſerbirn'; die Reichen Ducatenbirn'; die ſich ſtark parfümieren, Bergamottenbirn'; die Schuſter Lederbirn'; die Kutſcher Haberbirn'; die Tiſchler Holzbirn'; die Barbierer Iſſinbart, und wer einen Fehler macht, der iſst Plutzerbirn. Kurz, Du biſt einmal mein, dabei bleibt's.

Boraide.

Ich ſchwimm' in einem Meer von Wonne, wie ein Walfiſch in der Donau. (Umarmt ihn.)

Dreizehnte Scene.

Linda, aus dem Palaſt. **Vorige.**

Linda.

Prinzeſſin, Sie ſollen hinauf gehen, daſs Ihnen die Nachtluft nicht ſchadt' (bei Seite.) Wenn ich ihm nur einen Wink geben könnt'. Er iſt ein rechter hübſcher Menſch.

Boraide.

Was? (bei Seite.) Erwünſchte Gelegenheit! (Laut.) Wie kann Sie ſich unterſtehen, in dieſem mir ſo herrlichen Augenblick vor meine Augen zu kommen? Sie kecke Perſon! Dieſe Miſsgeſtalt wagt es, drängt ſich zwiſchen mir und meine herrlichſten Phantaſien.

Linda.

Aber, Hoheit! —

Queckſilber.

So ſind's doch vernünftig, was hat ſie Ihnen denn gethan?

Boraide.

Halten Sie 'sMaul! — Sie will noch widerſprechen? Sie erkühnt ſich noch, ihr loſes Maul gegen mich aufzuthun, gegen mich, ihre Gebieterin. Ich vergreife mich an ihr — Himmel, ich weiß nicht, was ich thue, vergeben Sie meine Schwärmerei —

Queckſilber.

Erlauben S', das iſt eine curioſe Schwärmerei. So ſchwärmen bei uns die Trager auf der Hauptmaut.

Boraide.

Sie nehmen ſie in Protection? — Ich glaube gar, ſie liebäugelt mit Ihnen? So können Sie mich herabſetzen mit dieſer Meerkatze?

Linda.

Ach was Katze, Sie ſind auch kein Königelhaſe.

Boraide.

Welche Beleidigung! Wie wird mir? Meine Sinne ſchwinden — ich ſinke!

Queckſilber.

Um Alles in der Welt —

Linda.

Sie wird ohnmächtig. (will ſie aufhalten.)

Boraide (ſchnell.)

Unterſtehe Sie ſich, mich anzurühren! Sie Figur! Den Augenblick aus meinem Angeſicht. Fort, ſagt' ich! Sie zögert noch —

Linda (entflieht.)

Boraide (entreißt Queckſilber den Stab.)

Ich verwandle ſie in einen goldenen Drachen, wenn ich ſie erreiche. Fort! Fort! (Eilt Linda nach in den Palaſt, die Thore ſchließen ſich.)

Vierzehnte Scene.

Queckſilber (allein, ſpäter) **Wache.**

Queckſilber.

He! He! Wo laufen S' denn hin! Meinen Stab! Sie iſt im Stand', ſie ſchlagt ihn ab an ihr, hernach könnte ich als Vergolder eine verzauberte Crida anſagen. Ich muſs ihr nach. (Er geht zum Thor.) Es iſt ja zu. — Es iſt ja noch nicht zehn Uhr. Da ſperren ſ' die Hausthör' ſchon vor'm Eſſen zu. He, Hausmeiſter, aufgemacht. Auf! (Er pocht an.)

Eine Wache (erſcheint auf der Mauer).

Was iſt das für ein Lärmen?

Queckſilber.

Nun, aufgemacht, ich g'hör hinein.

Wache.

Ich rathe Dir es gutwillig, echappiere!

Queckſilber.

Warum ſoll ich denn echappieren? Ich hab' ja in dem Land noch keine Schulden. Ich bin der Prinzeſſin Gemahl.

Wache.

Ein Narr kannſt Du ſein. Die Prinzeſſin iſt mit ihrem Vater auf ihre Lieblingsinſel gefahren und läſst Dir ſagen: Wenn Du Dich nicht aus dem Staub' machſt, ſo wird man einige junge Tiger auf Dich herauslaſſen. Herein kommſt Du nimmer. (Verſchwindet von der Mauer.)

Queckſilber (allein.)

O, indianiſche Bagage! Ich unglückſeliger Barometermacher, was hab' ich gethan! ich vergolde ihnen die Thore und ſie ſperren mir ſ' vor der Naſen zu. Ich

bin betrogen. Wenn ich nur hinein könnt', ich massacrieret, — Halt! Da fallt mir was ein! Ich kann eine Armee herblasen! Victoria! O Pizichi, Pizichi, blas' anstatt meiner Fagott! [1]) — Wart, du undankbares Volk! (Er bläst in's Horn.)

Fünfzehnte Scene.

(Großer lebhafter Marsch fällt ein. Eine Schar von idealen Soldaten kommt schnell aufmarschiert. Die Leibgarde bildet sich von Zwergen, welche sich um Queckſilber reihen.)

Anführer.

General, was commandierst Du?

Queckſilber.

Richt' Euch! Nein, richt' Euch nicht, es ist noch Zeit. (Zu den Zwergen). Was ist denn das für eine Mannschaft? Die müssen sie ja erst angebaut haben, die sind nicht ausgewachsen? Sind das auch Soldaten?

Anführer.

Herr, das ist Deine Leibgarde.

Queckſilber.

Die? Die hab' ich für angezogene Frösch' gehalten.

Anführer.

Sie wird Dich schützen.

[1]) Pizichi ist der Name eines männlichen Genius in dem Singspiel von Perinet „Der Fagottist oder die Zauberzither" (Wien 1791), welchen der Kasperl des Stückes im Momente der Gefahr (1. Akt, 11. Scene) anruft, indem er ein Lied singt, mit dem Refrain: „O Pizichi, Pizichi! hilf mir aus der Noth. O Pizichi, blas' anstatt meiner Fagott!"

Queckſilber.

Da bin ich nur bis daher ſicher, (Deutet bis zur Bruſt,) außer ich nehm' zwei auf'n Arm. Nun alſo! Man wird mit beiden Füßen zugleich gegen den Palaſt marſchieren, die Prinzeſſin und ihren Vater gefangen nehmen. Alles wird maſſacriert! Die Wiegen im Kind wird nicht einmal verſchont! Rechts geſchaut — links marſchiert — attaquiert — kanoniert — Hahn in Arm — bei Fuß!

Anführer.

Herr, Du verſtehſt nichts von der Taktik, laſs' nur mich kommandieren — Zum Sturm!

(Schlachtmuſik. Sie legen die Leitern an den Palaſt und ſtürmen hinauf. Die Zwergen bringen einen großen Mauerbrecher und ſtoßen damit das goldene Thor ein. In der Luft erſcheinen zwei Kanonen in Wolken, wobei überall ein Genius als Kanonier ſich befindet. Wie ſie den Palaſt erſtiegen haben, nimmt Queckſilber von den zwei Zwergen, welche bei ihm zurückgeblieben, einen auf den Arm, den andern führet er an der Hand und ſo vertheidigen die Zwerge ihn gegen die aus dem Pa'aſt herausdrängenden Inſulaner. Das Gefecht wird auf der Bühne allgemein. Der Palaſt ſteht in Flammen, Tutu und Zoraide werden herausgebracht. Gruppe des Sieges der Zaubermannſchaft. Lidi erſcheint oder ihnen in einem ſchönen Wolkenzelt als Kriegerin gekleidet, von vier Genien umgeben, welche kleine Fahnen ſchwingen; die Genien haben auf dem Haupte kleine Helme, wovon jeder einen transparenten Buchſtaben enthält, welche das Wort Sieg formieren.)

(Gruppe.)

(Ende des erſten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

(Saal in indianiſchem Geſchmack. An der Seite ein erhöhter Sitz, worauf Queckſilber ſitzt neben ihm Soldaten, gegenüber Zwerge. Tutu's Dienerſchaft kniend zu Queckſilber's Füßen. Haſſar.)

Chor.

Huldiget Alle dem Sieger,
Weihet ihm Leben und Blut,
Gegen bezauberte Krieger
Kämpfet umſonſt Euer Muth.

Haſſar.

Hoher Fremdling, der Du unter dem Schutze übernatürlicher Mächte ſteheſt, vernimm aus dem unwürdigen Munde Deines demüthigſten Sclaven die Huldigung aller Bewohner dieſer Inſel. Alles beugt ſich vor Deiner Übermacht: Männer, Weiber und Kinder; Elephanten, Tiger und Affen.

Queckſilber.

Ich verſteh's ſchon, das Blatt hat ſich gewendet.

Haſſar.

Herr, und nun wagt es noch zum Überfluß Dein Sclave, ſich in dem Bewuſstſein ſeiner Schönheit zu Deinen Füßen zu werfen und ſeine Huldigung Dir ganz insbeſondere darzubringen.

Quecksilber.

Warum will Er etwas Extras haben, ich hab' geglaubt, Er ist schon bei den Affen dabei.

Hassar.

Nein, Herr, ich möchte mich erkühnen, Dir meine Unterwerfung in Versen vorzutragen.

Quecksilber.

Was? in Versen will Er mit mir reden? Thu' Er mir doch das nicht an, da lass' ich mich ja lieber schlagen. Er in Versen reden? Das kommt mir gerade so vor, als wenn ein Ochse fliegen will.

Hassar.

So wahr ich ein schöner Mann bin, das ist stark.

Quecksilber.

Genug für jetzt! Auf die Nacht wird ein großes Feuerwerk veranstaltet, eine brennende Pyramide mit zweitausend Feuerrädern, und den — (auf Hassar deutend) setzt man mit seiner Schönheit oben hinauf. Nun entfernt Euch! (Alles ab, bis auf die Garde.) Und Ihr führt mir Tutu herauf. (Die vier Knaben eilen ab.) Zuerst werd' ich dem Alten recht den Text lesen, hernach ihr, dieser undankbaren Person.

Zweite Scene.

Tutu (wird von den vier Zwergen gebracht.) **Voriger.**

Erster Zwerg.

Halt! Stehen geblieben, sag' ich!

Tutu (ſieht auf ihn herab.)

Was iſt denn das für ein Lärm da herunten? Jetzt hab' ich's ſchon genug!

Erſter Zwerg.

Still, nicht muckſen, oder ich laſſe Dir Fünfundzwanzig herabmeſſen.

Tutu.

Was iſt denn das, Herr Schwiegerſohn?

Queckſilber.

Ich kann es nicht hindern. Dieſe tapferen Männer haben Dich beſiegt. Du biſt in den Händen meiner Armee.

Tutu (zu den Zwergen.)

Meine beſte Armee, es freut mich, Sie kennen zu lernen! — Wenn ich's nur g'wuſst hätt', ich hätt' ſie Alle g'fangt. Nur einige Mausfallen aufrichten, ſo g'hören ſie mein.

Erſter Zwerg.

Schweig' oder es koſtet Dich Deinen Kopf. (Zieht den Säbel.)

Tutu.

Schreit ſchon wieder herauf auf mich in' vierten Stock.

Queckſilber (zu den Zwergen.)

Laſst uns allein.

Erſter Zwerg.

Ganz wohl. (Tritt zornig vor Tutu hin,) Teremtete! ſtoßt den Säbel in die Scheide und geht mit den andern trotzig ab.)

Tutu (ſieht ihm nach.)
Ha! Fiſolen[1]) von einem Menſchen!

Dritte Scene.

Tutu. Queckſilber.

Queckſilber.

Jetzt wollen wir ein biſſel eine Abrechnung halten. — Wo haben denn Sie und Ihre Mamſell Tochter die Lebensart gelernt, ehrlichen Leuten ihre Koſtbarkeiten zu ſtehlen? Bin ich deswegen in Ihr Land gekommen?

Tutu.

Wer hat' Ihnen's g'ſchafft[2]), daſs Sie kommen ſollen? Wären Sie weggeblieben.

Queckſilber.

Iſt das der Dank, daſs ich Ihnen alle Vogelhäuſeln, alle Hühnerſteigen vergolden hab' wollen, alle Seekarpfen in Goldfiſch' verwandeln, damit Sie ſ' hätten verſetzen können, wenn Ihnen 's Geld ausgegangen wär'?

Tutu.

Warum machen Sie denn mich aus? Was geht denn mich Ihr Staberl an? Geben Sie beſſer acht auf Ihre Sachen; warum haben Sie ſo herumgeſchlagen damit, daſs man ſeines Lebens nicht ſicher war, wenn man neben Ihnen geſtanden iſt.

Queckſilber.

Warum haben Sie ihr's nicht weggenommen? — Hätten Sie ſ' beſſer erzogen!

---

[1]) Bohne. — [2]) Befohlen.

Tutu.

Was kann ich mehr thun? Sie hat drei Gouvernanten g'habt, die ich verſchrieben hab', eine von Paris, die andere von Lyon und eine vom breiten Feld.[1]) Sie iſt ſehr gut erzogen, darum darf ich ihr auch nichts ſagen, ſonſt macht ſie mich aus.

Queckſilber.

Kurzum, Sie ſind ein undankbarer Menſch, und ich nehme Ihre Tochter jetzt nicht mehr.

Tutu.

So ſind Sie ein ſchmutziger Mann!

Queckſilber.

O, Sie touchieren mich nicht. Ich kann gar nicht ſchmutzig ſein, denn ich bin ein reicher Menſch und folglich ein Kerl, der ſich gewaſchen hat. Wo ſoll da ein Schmutz herkommen?

Tutu.

Sie ſind auf meine Inſel gekommen, Sie haben nicht einmal ein Paſs gehabt.

Queckſilber.

Das macht alles nichts. Wenn ich auch keinen Baſs und keinen Tenor hab', eine ſchönere Stimme habe ich doch als Sie.

Tutu.

Ja, da bilden Sie ſich halt was darauf ein, wenn ein ſolcher Stutzer einen alten Mann, wie ich bin, ein Klampfel anhängen[2]) kann. Meine Tochter iſt unſchuldig

[1]) Breitenfeld, ehemalige Vorſtadt von Wien. — [2]) Biſſige Bemerkungen über jemanden machen.

an dem Betrug, Sie ſein Schuld, warum haben S' juſt ein goldenes Staberl mitgebracht; hätten S' mit ein' Haslinger[1]) ſo herumg'ſchlagen, kein Menſch hätte ihn verlangt. Und müſſen S' denn juſt auf's Stubenmädel ſo hinüber blinzeln? Da muſs ſie ja eiferſüchtig werden. Das müſſen Sie ſich abgewöhnen, das iſt nicht ſchön. Glauben Sie mir, ich hab's auch ſo gemacht. Meine arme Zoraide iſt ſo vor Lieb' zu Ihnen völlig damiſch.[2]) Ich weiß nicht, was ſie an Ihnen ſchön's find't? Ich muſs Ihnen aufrichtig ſagen, ich möchte Ihnen nicht, es iſt nichts g'ſchenkt's an Ihnen.

Queckſilber.

Nun, Ihre Schönheit dürfen Sie auch ſchon unter der Hand verkaufen. Sonſt bringen Sie ſ' nicht mehr an.

Vierte Scene.

Zoraide. Vorige.

Zoraide (ganz blaſs, tritt langſam vor.)

Laſſen Sie uns allein, Papa.

Tutu.

Da ſchauen Sie ſ' an. Sie Tyrann! Vor Kummer hat ſie ſich nicht einmal geſchminkt. Sehen Sie die blaſſen Wangen? Der Frühling ihres Lebens hat eine Cavotte darauf getanzt, und jetzt haben ſie ſich in einen alten Weiberſommer verwandelt! Hab' ich ihr deswegen ſo empfindſame Romane leſen laſſen? den indianiſchen Eulenſpiegel — die ſchöne Meluſine — damit Sie die zarten

[1]) Stock von der Haſelſtaude. — [2]) närriſch.

Gefühle wieder vernichten, die dieſe Meiſterſtücke in ihrer Seele zurücklaſſen haben? Hat ſie deswegen die vier Species gelernt, damit ſie kann zu ihren glücklich durchlebten zweiunddreißig Jahren —

Zoraide (ſchnell.)

Vierundzwanzig —

Tutu.

Will ich ſagen vierundzwanzig. — Acht Jahr iſt ſie in die Schul' gegangen, die gelten nichts. — Die unglücklichen Momente Ihrer Bekanntſchaft dazu addieren, mit ihren Thränen multiplicieren und mit Ihrer Wortbrüchigkeit dieſe Summe dividieren, und das Facit, das herauskommt: daſs ſie eine alte Mamſell bleiben muſs, weil ſie niemand mehr nimmt, wenn ſie mit Ihnen Bekanntſchaft g'habt hat. Ich hätte Ihnen noch verſchiedene Vorwürfe zu machen, aber ich muſs mich jetzt ein wenig niederlegen, um auszuruhen; aber das ſag' ich Ihnen, wie Sie daſtehen in Ihrem goldpapier'nen Frack — wir ſind hier auf einer Zauberinſel. Ich werd' jetzt gleich nachſchauen, und wenn ich wo in einem bezauberten Winkel eine übertragene Fee find', die ſich meiner annimmt, ſo ſollen Sie mich kennen lernen, Sie Beſewicht, Sie! (Geht ab.)

Fünfte Scene.

Zoraide. Queckſilber.

Queckſilber.

Comment vous portez vous, ma chère Princesse? Je suis victeur sur Isle de Monsieur Tutu.

Boraide.

O, ich verſteh'! Weil Sie mich recht peinigen wollen, darum reden Sie franzöſiſch. Sie wiſſen ſchon, daſs das kein Menſch aushalten kann. Hier bring' ich Ihnen Ihren Stab zurück; Sie hätten ihn auch, ohne daſs Sie mit Ihrer Zwergel-Armee unſern Palaſt verwüſtet haben, wieder bekommen.

Queckſilber.

Haben Sie mir nicht das Thor vor der Naſe zugeſchlagen? Haben Sie mir nicht ſagen laſſen, ich ſoll mich aus dem Staub' machen, oder Sie laſſen junge Tiger auf mich heraus?

Boraide.

Davon hab' ich nichts gewuſst, es war ein Miſsverſtändnis.

Queckſilber.

Nein, der Portier hat mir's von Ihnen ausgerichtet.

Boraide.

Da kann ich nichts dafür. Ein beſonderes Zuſammentreffen von Umſtänden —

Queckſilber.

Die ſind? —

Boraide.

Der Portiér hat einen Rauſch gehabt.

Queckſilber.

Das iſt mir auch paſſiert.

Boraide.

Wirklich?

Queckſilber.

Doch wir kommen von der Hauptſache ab. Was Sie mir angethan haben, will ich Ihnen großmüthig verzeihen. Ich habe meinen Stab wieder, und ſomit ſind wir geſchiedene Leut', und damit Ihnen meine kleine Armee in Ihrem Palaſt keine Ungelegenheit mehr macht, ſoll ſie verſchwinden. (Er winkt.)

Der erſte Zwerg (erſcheint.)

Queckſilber.

Ihr könnt zum Rückzug blaſen; wenn ich euch brauche, werd' ich euch ſchon wieder rufen. (Deutet auf's Horn.)

Zwerg.

Ganz recht. (Ab.)

Boraide (bemerkt das Horn, für ſich):

Ha, dieſes Horn muſs ich auch haben.

Queckſilber.

Jetzt werd' ich meinen ſegelfertigen Kehlhammer[1]) beſteigen, und ſomit, Mademoiſelle, adieu pour jamais! (Will ab.)

Boraide.

Wie? Sie wollen mich verlaſſen?

Queckſilber.

Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?

Boraide.

Ob ich etwas dagegen einzuwenden habe, fragſt Du? Haſt Du Dich denn nicht verbindlich gemacht, der Sclave

[1]) Große Frachtſchiffe, welche die Steinplatten zu Pflaſterungen von Kehlheim die Donau abwärts führen.

meines Herzens zu ſein? Und jetzt ſagſt Du mir nicht einmal den Dienſt auf, wie es ſich gehört, rennſt davon, ohne Deine vierzehn Tag' abzuwarten?

Queckſilber.

Ich bin ja keine Köchin.

Boraide.

Und doch willſt Du mir die Suppe verſalzen und mich blandieren, mich, die ich ſo unſchuldig bin wie ein Lamm.

Queckſilber (für ſich.)

Wenn ſie nur nicht ſo hübſch war'! (Laut:) Ah was! Laſſen Sie mich, Sie falſche Perſonage! Was haben Sie für Beweiſe Ihrer Unſchuld?

Boraide.

Haſt Du den Rauſch ſchon vergeſſen?

Queckſilber.

Ah, Larifari! Das iſt bei mir gar keine Entſchuldigung.

Boraide.

Nicht? Iſt denn die Liebe nicht auch ein Rauſch, und ſagt darum nicht Schiller: „Wer niemals einen Rauſch hat g'habt, das iſt kein braver Mann?"

Queckſilber.

Der Schiller ſagt das bei Ihnen? Bei mir ſingt das der Hausmeiſter im Neuſonntagskind.[1])

[1]) „Das Neuſonntagskind," Perinets Bearbeitung des dreiactigen Luſtſpieles von Philipp Hafner: „Der Furchtſame" (Wien, 1764), worin Raimund die Rolle des Hausmeiſters ſpielte, der dieſes Lied in der zweiten Scene des zweiten Aktes ſingt.

Zoraide.

Gleichviel! Was kümmern mich alle Hausmeister von der ganzen Welt, da die Doppelthür' Deines Herzens verschlossen ist. Öffne sie Deiner Zoraide.

Quecksilber.

Ich hab' keinen Schlüssel dazu. Schicken S' um den Schlosser.

Zoraide.

Du spottest meiner noch?

Quecksilber.

Lassen Sie mich gehen.

Zoraide.

Halt! (Für sich): Jetzt weiß ich nichts mehr, als ich fall' in Ohnmacht. — Weh mir! Wie wird mir?

Quecksilber.

Nun, was ist's?

Zoraide.

Ich sinke!

Quecksilber.

Sie sinkt schon wieder. (Sie fällt in seinen Arm.) Liegt schon da! — Sie, so sind Sie doch g'scheit! — Also hier halt' ich den Brillant in meinen Armen, der in Falschheit à jour gefasst ist? — Und ich bin halt doch in sie verliebt! — Aber das dauert mir schon ein wenig zu lang' mit der Ohnmacht, ich muss mich doch anfragen. Sie, möchten S' nicht ein wenig aufstehen? — Na, werden S' nur munter, ich gebe Ihnen mein Wort, ich bleib' bei Ihnen, und will Sie wieder lieben, wie vorher.

Boraide (erwacht.)

Ach, was höre ich? Iſt es auch Dein Ernſt? Ihr Götter, ich danke Euch, er iſt wieder mein. Nie werd' ich dieſen Augenblick vergeſſen! er war von großem Gewicht.

Queckſilber.

Nu wenn S' was denken. Sie haben ja Ihre anderthalb Zenten wie nichts.

Boraide.

Alſo nichts kann uns mehr trennen? Aber mein Vater iſt aufgebracht; wenn er ſich widerſetzte unſerer Verbindung —

Queckſilber.

O, darum ſorg' Dich nicht. Dem werd' ich ſchon was vorblaſen, daſs er g'nug hat.

Boraide.

Blaſen? Ich verſtehe Dich nicht.

Queckſilber.

Wie er ſich muckſt, ſo blaſ' ich mein Horn, und meine Zwergen-Armee iſt wieder da.

Boraide.

Ah, das iſt ſchön, das möcht' ich ſehen. O mache mir doch eine kleine Probe damit, ich kann's nicht glauben.

Queckſilber.

Nicht? Ich werde Dir gleich eine Compagnie herblaſen. (Er nimmt das Horn herab.)

Boraide.

O laſs' es doch mir verſuchen, ob ich es auch kann. Ich bitte Dich, ich will nur Einige rufen.

Queckſilber.

Aber acht geben! (Gibt ihr das Horn.)

Zoraide (bläst in das Horn.)
(Muſik.)

Sechste Scene.

Vorige. Sechs Amazonen (erſcheinen mit Lanze und Schild.)

Zoraide.

Schützt mich vor dem Grimme dieſes Narren! — Das Horn iſt mein. Erkennſt du nun Zoraide? Ha, ha, ha! (Eilt ab.)

Queckſilber.

Ha, Schlange! (will nach.)

Die Amazonen
(halten ihre Lanzen vor und rufen):

Zurück! (Kurze Muſik.)

Queckſilber (ſtürzt zu Boden. Die Amazonen eilen Zoraiden nach.)

Siebente Scene.

Linda. Queckſilber.

Linda.

Was hör' ich denn da für einen Lärm herinnen? Wer liegt denn da auf dem Boden? Der Fremde! — Ach, der arme Narr, er rührt ſich gar nicht. Er wird doch nicht todt ſein? Mir wird völlig Angſt. (Rüttelt ihn.) Sie! Gnädiger Herr! — Leben Sie noch? — Machen S' einem doch nicht ſo Angſt. Wenn S' todt ſind, ſo ſagen Sie's.

Queckſilber (richtet ſich auf.)

Wo bin ich, leb' ich noch?

Linda (ängſtlich.)

Ich weiß nicht.

Queckſilber.

Wer iſt hier? Ha, ein Frauenzimmer? Aus meinen Augen, Schlange!

Linda.

Du lieber Himmel, er hat den Verſtand verloren.

Queckſilber.

Verſtand, ich? Ha, ha, ha! Kann der Elephant ſeine Flügel verlieren? die Katze ihre Aufrichtigkeit? der Haſe ſeinen Muth? das Kameel ſeine ſchlanke Taille?

Linda.

Gehn S', richten S' die Thier' nicht ſo aus.

Queckſilber.

Kannſt Du einem Seſſelträger ſeine Zartheit, einem Kipfelweib ihre Verſchwiegenheit und einem Schuſterbuben ſeine Beſcheidenheit rauben? Kannſt Du einem Menſchen ſeine Zufriedenheit entreißen, der gerade fünfundzwanzig bekommen ſoll?

Linda.

Nein, was Sie zuſammenreden —

Queckſilber.

Eh' ich einen Verſtand verliere, ehe wird ſich der Mond einen Carbonari,[1]) und die Sonne einen Wildſchur[2]) machen laſſen.

---

[1]) Ein bis zu den Knien reichender, roth gefütterter Mantel mit einem kurzen Kragen bis zur Achſel. — [2]) Ein großer Reiſepelz.

Linda.

Ich bitte Sie, hören S' einmal auf von dem unſinnigen Discurs. Ich hab' Ihnen für einen ſo guten Menſchen g'halten.

Queckſilber.

O! ich hab' ſie auch für gut gehalten.

Linda.

Wen?

Queckſilber.

Wen? Deine Gebieterin! Die ſaubere Mamſell.

Linda.

Was hat ſ' Ihnen denn gethan?

Queckſilber.

Sie hat mich beſtohlen um mein Zauberhorn.

Linda.

Nun, da haben wir's. So bin ich ſchon zu ſpät gekommen. Ich hab' Sie warnen wollen vor ihrer Liſt. Sie macht 's Allen ſo. Hätten Sie ſich nur nicht in ſie verliebt, wären S' gleich zu mir gekommen.

Queckſilber.

Laſſen Sie mich gehen, ich bin zu deſperat.

Linda.

Sein S' gut, ich bitte Ihnen! — Hören S'!

Queckſilber.

Mich ſo zu betrügen! (Sieht Linda an.) Sie iſt ein ſauberes Mädel! — So zu hintergehen! (Sieht Linda an.) Schöne Augen hat ſ'! — (Heftig.) Nein, nein! (Sieht Linda an, ſchnell verändert.) Das Mädel g'fallt mir, bei der bleib' ich.

Linda.

Ich werde Sie gewiſs recht gern haben. Sie haben Ihr Horn verloren? Machen Sie ſich nichts daraus.

Queckſilber.

Wollen Sie mir vielleicht dafür ein anderes aufſetzen?

Linda.

Ich will Ihnen mein Herz dafür ſchenken. Sie können freilich damit keine Armee herblaſen, aber einen einzelnen Vertheidiger werden S' ewig an ihm haben. Tauſend Getreue werden Ihnen nimmermehr zu Dienſten ſtehen, aber wenn Sie an das Herzensthür'l da anklopfen, ſo wird Ihnen eine treue Perſon engegenkommen, und Sie werden ſehen, wenn Sie mich heiraten, ſo werden Sie recht glücklich werden, und Sie werden auf alle Hörner vergeſſen.

Queckſilber.

O Du lieb's Maderl Du! Wie heiß'ſt denn?

Linda.

Linda.

Queckſilber.

O Du lieber Narr! Linda — der Name iſt ſchon ſo lind, wie eine ſammtene Schlafhauben. Ja gut, Du ſollſt mein werden; aber Rache muſs ich haben! Mein Horn muſs ich erobern. Der Stab ſoll mir helfen. Rufe mir meine Bedienten und Alles, was Du im Palaſt von Männern findeſt, zuſammen. Jedem will ich eine Million zum Präſent machen, wenn ſie mir durch Liſt oder Gewalt mein Horn erobern, und Dir verſpreche ich goldene Berg' zur Belohnung.

Linda.

Vivat! Ich krieg' einen Mann. O Du goldener Mann! Den laſs ich nimmermehr aus. Ich bin gleich wieder da. (Ab.)

Achte Scene.

Queckſilber (allein.)

Das Madel iſt brav, die heirat' ich. Wart', Prinzeſſin, Du ſollſt mich kennen lernen! Hab' ich nur mein Horn wieder! Linda muſs ſie auskoſten, wo ſie das Horn verborgen hat, ſucht ſie wegzulocken. Ich überfall' die Wacht mit meinen Leuten, erobere das Horn und laſſ' die Zoraide und ihren Vater in den tiefſten Kerker ſetzen, auf den Boden hinauf oder zwiſchen die Winterfenſter, nimm 's Horn unter'n Arm, das Mädel auf den Rücken, und dann fort aus dem Hauſe der Falſchheit und der Papierlerei!

Neunte Scene.

Voriger. Linda (mit Queckſilber's Bedienten und mehreren von Tutu's Gefolge.)

Linda.

Ihr Freunde, folget nur,
Ihr ſeid auf gold'ner Spur!
Ihr ſollt es nicht bereu'n,
Sein Lohn wird Euch erfreu'n.

Chor.

Wir wollen uns beſtreben
Um's herrliche Metall,

Und wagen ſelbſt das Leben,
Erzähl' uns nur den Fall!

Linda.

Zu hohem Preiſe,
Liſtiger Weiſe,
Ward ihm entwend't ein
Silbernes Horn.

Chor.

Soll'n mit den Waffen
Wir Dir's verſchaffen?
Gib nur Befehl, wir
Packen gleich an!

Queckſilber.

Ich will Euch lohnen
Mit Millionen,
Schwöret mir Treue
In meine Hand.

Chor.

Wir ſchwören zur Stelle,
Wir bleiben Dir treu,
Doch ſchaffe nur ſchnelle
Die Schätze herbei!

Queckſilber.

Haltet Eure Turbans hoch,
Hiernieden drücke Euch kein Joch;
Jauchzt im fröhlichen Verein,
Ein gold'ner Regen fällt hinein!

Chor.

Jauchzt im fröhlichen Verein,
Ein gold'ner Regen fällt hinein!
(Nehmen die Turbans ab.)

Queckſilber.

Liebes Stäbchen,
Sei mir hold!

Chor und Linda.

Liebes Stäbchen,
Sei ihm hold!

Queckſilber.

Hohe Freude
Schafft Dein Gold. Dudldei!

Chor und Linda.

Hohe Freude
Schafft Dein Gold! Dudldei!

Queckſilber.

Schnell die Mützen in die Höh'.
Stab, bring' einen gold'nen Schnee.
(Alle halten die Turban's hoch. Queckſilber winkt. Pauſe in der Muſik. Alles in Erwartung. Wenn Queckſilber wieder winkt, fällt die Muſik auf einen Augenblick ein und ſchweigt dann wieder.)

Linda.

Es kommt nichts von oben,

Queckſilber.

Es kommt nichts von unten,

Beide.

Die Macht { dieſes / ſeines } Stabes
Iſt gänzlich verſchwunden.

Quecksilber.

Was Ihr auch plauscht,
Der Stab ist vertauscht.
Meiner war stark
Und dies ist ein Quark.

(Zerbricht ihn.)

Chor.

Ha, komme nur noch einmal her
Du verdorb'ner Millionär,
Halten wir Dir unſ're Treu,
Schlag'n den Rücken Dir entzwei.

(Alle hohnlachend ab.)

Zehnte Scene.

Quecksilber. Linda. Dann Hassar.

Linda.

Aber was haben S' denn g'macht? Warum hat's denn keine Ducaten geregnet?

Quecksilber.

Still! Ich bin froh, daſs's keine Schläge geregnet hat! Zum Tröpfeln hat's schon ang'fangen. Aber was nützt das? Ich bin doch ein g'ſchlag'ner Mann. Die Falſche hat mir meinen Stock vertauscht.

Linda.

Es gibt ja noch mehr Stöck' in der Welt, vergeſſen Sie ſich ſelbſt nicht über Ihren Stock. Sein S' luſtig.

Quecksilber.

Was nützen mich jetzt alle Stöcke in dieſer Welt! Alle Weinſtöcke, alle Haubenſtöcke, alle Hackſtöcke, dieſer war der Erſte!

Linda.

Nun, ſo laſſen S' halt jetzt den erſten Stock gehen, und wir ziehen uns in' zweiten oder in' dritten hinauf, ſo haben wir eine ſchönere Ausſicht.

Queckſilber.

Ach, Du biſt noch die einzige treue Seel', die ich hab'. Meine Dienerſchaft hat mich verlaſſen.

Linda.

Verlaſſen Sie ſich auf mich, ich gehe mit Ihnen durch, wann S' wollen.

Haſſar (erſcheint an der Thür und horcht.)

Nun wart', Du Katze!

Queckſilber.

Ich weiß jetzt nichts zu thun, als daſs ich mein goldenes Schiff in's Verſatzamt ſchick', damit wir ein Reiſ'geld kriegen.

Linda.

Aber wie kommen wir denn fort?

Queckſilber.

Da ſetzen wir uns zuſammen, hängen dieſen bezauberten Shawl um, und wo wir uns hinwünſchen, können wir ſein.

Haſſar (für ſich.)

Der Kerl beutelt die Talismane nur aus dem Ärmel heraus.

Linda.

Nun, und da biſt Du ſo muthlos und willſt davonlaufen? Das iſt ja eine Kinderei. Mit dieſer Binde

wünschst Du Dich ins Cabinet der Zoraide, wenn sie allein ist, droh'st sie zu massacrieren, wenn sie Dir Dein Horn und Deinen Stab nicht zurückgibt, und Du wirst sehen, sie bittet Dich noch um Pardon.

Hassar.

Ein sauberer Plan. Das entdecke ich augenblicklich meiner Gebieterin. Wart' Du Hexe! (ab.)

Quecksilber.

Richtig, Du hast Recht, so geht's prächtig! Und da wär' ich mit meinem Plutzerkopf nicht d'rauf kommen. Mädel, Du bleibst schon bei mir, und wenn ich wieder reich bin, so vergold' ich Dir den Trattnerhof,[1]) und mach' Dir'n zum Präsent.

Duett.

Quecksilber.

O liebes Madel, schau mich an,
Und denke Dir, der schöne Mann,
Der Füßchen hat, als wie ein Pfau,
Macht Dich zu einer guäd'gen Frau.

Linda.

Dann geb' ich täglich Assemblee!
Und meine Schalen zum Kaffee
Die müssen von Brillanten sein,
Und gold'ne Kipfel tunkt man ein!

Linda.

Dann fahren wir mit Ross und Wagen;

Quecksilber.

Die Pferd' lass ich mit Silber b'schlagen.

[1]) Gebäude in der inneren Stadt von Wien.

Linda.

Ich lad' die ſchönſten Herrn in's Haus.

Queckſilber.

Und ich, ich wirf ſie wieder 'naus.

Beide.

Die Meubeln ſind von Ebenholz,
Und wir ſind Beide ſchrecklich ſtolz.
Ich ſteig' daher, als wie ein Hahn,
Und ſchau' ſchon gar kein' Menſchen an.

Queckſilber.

Die Binde hier trägt uns mit flüchtigem Sinn
In einem Tag durch die vier Welttheile hin.

Linda.

Im Morgenland nehmen das Frühſtück wir ein.

Queckſilber.

Und ich trink' in Grinzing [1]) geſchwind ein Glas Wein.

Linda.

Dann bleib'n wir in Holland ein wenig zu Haus.

Queckſilber.

Und ſchau'n in Braſilien zum Fenſter heraus.

Linda.

Des Mittags, da ſpeiſen wir Beide allein.

Queckſilber.

Da kehr'n wir beim Sperl [2]) in Afrika ein.

---

[1]) Kleiner, durch ſeinen Wein bekannter Vorort von Wien. — [2]) Vergnügungsort in der Leopoldſtadt.

Linda.

Ein G'frornes ſollt' halt auf die Jauſen[1]) wohl ſein?

Queckſilber.

Da ſetz' ich Dich mitten ins Eismeer hinein.

Linda.

Und wann's zum Soupieren auf'n Abend wird kühl?

Queckſilber.

Da eſſ'n wir in Ofen, ſo friert uns nicht viel.

Linda.

Doch gehen wir ſchlafen,
Das fällt mir nicht ein,
Wo wird unſ're Ruhe
Am ſicherſten ſein?

Queckſilber.

Das ſollſt Du ſchon wiſſen,
Das iſt ja bekannt,
Am ſicherſten ruht man
Im Öſterreicher Land.

(Beide ab.)

Elfte Scene.

(Verwandlung. Gemach der Zoraide mit zwei Seitenfenſtern, Nacht, nur von einer Lampe erleuchtet.)

Zoraide und **Haſſar** (treten ein.)

Zoraide.

Er hat alſo gut verſtanden? Daſs nicht hernach wieder eine Dummheit herauskommt, wie gewöhnlich, wenn man Ihm etwas glaubt.

[1]) Nachmittagsbrot.

Haſſar.

Nein, meine Gebieterin! Ich ſchwör' es bei meiner Schönheit, daſs ein jedes Wort ſich ſo verhält. Er beſitzt die Zauberbinde und will Dich in Deinem Gemach' überfallen, um ſeine Talismane zurückzufordern.

Boraide.

Und meine Kammermamſell hat richtig mit ihm eine Amour?

Haſſar.

Richtig! Sie hat ihn noch zu dieſer Liſt beredet.

Boraide.

Die Undankbare, iſt das mein Lohn? Hab' ich ihr nicht erſt zu ihrem Namenstag fünf Gulden und ein muſſelinenes Kleid von mir gegeben?

Haſſar.

Richtig! Es iſt enorm!

Boraide.

Was ich dieſer Perſon alles gethan habe —

Haſſar.

Wenn ich bedenke, die vielen Ohrfeigen, die Du ihr gabſt.

Boraide.

Ach, das iſt das Wenigſte.

Haſſar.

Für mich wäre das das Meiſte.

Boraide.

Die Perſon wagt es mir den Rang abzulaufen?

Haſſar.

Mir einen Andern vorzuziehen?

Boraide.

Bei allen Göttern, das iſt zu viel!

Haſſar.

Bei meiner Schönheit, das iſt zu viel.

Boraide.

Jetzt marſchier' Er mir hinaus, denn ſich mit Ihm auch noch zu ärgern, das gieng' mir juſt noch ab. Fort! Alle zwei hinaus — Er und ſeine Schönheit!

Haſſar (bei Seite.)

Das iſt der Neid. Was kann ich dafür, daſs die Natur mich mit dieſen Reizen ausgeſtattet hat. (Will ab.)

Boraide.

Halt! Man gebe ſogleich Befehl, daſs die Wachen im Vorſaale lauern, und wenn ich rufe, ſo wird er gepackt und feſtgehalten, den Talisman werde ich ihm ſchon früher zu entreißen ſuchen.

Haſſar (entfernt ſich.)

Zwölfte Scene.

Boraide (allein.)

Jetzt ſteigt herauf, ihr Furien der Rache mit den beſchlankelten Haaren in eurem grünlichen Kontuſch. [1]) Du ſollſt mir nicht zu pfiffig werden, und wenn ihm noch

[1]) Eine Art Frauenmantel.

hundert Zaubermittel zu Gebot' ſtünden. Der Zauber, den unſere Anmuth bewirkt, macht alle zu Schanden. — Was rauſcht denn im Garten? Was ſeh' ich? Bin ich denn auf dem Blocksberg? Wer reit' denn da durch die Luft? Er ſelbſt. (Man hört einen Hahn krähen.) Auf einem Gockelhahn! Und wie ſchön er oben ſitzt, wie ein engliſcher Reiter. O Du herrlicher Talisman, Dich will ich benützen! Nun wart'! (Muſik. Zoraide ſetzt ſich auf den Stuhl und thut als ſchliefe ſie.)

Dreizehnte Scene.

Vorige. Queckſilber (kommt auf einem großen Hahn zum Fenſter hereingeflogen. Wie der Hahn im Gemach iſt, ſteigt Queckſilber ab und der Hahn fliegt wieder zum entgegengeſetzten Fenſter hinaus und kräht.)

Queckſilber.

Still'! Du vertracktes[1]) Thier! Kräht der Kerl, daſs einem die Ohren zerſpringen möchten. Wann die Fee keine ander'n Pferd' in ihrem Stall' hat, das iſt eine fatale Expedition. Auf keinem Hahn wird nimmer ausg'ritten; lieber auf einem gebackenen Hendel,[2]) das macht doch kein' ſolchen Lärm.

Melodram.

Queckſilber (ſieht Zoraiden.)

Ha, da iſt ſie — Sie ſchläft! (Die Muſik drückt das Schnarchen aus.) Welch' ein ſanfter Schlaf! Ach, warum iſt ſie ſo falſch und ſo ſchön?

Zoraide.

Er iſt doch noch verliebt, der Gimpel!

---

[1]) Verkehrt, unordentlich. — [2]) Huhn.

Queckſilber.

Sie ſpricht im Schlaf'! Es muſs ihr von mir geträumt haben; — doch Queckſilber, nimm Dich zuſamm'! Heda, aufgeſtanden!

Boraide (ermuntert ſich.)

Was iſt das! Wer iſt hier?

Queckſilber.

Ich!

Boraide.

Was willſt Du hier?

Queckſilber.

Ich hab' Ihnen fragen wollen, wie viel Uhr als es iſt.

Boraide.

Welche Frechheit! Laſſ' mich hinaus!

Queckſilber.

Nicht von der Stelle! Wie Sie um Hilfe rufen, ſo wirf' ich Sie zum Fenſter hinaus. Mein Horn will ich haben und mein ſpaniſches Röhrl, oder Sie kommen nicht ganz aus dem Cabinet.

Boraide.

Welch unerhörte Keckheit! Entflieh', oder dieſer Dolch —

Queckſilber.

Wart', du meineidiges Gareiſel[1]). (Sie ringen um den Dolch. Zoraide erſieht ihren Vortheil und entreißt ihm die Binde und ruft in dem nämlichen Augenblick): Wache!

[1]) Ein ſehr beweglicher Fiſch, unter dem Namen „Karauſche“ bekannt.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Wache (stürzt herein und ergreift schnell Quecksilber. Später Hassar.)

Boraide.

Haltet ihn! (Sie entschwindet mit der Binde auf einen Augenblick ins Gemach.)

Quecksilber.

Lasst mich! Ich bin Ludwig der Springer.[1]) (Reißt sich los und springt zum Fenster hinaus.)

Hassar (eilt herbei.)

Habt Ihr ihn schon? Nur nicht loslassen, das rath' ich Euch.

Wache.

Er ist entfloh'n.

Hassar.

Was?

Wache.

Durch's Fenster.

Hassar.

Richtig, dort läuft er. (Ruft.) He! Wart' Er ein wenig, dass ich Ihn einholen kann.

Boraide (kommt zurück.)

Fort mit ihm!

Hassar.

Er ist schon fort. (Deutet auf's Fenster.)

Boraide.

Was? Entflohen? Das ist nicht möglich.

Hassar.

Bei meiner Schönheit, es ist so.

[1]) „Ludwig der Sprirger", Schauspiel von Gustav Hagemann.

Boraide.

Nun auch recht, weil ich nur seine Gaben habe.

Fünfzehnte Scene.

Vorige Tutu.

Tutu

(in einer Art von Schlafrock, eine große bunte Laterne in der Hand.)

Was macht's denn da bei der Nacht für ein Revolter? Nicht einmal ausruh'n kann man sich ordentlich.

Boraide.

Papa! Freuen Sie sich mit mir.

Tutu.

Über was soll ich mich denn freuen? Ich weiß ja von nichts.

Boraide.

Ich habe dem Fremden seine Zaubergaben abgelockt, und nun hat er nichts mehr, alle sind in meiner Hand. Er selbst ist entflohen. Zum Fenster hinaus.

Tutu.

Das sein G'schichten! Aber warum sagt mir denn Niemand etwas davon?

Boraide.

Wann soll man denn Ihnen etwas sagen? Alle drei Wochen werden S' einmal munter, hernach setzen Sie sich zum Essen, und nach dem Essen legen Sie sich wieder nieder.

Tutu.

Ein jeder Mensch hat seine Passion, ich bin halt am lustigsten, wenn ich schlaf'.

Boraide.

Niemand wird dieſe Nacht mehr ſchlafen. Ein großes Freudenfeſt wird zubereitet, welches morgen den ganzen Tag nicht enden ſoll. Gedichte auf die Größe meines Verſtandes müſſen auf allen Straßen ausgeſtreut werden. Freude muſs dieſe Inſel beleben! So freuen Sie ſich doch auch ein wenig mit Ihrem canafaßenen Schlafrock.[1])

Tutu.

Nu, wann ich mich nicht freu', ſo weiß ich's auch nicht. Vor Freuden thut mir ſchon ordentlich der Magen weh.

Boraide.

Ich gehe jetzt mich umzukleiden, Triumph, es iſt gelungen! Durch dieſen Sieg werde ich um zehn Jahre jünger. (Eilt ab.)

Tutu.

Und ich werd' alle Augenblick' älter. Jetzt richt's Alles zum Feſt' her. Im chineſiſchen Luſthaus wird g'ſpeiſt; auf einhundert und fünfzig Perſonen. Und meine roſshaarenen Pölſter nicht vergeſſen. Nach Tiſch' wird großer Ball; wenn ich vielleicht einſchlummern ſollte, ſo wird der Menuett mit dem Paukenſchlag gemacht. Meiner Tochter zu Ehren die Fopp-Deutſchen.[2]) Mit Stiefel und Sporn wird nicht getanzt. Auch bittet man keine Hunde mitzunehmen. (Alle ab.)

---

[1]) Canevas, grobes Zeug aus Flachs und Baumwolle. — [2]) Walzer.

Sechszehnte Scene.

(Verwandlung. Indiſche Gegend. Auf einer Seite ein Feigenbaum, auf der andern eine praktikable Quelle. Im Hintergrunde eine Strohhütte. Queckſilber ſitzt auf dem Feigenbaum, ſieht überall herum und ſteigt herab.)

Dem Himmel ſei Dank, es kommt Niemand nach. Jetzt ſteh' ich friſch! Jetzt hab ich' kein Horn, keinen Stab, keinen Gürtel, und 's Stubenmädel iſt auch beim Kuckuck. Mir bleibt nichts, als das ſchöne Bewuſstſein, daſs ich ein Eſel war, und hab' mich anführen laſſen. Aber g'loffen bin ich, wie ein Windſpiel. Hingegen, wie ich ausſehe, das iſt ſchrecklich! Meine Füß' ſind todtenblaſs, und einen Hunger hab' ich, daſs ich die Goldborten auf meiner Weſte aufeſſen möcht'. Ich geh' g'rad über den Feigenbaum, in fünf Minuten iſt keine einzige mehr oben. (Er ſteigt hinauf.) Ach, jetzt wollen wir dem Hunger die Feigen zeigen. (Er iſst.) Prächtig! Herrlich! Claſſiſch! (Er pflückt einige ab und ſteigt herab. Seine Naſe hat ſich um Vieles vergrößert, ſo daſs ſie noch ganz proportioniert bleibt und nicht zur Caricatur wird. Er iſst noch eine Weile fort; dann.) Ich weiß nicht, mich blendet immer was vor die Augen. (Greift an die Naſe.) Was iſt denn das? Ich hab' eine völlige Pfundnaſe? O ich unglückſeliger Menſch, was wird mir noch Alles geſchehen? Auf die Letzt' komm' ich auf dieſer Inſel um meine G'ſchenk' und muſs noch mit einer langen Naſen auch abziehen. Dieſe Naſen! Wenn ich da die Strauchen[1]) bekomm', das wird eine Todskrankheit. Wenn ich mich nur ſehen könnt'! Jetzt ſollt' ich halt in der Spiegelgaſſen[2]) ſein. Iſt denn Niemand hier? He! (Klopft an die Hütte.)

---

[1]) Schnupfen. — [2]) Gaſſe in der inneren Stadt von Wien.

Siebzehnte Scene.

Badi. Voriger.

Badi (von Innen.)

Wer klopft?

Queckſilber.

Ich!

Badi.

Was willſt Du?

Queckſilber.

Ich bitt' Sie, haben Sie keinen Trumeau-Spiegel?

Badi.

Kerl, wenn ich hinauskomme, ich ſchlag' Dir die Naſe entzwei.

Queckſilber.

Der will mir die Naſen entzwei ſchlagen! Dieſe Naſe! Frage, wie iſt das möglich?

Badi (kommt heraus.)

Wart' Du verdamm — Ha, ha, ha! Da ſeh' ein Menſch den närriſchen Kerl, wie er ausſieht.

Queckſilber.

Der merkt's ſchon.

Badi.

Beſieh' Dich doch einmal dort in jener Quelle, wie Du ausſiehſt.

Queckſilber (thut es.)

O Spectakel! Ich hab' eine ordentliche Plutzerbirn' im Geſicht. Wenn ich mit dieſer Naſen nach Wien komm', laſſen ſ' mich gar bei keiner Linie hinein.

Badi.

Du haſt gewiſs von dieſen Feigen gegeſſen?

Queckſilber.

Freilich!

Badi.

Das hätt' ich Dir vorher ſagen können. Wie kommſt Du denn in dieſe Gegend, die ich allein bewohne, und zu dieſem Baum?

Queckſilber.

Das iſt jetzt keine Frage, wie ich zu dem Baum komm', die Frage iſt, wie ich von dieſer Naſen komm'.

Badi.

Wer kommt dort gelaufen?

Queckſilber.

Das iſt mein Stubenmädel. G'ſchwind! — Nun? — Sie bleibt ſteh'n.

Badi.

Sie kann nicht über den Graben.

Queckſilber.

So ſoll ſ' über'n Kohlmarkt gehen.

Badi.

Ich will ihr helfen. (Eilt ab.)

Queckſilber.

Jetzt wenn die mich mit der Naſen ſieht, ſie kann mich nicht mehr gern haben, es iſt nicht möglich!

Achtzehnte Scene.

Linda. Badi. Queckſilber.

Linda.

Hab' ich Dich endlich gefunden! (Schreit.) Ach Himmel! Wie ſiehſt Du aus?

Queckſilber.

Hat's ſchon g'ſehen. Ein Aug' hat ſ', wie ein Falk.

Linda.

O Du abſcheulicher Menſch, was haſt Du denn gethan?

Queckſilber.

Ich bitt' Dich um Alles in der Welt, verzeih' mir's nur diesmal, ich werd's mein Leben nicht mehr thun. Ich hab' dort von die Feigen gegeſſen, und da iſt mir die Naſe gewachſen.

Linda.

Nein, ſo mag ich Dich nicht. Jetzt bin ich ihm nachgelaufen und bin vor Angſt völlig krank geworden, bis ich ihn eingeholt habe, und jetzt ſieht er ſo aus.

Queckſilber (kniet ſich nieder.)

Linderl! Ich bitt' Dich, ſei nur g'ſcheit! Jetzt kannſt mich doch bei der Naſen herumführen. Wenn mich jemand bei der Naſen erwiſcht, dem komm' ich nicht mehr aus.

Linda.

O Du Unglücksvogel! Fort, ich kann Dich nicht mehr anſehen.

Badi.

Nun, ich will Dich nicht länger leiden laſſen. Trinke dort aus jener Quelle, und Du wirſt ſie wieder verlieren.

Wie ich dieſe Gegend bezogen habe, iſt es mir auch ſo ergangen.

Queckſilber.

Iſt das wahr? Dem Himmel ſei Dank! (Läuft zur Quelle und trinkt, die Naſe verſchwindet, ſpringt hervor.) Iſt ſchon weg! Ah, das iſt eine Freud'!

Queckſilber und Linda (zugleich.)

Das iſt a Freud'!

(Beide hüpfen vor Freude. Wie ſich ihre Geſichter begegnen, hören ſie mitten unter dem Lachen auf. Queckſilber bleibt plötzlich ernſthaft ſtehen, und Linda iſt betroffen.)

Queckſilber.

Was iſt's? Was wollen Sie? Sie mögen mich ja nicht mehr.

Linda.

Ah, jetzt mag ich Dich ſchon wieder.

Queckſilber.

Da haben wir's! Wie ich mit meiner Schönheit Crida hab' ang'ſagt g'habt, hat ſ' nichts mehr von mir wiſſen wollen, jetzt, weil ich wieder rangiert bin, jetzt mag ſ' mich wieder. Was willſt denn jetzt mit mir machen? Ich bin ja Betteltutti! (Zu Zadi.) Lieber Freund, wie ſoll ich Ihnen meinen Dank abſtatten? — Wollen Sie mir nicht zweihundert Gulden leihen?

Zadi.

O ja. Zweihundert Prügel kannſt Du haben.

Queckſilber.

Ich weiß nicht, wie die Münzen bei Ihnen heißen.

Linda.

Ah, wir werden nicht verhungern. Weißt Du was? Ich verkaufe den Leuten ſolche Feigen, und wenn ſie verunſtaltet ſind, ſo kommſt Du als Doctor und curierſt ſie mit dem Waſſer wieder, ſo bekommen wir Geld in Menge.

Queckſilber.

Halt! — Laſs' mich nachdenken. — Wie? — Was? — Ja, ich hab's (er fährt auf; beide erſchrecken.)

Zugleich

Linda.

Biſt närriſch?

Badi.

Was haſt Du denn?

Queckſilber.

Mein Glück, ich hab's g'fangt!

Badi.

So halt's feſt.

Queckſilber.

Lieber Alter, thu' mir nur den einzigen G'fallen, nimm einen Korb, füll' ihn mit ſolchen Feigen an, und zwei Flaſchen mit dem Zauberwaſſer, ich werd' Dich reichlich belohnen, aber nur g'ſchwind'.

Badi.

Nun, nun, den Gefallen kann ich euch ſchon thun. (Geht ab.)

Linda.

Aber was iſt's denn?

Queckſilber.

Linderl! Jetzt nimm Dich zuſammen. Vermiſst man Dich ſchon im Palaſt?

Linda.

Ah nein! Es geht ja Alles d'runter und d'rüber wegen dem Feſt.

Queckſilber.

Ein Feſt? Das iſt herrlich. Kennt man auf der Inſel die Wirkung dieſer Feigen?

Linda.

Ich hab' noch nie was davon gehört. Dieſe Gegend enthält noch viele Wunder, darum getraut ſich auch Niemand hierher zu gehen, und nur weil ich Dich von weitem laufen ſah, bin ich Dir gefolgt.

Queckſilber.

Du muſst wieder zurück zum Feſt. Du nimmſt einen Korb voll ſolcher Feigen und bringſt ſie Deiner Prinzeſſin und ihrem Vater zum Confect. Sie ſind ſo ſchön, daſs ſie g'wiſs davon eſſen.

Linda.

Nun, und dann?

Queckſilber.

Dann kriegen ſ' große Naſen, Du verſchaffſt mir Kleider; wann ſie hernach verzweifelt, ſo bringſt Du mich als Wunderdoctor, und ich curiere ſie nicht eher, bis ſie mir meine Geſchenk' zurückgibt.

Linda.

Das iſt ein prächtiger Plan! Ich freu' mich! Wenn ſ' nur recht häſslich wurd', weil ſ' immer die Schönſte ſein will. G'ſchieht ihr ſchon recht.

Queckſilber.

Das iſt ein Waſſer auf der' ihre Mühle. Ja die Frauenzimmer! —

Neunzehnte Scene.

Vorige. Badi.

Badi

(hat unterdeſſen alles beſorgt. Er bringt einen Korb mit Feigen und zwei Flaſchen.)

Nun, hier haſt Du Alles!

Queckſilber.

Bruder, ich danke Dir! (Umarmt ihn.) Ich kann Dir unterdeſſen nichts dafür geben, als hier dieſes ſilberne Schnupftüchel, was mir von meinem Reichthum noch über geblieben iſt. (Zieht eines aus der Rocktaſche; gibt Linda den Korb.) Das nimmſt Du; und die Flaſchen b'halt' ich. So, und wenn's gelingt: Victoria in Schwabenland.

Badi.

Aber was machſt Du denn damit?

Queckſilber.

Das geht Dich nichts an. Ich hab' einen guten Freund, und der muſs mir eine Naſen bekommen, daſs man ſie mit der Elle ausmeſſen kann. Adieu!

Badi.

Du biſt ein närriſcher Kerl, leb' wohl. (Ab in die Hütte.)

Queckſilber.

Linderl, jetzt fahr ab. Ich werd' gleich nachkommen. Mit einander dürfen wir nicht fort, damit uns Niemand ſieht.

Linda.

Verlaſſ' Dich nur auf mich. Ein g'ſcheit's Madel ſetzt Alles durch. (Ab.)

Queckſilber (allein.)

Ah jetzt iſt mir wieder leicht. Es geht halt nichts über die Hoffnung. Jetzt bin ich ſo froh, daſs ich alle Menſchen könnt' beim Kopf nehmen, und könnt ſ' küſſen. Dieſe Welt iſt halt das Beſte auf dieſer Welt.

Arie.

In der Welt
Iſt's recht ſchön,
Glauben Sie's mir!
Man tanzt einen Langaus[1]) durch's Leben dahin,
Bewahrt man ſich immer den luſtigen Sinn.
Glauben Sie's mir!

Und die Weiber
Sind ſchon brav,
Glauben Sie's mir!
Und zwingt auch der Ehſtand die Freiheit in's Joch,
Die Weiber verſüßen das Leben uns doch.
Glauben Sie's mir!

Und die Männer,
's paſſiert auch,
Glauben Sie's mir!
Bleiben ſ' brav, meine Damen, beim untreuen Blick,
Dann ſeh'n wir's erſt ein und kehr'n ſelber zurück.
Glauben Sie's mir!

[1]) Ein in Nieder-Öſterreich üblicher Tanz.

Und mein Herz
Iſt ſo voll,
Glauben Sie's mir!
Es klopft etwas drinnen, es möcht' gern heraus,
Und gäb' Ihnen gern ſeinen Dank mit nach Haus.
Glauben Sie's mir!
Glauben Sie's mir!

Zwanzigſte Scene.

(Verwandlung. Großer indianiſcher Garten. Auf der einen Seite ein Blumenthron für Zoraide, auf der andern der praktikable Eingang in ein ſchön verziertes chineſiſches Luſthaus. Einzug. Tänzer und Tänzerinnen voraus, dann Tutu's Gefolge. Zum Schluſſe Tutu, Zoraide, Haſſar. Zoraide beſteigt den Thron, die Zaubergaben werden ihr auf drei Pölſter vorgetragen.)

Chor.

Lange herrſche Zoraide
Durch des Geiſtes Strahlenkranz,
Unſer Jubel werd' nicht müde
Zu verkünden ihren Glanz.

Zoraide (ſtolz.)

Ich danke Euch! Obwohl es mir durchaus keine Neuigkeit mehr iſt, daſs mein Witz und meine Schönheit ſich mit allen weiblichen Vorzügen auf dieſer Erde meſſen können; ſo will ich doch nicht ſo unbeſcheiden ſein, es heute nicht noch einmal aus Eurem jauchzenden Munde anzuhören.

Alles.

Heil Zoraide!

Zoraide.

Papa, nehmen Sie jetzt das Wort.

Tutu.

Still! ich nehm' jetzt das Wort. — Alle meine Herren und Frauen, laſst Euch ſagen: wir ſind hier verſammelt, um ein Feſt zu feiern, welches wir veranſtaltet haben, weil meine Tochter durch die außerordentlichen Gaben ihres Verſtandes, welcher ſogar den meinigen noch übertrifft, dem übermüthigen Fremdling, der auf unſere Inſel gekommen iſt, drei Zaubergaben von hohem Werte abgenommen hat. — Weil dieſer Fremdling nun — nicht wahr, meine Tochter? — weil dieſer Fremdling ſo undankbar an uns gehandelt hat, ſo — ſo — weiß ich vor Zorn gar nicht mehr, was ich reden ſoll. (Auf Zoraiden deutend.) Die Fortſetzung folgt.

Zoraide.

Hier ſind die Zaubergaben. Durch dieſes Horn iſt unſere Inſel vor jedem Überfall geſichert. Dieſer Stab birgt eine goldene Welt, und dieſe Binde trägt mit Blitzesſchnelle den, der ſie trägt, an den entfernteſten Ort. Alle dieſe Gaben werde ich vorzüglich zu Eurem Glück anwenden.

Alle.

Heil Tutu! Heil Zoraide!

Haſſar.

Nehmen Sie, gnädigſte Gebieterin, hier die Früchte unſerer Muſe, welche in den größten indianiſchen Köpfen erſt heute morgens reif geworden ſind.

Zoraide.

Wo ſind ſie?

(Vier Sclaven bringen auf einer Trag' einen ſehr großen aber ſeichten goldenen Korb, worin eine große Menge von Gedichten aufgehäuft iſt von verſchiedenen Farben.)

Haſſar.

Hier iſt dieſer poetiſche Ragout!

Boraide

(nimmt mehrere davon in die Hand, ohne ſie anzuſehen.)

Was enthalten ſie?

Haſſar.

Die ungeheuerſten Lobſprüche auf Deine Liebenswürdigkeit und Deinen Verſtand.

Boraide (mit ſelbſtgefälligem Lächeln.)

Sie gefallen mir. Eine ſchöne Schreibart; ich bin ganz zufrieden damit.

Tutu (wiegt einige in der Hand.)

Ah ja, ſie ſein recht gut, ſein recht gut. Sein mitunter recht friſche dabei, wie man jetzt ſagt: mit humoriſtiſcher Friſche.

Haſſar.

Und nun erlaube auch, daſs meine Schönheit es wagt, Dir auch eine Poeſie zu übergeben.

Boraide.

Was iſt es denn?

Haſſar.

Es iſt eine Elegie auf Deine Liebenswürdigkeit.

Tutu.

Das hat er g'wiſs wo abgeſchrieben. Das trau' ich ihm nicht zu, daſs er eine Negligée machen kann, oder wie das heißt.

Haſſar.

Herr, bei meiner Schönheit, ich hab' es ſelbſt verfaſst.

Zoraide.

Genug, ich werd' Ihm hernach ſchon was ſchenken. Tragt die Gedichte auf mein Gemach. (Es geſchieht.) Die Gaben hier hinein, ich werd' ſie bewachen.

Ein Sclave.

Herr, die Tafel iſt bereitet.

Tutu.

Ah, Du haſt ein ſchönes Wort geſprochen. (Laut zu Allen). Die Tafel iſt bereitet.

Alle.

Ah!

Tutu.

Komm, meine Tochter! Der Geiſt hat ſeine Mahlzeit eingenommen, jetzt wollen wir dem Magen auch eine kleine Vorleſung halten. Man folge uns! (Alles geht ab, bis auf Haſſar und die Tänzer.)

Haſſar.

Wenn ich die Hände klatſche, ſo beginnt der Tanz.

Einundzwanzigſte Scene.

Linda. Vorige.

Linda (kommt mit zwei Teller Feigen.)

Haſſar, lieber Haſſar!

Haſſar.

Du Katze, Du, wo ſteckſt Du denn? Zoraide wird Deine Backen ſchön bewillkommen, wenn Du ihr vor die Augen kommſt.

Linda.

Sei nur nicht böſe, lieber Haſſar. Ich habe es ſchon recht bereu't, daſs ich mich von dem Landſtreicher bezaubern ließ, Dir abtrünnig zu werden.

Haſſar.

Nun, das iſt Dein Glück. Was haſt Du denn da für ſchöne Feigen!

Linda.

Sie ſind von unſerm Hofgärtner, und gehören nur für Tutu und Zoraide. Sie ſind äußerſt ſelten. Trage ſie auf die Tafel, und übergib ſie nur unſerm Herrn und der Prinzeſſin; ich hoffe damit ſie wieder gut zu machen.

Haſſar.

Bei meiner Schönheit, das ſind herrliche Feigen! Da will ich mich damit einſchmeicheln; ich werde ſagen, ich habe ſie ſelbſt gepflanzt.

Linda.

Nur geſchwinde!

Haſſar.

Ja, ja, geh' nur.

Linda (geht zurück.)

Haſſar.

Da muſs ich auch ein Paar davon ſtipitzen[1]). (Er ſteckt zwei Feigen ein.) Das wird ein herrlicher Schmaus für meine Schönheit ſein. (Ab in's chineſiſche Luſthaus.)

Linda (geht hervor.)

Wart', Du Spitzbube, Du wirſt ſchön ankommen. — Er kommt ſchon. Nun?

[1]) ſtehlen.

Haſſar (kommt zurück.)

Alles in Ordnung, Tutu hat eine raſende Freude.

Linda (für ſich.)

Es iſt gelungen. Jetzt zu meinem Geliebten.
(Hüpft ab.)

Haſſar.

Ihr ſollt den Tanz beginnen (klatſcht.) Jetzt werd' ich meine Feigen verzehren; daſs mich niemand belauſcht.
(Ab. — Großer Tanz, Gruppe.)

Zweiundzwanzigſte Scene.

Boraide. Vorige. Gefolge.

Boraide

(ſtürzt heraus; ihre Naſe hat ſich vergrößert, doch nur ſo, wie man auf einem öffentlichen Ball eine falſche Naſe als Maske nimmt, durchaus nicht Carricatur. Gleich darauf das Gefolge.)

Hilfe! Hilfe! Was hab' ich geſehen! Es iſt nicht möglich, es muſs ein Blendwerk ſein. Schaut mich nur an — wie ſeh' ich denn aus? (Die Tänzer alle erſchrecken.) Was iſt das? (Alles ſucht das Lachen zu verbergen.) Was, Spott? Mich ergreift der Wahnſinn. Spiegel herbei! (Man bringt einen Spiegel, ſie ſieht ſich hinein und fällt mit einem Schrei in Ohnmacht.)

Dreiundzwanzigſte Scene.

Vorige. Tutu.

Tutu

(auch mit vergrößerter Naſe.)

Was iſt denn geſchehen? Ich ſitz' drinn ruhig bei meine Feigen, und ſchlummer' ein wenig, und auf einmal

lauft Alles fort. (Alle lachen.) Jetzt was ſoll denn das Lachen? Sie iſt ja ohnmächtig! Tochter, was iſt Dir denn? (Eilt auf ſie zu, prallt zurück.) Himmel, wie ſieht die aus! Ah, das iſt a Spaſs! Ha, ha, ha!

Boraide (erwacht.)

O ich unglückliches Mädel! (weint.) Wer hat mir das gethan? (Sieht Tutu.) Aber Papa! Ha, ha, ha!

Tutu.

Sie hat eine Freud' d'rüber! Ein g'ſpaßiges G'ſicht hat ſ', mir g'fallt's!

Boraide.

So ſehen Sie ſich doch in den Spiegel. (Man hält ihm einen vor.)

Tutu.

Halt's mich! Mich trifft der Schlag! G'ſchwind' fort um meinen Leibarzt.

Boraide.

Man hole alle Ärzte der Inſel.

Tutu.

Nur geſchwind' ein Conſilium. (Man eilt ab. Alles ſchnell.)

Boraide.

Ich ertrag' es nicht. Jetzt ſoll der Ball angehen.

Tutu.

Ich unglücklicher Mann, ich bin verſchandelt. [1])

Boraide.

Das muſs Zauberei ſein.

[1]) Verunſtaltet.

Vierundzwanzigste Scene.

Linda. Vorige.

Linda.

Gebieterin! (Erschrickt.) Ach, wie sehen Sie aus?

Zoraide.

Aus meinen Augen, wenn Dir die Deinigen lieb sind.

Linda (weint.)

Ach, meine arme Gebieterin, was ist denn geschehen?

Fünfundzwanzigste Scene.

Der Leibarzt. Vorige.

Alles (ruft.)

Der Leibarzt kommt!

Tutu, Zoraide (zugleich.)

Ach, helfen Sie uns.

Leibarzt (erschrickt.)

Vergib, mächtige Zoraide, da kann ich nicht helfen. Wo die Natur solche Bocksprünge macht, hat meine Kunst geendet.

Zoraide, **Tutu,** (zugleich.) Ich verzweifle! Ich gehe durch.

Sechsundzwanzigste Scene.

Haſſar. Vorige.

Haſſar (auch mit einer großen Naſe.)

Mächtiger Tutu! (Erſchrickt.) Alle guten Geiſter! Was iſt das? Dieſe Naſen — (Alle lachen.)

Boraide.

Halt Er ſein Maul! Unterſteh' Er ſich nicht, unſeren Naſen was Schlechtes nachzureden.

Tutu.

Er hat noch eine größere.

Haſſar (greift an die Naſe.)

Bei meiner Schönheit! (Voll Angſt.) Das iſt ein Hexenwerk.

Tutu.

Was hat Er melden wollen?

Haſſar.

Es iſt ein außerordentlicher Arzt hier, der Dich ſprechen will.

Boraide und Tutu.

Wo? Wo?

Haſſar.

Hier iſt er ſchon.

Siebenundzwanzigſte Scene.

Vorige. Queckſilber (als Arzt, mit einer Art Flaſchenkeller, in dem ſich das Waſſer befindet.)

Queckſilber.

Servus humilissimus! Sie ſehen in mir den berühmten Arzt Barometrianus, der ſich in allen Theilen

der Welt berühmt gemacht hat. Von allen dieſen Welttheilen werd' ich hernach ſchon die Ehre haben, Ihnen verſchiedene Geſchichten zu erzählen. Jetzt ſagen Sie mir, bin ich ſo glücklich, den mächt'gen Tutu vor mir zu ſehen?

Tutu.

Bei mir können Sie jetzt nicht mehr fehlen, Sie dürfen nur der Naſen nach gehen.

Queckſilber.

Weil Sie gerade von der Naſe ſprechen, ſo laſſen Sie mich nicht vergeſſen, daſs ich Ihnen hernach eine Geſchichte davon erzähle. Hab' ich die hohe Ehre, meine Angebetete, in Ihnen die ſchöne Zoraide zu bewundern?

Zoraide (ſchluchzend.)

Ja — ich — bin — die ſchöne — Zoraide.

Queckſilber.

Hm! Sie ſcheinen mir eine Gemüthskrankheit zu haben! Das iſt eine üble Krankheit, da könnt' ich Ihnen eine Geſchichte erzählen, welche ſich in Nordamerika zugetragen hat. Da war einmal ein Mann, der hat ſieben und zwanzig Töchter gehabt. Jetzt will ich Ihnen nur in der Geſchwindigkeit die Geſchichten aller dieſer Töchter erzählen.

Tutu.

Verzeihen Sie, wir werden ein andersmal darum bitten. Wir wünſchten zuerſt Ihren Rath zu hören.

Queckſilber.

Hören Sie, weil Sie gerade vom Rath ſprechen, erlauben Sie, da fällt mir auch eine prächtige Geſchichte

ein, an deren Erzählung mich aber die Bemerkung hindert, daſs Ihre Naſen ſich in einer etwas maſſiven Form producieren, darum entſteht die große Frage: ob Sie ſchon ſind damit auf die Welt gekommen, oder ob ſich das erſt kürzlich ereignet hat?

Boraide.

Das iſt ein langweiliger Menſch! Ja, ja, erſt vor kurzem. Helfen Sie uns nur.

Queckſilber.

Gut alſo! Da kann ich Ihnen zum Troſte ſagen daſs Sie nicht die einzigen Menſchen auf der Welt ſind, welche große Naſen haben. Es gibt Leute, welche ſich auf der Naſe herumtanzen laſſen. Warten Sie, da werde ich Ihnen eine Geſchichte erzählen. Vor vielen tauſend Jahren hat einmal ein Mann gelebt. Der hat einen Pudel gehabt —

Tutu.

Können Sie uns curieren oder nicht? — Nur das wollen wir wiſſen.

Queckſilber.

Erlauben Sie, wie können Sie ſich unterſtehen, daran zu zweifeln? Ich curiere Sie, und wenn Ihre Naſe ſo groß wäre, als der Cimboraſſo in Amerika, das iſt der höchſte Berg der Welt. Ihre Naſen müſſen nach den Regeln des Ariſtoteles curiert werden.

Boraide.

Das iſt uns Alles eins —

Queckſilber.

Erlauben Sie, das iſt nicht Alles eins! Darüber werd' ich Ihnen eine Geſchichte erzählen. Hippokrates und Galenus haben darüber ganze Rieß Papiere verſchrieben, weil auf der Univerſität die Streitfrage entſtanden iſt: ob der Menſch die Naſe mitten im Geſicht hätte oder nicht.

Tutu.

Aber wir kennen ja die Herren nicht.

Queckſilber.

Hippokrates war ein berühmter Apotheker zu Straubing und Galenus ein großer Regimentsarzt bei den chineſiſchen Truppen. Nun haben Sie nur die Güte, mir Ihren Puls fühlen zu laſſen.

Tutu.

Aber was hat der Puls mit unſern Naſen zu thun?

Queckſilber.

Erlauben Sie! Alles in der Natur ſteht miteinander in Verbindung. So hat auch Ihre Gurgel Einfluſs auf Ihren Magen, die Hände auf die Backen, der Mund auf die Füße. Ich will Ihnen gleich einen Beweis geben, daſs der Mund die Füße in Bewegung ſetzen kann. Ich habe zum Beiſpiel über Einen ein loſes Maul; und er nimmt einen Stock und prügelt mich tüchtig durch, ſo bleibt mir nichts übrig, als davon zu laufen. Alſo war mein Mund daran ſchuld, daſs ſich meine Füße in Bewegung geſetzt haben.

Tutu.

Aber wir reden ja von keine Prügel.

Queckſilber.

Erlauben Sie, ich rede aber ſehr gerne von Prügeln. Da werde ich Ihnen nur geſchwinde eine kleine Geſchichte erzählen —

Boraide.

Nein, das iſt nicht zum Aushalten! Jetzt hören S' einmal mit Ihren G'ſchichten auf, wir wollen aber keine G'ſchichten hören. Unſere Naſen iſt die unglücklichſte G'ſchicht', die man erleben kann.

Queckſilber.

Sie wollen alſo Ihre Naſe verlieren? Warum haben Sie das nicht gleich geſagt? (Zu Tutu.) Trinken Sie hier aus dieſer Flaſche.

Boraide.

Nun endlich bringt er einmal was heraus.

Tutu.

Da bin ich curios.[1]) (Er trinkt, die Naſe verſchwindet.)

Queckſilber.

Na? Na? Was ſagen Sie jetzt? Die große Naſe iſt fort!

Tutu.

Meiner Seel'!

Alle.

Wunder über Wunder!

Tutu.

O Sie goldener Doctor, das iſt die ſchönſte G'ſchicht', die Sie mir noch erzählt haben.

---

[1]) neugierig.

Boraide.

Iſt's möglich! O Sie lieb's Mannerl, mir auch! Nur g'ſchwind', nur g'ſchwind'!

Queckſilber.

Da ſollt' ich Ihnen doch vorher noch eine Ge —

Boraide (hält ihm den Mund zu.)

Nicht! — Nicht! — Gut's Mannerl ſein; — keine G'ſchichterl erzählerl — trinkerl laſſen.

Queckſilber (für ſich.)

Der gib ich nur ein Brunnwaſſer, das hilft nicht. (Laut.) Da trinken Sie auf die Geſundheit Ihrer Naſe.

Boraide.

Es lebe die Schönheit! (Sie trinkt.)

Haſſar (verbeugt ſich.)

Gratias!

Boraide

Nun? (Es wirkt nicht.) Es hilft ja nicht.

Queckſilber.

Trinken Sie noch einmal.

Boraide (trinkt.)

Es hilft nicht! Es iſt umſonſt.

Tutu.

Sie laſst nicht nach, die Naſen

Queckſilber.

Ich begreife nicht, die Naſe muſs eine beſondere Anhänglichkeit an Sie haben. Ich bin ſo betroffen, daſs

mir nicht einmal eine Geſchichte einfallt, womit ich Sie tröſten könnte.

Boraide.

Und ich muſs meine Schönheit wieder haben! Sie müſſen mir helfen.

Queckſilber.

Wenn ich nur wüſste, wie? Das iſt das einzige Mittel. Erlauben Sie, beſitzen Sie vielleicht einen Talisman, der durch die Macht ſeines Beſitzes meinen magiſchen Kräften entgegenſtrebt? Den müſſen Sie von ſich werfen.

Boraide.

Wie? Meine Zaubergaben?

Queckſilber.

Die müſſen Sie verſchenken.

Boraide.

Das iſt unmöglich.

Queckſilber.

So kann Ihnen auch nicht geholfen werden.

Boraide.

Was ſoll ich machen?

Tutu.

Wirf ſ' weg.

Boraide (entſchloſſen.)

Wohlan, ich will meinen Reizen auch dieſes Opfer bringen. (Zieht einen Schlüſſel aus dem Buſen und eilt ab.)

Tutu.

Das iſt eine verwickelte Sach'.

Queckſilber.

Sie wird ſchon klar werden. Ich werd' Ihnen heute noch curioſe Geſchichten erzählen.

Boraide (bringt die Gaben.)

Wohlan, hier liegen ſie. Wenn Du mir meine vorige Geſtalt wieder verſchaffſt, ſo gehören ſie Dir.

Queckſilber

(reißt die Gaben von der Erde auf.)

Sie g'hören auch mein. (Er blast ins Horn, wirft die Maske ab. Ideale Krieger erscheinen. Nur einige Tacte Musik.) Schützt mich! — Kennen Sie mich? Aus dem Quackſalber iſt der Queckſilber geworden. Ich nehm' zurück, um was Sie mich betrogen haben, und Ihnen laſs' ich Ihr falſches Herz und Ihre große Naſe.

Tutu.

Da haſt es! Jetzt ſind wir im Klaren.

Boraide. (Kann ſich kaum faſſen.)

Alſo ſo wäre ich betrogen, und von Ihnen? Von einem Menſchen, von dem man nicht weiß, ob er einen Kopf oder eine Waſſermelone zwiſchen den Schultern hat. Hoffen Sie Ihren Namen auch einmal in dem Buche der Menſchheit zu leſen: Nein, ein eingebogenes Eſelohr wird ſtatt deſſen zu ſehen ſein. Dieſe beſcheidene Naſe ſo zu multiplicieren. O wendet euch weg, ihr Elemente, (auf ihre Naſe deutend) von dieſer ausgearteten Tochter der Natur!

Verſtumm, o Muſe, die Du ſie beſingeſt,
Donner, die Ihr ſie umbrauſet,
Winde, die Ihr ſie umſauſet,

Sonne, die Du ſie beleuchteſt,
Regen, der Du ſie befeuchteſt.

Tyranniſch ſoll ſie in dem Reiche der Schönheit herrſchen. Alle Spiegel müſſen ihr zum Opfer fallen; in einen Maskenball will ich dieſe Inſel umgeſtalten, und alle Schönen müſſen ſolche Naſen tragen, nur ich will mich in eine Camera obscura verſchließen, und Rache brüten über Dich, Du Naſenfabrikant. (Wüthend ab.)

Queckſilber.

Linderl, Du haſt Deine Sachen g'ſcheit gemacht; mir ſein a Paar.

Linda.

Nun, das iſt Dein Glück, daſs Du Wort haltſt.

Queckſilber.

Jetzt wie ſteht 's mit uns, alter Herr?

Tutu.

Sein wir gut. Seit Sie das Staberl wieder haben, hab' ich eine ordentliche Lieb' zu Ihnen g'faſst. Vielleicht iſt die Cur für meine Tochter juſt gut.

Haſſar (kniet nieder.)

Euer Gnaden! Ich bin auch noch eine Partei, die im ſchmeckenden Wurmhof[1]) logieret.

Queckſilber.

Na, da nimm das Waſſer, und trink' Dir einen Rauſch. (Gibt ihm von dem Zaubertrank.)

---

[1]) Gebäude in der innern Stadt von Wien.

Haſſar.

Gratias! Meine Schönheit iſt gerettet. (Eilt ab.)

Queckſilber.

Vivat! Jetzt zeigt mein Barometer auf ſchön Wetter. Die Fee hat mir dieſe Gaben auf meine ganze Lebenszeit geſchenkt. Morgen verlaſſen wir Ihre Inſel, aber heut' will ich meine Verlobung noch hier auf gold'nen Hügeln feiern. Linderl, Du haſt Dir bei mir goldene Berg' verſprochen, Du ſollſt ſie haben.

(Er winkt, die Scene verwandelt ſich in goldene Hügel mit ſilbernen Quellen. Auf dem mittleren größten erhebt ſich ein ſilberner Tempel mit einem Opferaltar, wobei Hymen mit der Fackel ſteht; Genien gruppieren ſich auf den Hügeln. Die Couliſſen bilden Bäume mit goldenen Früchten. Das Ganze bildet ein impoſantes Tableau.)

Schluſs-Geſang.

Man muſs ſtets luſtig ſein,
Und ſich des Lebens freu'n,
Außer man hat kein Geld,
Nachher iſt's freilich g'fehlt.
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

D'Madeln ſind freundlich gern,
B'ſonders mit jungen Herrn;
Liebt Eine nur nicht Zwei,
Bleibt ihr Herz Einem treu,
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

D'Weiber ſind manchmal böſ',
Machen oft viel Getöſ';
Und wenn man widerſpricht,
Weiß man ſchon, was oft g'ſchicht.
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

D'Männer ſind gar ſuperb,
Die hab'n ſchon 's ſchönſte G'werb,
Wie's wo ein Madel ſehn,
Bleib'ns auf kein Fleck mehr ſtehn;
Hab ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

Mir geht's heut' gar nicht ſchlecht,
Alle Tag wär's ſo recht,
's wird doch was Schönes ſein,
Wenn man brav Geld nimmt ein.
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

(Der Vorhang fällt.)

Der

Diamant des Geisterkönigs.

Zauberspiel in zwei Aufzügen.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt
am 17. December 1824.

Perſonen:

Longimanus, Geiſterkönig.
Pamphilius, ſein erſter Kammerdiener.
Zephiſes, ein Magier, als Geiſt.
Eduard, ſein Sohn.
Florian Maſchblau, deſſen Diener.
Mariandel, Köchin.
Veritatius, Beherrſcher der ſittlichen Inſel.
Modeſtina, ſeine Tochter.
Aladin, ſein erſter Höfling.
Amine.
Oſilis.
Amazili.
Zitta.
Lira.
Ein **Herold.**
Die **Hoffnung.**
Kolibri, ein Genius.
Koliphonius, ein böſer Genius.
Fee Aprikoſa.
Fee Amarillis.
Erſter / **Zweiter** } **Zauberer.**
Ein **Feuergeiſt.**
Die Stimme des ſingenden Baumes.
Erſte / **Zweite** } **Hexe.**
Der Winter.
Der Sommer.
Der Herbſt.
Der Frühling.
Erſter / **Zweiter** } **Nachbar von Eduard.**

Feuergeiſter. Luftgeiſter. Genien. Feen. Inſelbewohner. Verwünſchte im Zaubergarten. Eduard's Nachbarn. Wache.

Erſter Aufzug.

Vorhalle im Palaſte des Geiſterkönigs.

Erſte Scene.

Zauberer. Feen. Geiſter. (Einige mit Bittſchriften.)

Chor.

Sollen wir noch lange harren?
Bald verläſst uns die Geduld!
Sind wir Geiſter ſeine Narren?
Unverzeihlich iſt die Schuld.

Fee Aprikoſa.

Welche Beleidigung, Damen ſo lange warten zu laſſen, als wären ſie ſeine Domeſtiken!

Alle.

Das iſt unerhört!

Erſter Zauberer.

Ich frage, wie kann man ein Geiſterkönig ſein, und ſo lange ſchlafen?

Zweiter Zauberer.

Und ich frage, wie kann man vernünftig ſein und ſo unvernünftig reden? Geiſterkönig iſt er; er muſs für

uns Alle wachen, folglich muſs er auch für uns Alle ſchlafen.

Erſter Zauberer.

Seine Pflicht heiſcht aber, unſere Bitten zu hören.

Fee Amarillis.

Und er kümmert ſich gar nicht um uns; er ſpart ſeine Gunſt nur für die Menſchen auf.

Erſter Zauberer.

Er hat ſchon ungeheu're Schätze der Luft entzogen und ſie der Erde zugewendet.

Zweiter Zauberer.

Sehen Sie, darum bauen ſich die Leute jetzt ſo viele Luftſchlöſſer. Wenn nicht das Sterben bei ihnen noch Mode wäre, ſo gieng's dem Volk beſſer als uns.

Fee Aprikoſa.

Was wollen Sie denn? Er hat ja erſt geſtern einen Menſchen, den er auf der Erde kennen gelernt hat, unter die Geiſter aufgenommen, weil ihn bei dem letzten Wetter der Blitz erſchlagen hat.

Erſter Zauberer.

Ja, richtig; er heißt Zephiſes, war Taſchenſpieler, und ſoll noch dazu ein blitzdummer Kerl ſein.

Zweiter Zauberer.

Sehr natürlich! Dumm war er ſo ſchon, der Blitz hat ihn auch getroffen, alſo iſt er blitzdumm.

Fee Amarillis.

Der Zauberkönig verſchwendet zu viel. Seine Reiſen auf die Erde koſten ihm enorme Summen.

Zweiter Zauberer.

Ja wohl, ich bin ein einzigesmal auf die Erde hinabgereiſet, weil ich ſo viel von der ſchönen Gegend bei Simmering[1]) gehört hab' und ich weiß, was mich das gekoſtet hat.

Fee Aprikoſa.

Und richtet er nicht das ganze Reich nach der Erde ein? Wir werden noch alle Moden von Paris und Wien herauf bekommen.

Fee Amarillis.

Ja, wenn nur in ſeinem Zauberreiche noch franzöſiſch geſprochen würde, das wäre doch nobel, aber ſeit er in Wien war, ſpricht er wieneriſch, und wir ſollen es nachmachen.

Zweiter Zauberer.

Ich hab's ſchon nachgemacht.

Fee Amarillis.

Schämen Sie ſich, wenn man das im Auslande erfährt! Das wird entſetzlich werden.

Erſter Zauberer.
Fee Aprikoſa. } Ja, unerhört.

Zweiter Zauberer.

Ich weiß, es kommt ein Krieg aus, bloß wegen dem. Aber wiſſen S', er denkt halt ſo, und ſo ſollen manche denken, beſſer ſchön local reden, als ſchlecht hochdeutſch.

Fee Aprikoſa.

Kurz, die Menſchen haben ihn ganz verdorben, er iſt nicht mehr zu kennen.

[1]) Dorf bei Wien.

Erſter Zauberer.

Er läſst ſie ja ſcharenweiſe zu ſich heraufkommen, und gewährt ihnen ihre Bitten.

Alle.

Wahr iſt's!

Zweite Scene.

Vorige. Ein Feuergeiſt.

Feuergeiſt.

(ganz roth gekleidet, rothes Geſicht, rothe Hände.)

Potz Pech und Schwefel, das iſt zu viel! ich bin ein Feuergeiſt, Oberfeuerwerker und Kanonier des Zauberkönigs! Wer kann ſagen, daſs ſeit drei Jahren eine menſchliche Seele in ſeinen Palaſt gekommen iſt? Bin ich nicht auf ſeine Koſten nach Neapel gereist, um den Veſuv aufzunehmen und einen ähnlichen über ſeinen Palaſt zu bauen. — Iſt das nicht geſchehen? Potz Blauſäure und Vitriolöl!

Fee Aprikoſa.

Und warum iſt es geſchehen? Damit **wir** ihn nicht ſo oft beläſtigen und mit unſern Wolkenwagen jetzt durch den Krater fahren müſſen, wie die Hexen durch den Rauchfang.

Feuergeiſt.

Nein! Potz Pech und Schwefel! Damit er von der Menſchheit Ruhe bekommt, die ſein Vertrauen gemiſsbraucht und ſich durch verſchiedene magiſche Künſte in ſein Reich filoutiert hat, um ihn mit Betteleien zu beläſtigen.

Zweiter Zauberer.

Ja, ja, ſo iſt der Kaffee.

Erſter Zauberer.

Das müſſen Sie Narren weismachen.

Feuergeiſt.

Aber ins Teufels Namen, das thu' ich ja; und wer's nicht glauben will, den ſollen alle congreviſchen Raketen[1]) —

Zweiter Zauberer.

Nu, nu, mein Herr Feuergeiſt und Oberkanonier, moderier'n Sie ſich nur! Sie zünden ja ſonſt den Palaſt an mit Ihren Raketen.

Alle.

Werft ihn hinaus! Hinaus mit ihm!

Feuergeiſt.

Was? Einen Feuergeiſt hinauswerfen? Beim Brand von Moskau! das iſt zu viel! (mit geballter Fauſt.) Wer mir in die Nähe kommt, dem werf' ich eine Leuchtkugel an den Kopf, daſs ihm das bengaliſche Feuer aus den Augen ſpritzen ſoll.

Dritte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Pamphilius

(im abgemeſſenen Tone ganz als Höfling des Zauberfürſten tritt mitten ein.)

He, he! Was iſt denn das? Sie halten ja ein völliges Stiergefecht im Vorgemach des Zauberkönigs!

---

[1]) Eine 1808 von William Congreve erfundene Art von Brandraketen mit einem ſchwer zu löſchenden Brennſtoff.

Erſter Bauberer (voll Freundlichkeit.)
Ah, unſer lieber Pamphilius!

Die Weiber.
Unſer ſchöner Pamphilius! (indem ſie ihm ſchmeicheln.)

Zweiter Bauberer.
Grüß' Sie der Himmel, Herr von Pamphilius!
(Drängt die Weiber weg und umarmt ihn.)

Alle.
Guten Morgen, guten Morgen!

Pamphilius.
Ich komme, Ihnen zu melden, daſs der Beherrſcher ſeine vierundzwanzigſtündige Ruhe beendiget hat, und ſich alſobald mit unglaublicher Schnelligkeit aus dem Bette begeben wird.

Erſter Bauberer.
Ah, charmant!

Beide Feen.
Der liebenswürdige Herr —

Zweiter Bauberer.
O, fidelibus! fidelibus!

Feuergeiſt.
Jetzt reißt mir die Geduld! Herr Pamphilius, potz Pech und Schwefel, ich bin ein treuer Diener des Zauberkönigs, ich kann nicht ſchweigen.

Pamphilius.
Was haben Sie denn für einen Lärmen, Herr Oberfeuerwerker?

Feuergeiſt.

I, potz Pech und Schwefel! —

Pamphilius.

Bleiben Sie mir nur mit Ihrem Pech vom Leibe, ich picke ſchon am ganzen Körper. —

Zweiter Zauberer.

Er muſs glauben, wir ſind Schuſter.

Feuergeiſt.

Nun alſo, potz Schwefel und Phosphorus!

Pamphilius.

Den Schwefel kann ich auch nicht vertragen, ich habe eine ſchwache Bruſt.

Feuergeiſt.

Nun, ſo hören Sie ohne Pech und Schwefel, daſs dieſe ehrſame Verſammlung ein ſchlechtes Geſindel iſt, das über den Geiſterfürſten ſchimpft und ihm vorwirft, daſs er alles den Menſchen anhängt.

Alle.

Das iſt nicht wahr.

Feuergeiſt.

Was? Ich ſchwör's bei allen Zündmaſchinen von England.

Pamphilius.

Und ich bei allen Löſchmaſchinen von Frankreich, wenn er ſein unſinniges Feuer nicht moderiert, ſo laſs ich ihn durch unſere Geiſter ſo durchwäſſern, daſs er an mich denken ſoll. Hinaus mit ihm! —

Feuergeist.

Ich gehe! Aber, bei dem griechischen Feuer des Cardanus, das meld' ich dem Zauberkönig. Potz Feuerzeug und Zunderbüchsen! Schwefelgeist und Salmiak!

(Ab.)

Vierte Scene.

Vorige ohne Feuergeist.

Pamphilius.

Reden Sie, einer nach dem andern. Was hat's gegeben?

Erster Bauberer.

Gepriesener Pamphilius, Sie sind nun schon eine lange Zeit in den Diensten des Geisterkönigs.

Pamphilius.

Auf Martini wird's 2000 Jahr'.

Erster Bauberer.

Haben Sie nicht selbst bemerkt, dass der Zauberfürst die Menschen mit Wohlthaten überhäuft, die sie missbrauchen und die sie ihm mit Undank lohnen, und uns versagt er so Vieles!

Pamphilius.

Da haben Sie Recht.

Zweiter Bauberer.

Ja, und wär's nicht besser, wenn er sich von uns infam und undankbar behandeln ließ', als von andern?

Erster Bauberer.

Schweigen Sie.

Zweiter Zauberer.

Ich kann meine Meinung sagen; ich war auch einmal ein starker Geist, jetzt bin ich halt ausgeraucht.

Fee Aprikosa.

An allem ist die Fee Fedorine schuld, sie hat ihn durch ihre schöne Stimme bezaubert und für die Menschen eingenommen.

Pamphilius.

Also das sind Ihre einzigen Klagen gegen den Zauberkönig? Nun, da muss ich Ihnen schon aus dem Traume helfen. Es ist wahr, Fedorine hat durch ihren hübschen Gesang vieles für die Menschen von ihm erwirkt; da sie aber mit ihrer Protection auf lauter Unwürdige stieß, ist der Zauberfürst darüber so erzürnt, dass er sie auf die Spitze eines Berges verbannt und dort in einen Baum verwandelt hat.

Zweiter Zauberer.

Was Sie sagen!

Pamphilius.

Weil ihn aber ihre herrliche Stimme oft so entzückte, so wollte er ihr dieselbe auch als Baum nicht entreißen.

Erster Zauberer.

Also singt dieser Baum?

Pamphilius.

Alles vom Blatt.

Zweiter Zauberer.

Aber ohne Action, gelten S'? Das hab' ich schon öfter gesehen.

Pamphilius.

Damit jedoch der Geisterfürst nicht mehr so belästigt werde, hat er den Ausspruch gethan, dass von dem Augenblicke an kein Sterblicher sich seinem Palaste nähern dürfe, ehe er nicht diesen Berg erstiegen, und ohne sich umzusehen, einen Zweig von dem singenden Baume abgebrochen hat.

Fee Amarillis.

Und was nützt dieser Zweig?

Pamphilius.

Er ist ein Talisman, der vor allen Gefahren schützt und sicher in das Reich des Zauberkönigs geleitet.

Zweiter Zauberer.

Wollen Sie mir nicht sagen, mein Charmantester, wenn sich einer umschaut, was ihm g'schieht?

Pamphilius.

Er wird sogleich, mein Stupidester, entweder in ein Thier oder in eine Blume verwandelt; der böse Genius Koliphonius ist dort angestellt mit 2000 Rubel jährlich, damit er durch einen listigen Hokuspokus die Leute zum Umschauen bringt. — Gelingt es ihm, so sind sie in seiner Macht und dann lässt er sie auch nicht mehr aus. Er hat auch in der kurzen Zeit schon einen prächtigen Thiergarten beisammen. Und nun? was sagen Sie jetzt von dem Zauberkönig? Ist er in Ihren Augen gerechtfertigt?

Alle.

Hoch lebe der Zauberkönig!

Pamphilius.
Also folgen Sie mir, ich will Sie melden.

Kurzer Chor. (Schnelles Tempo.)
Wie uns die Freude
Glühend belebt!
Wie sich die Hoffnung
Mächtig erhebt!

Schnelle Gewährung
Wird unser Lohn,
Bringen die Bitten
Wir vor den Thron;

Jauchzet den König
Aus seiner Ruh,
Ewiges Vivat
Töne ihm zu.

(Alle gehen ab.)

Fünfte Scene.

Verwandlung. Zaubercabinet.

Longimanus (liegt in einer idealen Bettstätte, reich verziert, in welche statt dem Bettgewande Wolken eingebettet sind. Genien sind beschäftiget, seine Kleider zu ordnen und ein Waschbecken herzurichten, dann bleiben sie in horchender Gruppe stehen, sein Erwachen abzuwarten. Longimanus regt sich, die Genien entfliehen; die Musik endet.)

Longimanus
(im Schlafrock mit goldenen Zaubercharakteren, wirft die Tuchet[1]) von Wolken von sich, setzt sich im Bette auf und gähnt.)

Ach ja! Wie viel Uhr ist's denn schon? (Sieht auf eine Stockuhr, die neben seinem Bette auf einem goldnen Tischchen steht.)

[1]) Überdecke aus Federn.

Siehſt du's! Siehſt du's! Schon halber elf Uhr! Ich hab' halt wieder vergeſſen, daſs ich den Wecker aufgezogen hätt', und der Pamphilius weckt mich auch nicht auf. (Läutet.) Pamphilius! Wo ſteckt Er denn?

Sechste Scene.

Pamphilius. Voriger.

Pamphilius (ſpringt ſchnell herbei.)

Was ſteht zu Befehl, Euer Großmächtigkeit?

Longimanus.

Wo ſchliefſt denn herum? Warum haſt mich nicht aufgeweckt? Und wer hat mir denn heut' Nacht aufgebettet?

Pamphilius.

Ich, mächtigſter Sultan der Welt.

Longimanus.

Daſs Du mir keine ſo feuchten Wolken mehr einbetteſt. Ich will trocken liegen; ich glaub' gar, Du haſt Regenwolken erwiſcht, weil ich heut' Nacht ſo in die Naſſigkeit gerathen bin. Und was hör' ich denn für eine Wurlerei[1]) draußen im Vorzimmer? Ich glaub' gar, Du haltſt Dir junge Mäuſ' oder was.

Pamphilius.

Nein, aber allerhand Feen und verſchiedene Zauberer ſind draußen; auch einige Hexen und anderes, niederes Geiſtergeſchnattel[2]).

---

[1]) Gemurmel, Geſumme. — [2]) Geſchnattel = Geſindel, liederliches Volk.

Longimanus.

Und was wollen ſ' denn ſchon wieder?

Pamphilius.

Ihre Bitten und Klagen zu Deinen hochmächtigen Füßen niederlegen.

Longimanus.

Das kann nicht ſein; ich bin noch zu ſehr vernegligiert. Bring' Er mir nur die Bittſchriften herein.

Pamphilius (ab.)

Siebente Scene.

Longimanus (allein.)

Longimanus.

Das Volk hat nichts als Streit miteinander! ich kann mich gar nicht erretten. Auf die Letzt werd' ich noch ein eigenes Zeughaus errichten, wo nichts hineinkommt, als lauter Scheckeln[1]) und Haslinger.

Achte Scene.

Pamphilius (mit Schriften.) **Voriger.**

Pamphilius (übergibt ſie.)

Longimanus.

Was hab' ich denn ſo Wichtiges jetzt ſagen wollen? — Ja, einen Seſſel.

---

[1]) Ein geflochtenes Werkzeug zum Prügeln, meiſtens aus Leder, in Peitſchenform.

Pamphilius (bringt ihm.)

Longimanus (ſetzt ſich.)

Das werden wieder ſchöne G'ſchichten ſein (lieſt.) Da haben wir's ja! Nichts als ſchuldig ſein ſ' einander. „Die Fee Tritſchitratſchi hat von dem Zauberer Rutſchiputſchi einen Talisman zu leihen genommen und will ihn nicht zurückſtellen.“ Sie ſoll ihn zurückgeben. Ich befiehl's! Auf der Stell'! (nimmt eine andere Schrift.) „Die zwölf Himmelszeichen haben untereinander eine Rauferei gehabt. Der Schütz hat dem Steinbock ein Aug' ausgeſchoſſen; dieſer iſt in die Wage geſprungen und hat ſie mitten von einander geriſſen; die Zwillinge haben ſich darein gemiſcht und wären beinahe von dem Löwen zerriſſen worden, wenn ſie ſich nicht hinter die Jungfrau verſteckt hätten. Alle ſind beſchädigt; der einzige Krebs hat ſich zurückgezogen. Man bittet, ſie reparieren zu laſſen.“ Das wird wieder was Schönes koſten! (nimmt die dritte Schrift.) Was iſt denn das? Was wollen denn die ſchon wieder da? „Die zwei Vorſteherinnen der ehrſamen Drudenzunft bitten für ihr Gremium um Wiedereinſetzung ihres vorigen Amtes auf der Welt.“ Du verdammte Bagage! Die Druden wollen wieder auf die Welt hinunter! Den Augenblick laſst Du mir ſ' hereinkommen.

Pamphilius (ab.)

Neunte Scene.

Longimanus (allein.)

Das wär' eine ſchöne Paſtete, wenn die wieder auf die Erde kämen, die Leut' ſekier'n! Manchen Menſchen

drucken ſchon ſeine Schulden nieder; er braucht gar keine Drud'! (von Innen wird geklopft.) Aha! Nur herein! Nur herein!

Zehnte Scene.

Voriger. Pamphilius. Die zwei Druden

(ganz in ſchmutziges Grau gekleidet mit offnen Schleiern; das Haupt und die Bruſt verhüllt. Das Kleid iſt unten mit Zeichen des ſogenannten Drudenfußes garniert; auch tragen ſie als Medaillon einen auf der Bruſt; das Geſicht mit alten Weiberlarven bedeckt; ſie ſtürzen Longimanus weinend zu Füßen.)

Die Druden.

Mächtiger Herrſcher, erbarme Dich!

Longimanus.

Schau, wie fein! G'rad' die ſäuberſten haben ſ' ausg'ſucht. Womit kann ich dienen, meine ſchönen Dameſſen?

Erſte Drude.

Herr! Es ſind nun ſchon fünfzig Jahre, daſs Du uns von der Erde zurückberufen haſt, und wir wiſſen nicht, wodurch wir das verſchuldet haben?

Longimanus.

Ja, meine liebe Fräulein Drud', mir iſt leid, aber es kann nicht anders ſein.

Erſte Drude.

Hör' unſer Flehen! Gib uns wieder unſere Macht; die Menſchen ſehnen ſich nach uns.

Longimanus.

Ob Du ſtill biſt, oder nicht! — Was fällt euch ein? Es red't gar kein Menſch mehr von ihnen, denkt gar kein Menſch mehr an ſie und jetzt wollen ſ' auf

einmal wieder ihre vorige Druckfreiheit haben. Ich laſs die Menſchen nicht mehr ſo cujonieren. Anno 1824 eine Drud'! Die Leute müſsten einen nur auslachen.

Erſte Drude.

Aber hat man uns denn nicht ſogar durch eine Oper verewigt: „Das Neuſonntagskind!“

Longimanus.

Ah, was Oper! was Sonntagskind! Die Leut' ſind oft die ganze Wochen kindiſch, nicht nur an einem Sonntag. Es nutzt nichts! Ich hab' nichts gegen euch; ein jeder Stand verdient Achtung, alſo auch eine Drud'. Meine Mutter war ſelbſt eine und ich bin doch Zauberfürſt geworden.

Erſte Drude.

Aber haben wir denn nicht ſtets unſere Schuldigkeit gethan?

Longimanus.

Ja, das iſt wahr, ihr ward brave Druden, habt die Leut' ſekiert, daſs es eine Schand' und ein Spott war. Aber jetzt iſt's vorbei. Ihr habt's eure Penſion und da könnt's zufrieden ſein. Und jetzt hinaus, an der Stell!

Beide Druden

(küſſen ihm weinend das Kleid und gehen ab.)

Elfte Scene.

Longimanus. Pamphilius.

Longimanus.

Und jetzt ist's gar für heute mit der Klagerei; ich zürn' mich zu viel. Die Andern sollen übermorgen kommen, oder auf's Jahr. Laſs mir jetzt den Zephiſes herüber kommen, den ich unter die Geiſter aufgenommen habe. Was macht er denn?

Pamphilius.

Er ſitzt mit drei Feuergeiſtern bei einem Wolkentiſch und ſpielt Whiſt mit ihnen.

Longimanus.

Whiſt ſpielen ſ'? Iſt ein ſchönes Spiel, das Whiſt; wenn man nur nicht ſo viel ausg'macht wurd' dabei. Mich haben ſ' einmal auf der Erden unten aus drei Kaffeehäuſer hinausg'worfen, weil ich gar ſo ſchlecht geſpielt hab'. Ja, damals war ich noch ein rechter Wüſtling, aber jetzt freut's mich nimmermehr. Na, ſo laſſ' mir ihn nur herüberkommen; wenn er auch ein Paar Fiſch'[1]) verliert, wegen ſo ein Paar Forellen wird's nicht aus ſein, um Goldfiſch' ſpielen ſ' doch nicht.

Pamphilius (ab.)

---

[1]) „Fiſche" heißen die Spielmarken.

Zephises.

Hab' ich denn nicht einen Sohn, den ich hilflos zurückgelassen habe?

Longimanus.

Du hast einen Sohn?

Zephises.

Erinnerst Du Dich nicht mehr des kleinen Eduard's?

Longimanus.

Richtig! Er hat ja zu meinen Füßen g'spielt, und hat mich immer in die Waden gezwickt, wie ich damals noch welche g'habt hab'.

Zephises.

Ein schneller Tod hat mich der Erde entrissen, ich konnte meinem Sohne kein Zeichen meines letzten Willens unterlassen[1]); darum erhöre mein Flehen! Sende ihm einen Deiner Geister, lasse ihm die Geheimnisse jenes Cabinetes enthüllen, und erlaube dann, dass er sich selbst vor Deinen Thron werfen und die Gewährung einer Bitte erflehen darf, die seinem Vater nicht mehr vergönnt war, an Dich zu wagen.

Longimanus.

Das kann nicht sein; zu mir darf er nicht herauf, wenn er nicht einen Zweig mitbringt von meinem musikalischen Baum. Ich möcht' ihn recht gern einmal sehen, den klein' Eduardel; aber ich kann mein Wort nicht umstoßen.

---

[1]) hinterlassen.

Bephiſes.

Mein Sohn wird keine Gefahr ſcheuen, ſich Dir zu nähern.

Longimanus.

Das geht mich nichts an.

Bephiſes.

Rette ihn nur vor Mangel und Verzweiflung.

Longimanus.

Siehſt Du's, jetzt wird Dir bang'; aber ſo geht's; manche Eltern, die Geld haben, laſſen den Kindern nichts lernen. G'ſchicht nachher ein Biſſel ein Unfall, und ein ſolcher Menſch ſoll ſich ſelbſt etwas verdienen, ſteht der Dalk[1]) da. Da werden wir gleich helfen. — Pamphilius!

Vierzehnte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Longimanus.

G'ſchwind' zu dem ſein Sohn ein Paar wohlthätige Geiſter hinunter, er wird ihnen ſchon ſagen, was ſie zu thun haben.

Pamphilius.

Ja, es iſt nur fatal —

Longimanus.

Ich weiß ſchon, freilich iſt's fatal; ſie ſind jetzt alle in der Arbeit, es iſt keiner zu Hauſ', aber das nutzt

[1]) Tölpel, ungeſchickter Menſch.

nichts, es muſs einmal ſein. Schau halt, daſs Du wo ein Paar zuſamm'fangſt. Alléz!

Pamphilius (geht.)

Bephiſes.

Herr, wie ſoll ich Dir danken?

Longimanus.

Halt 's Maul! He, Pamphilius, noch ein's!

Pamphilius (kehrt ſchnell um.)

Longimanus.

Den Wievielten haben wir denn heut'?

Pamphilius.

Den 25. December.

Longimanus.

Warum nicht gar? Du verdammte G'ſchicht! Ich hab' ſchon immer nachgedacht: December! Und Ihr habt ein Donnerwetter g'habt? Dich hat der Blitz erſchlagen, ſtatt daſs es ſchneien ſoll?

Pamphilius.

Ja, großer Sultan, das iſt jetzt die allgemeine Klage der Menſchen, daſs es im Winter warm iſt und im Sommer kalt.

Longimanus.

Ja, für was zahl' ich denn meine Jahr'szeiten, wenn ſie mir ſo eine Confuſion machen? Da muſs ich ja mit dem polniſchen Donnerwetter d'reinſchlagen. Pamphilius, g'ſchwind laſs mir den Winter herauf-kommen.

Pamphilius (läuft schnell ab.)

Longimanus.

Halt! (Pamphilius kehrt um.) Die andern Jahr'szeiten auch, geschwind!

Pamphilius.

Na, heute lauf' ich mir noch die Füße aus der Wurzel! Verdammter Dienst! (läuft schnell ab.)

Longimanus.

Hat ein recht ruhiges Brot bei mir, der Pamphilius: er halt aber aus, wie ein russisches Pferd. Jetzt laufst er schon 2000 Jahr' und hat noch g'sunde Huf'; er kriegt keinen Spat, keine Steingallen[1]), nicht einmal Mauken[2]) hat er noch g'habt.

Fünfzehnte Scene.

Die vier Jahreszeiten. Vorige.

(Der Winter trägt einen schwarzen Pelz, Pudelmütze, einen kleinen Stutzen,[3]) ganz beschneiet. Der Sommer im nankingenen Frack, Beinkleid, einen modernen Strohhut mit Kornblumen darauf und ein Parasol in der Hand. Der Herbst, mit dicken Backen und wohlbeleibt, hat eine grüne Wirtsjacke, Fürtuch[4]), ein Käppchen mit Weinlaub besteckt, unter dem Arme ein kleines Fäßchen, worauf „Most" steht, in der Hand eine sehr große Traube. Der Frühling, ein junges Gärtnermädchen mit Rosen auf dem Hut und einen Rosenstock im Arme, treten furchtsam ein.)

Longimanus.

Nur näher da, Ihr vier Haimonskinder! Was muss denn ich hören? Warum betragt Ihr Euch nicht, wie es sich für rechtschaffene Jahr'szeiten schickt? Was ist denn das für ein liederlicher Lebenswandel, Monsieur

---

[1]) und [2]) Pferdekrankheiten. — [3]) Muff. — [4]) Schürze.

Winter? Schämt Er ſich nicht? So ein eisgrauer Mann, und fangt auf einmal an hitzig zu werden! Warum hat's eingeſchlagen im December? Ich will's wiſſen!

Winter (im Baſston.)

Euer G'ſtreng, ich kann nichts dafür. Der Sommer thut mir alles mit Fleiß; er möcht' gern alles wiſſen und da blitzt er immer herüber auf mich.

Longimanus.

Der Sommer ſoll ſich gar nicht rühren; der iſt ſeit einigen Jahren wie ausgewechſelt. Ich glaub', er verlegt ſich auf's Trinken, weil er immer ſo naſs iſt.

Herbſt.

Euer königliche Durchlaucht, ich bitt' um's Wort! Der Sommer kann nichts dafür; der Winter laſst ihm keine Ruh. Wann er übrige Eiszapfen hat, ſo ſchickt er ihm ſ' herüber, daſs's im Sommer ſchauert. Nachher fangen ſ' zu disputieren an, der Sommer kommt in Zorn und ſo gibt's alle Tage ein Wetter.

Sommer (ganz affectiert.)

Ja, das iſt auch wahr; der Herbſt iſt noch mein einziger Freund, er putzt mich wieder heraus[1])! Die Leute ſchimpfen über mich und ich kann nichts dafür.

Longimanus.

Und jetzt baſta! Ich will haben, daſs Ihr Euch vertragen ſollt. Auf die Letzt verderbt's mir da meinen Frühling auch noch; das iſt noch die bravſte, vorig's

[1]) vom Verdachte ſchlechter Handlungen reinigen.

Jahr hat ſ' ſchon ang'fangt ein biſſel lüftig zu werden, das iſt noch meine liebſte Jahr'szeit, der Frühling! (Kneipt ſie in die Backe und gibt ihr ein Goldſtück.) Da haſt was auf a Kipfel, Du Tauſendſaſa, Du!

Frühling.

Ich küſſ' die Hand, Euer G'ſtreng'! Ich werd' mich ſchon gut aufführen.

Longimanus.

Und jetzt marſchiert's! Und wenn ich noch einmal ein' Klag' hör', ſo weiß ich, was ich zu thun hab'; beſonders der Sommer, nehm' Er ſich zuſamm'. Wenn auf's Jahr in Baden[1]) nicht alle Quartier' verlaſſen ſein, ſo ſchau' Er zu. Jetzt hinaus!

(Alle vier ab mit Bücklingen.)

Longimanus.

Jetzt komm, mein lieber Zephiſes, jetzt werd' ich für Deinen Sohn ſorgen, ich werd' ihn glücklich machen. Aber das ſag' ich Dir, wenn Du Dich unterſteheſt, ihm einen heimlichen Wink oder Rath zu geben, ſo haſt Du's mit mir zu thun. Und jetzt kannſt mit mir ein kleines Gabelfrühſtück einnehmen; ich hab' ein biſſerl ein Eingemachtes von ein' jungen Krokodil angeſchafft.

(Beide ab.)

---

[1]) Sommerfriſche bei Wien.

Sechszehnte Scene.

(Verwandlung. Geheimes Cabinet des Zephises. Die Hinterwand, an der sich keine Möbel befinden, ist mit magischen Zeichen und Figuren bemalt. An der Seite wird ein Zaubertisch herausgeschoben, worauf ein kleiner Zauberer steht; neben ihm eine Glocke, auf welche er mit einem Hammer schlägt. Auf der entgegengesetzten Seite eine Thüre.)

Florian Waschblau (mit einer Butten[1]) auf dem Rücken, worin sich verschiedene Kleidungsstücke befinden; stellt sie beim Eintritt nieder.)

Arie.

Ich bin der liebe Florian,
So heißen mich die Leut',
Und wenn mich jemand brauchen kann,
Bin ich gleich bei der Schneid'[2]).
Im Kopf' hab' ich auf Ehr' nicht viel,
Noch weniger im Sack,
Nur dass ich nichts als essen will,
Das ist mein' größte Plag'!

Ich g'hör' nur der Mariandel zu,
Auf d' Nacht, so wie bei'm Tag,
Und wissen S', warum ich das thu'?
Weil mich sonst Keine mag.
Und foppt mich Einer, was er kann,
So fühl' ich keinen Neid;
Denn fangen d' Leut' zum Lachen an,
Das ist mein' größte Freud'!

Ja, ja, mein lieber Florian! Jetzt wirst Du halt bald fort müssen aus dem Hauf', wo Dir die Tage in einem ewigen Rausch hingeschwunden sind. Mein armer,

---

[1]) Bütte. — [2]) bei der Hand sein.

junger Herr, wie wird's dem gehen? Keinen Kreuzer hat uns der Alte unterlassen. Wann er nur wo was zu leihen krieget'; aber nicht einmal einen Satz über's Haus kann er machen, es ist ja ganz verrufen. Wer wird denn ein Haus kaufen, wo die Hexen wie die Schwalben aus- und eing'flogen sein? Ich weiß nicht, was er anfangen wird; um mich ist mir nicht bang', ich werd' mich schon wo anlehnen lassen an eine Planken oder wo. Wenn ich nur ihn unterzubringen wusst', auf einem Comptoir bei einem Sauerkräutler oder wo. — Er ist in der größten Verzweiflung! Gestern hat er geweint, hat mir das letzte Dreigulden-zettel gegeben, und hat g'sagt, ich möcht' davon vier Gulden unter die Armen austheilen, und mit dem, was über bleibt, soll ich hin geh'n, wo ich will. Ich kann ihn aber nicht verlassen, es ist unmöglich! Ich hab' einmal eine schöne G'schicht' g'lesen von einem römischen Löwen, der sein' Herrn so anhänglich war; — und wenn ein solches Thier so handeln kann, so werd' ich's doch auch noch z'wegen bringen. Ich hab' schon ang'fangt, hab' alle meine Kleider zusamm'gepackt, hab' auch der Mariandel, unserer Köchin, ihren ganzen Kasten ausg'räumt, hab' von dem Milichweib da diese Butten zu leihen g'nommen, damit's nicht ausgeplauscht wird, hab' die Kleider recht hineing'stampft; und weil in das Cabinet, was unser'm alten Herrn sein Zauber-lab'ratorium war, selten wer kommt, so hab' ich den Juden herb'stellt, dem verkauf' ich's, und das Geld steck' ich heimlich in mein' Herrn sein Brieftaschel. (Sieht auf den kleinen Zauberer.) Nun, was ist's? Jetzt hat der kleine Spitzbub' Alles g'hört. Wirst denn Du wem was sagen davon?

(Der kleine Zauberer deutet Nein mit dem Kopfe.) Der sagt einem Alles. Wird mein' Herrn ein Unglück zustoßen? (Zauberer deutet Nein.) Etwann mir? (Zauberer deutet Ja, Florian drohend:) Du! — Sag' Du mir, bin ich ein g'scheiter Kerl? (Zauberer deutet Nein.) Ist schon richtig — bin ich etwa dumm? (Zauberer deutet Ja.) Alles weiß er. Wie viel dumme Streich' werd' denn ich noch machen? (Der Zauberer schlägt auf die Glocke: Eins, zwei, drei, dann recht schnell und oft hinter einander.) Hörst auf, Du verdammter Kerl! (Hält ihm die Hand.) So lang' leb' ich gar nicht.

Siebzehnte Scene.

Mariandel. Voriger.

Mariandel (klopft von Außen).

Florian.

Aha, das ist der Jud'! (er öffnet, Mariandel tritt ein.) Nein, schaut's, ist a Jüdin.

Mariandel.

Ach, ich unglückliche Person, was fang' ich an? Da steht er herin, statt dass er im Hauf' achtgibt. Ah, warum hat mich der Himmel g'straft, dass ich einen solchen Einfaltspinsel zu einem Liebhaber hab'.

Florian.

Das wird doch eine schöne Stichlerei sein.

Mariandel.

Was stehst denn da? Was stehst denn da, Du miserabler Mensch; und mir räumen s' derweil den ganzen Kasten aus. Ich bin bestohlen!

Florian.

Hör' auf! Haben ſ' Dir etwann Dein' übeln Humor g'ſtohlen?

Mariandel.

Nein, meine Kleider, meine Wäſch', meine reiche Hauben! — Ich bitt' Dich, der Diebſtahl, — die ſchöne Wäſch'!

Florian.

Nein, mein Schatz, das iſt a wilde Wäſch'!

Mariandel.

Und meine guten Perl'!

Florian (für ſich.)

So? Die hab' ich auch erwiſcht? Das hab' ich nicht einmal g'wuſst.

Mariandel.

Ich glaub' gar, Du lachſt noch? Jetzt geh' ich gleich zum gnädigen Herrn, und erzähl' ihm Alles. Dem Dieb muſs nachg'ſetzt werden (will ab.)

Florian.

Halt, ſag' ich — Du bleibſt da! Ich kenn' den Dieb.

Mariandel.

Was?

Florian.

Es iſt ein ſehr guter Freund von mir.

Mariandel.

So? Du ſchlechter Menſch! Auf die Letzt biſt Du ein Räuberhauptmann! Ich gib Dich an, auf der Stell'! (will fort.)

Florian.

Da bleibst, sag' ich, oder —

Mariandel.

Das nutzt nichts — ich will meine Sachen haben —

Florian.

Das Sachen ist da —

Mariandel.

Wo?

Florian.

In der Butten.

Mariandel.

Ah, Spektakel! Heraus gibst Du mir's!

Florian.

Nur Geduld!

Mariandel.

Dass mir nichts zermudelt[1]) wird.

Florian.

Ist Alles in der schönsten Ordnung! (Er leert die Butten um, seine und ihre Kleider fallen in der größten Unordnung heraus; ganz kalt.) Such' Dir Deine Sachen heraus.

Mariandel.

Aber Florian, was hast denn gemacht? Bist Du besessen?

Florian.

Still'! Du wirst wissen, dass unsere Herzen verbunden sind?

---

[1]) zerknittern, verdrücken.

Mariandel.

Ja, leider bin ich so unglücklich, Deine Geliebte zu sein! O! Was war ich für ein Dalk! Was hab' ich für Partien ausgeschlagen! Ich hätt' vor kurzem noch können so ein' reichen Ochsenhändler heiraten, wär' eine reiche Frau worden, die so viele Ochsen g'habt hätt', und an Dir hab' ich nur einen einzigen.

Florian.

Wer 's wenige nicht ehrt, ist 's mehrere nicht wert. Doch nichts mehr über diesen Gegenstand, er ist zu subtil, um ihn lange zu besprechen. Wir sind jetzt sieben Jahr' in diesem Hauf'.

Mariandel.

Nu, was sagst mir das, als ob ich das nicht wusst'?

Florian.

Du bist nicht der einzige Mensch in dem Hauf', der heut was zu wissen braucht, da werden denn noch ein Bissel andere Leut' da sein — ich hab' Dir diese Sachen geschafft, folglich kann ich s' auch wieder an mich reißen; ich hab' sie wollen von hier wegschicken.

Mariandel.

Wohin?

Florian.

Nach Judenburg[1]). Kurz, ich hab' sie wollen verkaufen, um unser'm jungen Herrn für den Augenblick aus seiner Verlegenheit zu helfen. Wir sind seine zwei einzigen Dienstboten, wir müssen ihm einmal zugethan sein.

[1]) Stadt in Steiermark.

Mariandel.

Aber Florian, schau, was treibst? Warum hast denn mir nichts g'sagt, so hätten wir Mittel g'macht. Von der Pistolen hast ihm auch den Hahn herunter g'schrauft[1]); er hat mich g'fragt, wo er hingekommen ist?

Florian.

Der Hahn? Hätt'st Du gesagt, Du hast ihn abgestochen, weil Du keine Händel mehr g'habt hast.

Mariandel.

Na, jetzt bin ich schon wieder ruhig! Pack' nur die Kleider zusammen, der Herr kommt.

Achtzehnte Scene.

Eduard. Vorige.

Eduard (verdrießlich.)

Was macht Ihr hier? Lasst mich allein.

Mariandel.

Schau ihn nur an, wie er aussieht.

Florian.

Was er vorn' für eine Blassen[2]) hat. Gnädiger, schaffen Sie vielleicht einen Malissengeist oder ein darniederschlagendes Pulver?

Eduard.

Ich danke Euch; geht nur.

---

[1]) geschraubt. — [2]) Bläße.

Florian.

Der arme Mann! Gnädiger, wenn Sie ſollten in Ohnmacht liegen, dürfen Sie nur läuten, wir werden gleich da ſein.

Eduard.

Willſt Du mich böſe machen? (faſst ſich.) Geh, Florian!

Florian.

Florian hat er g'ſagt, haſt das g'hört? Das iſt ein Unglück.

Mariandel.

Nun, wie ſoll er denn zu Dir ſagen, wenn Du ſo heißt, etwa Annamierl?[1]) So geh' nur einmal!

Florian.

Mariandel, mit dem iſt's zu, der lebt keine hundert Jahr' mehr. (Beide ab.)

Neunzehnte Scene.

Eduard (allein.)

Ich bin allein, ganz allein im vollen Sinne des Worts; denn der unglückſelige Blitzſtrahl, der meinen Vater tödtete, hat ſeinen elektriſchen Stachel auch in die Tiefe meiner Geldbörſe geſchleudert. Der Körper meines Vaters iſt durch übernatürliche Mächte plötzlich vor unſeren Augen verſchwunden. Welche Wunder umgeben mich ſeit meiner Kindheit! Mein Vater hat mir im Leben oft verſprochen, nach ſeinem Tode große Reichthümer zu hinterlaſſen; nun iſt er plötzlich todt, doch im ganzen

[1]) Anna Maria, Schimpfwort für eine dumme Weibsperſon.

Hauſe befindet ſich keine Spur eines Vermächtniſſes. Und geſtehen Sie ſich's nur ſelbſt mein lieber Eduard, daſs Sie in der Schule ein bischen liederlich waren und ihre Studien vernachläſſigt haben. Für einen Gelehrten wird Sie die Welt daher ſchwerlich paſſieren laſſen. Was ſoll ich beginnen? Ich finde auch keine Hilfe bei Freunden. Als den Sohn eines berüchtigten Zauberers flieht mich Jedermann, was ſoll aus mir werden? Soll ich zu niedern Handarbeiten — Entſetzliche Lage! Verzweiflungsvolles Los! (wirft ſich in einen Stuhl. Es klopft unten wie an einer Thür.) Wer pocht? Herein!

Zwanzigſte Scene.

Eduard. Die Hoffnung.

(Die Hoffnung, ideal gekleidet, mit dem goldenen Anker, der ſie ſtützt, aus der Verſenkung.)

Hoffnung
(ſpricht ſehr lebhaft und munter).

Sie pardonnieren, mein Herr, daſs ich das Malheur hatte, die rechte Thür' zu verfehlen; doch eine Perſon, die ſo viele Geſchäfte hat wie ich, nimmt das nicht ſo genau. Nun, ſo heißen Sie mich doch willkommen! Sie ſind ja ganz verblüfft?

Eduard.

Welch eine angenehme Erſcheinung! Mir wird ſo wohl in Ihrer Nähe.

Hoffnung.

Wie? Kennen Sie mich nicht, junger Herr?

Eduard.

Ich habe wirklich nicht die Ehre.

Hoffnung.

O pfui! Sagen Sie das nicht! Eine Perſon nicht zu kennen, die in allen Kalendern und Taſchenbüchern ſchon bis zum Überdruſſe abgebildet iſt. Kennen Sie mich wirklich nicht? Ich habe Sie als Kind auf meinen Armen getragen, als Knabe Ihre Schmerzen verſüßt, wenn Sie die Ruthe bekommen ſollten; als Jüngling Ihnen die Leiter gehalten, wie Sie zu Ihrem Liebchen auf die Terraſſe geſtiegen —

Eduard.

Ach, Sie ſind —

Hoffnung.

Die Hoffnung, unterthänigſt aufzuwarten, nicht nur die Ihrige, ſondern die der ganzen Welt.

Eduard.

O, ſo laſs mich zu Deinen Füßen ſtürzen.

Hoffnung.

Langſam, mein Herr, nicht ſo raſch! Sieh, ſieh, wie exaltiert. Hat Sie meine Feindin, die Furcht, ſchon verlaſſen, weil Sie ſo ſchnell wieder zu meiner Fahne ſchwören? Wiſſen Sie vielmehr, daſs das ſehr unartig iſt, daſs Sie eine Dame vor ſich ſtehen laſſen, ohne ihr einen Sitz anzubieten! Oder glauben Sie, weil ſich ſo viele Leute auf mich ſtützen, daſs ich keiner Stütze bedürfe? Nein, mein Herr, einen Sitz.

Eduard (reicht ihr einen Sessel.)

Hoffnung.

So! Nun stellen Sie sich in der ersten Position vor mich und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe.

Eduard.

Ich bin ganz Ohr.

Hoffnung (hustet.)

Monsieur! Ich habe Ihnen ein sehr artiges Compliment von meiner Schwester auszurichten. Was glauben Sie wohl, wer das sei? (Eduard zuckt die Achsel.) Das Glück.

Eduard.

Das Glück? welch einen schönen Namen bringen Sie vor mein Ohr!

Hoffnung.

Das könnte mich eifersüchtig machen. (Mit einem Seufzer.) Doch bin ich es gewohnt, von ihr verdrängt zu werden. Sie hat versprochen, Sie in Protection zu nehmen. Ich könnte Ihnen zwar sagen, dass sie eine leichtfertige Person ist, die sich sehr stark schminkt und nur von ferne schön ist; doch, Sie werden mir nicht zumuthen, dass ich im Stande wäre, meine Schwester auszurichten. — Jetzt zu meinem Auftrag! Meine Schwester lässt Ihnen sagen, Sie möchten sans façon in jener Ecke des Zimmers den Boden öffnen, einen goldenen Schlüssel herausnehmen und damit diese Wand aufsperren; das Übrige wird Ihnen wie gebratene Hühner von selbst in den Mund fliegen. Ich aber habe die Ehre, mich als Ihre ergebene Dienerin zu empfehlen.

Eduard.

Wie? Sie könnten mich verlaſſen? —

Hoffnung.

Ihr Glück beginnt — meine Rolle iſt ausgeſpielt. Hüten Sie ſich, daſs Sie mich nicht bald wieder rufen; oder glauben Sie, ich habe nichts zu thun, als mit Ihnen die Zeit zu verſchwätzen? In dieſem Augenblicke bin ich zu Millionen beſtellt, die nach mir ſchmachten. Advocaten, die ihre Proceſſe gewinnen wollen; arme Gefangene, die auf Erlöſung hoffen; Sterbende ſogar, die mich in der letzten Minute noch zu ſprechen wünſchen; des Heeres der Verliebten gar nicht zu gedenken, welches mich durch namenloſe Aufforderungen faſt zu Tode martert. Darum adieu! Nun küſſen Sie mir die Hand, Sie hoffnungsvoller, junger Mann! Adieu, Sie Loſer! Vergeſſen Sie nicht wieder auf ein Frauenzimmer, welches die Plage auf ſich hat, Sie durch Ihr ganzes Leben begleiten zu müſſen. (Macht ihm einen Knix und geht durch die Thür' ab.)

Einundzwanzigſte Scene.

Eduard (allein.)

Sonderbare Erſcheinung! Soll ich ihr Glauben ſchenken? Sie iſt ein Frauenzimmer —! Nun, wär' ich der einzige Menſch in dieſer Welt, der ſein Glück einem Frauenzimmer zu verdanken hätte? Laſs ſehen, ſchöne Hoffnung, wir wollen Dich auf die Probe ſetzen, ob Deine launigen Verſprechungen weniger täuſchen, als die heroiſchen Liebesſchwüre unſerer heutigen Mädchen. Dort iſt der Fleck. (Er öffnet ein kleines Thürchen im Boden. Wahr-

haftig! Bald hätt' ich meinem smaragdenen Engel Unrecht gethan. Hier ist der Schlüssel. Vivat, Eduard! Schnell ans Werk! (Er öffnet die Wand, welche in die Höhe schwebt, und einen Rahmen zurücklässt, durch welchen man in eine dunkelblaue, mit Gold verzierte, runde Halle sieht, in welcher auf jeder Seite drei alabasterne, mythologische Figuren in Lebensgröße stehen, auf ebensolchen Piedestalen, auf welchen die Worte: Ducaten, Louisd'or, Thaler, Souverraind'or, Perlen, Granaten stehen. Mitten aber steht ein leeres, rosenrothes Piedestal, welches den halben Kreis schließt, worauf kein Wort steht, aber eine Pergamentrolle liegt. — Die ganze Gruppe muss gut beleuchtet sein.) Bin ich in einem Feenpalaste? Sind diese Schätze mein? Ist es Traum? (Er öffnet ein's von den Thürchen der Piedestale, man sieht Goldmünzen aufgehäuft.) Nein! O goldene Wirklichkeit! Was bedeutet diese Pergamentrolle? (Er entfaltet sie und liest): „Theurer Sohn! Die Schätze, welche Du in diesem geheimnisvollen Gewölbe entdeckest, waren mein Eigenthum, sind nun das Deinige. Die sechs Statuen sind von hohem Werte; ich habe sie in einer huldvollen Stunde durch die Gnade des Geisterkönigs zum Geschenke erhalten. Mache einen weisen Gebrauch davon. Doch, sollte bei dem glücklichen Überfluss an Wünschen, zu denen Dich Deine Jugend befeuert, auch der in Deiner Brust aufsteigen, dass Du die siebente Statue besitzen möchtest, welche von rosenrothem Diamant und der größte Schatz ist, den Du auf Erden besitzen kannst, so wende Dich bittend an den Zauberkönig. Du wirst in meinen magischen Werken, die ich Dir hinterließ, die genaueste Anleitung finden, auf welchem Wege Du zu den Stufen seines Thrones gelangen kannst." (Er legt die Schrift wieder hin.) Welch eine Reihe von Wundern drängt sich an meinen erstaunten Sinnen vorüber! (Er tritt heraus, die Wand schließt sich.) Ist es Wahrheit? Diese plötzliche

Veränderung meiner Glücksumstände! Ich war ein Bettler, jetzt bin ich ein Krösus! — Doch, was ist das für eine siebente Statue von rosenrothem Diamant? Welch ein dunkles Verlangen beherrscht mich, auch sie zu besitzen! Ach, warum kann ich nicht in dieser Minute zu des Geisterkönigs Füßen sinken! Gäb' es denn keinen wohlthätigen Genius, der mich augenblicklich in seine Nähe bringen könnte? (Die Figur des kleinen Zauberers auf dem Tische verwandelt sich in den kleinen Genius Kolibri.)

Kolibri (kann vor Thränen kaum reden.)
Ich!

Eduard.
Welch ein holder Knabe!

Kolibri (ebenso.)
So hilf mir doch herab, ich bin ja ein kleines Kind.

Eduard (nimmt ihn herab.)
Du herrliches Kind! (Küßt ihn.)

Kolibri (weinerlich.)
Nicht, Du thust mir weh.

Eduard.
Wie heißest Du, lieber Knabe?

Kolibri (immer weinerlich und verdrießlich.)
Ich bin der kleine Kolibri.

Eduard.
Und was bist Du denn?

Kolibri.
Ein Genius. Siehst Du denn das nicht?

Eduard.

Aber warum weinſt Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erſt geſchlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen ſoll.

Eduard.

Und willſt Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel geſpielt, und da hat mir meine Mutter geſchafft, ich möcht' es ſtehen laſſen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürſt es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, ſo hat ſie mich geſchlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer iſt denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, ſei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfſt, ſo verſpreche ich Dir nicht nur Einen, ſondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Iſt das wahr? Ach, das iſt ſchön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich anſetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weiſe kannſt Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geiſterkönig gelangſt. Du muſst vorher einen hohen Berg erſteigen, und das weitere werde ich Dir ſchon noch heimlich ſtecken. Du haſt viele Gefahren zu beſtehen; wir machen eine Luftreiſe. Wirſt Du auch ſtandhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren ſtählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberſchatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht ſo geſchwinde, es iſt gar ein weiter Weg; ich muſs erſt um eine Landkutſche umſehen. Du darfſt Dich nicht fürchten, daſs ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Poſtillon, und blaſen will ich, daſs Dir die Ohren zerſpringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reiſefertig machen.

Kolibri.

Du kannſt Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du ſcheinſt mir ein ſehr commoder Herr zu ſein. Alſo, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelſtunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (ſchlägt ein, und geht gravitätiſch ab.)

Eduard (allein, freudig).

Braviſſimo! Das geht ja prächtig! Schlag auf Schlag! Mein Glück fängt an muthwillig zu werden, und ſo viel ich merke, ſo hab' ich's mit lauter luſtigen Geiſtern zu ſchaffen; da muſs ja mein Frohſinn erwachen.

Zweiundzwanzigſte Scene.

Mariandel. Florian (kommt mit einem Trupp Nachbarsleute herein.)

Voriger.

Chor.

Kommt herein! Kommt herein!
Werden ſchon willkommen ſein.
Feinde ſchleichen ſich hinein,
Freunde treten rüſtig ein.

Florian.

Gnädiger! Uns wird geholfen, Da haben Sie ſ', losg'laſſen hab' ich ſ'. Jetzt reden S' mit ihnen.

Eduard.

Was treibſt Du denn, daſs Du mir dieſen Trupp Menſchen in's Zimmer bringſt?

Mariandel.

Ja, ich bitt', Euer Gnaden, er wird närriſch. Die Leute! (Zu Florian.) Ich bringet' noch mehr, wenn ich wie Du war'!

Florian.

Ja, woher nehmen und nicht ſtehlen? Ich hab' die überall zuſammeng'ſucht und hab ſ' hergetrieben.

Eduard (zornig).

Was wollen sie denn aber hier? Dummrian!

Ein Nachbar.

Gnädiger Herr, der Florian hat uns zusammen-g'ruft und hat uns Ihre Verlegenheit erzählt. Sie waren gegen uns immer ein guter Herr, der uns manchmal ein Glasel Wein zahlt hat; wenn's auch mit dem alten Herrn nicht richtig zugegangen ist, das macht nichts. Wenn wir Ihnen helfen können und können Ihnen ein' Dienst erweisen, so schaffen S' mit uns. Wir sind ja Ihre Nachbarn, wer weiß, wer unsern Kindern einmal was thut.

Alle.

Ja! ja! Schaffen S' nur, gnädiger Herr!

Eduard.

Ihr guten Leute, nehmt meinen herzlichen Dank! Ich kann zwar keinen Gebrauch machen von Euren freundschaftlichen Gesinnungen, doch ich werde sie dankbar in mein Herz schreiben. Es hat sich ein Vermächtnis meines Vaters vorgefunden, das mich bestimmt, noch heute eine große Reise anzutreten, und wenn ich glücklich zurückkehre, will ich den ersten Abend meiner Ankunft in Eurem fröhlichen Zirkel hinbringen.

Alle Nachbarn.

Vivat! Unser Nachbar soll leben!

Ein Nachbar.

So nehmen Euer Gnaden halt nichts für ungut; und nachher hab' ich noch eine Bitt': Werfen S' auf den

Florian auch kein' Ungnad'! Er meint's nicht böſ' und er iſt gar ein gutes Schaf!

Florian.

O Du gemeiner Kerl!

Ein Nachbar.

Und jetzt reiſen S' recht glücklich und kommen S' g'ſund wieder zurück.

Alle.

Glückliche Reiſe! (Gehen mit Bücklingen ab.)

Dreiundzwanzigſte Scene.

Eduard. Florian. Mariandel.

Eduard.

Florian! Du haſt meinen Entſchluſs gehört, mache Dich reiſefertig, Du wirſt mich begleiten. Dir Marianne übergebe ich die Schlüſſel meines Hauſes; ich kann mich auf Deine Treue verlaſſen.

Florian.

Beſſer, als ich!

Mariandel.

Alſo, Euer Gnaden wollen wirklich fort? Und der Florian geht auch mit?

Florian.

Ja, der Florian geht auch mit und die Florianin bleibt da.

Eduard.

Nur muſs ich Dich benachrichtigen, daſs unſere Reiſe durch die Luft geht.

Florian.

Für mich juſt recht; ich bin ohnedem ein lüftiges[1]) Bürſchel.

Eduard.

Alſo nehmt euren zärtlichen Abſchied, und dann Muth, Florian! In einer Viertelſtunde geht es den Sternen zu! (Geht ab.)

Vierundzwanzigſte Scene.

Mariandel. Florian.

Mariandel.

Ah Spectakel! Alſo iſt unſer junger Herr auch mit die Geiſter im Bund'? Und Du willſt wirklich mit ihm in die Luft fahren? Wie lang bleibt 's denn aus alle Zwei?

Florian.

Einige Vierteljahr'.

Mariandel.

So lang'? Wenn 's aber herunterfallt's?

Florian.

Dann ſind wir eher da.

Mariandel.

Nein, die Angſt ſteh' ich nicht aus; ich ſpring' in's Waſſer.

Florian.

Willſt Du mich zur Witwe machen?

---

[1]) leichtſinnig.

Mariandel.

Du unempfindlicher Menſch! Iſt Dir gar nicht leid um mich?

Florian.

Schau, Mariandel, ich hab' Dich g'wiſs gern. Du biſt mein drittes Leben; aber wenn's mein' Herrn gilt, ſo verkauf' ich alle Mariandeln, wie ſ' ſein, um zwei Groſchen.

Mariandel.

Ich ſieh's ſchon, ich muſs ſchon nachgeben. Geh' nur auf Deine Luftreiſe, aber gib wenigſtens acht auf Dich, daſs Du mir nicht etwa wo in ein Luftloch fällſt und brichſt Dir ein Arm oder ein Paar Füß'.

Florian.

Gibſt Du mir kein Andenken mit?

Mariandel.

Ja, was denn?

Florian.

Ein Zehnguldenzettel.

Mariandel.

Du haſt ja mein Herz. Leb' wohl.

Florian.

B'hüte Dich Gott, und denk' an mich, wannſt Zeit haſt.

Duett.

Florian.

Mariandel, Zuckerkandel
Meines Herzens, bleib' geſund.

Mariandel.

Floriani, um Dich wan' i[1]),
Wenn Du fort biſt, jede Stund'.

Florian.

Selbſt mein Leben will ich geben,
Wenn ich todt bin, für Dich hin.

Beide.

Flor. Selbſt mein Leben will ich geben,
Wenn ich todt bin, für Dich hin.
Mar. Selbſt ſein Leben, will er geben,
Wenn er todt iſt, für mich hin.

Mariandel.

Wirſt Du, mein Florl, treu mir bleiben,
Weil Dich mein Herz auch nie vergiſst?

Florian.

Ich werd' mit nächſter Poſt Dir's ſchreiben,
Daſs Du mein Herzensbinkerl[2]) biſt.

Mariandel.

Ich mache Dich zum einz'gen Erben,
Wenn Dich mein Auge nimmer ſieht.

Florian.

Wann Du vielleicht derweil willſt ſterben,
So gib mir's lieber All's gleich mit.

Mariandel.

Erſt wenn ich kann ans Herz Dich drücken,
Dann ſtrahlt mein Auge hell und klar.

---

[1]) Wein' ich. — [2]) Herzensliebling.

Florian.

Da wirſt Du g'wiſs nichts Neu's erblicken.
Denn ich bleib' ſtets der alte Narr.

Allegro.

Mariandel.

Oh, das wird ja prächtig,
Da ſpring' ich hochmächtig,
Vor Freuden in d' Höh',
Als wie a jung's Reh!

Florian.

Dann gehſt Du zum Sperl,
Mit Dein' lieben Kerl,
O jegerl, o je!
Das wird a Gaudée!

Beide.

Dann zechen wir Beide beim fröhlichen Schmaus.
Flor. Und wenn ich ein' Rauſch krieg', ſo führ'ſt mich nach Haus.
Mar. Und wenn Du ein' Rauſch kriegſt, führ' ich Dich nach Haus.
Flor. O Wonne, o Wonne! ſie führt mich nach Haus.
Mar. O Wonne, o Wonne, da führ' ich ihn z' Haus.

(Beide ab.)

Vierundzwanzigste Scene.

(Verwandlung. Kurze Schneegegend vor Eduard's Hause. Gleich bei der Verwandlung hört man eine Musik mit Posthornbegleitung, die das Anfahren eines Postwagens ausdrückt.)

Kolibri

(als Postillon gekleidet, fährt in einer Postkalesche, mit zwei russischen Füchsen bespannt, an. Er bläst sein Posthorn, steigt ab, schnalzt mit der Peitsche und stampft mit dem Fuße vor der Hausthür'.)

Mordkreuztausend Bataillon! Die Schnellfuhr' ist da, aufgemacht! (Pocht an die Thür'.)

Eduard

(tritt aus der Thür, im grünen Oberrock mit Pelz ausgeschlagen.)

Ah, mein kleiner Wagenlenker schon hier? Bravo! Das heiß' ich Wort halten!

Kolibri.

Ja, bei uns geht alles auf der Post. Es ist ja spät, sonst fahren wir in die Nacht hinein.

Eduard.

Florian, tummle Dich!

Florian (von Innen.)

Komm' schon!

Fünfundzwanzigste Scene.

Florian. Vorige.

Florian

(reisefertig, einen Livréefrack und einen warmen Spenser[1]) darüber. Fäustlinge, eine Reisemütze, er trägt mehrere Schachteln, zwei Parapluis, einen Stiefelknecht und eine Kaffeemaschine in den Armen.)

Alles in der Ordnung!

---

[1]) Jacke.

Eduard (lacht.)

Du verdammter Kerl! Was haſt Du Dir alles aufgeladen? Wirſt Du's gleich zurücklaſſen? Du ſiehſt ja aus wie ein Packeſel!

Florian.

Ich muſs ja doch das Nothwendigſte mitnehmen.

Kolibri.

Gleich laſſ' es zurück! Biſt Du nicht allein ſchwer genug mit Deinem Plutzerkopf?

Florian.

Wegen meiner! (Wirft die Sachen in's Haus.) Das wird eine ſchöne Reiſe werden, und der Poſtknecht! Sein Poſthörndel iſt größer als er; den verlieren wir unterweg's.

Sechsundzwanzigſte Scene.

Mariandel. Vorige.

Mariandel

(hat eine runde Schachtel, worin ein Gugelhupf[1]) iſt, und einen kleinen Waſchkorb.)

Um des Himmels willen, Euer Gnaden werden doch nicht ſo fortfahren? Nehmen Euer Gnaden doch ein biſſerl Wäſch' mit; es iſt alles aufg'ſchrieben: Zwölf Hemden, acht Paar Strümpfe, zwanzig Halstücheln —

Kolibri.

Mordbataillon! Das können wir nicht brauchen! Einſitzen! Die Pferd' wollen nicht mehr ſtehen.

---

[1]) Kuchen.

Mariandel (küſst Eduard die Hand.)

So wünſch' ich Euer Gnaden halt eine glückliche Reiſe! Ich werd' ſchon das Haus hüten.

Eduard.

Steig' ein, Burſche!

Florian.

Mariandel, bleib' g'ſund!

Mariandel.

Florian, mach' Dich gut zuſammen, daſs Du mir kein' Eſelshuſten kriegſt. Da haſt ein altes Pelzpaladin'l von mir (ſie gibt ihm's um.) Und in der Schachtel da iſt ein Gugelhupf; aber beiß Dir keinen Zahn aus. (Sie ſtellt ihn neben ſich.) Und jetzt leb' wohl, lieber Florian! Vielleicht ſeh ich Dich nimmermehr.

Florian.

O Mariandel, mir druckt's mein Herz ab (weint.)

Mariandel.

Nicht wahr, Du wirſt mich nicht vergeſſen?

Florian (weinend.)

Nein! wo iſt denn der Gugelhupf?

Mariandel.

Florian!

Florian (weint ſtärker.)

Den Gugelhupf!

Mariandel.

Könnteſt Du in mein Herz ſehen!

Florian.

Sein Weinberl[1]) d'rin?

Mariandel.

Nu, da haſt ihn, Du Vielfraß!

Kolibri (ſtampft.)

Jetzt weiter, in's Teufels Namen! (Er haut ihn mit der Peitſche unter die Füſſe und treibt ihn ſo auf den Löffel. Alle ſitzen auf und unter den Ausrufungen: Florian, leb' wohl! Mariandel, denk' an mich! fahren ſie unter Poſthornſchall ab.)

Siebenundzwanzigſte Scene.

Mariandel (allein).

Jetzt ſind ſie fort, und mich arme, arme Köchin laſſen ſ' allein in der Briſil[2]). Wenn nur mein Florian nicht krank wird, er iſt gar ſo kleber[3]); ich hab' ihm mit Fleiß ſeine Bruſt recht eing'macht, weil ſ' ſo ſchwach iſt. Er hat das Frühjahr ohnedem eine Cur gebraucht, hat Molken getrunken und Plutzerbirn' dazu gegeſſen, damit's ihn nur ein wenig abg'ledigt. Wann ſ' aber glücklich zurückkommen, ſo will ich eine Mahlzeit kochen, die ſich gewaſchen hat.

Arie.

Die Ehre iſt fürwahr nicht klein,
Recht eine gute Köchin z'ſein;
Doch wenn ihr die Lieb' im Köpfchen ſchnalzt,
G'ſchieht's, daſs die Suppe ſie verſalzt.

Wenn hübſche Herren bei uns ſpeiſen,
Muſs unſer Herr die Zimmer weiſen,

---

[1]) Roſinen. — [2]) Klemme. — [3]) mager.

Doch oft, mit ganz zerstreutem Sinn,
Steh'n s' mitten in der Kuchel [1]) d'rin.

Da sag'n s' gleich: „Schöne Mariandel,
„O gib mir doch Dein liebes Handel!"
Doch ich, ich dreh' mich nicht herum,
Und rühre meine Zuspeis' [2]) um.

Will Einer Liebe mir erweisen,
Und Küsse von den Lippen speisen:
Bei dem wird meine Treue kund,
Dem wisch' ganz höflich ich den Mund.

(Geht ab.)

Achtundzwanzigste Scene.

(Verwandlung. Rückwärts ein hoher Berg, auf welchem sich ein breiter Weg hinaufwindet, so dass er drei Etagen bildet. Oben am Ende des dritten Weges ein Portal, mit der transparenten Aufschrift: Zaubergarten. Weiter entfernt sieht man im Perspectiv den Vesuv des Zauberkönigs rauchen. An den Coulissen sind lauter hervorragende Hügel angebracht: an diesen sowohl, als am Fuß des Berges, wachsen viele farbige Blumen, in Gestalt der Sonnenwende; statt dem mittlern Kopf aber sind kleine Menschengesichter gemalt. Bei Verwandlung der Bühne ist das Theater rückwärts mit mehreren Thieren besetzt; ein indianischer Hahn, einige Affen, ein Bär, ein Fleischerhund, welche alle auf den Gesang des Baumes horchen. Der Baum singt eine beliebige Polonaise gleich bei der Verwandlung.)

Koliphonius

(tritt auf mit einer Gießkanne und einem Korb mit Früchten. Wie er hereinkommt, schweigt der Baum. Er hat ein weites Kleid mit rothen Flammen garniert, und eine Schlangenkrone auf dem Haupte.)

Nun, vierfüßiges G'sindel! Wie steht's? (Die Thiere versammeln sich um ihn.) Jetzt muss ich meine Verwunschenen füttern! Ein schönes Institut! Thoren, warum habt ihr so bewegliche Köpfe gehabt, die zum Umschauen gemacht

[1]) Küche. — [2]) Gemüse.

waren? Der Koliphonius iſt gar ein feiner Kerl. Alle hab' ich ſie noch in mein Netz gebracht. Keiner iſt zum Zauberkönig gelangt. Da! Und jetzt trollt euch. (Gibt ihnen die Früchte preis, ſie waten langſam damit ab.) Das ſind die Thiere; das waren Männer. Jetzt wollen wir die bezauberten Blumen begießen; das ſind lauter neugierige Frauenzimmer, die an dem Geiſterkönig eine Eroberung machen wollten (Er begießt.) Was ſeh' ich? Bei'm neunarmigen Styx, dort kommen Menſchen an! Heiza! Koliphonius, nimm Dich zuſammen! Ihr ſollt mir nicht entwiſchen. Friſch an's Werk! Thut eure Schuldigkeit, ihr ſingenden Zweige oben; lockt ſie hinauf, ſingt bezaubernde Melodien; ſingt Roſſiniſche; ſie locken ja ins Schauſpielhaus, ſo werden ſie auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen. (Ab.)

Neunundzwanzigſte Scene.

Kolibri. Eduard. Florian (ſpäter) **Koliphonius.**

Eduard.

Alſo hier iſt Dein berüchtigter Zauberberg?

Florian.

Was dort für ein tiefes Recepiſſe hinuntergeht.

Eduard.

Und jener feuerſpeiende Berg, ſagteſt Du, iſt die Wohnung des Geiſterkönigs?

Florian.

Logiert der in einem Rauchfang?

Kolibri.

Dort iſt ſeine Wohnung.

Eduard.

Und diesen Berg muſs ich ersteigen, ohne umzublicken? Und dem höchsten Baum in jenem Garten muſs ich einen Zweig entreißen?

Kolibri.

Ja! Doch muſs ich Dich jetzt verlassen, und darf Dich erst wieder sehen, wenn Du glücklich vollendet hast.

Der Baum (singt einige Takte aus einer bekannten Rossinischen Oper.)

Eduard.

Was hör' ich für angenehme Melodien! Ich kenne Euch, ihr habt mich oft vergnügt.

Der Baum (singt einige Takte von Mozart.)

Eduard.

O, meine vaterländischen Töne! Ihr könnt nicht nur vergnügen, Ihr könnt auch begeistern. Leb' wohl! Ich besteige den Berg.

Kolibri.

Hüte Dich! Ich darf Dich nicht beschützen. (Zu Florian. Komm, Bursch!

Florian.

Marsch, Bursch! Ich bleib' bei meinem Herrn.

Kolibri (ab.)

Eduard

(beginnt den Weg. Melodram fällt ein. Er betritt den ersten Weg. Vier reizende Nymphen tanzen hinter ihm her und suchen ihn durch Winken und Tanzen zum Umsehen zu bringen: endlich formieren sie bei einer Ferma in der Musik eine ihn umschlingende und zurückhaltende Gruppe. Eduard reißt sich los, ohne sich umzusehen, und ruft: „Lasst mich, Bajaderen!" Die Nymphen verschwinden schnell. Eduard betritt den zweiten Weg; es wird plötzlich finster.

Der Donner rollt und schlägt vor ihm in einen Baum ein, welcher einen Augenblick brennt. Pause in der Musik.) „Du schreckst mich nicht! Vorwärts!“ (Der Baum verlischt, die Bühne wird wieder hell. Er betritt den dritten Weg; ein ungeheurer Drache fällt ihn von rückwärts an; er reißt sich los. Pause in der Musik.) Victoria, es ist gelungen! (Er eilt in die Pforte. Man hört durch's Sprachrohr Koliphonius' Stimme: „Verdammt!“ Die Musik drückt den Triumph aus.)

Florian

(hat während der ganzen Scene seine Empfindungen mimisch ausgedrückt, macht einen Rundsprung.)

Juhe! mein Herr ist ein Mandel mit Kren. Und ich soll hier stehen bleiben wie ein Spatzenschrecker[1])? Nein! Hinauf auf den Lepoldiberg[2])! Vielleicht erwisch' ich auch eine bezauberte Nagelwurzen oder was! (Er eilt auf den Berg, Musik; vier Oberländler-Küchenmädchen mit Linzerhauben und schwarzen Vortüchern machen das vorige Spiel. Pause in der Musik.) „Zurück, Kuchelbären!“ (Die vier Mädchen verschwinden. Zweiter Berg. Ihm entgegen treten zwei Mann ideale Soldaten mit angeschlagenem Gewehre, der Corporal daneben commandiert: „Schlagt an!“ „Habt Acht!“ „Gebt Feuer!“ Auf das Wort: „Feuer“ fällt Florian auf's Gesicht vorwärts nieder; die Soldaten schießen über ihn weg und verschwinden. Er rafft sich auf und ruft: Weit davon ist gut vor'm Schuss!“ Dritter Berg. Einige Affen suchen ihn zurückzuhalten, er schlägt rückwärts aus und wirft sie zurück. „Zurück,“ sie springen fort. „Triumph! Es ist gelungen!“ Er will in's Portal; in dem Augenblick erscheint Mariandel's Gestalt, durch sie selbst vorgestellt, hinter ihm und ruft: „Florian! Florian!“ Florian schaut sich schnell um und ruft: „Mariandel!“ Er will auf sie zu, sie verschwindet; eine Furie reißt ihn rückwärts nieder.)

Koliphonius (unten.)

Er ist mein! Verwandle dich in einen Pudel! (Eine Hundshütte erhebt sich über Florian; er läuft als Pudel über den Berg

[1]) Vogelscheuche. — [2]) Der Leopoldsberg bei Wien.

herab und ſucht ängſtlich ſeinen Herrn. In dem Augenblick kommt Eduard frohlockend, den Zweig in der Hand, aus dem Garten über den Berg und ruft: „Florian! Florian!“ Der Pudel ſpringt an ihm hinauf und liebkoſet ihn.

Eduard.

Was iſt das? Was will der Pudel?

Kolibri (tritt heraus.)

Es iſt Dein Diener.

Eduard.

Unglücklicher! Was haſt Du gethan? (Pauſe.) Ich will Dich auch ſo nicht verlaſſen. Komm, Sinnbild der Treue! Fort von dieſem Ort! (Er nimmt den Pudel bei dem Halsband und will ihn fortziehen.)

Koliphonius (ruft.)

Halt! Er bleibt hier! Mein iſt der Hund; ich bin hier Herr.

Eduard.

Mit meinem Leben will ich ihn vertheidigen! Er bleibt nicht hier.

Koliphonius.

Nicht? (Verwandelt ſich in einen Jäger.) So erſchieß' ich ihn.

(Er bückt ſich ſein Gewehr aufzunehmen, ſpannt den Hahn.)

Kolibri

(winkt. Plötzlich ſpringen wenigſtens acht bewegliche Pudel, ebenſo gezeichnet wie Florian, auf die Bühne und bilden mit ihm ein Tableau; das ganze übrige Theater aber iſt auf allen Bergen und Seitenhügeln mit lauter gemalten Pudeln angefüllt, welche ſich nach Verhältnis der Tiefe perſpectiviſch kleiner zeigen, in komiſchen Gruppen und ein Tableau vollenden.)

Koliphonius (will zielen, prallt zurück.)

Eduard.

Bravo, Kolibri! Jetzt ſchieß' den rechten, wenn Du ihn kennſt, aber ſchnell, denn alle nehm' ich ſie mit mir.

Koliphonius.

So will ich ſie alle verderben. (Er winkt; die Bühne verfinſtert ſich. Blitze leuchten, heftiger Regen. Das Waſſer ſchwillt immer höher, Kolibri und Eduard befinden ſich mitten auf einem Fels, welcher ſich aus dem Waſſer emporhebt und hoch herausragt. Die Pudel ſchwimmen um ſie herum. Pauſe in der Muſik.)

Eduard.

Er iſt verloren!

Kolibri.

Gib mir den Talisman (nimmt ihm den Zweig weg, wirft ihn ins Waſſer und ruft: Florian, Apport! Der Pudel ſucht ihn zu haſchen, arbeitet ſich mit dem Zweig in dem Mund auf den Felſen hinan, wo Eduard ſteht. Wie er oben iſt, ruft Eduard unter der Muſik: Er iſt gerettet! Der Fels verwandelt ſich in ein Segelſchiff und fährt mit den dreien davon.)

Koliphonius (ruft.)

Fluch und Verderben über Euch! (Der Pudel bellt im Fortfahren mit Wuth auf ihn hinaus.)

(Die Courtine fällt.)

(Ende des erſten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

(Palaſt des Longimanus mit einem Seitenthron.)

Erſte Scene.

Longimanus

(ſitzt auf dem Throne, um ihn mehrere dienſtbare Geiſter.)
(Großer Tanz von idealen Geiſtern, er endet mit einer Gruppe.)

Alles (ruft.)

Heil, Longimanus!

Longimanus.

Iſt ſchon gut, ſchon gut! Bedank' mich auf's allerſchönſte. (Für ſich.) Freut mich recht, daſs ſ' mir haben heute einen kleinen Tanz gemacht, weil morgen mein Namenstag iſt.

Zweite Scene.

Pamphilius. Vorige.

Pamphilius

(mit einigen Viſitkarten in der Hand, übergiebt ſie dem Longimanus.)

Zauberer Vanille; Fee Maraskino!

Longimanus.

Aha! Kommen ſchon die Biletter ang'ſtochen. (Lieſt.) La Hexe de Marascino et sa famille. Monsieur Vanille, Professeur de la Magie. Ich laſſ' mich bedanken; meine Empfehlung. Auf mein' Namenstag freu' ich mich immer

wie ein Kind, bloß wegen die Zugbilleten. (Nimmt ein Zugbillet.) Da ſchau einmal, wie man bei dem Kerl anzieht, reckt er den Fuß in die Höhe. (Lacht.) Iſt das nicht prächtig?

Pamphilius (lacht.)

O charmant! Das iſt ein herrlicher Gedanke.

Longimanus.

Wie den Neujahrstag; den hab' ich auch ſo gern', wann die Leut' Glück wünſchen kommen. Warum? Weil man gewiſs überzeugt iſt, daſs es ihnen vom Herzen geht. (Man hört den Pudel außen bellen.) Wer bellt denn da draußen?

Pamphilius (ſieht hinaus.)

Ein großmächtiger Pudel!

Longimanus.

Will er mir vielleicht auch zum Namenstag gratulieren? Schau doch hinaus.

Pamphilius (ab.)

Longimanus.

Wenn der mir ſeine Aufwartung machen wollt', das wär' wirklich zu viel; da müſst' ich proteſtieren.

Dritte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Pamphilius (kommt zurück.)

Herr! Zephiſes' Sohn hat die Reiſe nach dem Zaubergarten glücklich vollendet und wagt es, ſich Dir zu Füßen zu werfen.

Longimanus.

Hör' auf! Das ist ein Tausendsasa! Hat sich nicht umg'schaut! Auf die Letzt hat er gar das Rheumatische im Hals, dass er den Kopf nicht hat umdrehen können. Er soll hereinkommen; aber sein' Vater sagst, dass er nicht herüber kommt; er darf nicht reden mit ihm. Aber wegen was hat er denn einen Pudel?

Pamphilius.

Vielleicht ist er ein Pudelnegociant. Ich werd' ihn gleich hereinschicken. (Geht an die Coulisse und lässt Eduard herein.)

Vierte Scene.

Eduard. Vorige.

Eduard

(hält den Zweig in der Hand und stürzt zu des Longimanus Füßen.)

Mächtiger Zauberfürst!

Longimanus.

Ich bitt' recht sehr, stehen Sie auf, ist All's zu viel. (Hebt ihn auf; zu Pamphilius) Bring' Er Sesseln!

Pamphilius (setzt zwei runde Stühle.)

Longimanus.

So! Jetzt geh' nur hinaus! (Pamphilius ab.) Und jetzt nehmen S' Platz.

Eduard.

Sonne der Welt! Du beschämst und zermalmst mich durch Deine Güte.

Longimanus.

Warum nicht gar! Reden S' nur frei heraus von der Leber weg. Mit was kann ich Ihnen dienen? Sie sind also der kleine Eduardel?

Eduard.

Ja, ich bin die arme Waise —

Longimanus.

Nu, wenigstens in Ihrem Waisenhauf' müssen S' eine gute Kost g'habt haben; Sie sind recht auseinander gegangen, seit ich Sie nicht gesehen hab'. Sie könnten manchem Unglücklichen von Ihrer Fetten was abgeben.

Eduard.

Nur durch das Vermächtnis meines unglücklichen Vaters bin ich seit kurzer Zeit in den Besitz jenes großen Reichthums gelangt, den er durch Deine hohe Gunst erhalten hat. Ich bin hier, Dich um eine große Gnade anzuflehen. Doch, bevor ich diese Bitte wage, liegt eine andere mir — (Der Pudel bellt.)

Longimanus.

Ja, Apropos! Du hast ja einen Kameraden bei Dir? Laff' mir ihn doch herein. He, lafft's den Pudel herein!

Der Pudel

(springt herein, zuerst auf Eduard und liebkost ihn, dann zum Zauberkönig.)

Longimanus.

Nun, mich freut's, Ihre Bekanntschaft zu machen. Das ist ein spassiger Kerl. Wie spricht der Hund? Schau, gibt keine Antwort. Ah, den müssen Sie mir

zum Präſent machen, ich werd' ihm gleich die Ohren ſchneiden laſſen. He! (Der Pudel fängt zum lamentieren an und verkriecht ſich hinter Eduard.)

Eduard.

Um Alles in der Welt nicht! Eben das Schickſal dieſes armen Pudels war es ja, worüber ich Dich um Gnade anflehen wollte.

Longimanus.

Das iſt doch ſchrecklich, was das Schickſal treibt; jetzt kommt's gar über die Pudeln!

Eduard.

Dieſer Ärmſte iſt mein Diener; ſeine Anhänglichkeit an mich verleitete ihn, den Zauberberg nach mir zu beſteigen und ein einziger Rückblick hat ihn in dieſe ſchreckliche Lage verſetzt.

Longimanus.

Wie iſt er denn dem Koliphonio ausgekommen? Hat g'wiſs wieder das kleine Spitzbübel, der Kolibri, ſein Hocuspocus gemacht. Dem Buben laſſ' ich noch einmal einen Schilling geben.

Eduard.

Habe Mitleid! Schenke ihm ſeine vorige Geſtalt wieder!

Longimanus.

Nun, wegen meiner; ſo laſſ' ihn da in den Zauberkaſten hinein. (Er öffnet den Kaſten, läſst den Pudel hinein und ſperrt zu.) Bitt', hinein zu ſpazieren. (Zu Eduard.) Und jetzt rufe ihn dreimal bei'm Namen.

Longimanus.

Warum nicht gar! Reden S' nur frei heraus von der Leber weg. Mit was kann ich Ihnen dienen? Sie ſind alſo der kleine Eduardel?

Eduard.

Ja, ich bin die arme Waiſe —

Longimanus.

Nu, wenigſtens in Ihrem Waiſenhauſ' müſſen S' eine gute Koſt g'habt haben; Sie ſind recht auseinander gegangen, ſeit ich Sie nicht geſehen hab'. Sie könnten manchem Unglücklichen von Ihrer Fetten was abgeben.

Eduard.

Nur durch das Vermächtnis meines unglücklichen Vaters bin ich ſeit kurzer Zeit in den Beſitz jenes großen Reichthums gelangt, den er durch Deine hohe Gunſt erhalten hat. Ich bin hier, Dich um eine große Gnade anzuflehen. Doch, bevor ich dieſe Bitte wage, liegt eine andere mir — (Der Pudel bellt.)

Longimanus.

Ja, Apropos! Du haſt ja einen Kameraden bei Dir? Laſſ' mir ihn doch herein. He, laſſt's den Pudel herein!

Der Pudel

(ſpringt herein, zuerſt auf Eduard und liebkoſt ihn, dann zum Zauberkönig.)

Longimanus.

Nun, mich freut's, Ihre Bekanntſchaft zu machen. Das iſt ein ſpaſſiger Kerl. Wie ſpricht der Hund? Schau, gibt keine Antwort. Ah, den müſſen Sie mir

zum Präſent machen, ich werd' ihm gleich die Ohren ſchneiden laſſen. He! (Der Pudel fängt zum lamentieren an und verkriecht ſich hinter Eduard.)

Eduard.

Um Alles in der Welt nicht! Eben das Schickſal dieſes armen Pudels war es ja, worüber ich Dich um Gnade anflehen wollte.

Longimanus.

Das iſt doch ſchrecklich, was das Schickſal treibt; jetzt kommt's gar über die Pudeln!

Eduard.

Dieſer Ärmſte iſt mein Diener; ſeine Anhänglichkeit an mich verleitete ihn, den Zauberberg nach mir zu beſteigen und ein einziger Rückblick hat ihn in dieſe ſchreckliche Lage verſetzt.

Longimanus.

Wie iſt er denn dem Koliphonio ausgekommen? Hat g'wiſs wieder das kleine Spitzbübel, der Kolibri, ſein Hocuspocus gemacht. Dem Buben laſſ' ich noch einmal einen Schilling geben.

Eduard.

Habe Mitleid! Schenke ihm ſeine vorige Geſtalt wieder!

Longimanus.

Nun, wegen meiner; ſo laſſ' ihn da in den Zauberkaſten hinein. (Er öffnet den Kaſten, läſst den Pudel hinein und ſperrt zu.) Bitt', hinein zu ſpazieren. (Zu Eduard.) Und jetzt rufe ihn dreimal bei'm Namen.

Eduard.

Florian! Florian! Florian!

Florian (im Kasten.)

Na, aufmachen da! Sapperment!

Eduard (öffnet den Kasten.)

Florian (kömmt im größten Zorn heraus.)

Ah, das ist ja impertinent! Wie kann man denn mit einem Menschen so umgehen! Morddividomine! (Stößt plötzlich gegen den Zauberkönig und fällt ängstlich auf beide Knie nieder.) Ui jeges! Ich bitt' tausendmal um Verzeihung, Euer Langmächtigkeit!

Longimanus.

Das ist ein zorniger Nickel! So geht's; wenn man manchmal Leuten G'fälligkeiten erweis't, so sein s' noch recht grob dafür.

Eduard.

So bedank' Dich doch, unartiger Bursche! Dem Geisterkönige verdankst Du Deine jetzige Gestalt wieder.

Florian.

Ich küss' die Hand, Euer Hochmächtigkeit!

Longimanus.

Ich weiß nicht, ob er viel profitirt hat bei seiner Verwandlung; er ist mir als Pudel viel g'scheiter vorkommen als jetzt. Also weiß Er jetzt, wie einem Pudel zu Muthe ist?

Florian.

Ah, das war ja ein Hundsleben; das möcht' ich meinem ärgsten Feind nicht wünschen. Aber wie ist denn meine Mariandel daher kommen?

Longimanus.

Das war nicht Seine Mariandel! Wir haben Mariandeln genug in Vorrath, wenn wir eine wünſchen. Punktum! Alſo künftig g'ſcheiter ſein. (Zu Eduard.) Alſo, mein lieber Eduard, den hätten wir. Was willſt denn noch, mein Kind?

Eduard.

Laſſ' mich niederſinken, und —

Longimanus.

Der Menſch hat ſo ſchwache Nerven, alle Augenblick' ſinkt er.

Eduard.

Du haſt meinem Vater ſechs Statuen zum Geſchenk' gemacht, doch die ſiebente, koſtbarſte, mächtiger Zauberkönig! zürne nicht, wenn ich mich erkühne, ihren Beſitz als das höchſte Glück dieſer Erde von Deiner unerſchöpflichen Großmuth zu erflehen.

Longimanus

(macht große Augen und ſagt mit Gewicht.)

Die ſiebente Statue willſt Du? Ja, die hat einen Wert; da krieget' man ſchon in einem jeden Verſatzamt was darauf.

Eduard.

O, ſchenke ſie mir!

Florian.

Rucken S' heraus damit!

Longimanus.

Nur Geduld! Weißt Du was? Umſonſt iſt der Tod! Wenn man etwas haben will, ſo muſs man auch etwas dafür thun; nicht wahr?

Florian.

Ja, ſpringen muſs man immer was laſſen.

Longimanus.

Alſo Schwierigkeit gegen Schwierigkeit! Du ſollſt die diamantene Statue haben, aber — Du muſst mir dafür ein Mädchen aufſuchen, welches in ihrem achtzehnten Jahr' iſt und noch in ihrem Leben keine Lüge über ihre Lippen gebracht hat.

Florian.

Da kriegen wir ſ' nicht, die Statue!

Eduard.

Hoher Herr! Du macheſt eine große Anforderung an mich ſchwachen Sterblichen; doch, ich will auch das Unwahrſcheinliche wagen für den Beſitz dieſes Zauberſchatzes.

Longimanus.

Du willſt alſo? Eh bien! Wann Du ſie aber gefunden haſt, ſo bringſt Du ſie augenblicklich hierher und erwarteſt mich am Fuß' meines rauchenden Palaſtes. Unterſtehſt Du Dich aber einen Augenblick mit ihrer Übergebung zu zögern, ſo iſt Dein Leben verloren. Ja, ſchau mich nur an! Ich mach' kein' Spaſs! Augenblicklich, da kommt kein Pardon!

Eduard.

Ich füge mich Deinem Ausſpruche. Doch, wie wird es mir möglich werden, dieſe Prieſterin der Wahrheit zu erkennen? Wie kann ich erfahren, ob ein Mädchen auch nicht im Scherze noch gelogen hat! Wer im ganzen Hauſe wird mir das ſagen können?

Florian.

Nur beim Hausmeiſter erkundigen.

Longimanus.

Da haſt Du Recht. Da muſs ich Dir ein Kennzeichen geben.

Florian.

Fragen S' nur mich allemal; ich werd' Ihnen's ſchon ſagen.

Longimanus.

Richtig, durch den ſollſt Du's wiſſen, weil er gar ſo eine Freud' damit hat, unſer Freund.

Florian.

Ja, ich bitt' Euer Herrlichkeit! Ich g'freu' mich ſchon.

Longimanus.

Wenn Du ein Frauenzimmer prüfen willſt, ſo ergreife ihre Hand; hat ſie ſchon einmal gelogen, ſo wird dieſer Burſche da im ganzen Körper entſetzliche Schmerzen empfinden.

Florian (ganz erſtarrend.)

Mich trifft der Schlag!

Longimanus.

Es wird ihn reißen, ſtechen, kurz, alles Mögliche, was er ſich nur wünſchen kann.

Florian.

Ich bitt', das iſt wirklich zu viel.

Longimanus.

Und je mehr Lügen, als eine in ihrem Leben geſagt hat, in deſto größere Zuckungen wird er verfallen.

Florian.

Sie verzeihen, aber ich muſs hinaus! (Will fort.)

Eduard.

Halt! Warum denn?

Florian.

Mir wird recht übel.

Longimanus.

Du bleibſt da!

Florian.

Euer Herrlichkeit, das geht nicht; das bringet' mich ja in's Spital!

Longimanus.

Schweig'! Alſo — wo ſind wir geblieben? Richtig, deſto mehr Reißen wird er —

Florian.

Ich halt's nicht aus (will fort.) Hören Euer Herrlichkeit mit dem Reißen auf, oder es reißt mich hinaus. Wer wird denn bleiben in ſo einem rheumatiſchen Dienſt?

Longimanus.

Langſam! Auf Regen folgt Sonnenſchein. Wenn Du aber eine findeſt, die noch nie gelogen hat, ſo wird er ein außerordentliches Wohlbehagen empfinden. Es wird ihm ſo leicht ſein und ſo froh, als wie einem Menſchen, der's erſtemal einen Langaus tanzt.

Florian.

Ja, wenn er ſieben Jahr' die Gicht g'habt hat. Nun, in's Himmelsnamen, laſſen wir uns halt eine Weile herumreißen.

Eduard.

Sei ruhig, Florian! Wenn ich mein Ideal gefunden habe, ſo will ich Dich reichlich belohnen.

Florian.

Mich? O je, wo bin ich da ſchon? Bis dorthin ſterben Ihnen dreihundert Bediente wie's Laufen.

Longimanus.

Und jetzt macht's, daſs Ihr weiter kommt. Wie willſt denn fahren? Wart'! He!

Fünfte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Longimanus (zu Pamphilius.)

Laſs ihnen meine zwei alten Drachen einſpannen, die ich vor meinem Gallawagen hab', das ſind doch ein Paar ſichere Thier'.

Pamphilius.

Mächtiger Herrſcher, das iſt unmöglich! Der Handige[1]) hat ſich einen Flügel gebrochen.

Longimanus.

Da haſt es ja. Das iſt von dem g'ſchwinden Fahren. Jetzt darf ich wieder langmächtig ſuchen, bis ich einen Gleichen dazu krieg'. Weißt Du was? Fahr' Du in einem Luftballon und wo er mit Dir niedergeht, dort probier' Dein Glück. Geht's hinüber in die Schupfen[2]) um einen Luftballon, der Kolibri ſoll kutſchieren.

---

[1]) Das Handpferd des Kutſchers zur Rechten. — [2]) Wagenremiſe, Schoppen.

Pamphilius (ab.)

Longimanus.

Alſo viel Glück! Für ein ſchön's Wetter werd' ich ſchon ſorgen und wollt Ihr andere Kleider, nur drüben mein' Schneider ſagen, in fünf Minuten ſind ſie fertig.

Eduard.

Hoher Geiſterfürſt! Mit muthigem Vertrauen trete ich meine Reiſe an, mein höchſtes Glück liegt in Deiner Hand (verbeugt ſich und geht ab.)

Florian.

Mächtiger Zauberfürſt und wohlgeborner Zechmeiſter der löblichen Geiſterzunft! Mit der erbarmungswürdigſten Tremarola tret' ich meine Reiſe an; haben Sie Mitleid mit meiner ſchwachen Conſtitution und denken Sie, daſs ein Menſch keine ſolchen Schmerzen mehr auszuſtehen vermag, der ſich erſt vor kurzem noch ſo herumgepudelt hat.

Longimanus.

So wart' er noch ein wenig! Das iſt ein närriſcher Menſch! Es geſchieht ihm ja nichts, wegen was lamentiert er gar a ſo?

Florian.

Sehen Euer Herrlichkeit, mir iſt nur, wenn ich eine verriſſene Phyſiognomie bekäme, meine Mariandel ſchauet' mich in ihrem Leben nicht mehr an.

Longimanus.

Was iſt denn das für eine Perſon, die Mariandel? Iſt ſ' denn gar ſo hübſch?

Florian.

Na, wann S' was g'ſpannen [1]); das iſt eine barbariſche Schönheit. Die ganze Welt darf man ausreiſen, es gibt keine. — Ach, ich glaub' nicht, daſs man in der Walachei eine findet.

Longimanus.

Nu, bravo! Die muſs Er mir einmal aufführen.

Florian (lacht.)

Ach nein! Euer Herrlichkeit ſind gar ein G'ſpaſſiger? Sie könnten mir ſ' abwendig machen.

Longimanus.

So ſei Er nur nicht ſo kindiſch; was fallt Ihm denn ein?

Florian.

Nein, nein! Was nützt denn das? Ich gib ſ' nicht aus der Hand. Wer mir meine Mariandel ſtehlet', der wär' ein Kind des blaſſen Todes! Ha! da würde ja gerauft! Euer Herrlichkeit ſind ein ſtattlicher Mann, aber die Schläg' möcht' ich Ihnen nicht wünſchen, denn meine Mariandel iſt meine einzige Paſſion!

Arie.

D'Mariandel iſt ſo ſchön,
D'Mariandel gilt mir All's,
Und wenn ich ſ' nur erwiſchen kann,
Fall' ich ihr um den Hals.
Es gibt zwar der Mariandeln viel
Auf dieſer weiten Welt,

---

[1]) Etwas merken.

Doch keine, die so herzig ist
Und die mir so gefällt.

D'Mariandel ist so zart,
Ja, ich gesteh' es frei,
Bis sie ein halbes Knödel isst,
Derweil hab' ich schon drei.
Und wenn ich oft recht hungrig bin,
Zerspringt ihr fast das Herz,
Da lauft s' nur g'schwind in d'Kuchel 'naus
Und kocht mir einen Sterz.

D'Mariandel ist so treu,
D'Mariandel ist so frumm,
Und wenn ich s' nicht bald z'sehen krieg',
So bring' ich mich noch um.
Denn wer nur a Mariandel hat,
Der weiß es so wie ich;
Nicht wahr? So oft man an sie denkt,
Gibt's Einem einen Stich!

Repetition.

D'Mariandel ist gar g'scheit,
D'Mariandel ist nicht dumm,
D'Mariandel meint, in Wien dahier
Wär 's beste Publicum!
Drum glaub' ich der Mariandel auch,
Sie hat mich nicht veriert;
Ich hab' auf ihren Spruch vertraut
Und hab' mich nicht geirrt! (ab.)

Longimanus (allein.)

Jetzt haben s' schon Zeit g'habt, dass sie gegangen

ſind. Nicht einmal ſein Schalerl Kaffee kann man mit Ruhe trinken. (Ruft.) Pamphilius!

Sechste Scene.

Pamphilius. Voriger.

Longimanus.

Die neuen Bücher, die ich aus der Leihbibliothek gekriegt hab', tragſt in's Leſecabinet hinüber und bringſt alles in Ordnung, ich will leſen.

Pamphilius.

Befiehlſt Du auch einen aromatiſchen Rauch im Zimmer?

Longimanus.

Später kannſt Du mir ein biſſel einen blauen Dunſt vormachen. Und jetzt hinüber, richt' Alles her. Mein Tiſchel, vier Wachskerzen und dann das Buch von der Agnes Bernauerin; das Stück leſ' ich jetzt ſchon vierzehnmal und ich vergiſs immer wieder, warum ſie ſ' denn eigentlich in das Waſſer geworfen haben. Jetzt komm', Pamphilius. (Beide ab.)

Siebente Scene.

(Verwandlung. Platz, von hohen ſchönen Gebäuden umſchloſſen, doch alle ohne Fenſter, im ägyptiſchen Geſchmack erbaut und mit chineſiſchen und ägyptiſchen Figuren und Zierathen bemalt; doch ſind alle grellen Farben vermieden. Dieſes muſs auch in der Farbe der Kleidungsſtücke der Fall ſein, welche ungefähr auf das marokkaniſche hinausgeht.)

Chor von Einwohnern.

Stille, ſtille! Harrt beſcheiden,
Bis des Hornes Ruf ertönt.

Schrecklich muſs der Freche leiden,
Der des Herolds Wort verhöhnt.
Was wird er uns wohl verkünden,
Was muſs vorgefallen ſein?
Doch wir werden's bald ergründen,
Seht, hier tritt er ja ſchon ein.

Achte Scene.

Vorige. Zwei Diener des Herolds treten voraus und ſtoßen dreimal in ihr goldenes Horn, welches der römiſchen Tuba gleicht. Dann tritt der Herold in die Mitte.

Herold.

Recitativ.

Bewohner des ſittlichen Landes!
Ich bin erſchienen, euch zu verkünden
Den ſanften Willen unſeres Herrſchers.
Auf ſein Geheiß müſst ihr euch hier verſammeln,
Schon wenn die nächſte Stunde tönt.
Er wird ein Mädchen heut' beſtrafen
Und ſie verſcheuchen aus des Landes Grenzen,
Weil ſie die Sitten frech verhöhnet,
Die doch mit Milde uns beglücken,
Und die allein ſind unſ'res Landes Stolz.

Arie mit Chor.

Herold.

Hier im einſam ſtillen Lande,
Wo der gold'ne Friede thront,
Webt die Freundſchaft feſte Bande,
Wird die Liebe ſüß belohnt.

Chor.

Webt die Freundſchaft feſte Bande,
Wird die Liebe ſüß belohnt.

Herold.

Nie erſchallt in unſern Mauern
Wilder Leidenſchaften Wuth,
Denn wir können nur bedauern,
Fremd iſt uns des Haſſes Glut.

Chor.

Denn wir können nur bedauern,
Fremd iſt uns des Haſſes Glut.

Herold.

Darum wandelt, meine Brüder,
Mit Bedacht zur Arbeit hin,
Nur der Vorſicht weihet Lieder,
Denn die Haſt bringt nie Gewinn.

Chor.

Nur der Vorſicht weihet Lieder,
Denn die Haſt bringt nie Gewinn.

(Alle ab.)

Die Muſik geht nach dem Chor in eine fröhlichere über, ungefähr eine artige Variation über das Thema: „Es reiſen drei Schneider".

Neunte Scene.

Der Luftballon, welcher eine dunkelblaue Kugel vorſtellt, aber nicht mit den gewöhnlichen Streifen, ſondern über quer ein paar weiße Borduren hat und zwei weiße Flügel an der Seite, geht langſam nieder.

Eduard, Kolibri als Luftfahrer mit einem roſenrothen Fähnlein und **Florian** ſteigen aus dem daran hängenden goldenen Schifflein. Eduard weißes Beinkleid, grüne Civil-Uniform und Federhut, Florian rothe Livrée mit Goldborten.

Kolibri.

Alſo hier wären wir, Mongolfier hat ſeine Schuldigkeit gethan. Jetzt vollende Du das Weitere.

Eduard.

Aber wo ſind wir denn eigentlich?

Kolibri.

Das wirſt Du ſchon erfahren; ich handle ganz zu Deinem Beſten. Kolibri iſt nicht dumm. Jetzt verlaſſe ich Dich und wenn Du mich brauchen wirſt, werde ich gleich bei der Hecke ſein. (Nimmt einen andern Ton an und den Hut ab.) Euer Gnaden, ich bitt' um mein Trinkgeld!

Eduard.

Ja richtig! Hier, mein kleiner Fährmann! (Gibt ihm ein Goldſtück.)

Kolibri.

Euer Gnaden verzeihen, ich habe noch was gut von der erſten Station; wiſſen' S', mit die Füchſeln? Es waren zwei Goldfüchſel, und Sie haben mir nur eines gegeben.

Eduard (gibt ihm noch eines.)

Ja ſo! Biſt Du denn ſo geldgeizig?

Kolibri.

Das verſteht ſich. Ich muſs mir ja was zuſammenſparen auf meine alten Tag'. Empfehle mich gar ſchön. (Macht einen Kratzfuß und ſteigt in den Luftballon, welcher fortfährt mit ihm.)

Eduard.

Eine ſonderbare Stadt! Es iſt alles ſo ſtille in den Straßen, als ob ſie unbewohnt wäre. Nun, Freund Florian, warum ſo betrübt? Gefällt 's Dir hier nicht?

Florian (der durch die ganze Scene ſehr trübſelig ausſah und öfters nachzudenken ſchien.)

Für mich blühen auf dieſem Boden keine Roſen!

Eduard. (böſe).

So ſei nur nicht ſo einfältig! Es wird Dir ja den Hals nicht koſten.

Florian.

O ich bitte — ſchweigen Sie! Glauben Sie, das iſt ein Spaſs, ſo eine Tortur? So weit hab' ich's gebracht! Das iſt das Los des Schönen auf der Erde!

Eduard.

Jetzt befehl' ich Dir zu ſchweigen und an jenem Palaſt zu läuten, daſs wir hören, wo wir ſind.

Florian.

Na, es iſt recht; ich will alles thun. Verzweiflung, nimm Dein Opfer. (Er läutet an.)

Zehnte Scene.

Aladin (der Aufſeher des Palaſtes öffnet die Thore und tritt heraus.)

Vorige.

Aladin.

Was ſeh' ich? Fremdlinge? Durch welche Zaubermacht ſeid ihr hierher gelangt und was verlanget ihr von uns?

Eduard.

Willst Du, würdiger Unbekannter, mir wohl vorher die Frage beantworten, wo ich mich eigentlich befinde?

Aladin.

Du befindest Dich in dem Lande der Sittsamkeit und Dein Fuß berührt den Boden unserer Hauptstadt.

Eduard.

Freue Dich, Florian, wir sind unserem Ziele nah'.

Florian.

Ich wollte, ich wär' noch weit von meinem Ziel.

Aladin.

Hier ist der Palast unseres Herrschers; ich bin nur sein Diener.

Eduard.

Nun wohl, willst Du mich bei Deinem Herrscher melden? Ich bin weit über dem Meere, ein Prinz aus dem Lande der Aufrichtigkeit und habe mit meinem treuen Diener (Florian verbeugt sich.) in einer neu erfundenen Luftmaschine die Reise in Euer Land gemacht, um mir eine Braut nach Hause zu führen, die ich durch treue Liebe und ungeheu're Reichthümer zu beglücken gedenke.

Aladin.

Deine Gesinnungen sind gut und ich werde sie unserem Herrscher treu berichten.

Eduard.

Doch jetzt mache mich auch mit den Gewohnheiten Eures Inselandes bekannt.

Florian.

Ja, erzählen S' uns ein Bissel was.

Aladin.

Auf unserer Insel wirst Du den Streit vergebens suchen; wir haben gar keinen Verkehr mit irgendeinem Lande. Feste geben wir nie. Einsam ist es in den Straßen, denn man geht nur aus, wenn es sehr nothwendig ist.

Eduard.

Doch ich sehe keine Fenster an den Häusern.

Aladin.

Die gehen in den Garten, die Aussicht ist zurück.

Florian.

Sie werden halt die Augen auf dem Rücken haben, weil s' vorn zu viel Aufsehen machten.

Aladin.

Alles wird mit großer Vorsicht unternommen, voreilig handelt man im Reiche der Sittsamkeit nicht.

Florian.

Aber erlauben Sie, wenn Einer in seiner Sittsamkeit etwas stiehlt, so wird er doch ganz bescheiden eingeführt?

Aladin.

Wer fehlt, muss gestraft werden.

Florian.

Und da bekommt er hernach seine soliden Fünfzig.

Aladin.

Das geschieht nicht. Wir schlagen nur die Kleider des zu Bestrafenden, nicht den Mann; und das ist bei uns die größte Schande.

Florian.

Das geschieht bei uns auch. Wir schlagen auch nur die Kleider, aber wir warten so lang, bis sie derjenige anhat, den wir für würdig halten geprügelt zu werden.

Eduard.

Wie ist es rücksichtlich Eurer Heiraten?

Aladin.

In ihrem zwanzigsten Jahre werden unsere Mädchen verheiratet, ohne dass sie ihren Bräutigam zu Gesichte bekommen haben. Als Frauen dürfen sie keinen Schritt mehr aus dem Hause machen.

Florian.

Das ist gut. Wenn eine Geld im Sack hat, kann s' wenigstens kein's verlieren auf der Gassen.

Aladin.

Nur bei öffentlichen Versammlungen müssen sie erscheinen. Übrigens darf kein Mädchen allein ausgehen, wenigstens vier, wo eine die and're beobachtet, denn es darf sich keine umsehen.

Florian.

Das heißt, sie dürfen niemand über die Achsel ansehen.

Aladin.

Und gehen immer in Begleitung von zwei Mohren.

Eduard.

Himmel, welch ein qualvolles Leben!

Aladin.

Wenn ein Mann ein Frauenzimmer auf der Straße sieht, muſs er sein Haupt zur Erde beugen und darf sie nicht ansehen, sonst ist er des Todes.

Florian.

Wenn das bei uns der Brauch wär', da schaueten manche junge Herren den Frauenzimmern nicht so unter die Hüte.

Eduard.

Ist das bei'm Fremden auch der Fall?

Aladin.

Es kommen selten Fremde zu uns. Doch sind sie von diesen Gebräuchen ausgeschlossen, soweit es der Anstand gestattet und es ist ihnen erlaubt, ehrerbietig ihre Hand zu küssen. Selten vergisst ein Frauenzimmer ihren Stolz. Wenn aber ein unwürdiges Betragen von einer den andern zu Ohren kommt, so empört sich auch ihr Gefühl so sehr, dass sie in großen Tadel über die Unwürdige ausbrechen.

Eduard.

Das ist eben kein sicherer Beweis von eigener Unverdorbenheit des Herzens.

Florian.

Ah, das ist der Neid — mit mir reden!

Eduard.

Ich danke Dir für deine Auskunft und bedaure diese Unglücklichen; sie würden wahrscheinlich noch edlere

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, dass sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Sie menschlich! Denken Sie, so lang als Sie Eine bei der Hand halten, halten Sie mich bei'm Schopf; nur gleich wieder auslassen.

Zwölfte Scene.

(Vier verſchleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Erſten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir ſeine höchſte Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir iſt, als wenn ich ausg'führt[1]) würde.

Oſillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' ſonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küſſen. (Ergreift ſie.)

Florian (ſchreit.)

Ui jegerl! Auslaſſen! (Schwächer) Auslaſſen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Oſillis (erſchrickt und ſagt.)

Was iſt das! Was iſt Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Iſt ſchon vorbei! Wir wiſſen ſchon, wie viel's geſchlagen hat.

Oſillis.

Aber Du erſchreckſt uns, durch —

---

[1]) Einen zum Galgen führen.

Florian.

Ist ja nicht **wahr**; ist **Alles** erlogen.

Eduard.

Verzeihe ihm; und auch Du, holdes Mädchen! (Ergreift die Hand der Zweiten.)

Florian.

Auweh! Auweh! Auweh! Die lügt noch stärker. O Sapperment!

Eduard (läßt die Hand aus.)

Florian (ganz ermattet.)

Ah, das ist eine Komödie!

Eduard.

Schweig, Bursche!

Ostillis.

Ist er wahnsinnig?

Eduard.

Nein, schönes Mädchen! (Er tritt zwischen die beiden Andern und ergreift zugleich ihre Hände.)

Florian.

Um Alles in der Welt! Ich halt's nicht aus! Ich geh' zu Grund'!

Die Mädchen (reißen ihre Hände los und entsetzen sich.)

Ostillis.

Welche Verwegenheit! Flieht, Schwestern, das ist ein Rasender!

(Alle entfliehen in den Palast.)

Dreizehnte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Nun, Freund Florian, was ſagt Dein Barometer?

Florian.

Lügen hat's geregnet. Gnädiger, ich werde ein miſerabler Menſch! Wenn mir zurückkommen, dürfen S' mich gleich auf ſiebenzehn Jahr nach Gaſtein oder in's Bründelbad[1]) ſchicken.

Eduard.

Armer Schelm, Du dauerſt mich.

Florian.

Das iſt eine ſittſame Bagage. Die zwei Letzten müſſen ſchon gelogen haben, bevor ſie auf die Welt gekommen ſind; es iſt nicht möglich ſonſt.

Eduard.

Die Forderung grenzt aber auch an Unmöglichkeit. Doch wir wollen unſere Hoffnung nicht aufgeben.

Florian.

Ja, haben S' die Gnad'.

Eduard.

Willſt Du, daſs wir dieſes Land verlaſſen und in ein and'res ziehen?

---

[1]) Bad in Wien.

Florian.

Ah, hören S' auf, sie lügen überall. Also ist 's doch g'scheiter, ich geh' hier zu Grund', als wenn ich wegen dem noch eine Weile wohin reisen soll.

Eduard.

Es wird ja doch nicht überall so arg sein.

Florian.

Ja, ist schon recht! Jetzt, wenn S' erst auf Eine treffen, die einen reichen Liebhaber hat, den sie für einen Narren hält; die können erst lügen! Da reißt's mich in der Mitten von einander.

Eduard.

Still! Man kommt.

Vierzehnte Scene.

Aladin. Vier Mann Wache mit Pfeilen. **Vorige.**

Aladin.

Fremdling! Der Herrscher wird in diesem Augenblicke hier erscheinen, um öffentliches Gericht zu halten, und bei dieser Gelegenheit will er Dich bewillkommen und Deine Bitten hören.

Eduard.

Nimm meinen Dank für Deine Botschaft.

Aladin.

Doch Deinen Diener haben wir Befehl erhalten in das Irrenhaus zu bringen und ihn mit Ketten zu belasten, wie es für einen Rasenden geziemt.

Florian.

Was? Mich wollen ſ' in den Narrenthurm ſperren, und ich bin g'ſcheiter, als ſie Alle?

Aladin.

Ergreift ihn!

Florian.

Ich ſag's ja, wo ich hinkomm', halten mich die Leute für einen Narren. So nehmen S' Ihnen doch an um mich! Wird ſich doch Einer um den Andern annehmen!

Eduard.

Halt! Er iſt mein Diener, und Niemand hat ein Recht auf ihn, als ich. Ich ſtehe für ſeinen Verſtand und für ſein künftiges Betragen gut.

Aladin.

Wohl, doch bei dem kleinſten Anfall werden wir unſere Befehle vollziehen.

Eduard.

Alſo hüte Dich!

Florian.

Das Ding wird immer ärger. Jetzt muſs ich mir noch eine Ehr' d'raus machen.

Aladin.

Folge mir, bis ich Dich dem Beherrſcher vorſtellen darf. (Geht mit Eduard ab.)

Eduard (im Abgehen.)

Florian, nimm Dich in Acht! (Ab.)

Florian.

Reden Sie nichts auf mich; Sie haben auch ſchon ausgedient bei mir. (Allein.) Ich unglückſeliger Menſch, was fang' ich an? Wenn ich auch durchgieng', es nutzt nichts; denn wenn er in England Eine bei der Hand nimmt, ſo fangt's mich in Holland zum Reißen an. Es iſt kein Mittel, als ſucceſſiv hin zu werden; immer matter, bis es aus iſt.

Quodlibet.

Werd' ich denn hier ſterben müſſen?
Soll ich nicht die ſchöne Gegend
Drauſt bei Währing[1]) wieder ſeh'n?
Nimmermehr am heitern Ufer,
Bei'm Canal[2]) ſpazieren geh'n?
Nein, Du armer Michel,
Der Tod kommt mit der Sichel! —
Wie traurig iſt doch mein Geſchick!
Mir blüht auf dieſer Welt kein Glück.
Kein Mädchen, das ſtets Wahrheit ſpricht;
O jegerl, g'fallt mir nicht die G'ſchicht. —
Welche Luſt gewährt das Reißen,
Wenn Eine recht ſtark lügt.
Glauben Sie's mir!
Ach, iſt es denn gar ſo ſchwer,
Ein Mädchen z'finden,
Das ein treues Herz beſitzt,
Das man kann ergründen?

---

[1]) Vorort von Wien. [2]) Donaucanal.

O närriſche Leut', o komiſche Welt!
Einmal war es ganz anders!
Da gab es noch Mädchen,
Die ſaßen am Rocken
Und ſpannen am Rädchen.

Jetzt putzen und zieren ſie ſich, wie die Affen,
Und laſſen ſich hinten und vorne begaffen.
Hab' ich nicht recht? Nun, wenn S' erlauben!
Und meine Mariandel, die wird zu Hauſe fragen:
Was macht denn der Florl? ſag', iſt er recht g'ſund?
Er liegt im Spital drauſt', iſt ganz auf den Hund.
Iſt das wahr?
Der arme Narr!
Lieber Herr Franzel,
Nur jetzt kein Tanzel!
Denn erſter Liebe Kraft,
Bleibt ewig Leidenſchaft!
Und ihr Florl, meint ſie,
Gilt ihr Alles, meint ſie,
Von Amſtetten,[1]) meint ſie,
Bis Hernals,[2]) meint ſie,
Gibt's kein' Mann, meint ſie,
So wie er, meint ſie,
Ich wär' ſchön, meint ſie, au contrair!

D'rum will ich luſtig ſein,
Und mich des Lebens freu'n!
Nur in dem Landel,
Wo mein' Mariandel

[1]) Ort in Niederöſterreich. — [2]) Vorort von Wien.

Sehnſuchtsvoll wartet,
Möcht' ich ſchon ſein.

Denn mir liegt nichts an Stammersdorf[1]) und an Paris,
Nur in Wien iſt's am beſten, das weiß man ſchon g'wiſs;
Man weiß, daſs's in hundert Jahren auch noch ſo is![2])
Aber, ob wir nicht g'ſtorben ſein, weiß man nicht g'wiſs.
D'rum, wenn ich hier ſterben ſollt', und Sie nimmer ſich,[3])
So bitt' ich halt gar ſchön, ſo denken S' an mich!

Fünfzehnte Scene.

(Marſch. Alles Volk erſcheint und ſtellt ſich in einen Zirkel, deſſen Mitte frei bleibt. Die Frauenzimmer vorne und unverſchleiert. Wenn alles ſteht, erſcheint **Veritatius** mit ſeiner Tochter **Modeſtina. Aladin, Wachen;** dann **Eduard** und **Florian**.)

Veritatius

(beſteigt mit Modeſtina ſeinen erhabenen Stuhl.)

Volk dieſer Stadt! Ich habe Dich verſammeln laſſen, um Zeuge zu ſein bei der Verbannung eines Geſchöpfes, welches ſchon ſeit langer Zeit durch ausgelaſſene Manieren die Gebräuche unſerer Inſel mit Füßen tritt.

Alle.

Hoch lebe Veritatius!

Veritatius.

Doch bevor wir den Vorhang dieſer unangenehmen Scene eröffnen, will ich Euch einen Fremdling vorſtellen, der in einer neu erfundenen Luftpumpe, oder wie man

---

[1]) Kleiner Ort in der Nähe von Wien. — [2]) iſt. — [3]) ſehe.

das zu nennen pflegt, eigens auf unsere Insel gekommen ist, um sich hier eine Braut auszusuchen. Man lasse ihn leben.

Alle.

Er lebe hoch.

Veritatius.

Aladin, führe ihn hieher.

Aladin (bringt Eduard und Florian.)

Veritatius.

Sei mir willkommen, Fremdling! Und um Dir bei Deinem Eintritte meine Aufmerksamkeit zu bezeigen, so will ich meiner Dienerschaft erlauben, heute an allen meinen Empfindungen Antheil zu nehmen. Du bist also der Herr vom Lande der Aufrichtigkeit?

Eduard.

Der die Gunst des Glückes preiset, vor Deinem Antlitz erscheinen zu dürfen.

Veritatius.

Das war eine schöne Rede; ich fange mich an zu freuen. (Zu der Dienerschaft.) Man freue sich mit mir. (Alles drückt durch Pantomime Freude aus.) Was ist denn das für eine pitoyable Figur, die dort an Deiner Seite steht?

Eduard.

Es ist mein Diener.

Florian.

Bin so frei, meine ergebenste Aufwartung zu machen.

Veritatius.

Das ist ein spaßiger Kerl, ich muss über ihn lachen. (Lacht.) Man lache auch ein wenig über ihn.

Alle (lachen.)

Florian.

Lachen mich schon wieder aus.

Veritatius.

Und nun zur Sache! Ich habe gehört, dass Du Dir eine Braut erkiesen willst, und weil Du mir so wohl gefällst und aus vornehmem Stande bist, so stelle ich Dir hier meine Tochter vor. Man verwundere sich. (Alles verwundert sich.) Wenn er Dir gefällt, und seine Abkunft beweiset, will ich mit Freuden euere Hände ineinander legen.

Florian.

Ui Jegerl, jetzt wird's gut gehen, ich freu' mich schon.

Modestina.

Fremdling! Gewohnt, den Befehlen meines Vaters zu gehorchen, reiche ich mit Freuden Dir meine Hand, wenn Du mich vorher überzeugest, dass Dein Edelmuth sie verdient.

Eduard.

Nimm meine Huldigung, Holdeste Deines Geschlechtes. (Er ergreift ihre Hand.)

Florian (empfindet großen Schmerz, sucht ihn aber durch unarticulierte Töne und Lippenbeißen zu verbergen.)

Eduard (sieht auf Florian; dieser deutet: Nein, er lässt ihre Hand mit Anstand los.)

Modeſtina.

Er gefällt mir recht wohl.

(Dumpfer Lärm von Außen.)

Aminen's Stimme.

Laſst mich! Laſst mich!

Sechszehnte Scene.

Amine. Wachen. Vorige.

Amine

(ſtürzt herein, hinter ihr Wache.)

Laſst mich, ihr abſcheulichen Männer! (Stürzt zu Veritatius' Füßen.) Gütiger Herr! Was hat die arme Amine verbrochen, daſs ſie ſolchen Miſshandlungen preisgegeben wird? Ich bin ja ein armes, unſchuldiges Mädchen, das noch Niemanden auf dieſer Welt etwas zuleide gethan hat.

Veritatius.

Wie kannſt Du es wagen, vor mein Auge zu treten, ohne daſs ich Dich rufen ließ? Ausgelaſſenes Geſchöpf, über deſſen Verbrechen ſich alle Bewohner dieſer Stadt entſetzen.

Amine.

Aber in was beſtehen denn meine Verbrechen? Daſs ich über die ſpitzige Naſe Deines Thürſtehers gelacht habe, daſs ich auf der Straße herumgelaufen bin, meinen Papagei zu fangen, daſs ich mein Haupt mit keinem Tuche umwinden will, weil ich Kopfſchmerzen davon bekomme und daſs ich endlich keine traurige Miene machen kann, weil ich ein fröhliches Herz im Buſen

trage, sieh', das kann ich nicht lassen, lachen muss ich; und wenn Du noch so zornig auf mich blickest und Deine Augenbrauen so hinauf ziehest, so werd' ich wieder recht zu lachen anfangen müssen.

Veritatius.

Welch unerhörte Frechheit! Man ärgere sich mit mir! Nein, man ärgere sich nicht; es will sich nicht geziemen, dass wir wegen einer Verbrecherin in Ärger gerathen. Als eine arme Waise hat man sie hier aufgenommen, weil ihr Vater, ein englischer Capitän, mit seinem Schiffe an dieser Insel strandete und seinen Tod in den Wellen fand; und diese an das Land geschwommene Person wagt es, das Ärgernis einer ganzen Stadt zu werden? Man ergreife sie, setze sie in ein Schifflein und treibe es hinaus in die See, fern hin von dem Lande der Sittsamkeit, damit die Wellen das Spiel mit ihr treiben, das sie nur zu lange mit uns getrieben hat.

(Die Wachen wollen sie ergreifen.)

Aladin.

Führt sie fort.

Eduard.

Halt! (Für sich.) Ein unwiderstehliches Gefühl reißt mich hin, sie auf die Probe zu stellen. (Laut.) Erlaube mir, mächtiger Herrscher, eine einzige Frage an dieses Mädchen zu stellen.

Veritatius.

Man stelle sie.

Eduard.

Gutes Kind, hast Du Vertrauen zu mir?

Amine.

Ach ja! Du haſt kein übles Geſicht und ſcheinſt ein guter Menſch zu ſein. Amine fühlt das gleich.

Eduard.

Reiche mir Deine Hand.

Amine.

Hier haſt Du ſie. (Sie gibt ihm ihre Hand.)

Florian

(fängt an, einen unendlichen Frohſinn und eine innere Luſtbarkeit auszudrücken.)

Euer Gnaden, die b'halten wir, die laſſen wir nimmer aus.

Alles.

Was ſoll das bedeuten?

Amine.

Ach, nimm Dich meiner an; ich bin ſo ganz verlaſſen.

Eduard (mit Feuer.)

Ja, das will ich auch, Du ſeltenes Weſen. Wahre Sittſamkeit beſteht nicht bloß durch äußere Form, ſie wohnt im Innerſten des Herzens und Ungezwungenheit und Naivetät dürfen immer ihre lieblichen Schweſtern ſein.

Veritatius.

Habt ihr ihn verſtanden?

Alles.

Ja!

Veritatius.

Ich nicht. Man verſtehe ihn auch nicht!

Eduard.

Höre mich, Veritatius! Ich verzichte auf die Hand aller Mädchen Deines Landes; laſſ' mir Amine und ich führe ſie als meine Gemahlin mit mir in mein Reich.

Modeſtina.

Wie? Du wagſt es?

Alles.

Entſetzlich!

Veritatius.

Ruhig! Man ſchweige! Sieh, Verblendeter! Weil Du es wagſt, meine Gaſtfreundſchaft durch ſolchen Undank zu lohnen, ſo will ich Dich auch dafür beſtrafen. Du ſollſt ſie haben; aber augenblicklich meideſt Du dieſes Land und thueſt ihm nie wieder die Schande an, es zu betreten.

Eduard.

Dank Deiner Güte! Kolibri, lichte die Anker, ſchwelle die Segel!

Kolibri (geht mit dem Luftballon nieder.)

Komm' ſchon; bin ſchon da.

Eduard.

Und nun komm', Amine, und Du, Veritatius, traure; denn ich entführe Dir ein ſeltenes Kleinod, deſſen Wert Du nicht zu ſchätzen wuſsteſt. (Muſik. Eduard, Amine, Florian und Kolibri ſteigen ein, und fahren fort.)

Veritatius (geht mit ſeiner Tochter und Aladin in den Palaſt, die übrigen bleiben zurück.)

Chor.

Fahret fort, fahret fort,
Steuert durch die Welt,

Bis zum Ort, bis zum Ort,
Wo Euch Reue quält.

(Ein Fallschirm kommt herab, worauf steht: „Körbchen für die Schönen dieses Landes“. Zwei Genien steigen aus und theilen goldene Körbchen an die Frauenzimmer aus.)

Chor von Allen.

Seht die frechen Laffen hier,
Körbchen uns zu spenden!
Rache kocht im Busen mir,
Blutig soll es enden!

(Heftiger Schlag in der Musik. Sie wollen auf die Genien, diese heben die Finger warnend auf; ein augenblickliches Tableau. Die Musik und die Singstimmen sehr piano.)

Chor.

Doch piano, haltet ein!
In dem Land der Sitten
Muss man fein manierlich sein,
Hier wird nicht gestritten;
D'rum verlasset diesen Ort,
Höret auf zu tosen,
Traget Eure Körbchen fort,
Füllet sie mit Rosen!

(Alle schleichen behutsam fort.)

Siebzehnte Scene.

(Verwandlung. Fürchterlicher Wald, Nacht, Blitze leuchten. Man hört das Brausen des Vulcans.)

Eduard. Amine. Kolibri. Florian.

Kolibri.

Wir sind am Ziele, dort ist der Vesuv.

Amine.

Welch ein fürchterlicher Wald!

Eduard.

Ja, immer finſtrer wird der Wald und finſterer wird es auch in meinem Innern.

Kolibri.

Siehſt Du dort den Rauch?

Florian.

Aha, da iſt eine Ziegelbrennerei!

Kolibri.

Narr! Es iſt der Feuerberg; dorthin geht die Reiſe, Eduard, lebe wohl! Ich reite jetzt als Courier voraus, und bereite Alles zu Deinem Empfang. (Ab.)

Achtzehnte Scene.

Vorige ohne Kolibri.

Amine.

Was ſoll das Alles heißen? Warum ſtehſt Du ſo in Dich gekehrt? Hat Dir Amine etwas zu Leide gethan?

Eduard.

Ja, Amine, Du bereiteſt meinem Herzen bitteren Schmerz. (Für ſich.) Mein Unglück iſt entſchieden: ich liebe ſie!

Amine.

Ich verſtehe Dich nicht; Du ſprichſt ſo dunkel. Sieh', ich weiß nicht warum? aber ich habe Dich in dieſer kurzen Zeit ſo lieb gewonnen, daſs ich Niemand

auf dieſer Erde weiß, dem ich ſo gut ſein könnte, wie Dir, und Du haſt doch auf der ganzen Reiſe verdrießliche Miene gemacht.

Eduard.

O nicht ſo, Amine, willſt Du mich zur Verzweiflung bringen, zeige Dich meines Haſſes würdig, nicht meiner Liebe.

Amine.

Pfui, wie kannſt Du Aminen ſo abſcheuliche Dinge befehlen. Komm, ziehen wir weiter; und gieng' es durch den Feuerberg, ich ziehe überall mit Dir.

Eduard.

Es iſt umſonſt, ich muſs es ihr entdecken. (Stark.) So wiſſe, armes Geſchöpf, ich habe Dich betrogen.

Amine (erſchrickt.)

Was willſt Du damit ſagen? (Plötzlich wieder heiter.) Ach nein, das glaub' ich Dir nicht, das biſt Du nicht im Stande.

Eduard.

Bin's, bin's, muſs es ſein. Amine, Du wirſt nicht meine Gemahlin.

Amine.

Nicht?

Eduard.

Nein. Siehſt Du jenen Feuerberg, wo die Blitze durch den Rauch ſich winden? Dort wird Deine Wohnung ſein; jenem Geiſterfürſten hab' ich gelobt bei meinem Leben, Dich zu überliefern.

Amine.

Das haſt Du gethan? Du? (Wehmüthig.) Nein, das iſt unmöglich! Du lügſt — und das muſst Du nicht, Amine hat noch nie gelogen.

Eduard.

O hätteſt Du es gethan, ſo wären wir Beide glücklicher!

Amine.

Wirklich? Nun, ſo will ich das in Zukunft wieder gut machen, und mir recht viele Mühe geben, es zu lernen; wenn ich nur weiß, daſs Dich das glücklich macht.

Eduard.

Zu ſpät, ich kann nicht mehr zurück. Amine, Du muſst mir folgen. Ich habe dieſen Schwur geleiſtet, bevor ich Dich noch kannte. Nimm zu Deinen Füßen das Geſtändnis, daſs ich Dich liebe und ohne Dich keine Freude mehr empfinden werde, daſs Du, die mein höchſtes Glück bezwecken ſollte, mein höchſtes Elend mir bereitet haſt; denn ich kann Dich nicht beſitzen. Wenn ich Dich dem Zauberkönige nicht überliefere, ſo ſtürzt der Augenblick, in dem ich dieſen Entſchluſs faſſe, mich todt zu Deinen Füßen nieder.

Amine.

Schrecklich! Schrecklich! Ach, warum haſt Du mich nicht den Wellen überlaſſen? Jetzt vielleicht ſchon wär' ein ew'ger Friede in Aminens Bruſt. Doch ich ſehe das Entſetzliche Deiner Lage ein und füge mich meinem unerbittlichen Geſchicke, das von Kindheit an mich ſchon ſo hart verfolgt. Die arme Amine hat ohnedem niemand

mehr in dieſer Welt. Hier iſt meine Hand, führe mich zu dem Zauberkönig.

Eduard.

Treffliches Mädchen! Ich kann Dich nicht überliefern; o armſeliger Diamant, wie verliſcht Dein Glanz vor den Strahlen dieſer Unſchuld. Was ſoll ich beginnen?

Florian

(der ſich während der ganzen Scene zurückgezogen hatte und ganz ruhig verhalten hat, kommt vor.)

O mein lieber, gnädiger Herr, ich halt's nimmer länger aus! Überliefern S' mich dem Zauberkönig ſtatt ihr, und geben S' ihm halt ein paar hundert Gulden auf; oder noch was: unſer alter Herr war ja alleweil ein g'ſcheiter Mann, und voller Zauberei war er auch, vielleicht kann der uns helfen? Machen S' eine Beſchwörung, kitzeln wir ihn wo heraus bei einem Loch, wie einen Grillen, daſs er uns einen guten Rath gibt.

Eduard.

Ja, Du haſt Recht, Florian! Dieſen Gedanken hat Dir ein wohlwollender Geiſt eingehaucht. Höre mich, Vater, wenn Du die Stimme Deines Sohnes noch erkenneſt, ſteig' herauf zu mir und rette mich von meiner Verzweiflung. Vater, Vater, höre mich! (Es donnert.) Freude, Amine, er hat mich gehört, er kommt!

Neunzehnte Scene.

Zephiſes (kommt aus der Erde in ſeinem vorigen Geiſterkleide.) **Vorige.**

Eduard.

Geiſt meines Vaters, rathe Deinem unglücklichen Sohne! Was ſoll ich beginnen?

Zephiſes (mit ernſter Stimme.)

Ich bin Dein Vater Zephiſes und habe dir nichts zu ſagen als dieſes! (Verſchwindet.)

Eduard (ſpricht langſam.)

Er iſt mein Vater Zephiſes —

Florian.

Und hat uns nichts zu ſagen als dieſes! Nun, das können wir ja thun; riskieren thun wir nichts dabei.

Eduard (raſend.)

Treibt die Hölle ihren Spott mit mir? Wohlan, geendet ſei das Spiel! Longimanus, ich löſe Dir mein Wort! (Schrecklicher Donnerſtreich. Die Bühne verwandelt ſich in eine Felſengegend, in der Mitte erhebt ſich der Vulcan; Lava ſtrömt aus dem Krater, fließt über den Berg und bildet um den Fuß einen feurigen See. Alle Elemente in Aufruhr. Muſik.) Wo biſt Du, Opfer meiner Verzweiflung, Amine?

Amine.

Himmel, welch ein fürchterlicher Anblick!

Eduard.

Mir iſt er es nicht. Ich bin mir ſelbſt das Entſetzlichſte. Geiſterkönig, ich rufe Dich! Erſcheine!

(Heftiger Donnerſtreich, auf welchen eine totale Stille folgt, und unter ſanfter Muſik verwandelt ſich die Scene. Die Conliſſenfelſen werden grüne

Hügel, mit Blumen besäet, der Vesuv wird ein grünender Berg, der statt der Lava farbige Blumen auswirft, die man auch statt den Streifen der Lava sich herabwinden sieht. Das Lavameer wird ein Silbersee. Endlich springen aus dem Krater des Berges sechs feuerfarben angezogene Geister, die einen Groteskkanz aufführen. Der Geisterkönig erscheint mit Gefolge.)

Zwanzigste Scene.

Longimanus. Gefolge. Feuergeister. Vorige.

Longimanus.

Nun, bin ich ein galanter Kerl oder nicht? Du hast g'laubt, ich werd' meine Braut mit Donner und Blitz empfangen? Nein! Narren hat's geregnet! Rosen sind da!

Eduard.

Seine Braut!

Amine.

Himmel!

Longimanus.

Du hast also doch Eine g'funden. Siehst Du's, wann ich was sag'! — Was für eine Landsmännin?

Amine (furchtsam.)

Eine Engländerin.

Longimanus.

Also ein Wasserkind. Bravo! Nun also, die Sache ist in Ordnung, nicht wahr? (Zu den Feuergeistern.) Führt sie hinein.

Eduard (für sich.)

Nein, diese Qual ist zu groß! (laut.) Halt! Longimanus, Du darfst sie mir nicht entreißen! Lasst sie hier!

Amine (steigt von dem Gestelle und sinkt in seine Arme.)
Eduard, ich bin Dein!

Eduard.
Amine! Meine Amine!

Florian.
Schau, er mag sie nicht zerschlagen.

Eduard (stürzt feurig zu Longimanus' Füßen.)
Herr, wie soll ich Dir danken?

Longimanus.
Ja, jetzt! Gelt, ich hab' Dich erwischt? Du Tausendsapperment! Ich hab' Dich mit Fleiß ein wenig zappeln lassen. Da hast Du s' jetzt. Ein Weib, wie die sein wird, ist der schönste Diamant, den ich Dir geben hab' können.

Florian.
Vivat! Jetzt hol' ich meine Mariandel. (Will ab.)

Einundzwanzigste Scene.

Kolibri. Mariandel. Nachbarsleute. Vorige.

Kolibri.
Da bring' ich Gäste zur Hochzeit.

Alle Nachbarsleute.
Hoch leb' der gnädige Herr!

Eduard.
Bravo, meine Freunde, nehmt Theil an meiner Freude.

Mariandel.

Florian!

Florian.

Mariandel, Du bist mein! Du bist zwar kein Diamant, aber — wo bist her?

Mariandel.

Aus Prag.

Florian.

Bist ein böhmischer Stein.

Longimanus.

Und damit wir einen Tanz bei der Hochzeit haben, so sollen die ein wenig herumspringen. (Die Statuen steigen von den Postamenten und tanzen unter dem Ritornell.)

Schluss-Gesang.

Mariandel.

Der kleine Liebesgott!

Florian.

Der kleine Liebesgott!

Mariandel.

Treibt mit uns Allen Spott.

Florian.

Treibt mit uns Allen Spott.

Mariandel.

Kaum trifft er uns in's Herz,

Florian.

Kaum trifft er uns in's Herz,

Mariandel.

So fliegt der kleine Schelm davon.

Florian.

Er fliegt davon.

Chor.

Er fliegt davon! Er fliegt davon!

Mariandel.

Die allerschönste Sach' —

Florian.

Die allerschönste Sach' —

Mariandel.

Sprichst Du denn Alles nach?

Florian.

Sprichst Du denn Alles nach?

Mariandel.

So hör' doch einmal auf!

Florian.

So hör' doch einmal auf!

Mariandel.

Du dummer, dummer Tölpel Du!

Florian.

Du Tölpel Du!

Chor.

Du Tölpel Du! Du Tölpel Du!

Florian.

D'rum bitt' ich nur geſchwind —

Mariandel.

D'rum bitt' ich nur geſchwind —

Florian.

Wenn Sie's zufrieden ſind —

Mariandel.

Wenn Sie's zufrieden ſind —

Florian.

Wir machen jetzt ein End' —

Mariandel.

Wir machen jetzt ein End' —

Florian.

So bleibt ihr doch das letzte Wort.

Mariandel.

Das letzte Wort.

Chor.

Das letzte Wort! Das letzte Wort!

(Die Statuen beſteigen wieder die Poſtamente. Allgemeine Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Das

Mädchen aus der Feenwelt,

oder:

Der Bauer als Millionär.

Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in drei Aufzügen.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt am 10. November 1826.

Perſonen:

Lacrimoſa, eine mächtige Fee.
Antimonia, die Fee der Widerwärtigkeit.
Borax, ihr Sohn.
Buſorius, Zauberer aus Warasdin.
Ajazerle, Lacrimoſen's Vetter und Magier aus Donau-Eſchingen.
Zenobius, Haushofmeiſter und Vertrauter der Lacrimoſa.
Selima, **Zulma**, } Feen aus der Türkei.
Hymen.
Die Zufriedenheit.
Die Jugend.
Das hohe Alter.
Der Neid, **Der Haſs**, } Compagnons und Großhändler im Geiſterreiche.
Lira, die Nymphe von Karlsbad.
Der Morgen.
Der Abend.
Die Nacht.
Der Blödſinn.
Die Trägheit und mehrere allegoriſche Perſonen im Geiſterreiche.
Illi, Briefbote im Geiſterreiche.
Rigowitz, ein Genius des Haſſes.
Typhon, Secretär des Haſſes.
Eine geiſtige Wache.
Ein Triton.
Erſte Furie.
Zweite Furie.
Ein Papagei.
Neun Geiſter als Wächter des Zauberringes.
Ein Satyr.
Ein Diener.
Geiſter der Nacht.
Furien des Haſſes.
Mehrere Zauberer und Feen.
Fortunatus Wurzel, ehemals Bauer, jetzt Millionär.
Lottchen, ſeine Ziehtochter.
Lorenz, ehemals Kuhhirte bei ihm, jetzt ſein erſter Kammerdiener.
Habakuk, Bedienter bei Wurzel.
Karl Schilf, ein armer Fiſcher.
Muſenſohn, **Schmeichelfeld**, **Afterling**, } Wurzels Zechbrüder.
Ein Schloſſer.
Ein Schreinergeſelle.
Mehrere Bediente bei Wurzel.
Geſellen.
Volk.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

(Großer Feenſaal mit magiſchen Lampen von verſchiedenen Farben hell beleuchtet, welche, auf Candelabern angebracht, die Couliſſen zieren. Im Hintergrunde die Öffnung eines großen Bogenthores, welches durch einen ſchawlartigen mit Gold verbrämten Vorhang verdeckt wird. Im Kreiſe ſitzen Buſtorius, Zenobius, Antimonia, Selima, Zulma, Lira, der Morgen, die Nacht, der Abend, der Blödſinn, die Trägheit und mehrere allegoriſche Perſonen, Zauberer und Feen, die von Zeit zu Zeit von vier Genien, welche als geflügelte Livrée-Bediente aus der Luft herabkommen, auf ſilbernen Taſſen mit Confituren bedient werden, worauf die Genien mit den leeren Taſſen wieder zurückfliegen. In der Mitte des Theaters ſpielen zwei Furien, ein Triton und der junge Borax auf goldenen Inſtrumenten und bei idealen Notenpulten ein Quartett, von zwei Violinen, Bratſchen und Baſs. Die Violine hat Solo. Dieſes Quartett wird von folgendem Chor begleitet.)

Chor.

Welch ein herrliches Concert,
Wo ſich hoch die Kunſt bewährt.
Was iſt Amphions Geklimper?
Selbſt Apollo iſt ein Stümper,
Wenn man ſolche Künſtler hört.
Bravo! Bravo! O vortrefflich!
Bravo! Bravo! (Verhallend.) Bravo! Bravo!

(Allgemeiner Applaus.)

(Die 4 Geiſter legen ihre Inſtrumente weg und verneigen ſich. Die Noten werden fortgetragen.)

Benobius.

Braviſſimo, meine Herren! Das haben Sie gut gemacht. (Zum Triton.) Beſonders Sie!

Buſtorius

Istén utzék! Iſt das ſchönes Quartett! Von wem iſt das componiert?

Benobius.

Das Adagio iſt von einem Delphin.

Buſtorius.

Und das Furioso?

Benobius.

Von einer Furie.

Buſtorius.

Das iſt ſchön. Furie kann am beſten machen furioso.

Borax.

Aber Mama, mich loben ſ' gar nicht.

Antimonia.

Sei nur ſtill!

Buſtorius.

Der junge Herr ſpielt auch nicht übel.

Antimonia

(die ihrem Sohn während dem immer den Schweiß von der Stirne gewiſcht hat.)

Nicht übel, verzeihen Sie, das könnte mich beleidigen! Vortrefflich müſſen Sie ſagen, magnifique; er iſt der erſte Violinſpieler im ganzen Feenreich; das ſag' ich Ihnen, ich.

Benobius.

Eigentlich ſollen das aber erſt andere Leute ſagen und hernach erſt Sie. (Bei Seite.) Die Eitelkeit dieſer Frau iſt unerträglich.

Antimonia.

Nein, ich muſs das ſagen, ich; es iſt mein einziges Kind und wer kann ihn unparteiiſcher beurtheilen, als ich, ſeine Mutter? Obwohl mir's meiner Jugend und meiner Reize wegen Niemand anſieht, daſs ich ſeine Mutter bin.

Buſtorius.

Nein, hätt'ich Ihnen für ſeine Großmutter gehalten.

Antimonia.

Ich bitte allen Spaſs bei Seite. Was glauben Sie, was mich dieſer Bub' koſtet?

Buſtorius.

Gib ich nicht acht Groſchen für ihn.

Antimonia.

Er hat einen der erſten Meiſter der Erde, den ich alle Tage mit meinem Wolkenwagen gar von Hetzendorf[1]) abholen laſſe und der für jede Lection ſeine 200 Schilling' bekommt.

Benobius (bei Seite.)

Jetzt wollen wir ſie recht ärgern. (Laut.) Das nutzt alles nichts. In der Applicatur greift er doch manchmal ein wenig falſch.

Buſtorius.

Ja, iſt mir auch ſo vorgekommen.

[1]) Ort bei Wien.

Antimonia.

Was falſch, falſch? Da kann er nichts dafür, Sie haben halt falſche Ohren. Und beleidigen Sie mein Kind nicht länger!

Borax (weint.)

Antimonia.

Pfui, mein Boraxi! Muſst nicht weinen. Hörſt? Du muſst gar nicht aufmerken auf ſie, die abſcheulichen Leut'.

Borax.

Freilich! Was liegt denn mir an den Leuten, die können alle weniger als ich.

Antimonia.

Ja, mein Bubi! So iſt's recht. Jetzt biſt brav!

Benobius.

So iſt's recht, das laſs' ich mir g'fallen.

Buſtorius.

Das iſt gute Erziehung: Buben thut Sie ſchön, und Meiſter gibt Sie Schilling.[1])

Antimonia.

Und Du lernſt auch Clarinett blaſen und engliſches Horn. Juſt! Warten Sie nur, durch das Blaſen wird er mich erſt recht heben.

Buſtorius.

Iſt nicht nothwendig. Sie ſind aufgeblaſen genug.

---

[1]) Tracht Prügel.

Antimonia.

Beleidigen Sie mich nicht länger, oder ich verlasse die Gesellschaft. (Will fort.)

Benobius.

Bleiben Sie! — Hat uns Lacrimosa darum zu sich gebeten, um zu streiten? Sie wird den Augenblick erscheinen und empfängt nur ihren Vetter, den sie aus Donau-Eschingen erwartet hat, und der eben angekommen ist und der, wie Sie Alle, im Hexengasthof abgestiegen ist, weil im Palast hier Niemand wohnen darf.

Antimonia.

Gut! Aus Höflichkeit will ich bleiben; aber schweigen kann ich nicht, durchaus nicht.

Bustorius.

Das ist eine liebenswürdige Frau! Wenn ich einmal heirate, nimm ich keine andere, aber sie auch nicht.

Zweite Scene.

Ein Feendiener. Vorige.

Diener.

Die Fee.

Dritte Scene.

Lacrimosa. Ajarerle. Vorige.

Alle.

Vivat! Die Hausfrau!

Lacrimoſa (erſcheint mit betrübtem aber doch höflichem Antlitze.)

Es freut mich, meine werten Gäſte, wenn Sie ſich gut unterhalten haben.

Alle.

Vortrefflich!

Lacrimoſa.

Hier ſtell' ich Ihnen meinen geliebten Vetter vor: Magier aus Schwabenland.

Ajaxerle.

Freut mich, Sie allerſeits kennen zu lernen.

Alle.

Freut uns —

Buſtorius.

Was Teuxel, das iſt ja der Ajaxerle?

Ajaxerle.

Der Tauſend, wie kommen denn Sie daher? Ah Herrjegerle, das freut mich!

Lacrimoſa.

Kennen ſich die Herren?

Ajaxerle.

Das glaub' ich. Wo haben wir uns geſchwind das letztemal geſehen.

Buſtorius.

Waren Sie nicht auf dem Geiſter-Diner in Temeswar?

Ajaxerle.

Richtig! Wo Sie mir die Flaſche Wein an den Kopf g'worfe habe, da hab' ich die Ehr' g'habt, Sie kenne zu lerne.

Lacrimosa.

Genug, meine Herren! Dieſe ſchönen Erinnerungen ein andersmal. An mir iſt die Reihe. (überblickt ſie alle mit Wohlgefallen.) Ja, es iſt keines ausgeblieben! Alle ſind ſie hier, die mein Schmerz zu ſich bitten ließ. Alle Feen und Zauberer von ganz Deutſchland. Preußiſche, böhmiſche und ungariſche Wolken haben ſie zu mir getragen. Mein Buſtorius aus Warasdin, meine Freundin, die Nymphe von Karlsbad, Du, ſtille Nacht, an deren Buſen ſich ſo oft mein ſinnend Haupt gelegt; die Selima und Zulma, die Feen von der türkiſchen Grenze, der Morgen und der Abend, Reichthum und Armut, Blödſinn und Faulheit, et cetera, et cetera, alle, alle ſind hier.

Buſtorius.

Iſt das Freude, ſein wir alle da.

Lacrimosa.

Und nun hören Sie die Urſache, warum ich Sie auffordern ließ, Ihre Wolkenſchlöſſer zu verlaſſen und mir in meiner bedrängten Lage Beiſtand zu leiſten.

Alle.

Erzählen Sie.

Lacrimosa.

Es werden jetzt volle achtzehn Jahre ſein, als an einem heitern Juliustag' der Sonne heiße Strahlen nach der Erde zogen, ich ſetzte mich auf einen davon und rutſchte darauf hinunter und ſaß plötzlich unſichtbar in einem angenehmen Thale Öſterreichs auf einem Haufen glänzender Kleider, in deren Flittern ſich der Sonnenſtrahl gebrochen hatte, und vor mir ſtand ein junger, blonder

Mann; ihn zu ſehen und zu lieben war das Werk eines Augenblickes. Es war der Director einer reiſenden Seiltänzergeſellſchaft, die in dieſem einſamen Orte Halt machte und nicht mehr weiter ziehen wollte, bis ſie für zweihundert Gulden rückſtändige Gage augenblicklich geſichert wäre. Mein Entſchluſs war gefaſst: er mein Gemahl oder keiner! Ich zauberte ihm einen Beutel Louisd'ors in die Taſche und flog, in der Geſtalt einer girrenden Taube, ſchnell in mein Reich. Mein Freund Zenobius ſah mich kommen.

Zenobius.

Ich weiß es noch, als wenn es heute wäre, es war juſt Sonntag und den Tag vorher haben wir Holz bekommen.

Lacrimoſa.

Ihm übergab ich geſchwinde die Schlüſſel meines Palaſtes und, um ſchneller die Erde zu erreichen, ward ich zum Pfeil, und Zenobius ſchoſs mich in's Dach des Wirtshauſes, das mein Geliebter unterdeſſen bezogen hatte. Ich ſtieg als reiſende Schauſpielerin darin ab, und um kurz zu ſein, er ſah mich, liebte mich und ward mein Gemahl. Doch nach zwei glücklichen Jahren — wer hilft mir die Erinnerung dieſes Schmerzes ertragen? — ſtürzte er vom Seil, das er von einem Kirchthurm zu dem andern geſpannt hatte, und verhauchte ſeinen ſtolzen Geiſt. (Sie weint.)

Alle (weinen mit ihr.)

Ajarerle.

Ja, auf dem Seil tanzen iſt eine gefährliche Sach'. Hätt' er den Leuten auf der Naſen herumgetanzt, wär' ihm

nichts geſchehen. Ich hab's einmal probiert, aber ich verſichere Sie, ich bin recht auf den Kopf g'falle.

Buſtorius.

Das hab' ich ſchon lang bemerkt, hab' ich nur nicht gleich ſagen wollen.

Lacrimoſa.

Von tiefer Trauer erſchüttert, nahm ich mein Kind, ein Mädchen von zwei Jahren, und kehrte mit ihr in's Feenreich zurück; bezahlte ſchnell die Schulden, die mein treuer Zenobius indeſſen auf meinen Namen gemacht hatte, und nachdem mein Schmerz vertobt, erbaute ich meinem Kinde einen diamantenen Palaſt, ließ ſie in dem höchſten Reichthum erziehen und ſchwur, ihre Hand nur dem Sohne der Feenkönigin ſelbſt zu geben. Kaum hatte ich dieſen unſeligen Schwur gethan, ſo krachten die Säulen meines Palaſtes, und vor mir ſtand die Königin der Geiſter. Büße Deine Frechheit, ſprach ſie, übermüthiges Weib! Einem Sterblichen haſt Du Dich vermählt und ſelbſt Deines Kindes Herz willſt Du verderben? So höre meinen wohlthätigen Fluch: „Entriſſen ſei Dir Deine Feenmacht ſo lange, bis die Beſcheidenheit dieſes Kindes Deinen Übermuth mit mir verſöhnt. In brillantene Wiegen haſt Du ſie gelegt, darum werde Armut ihr Los. Meinem Sohne haſt du ſie beſtimmt: dem Sohn' des ärmſten Bauers werde ſie angetraut. Auf die Erde ſetzeſt Du ſie aus, dem Irdiſchen gehört ſie an; dann kehrſt Du zurück in Dein Wolkenhaus und nur die Tugend Deiner Tochter kann Dich daraus erlöſen. Wird ſie allen Reichthum haſſen und vor ihrem achtzehnten Jahre mit einem armen Manne, der ihre erſte Liebe ſein muſs,

ſich verbinden, ſo iſt Dein Bann gelöst. Du darfſt ſie wiederſehen und in mäßigen Wohlſtand ſie verſetzen. Erfüllt ſie bis zu ihrem achtzehnten Frühling dieſe Beſtimmung nicht, iſt ſie für Dich verloren und Reichthum werde ihr zum Fluch. Beſcheidenheit heiße ihr Glück, denn ſie iſt nur eine Tochter der Erde". — Sie verſchwand.

Buſtorius.

Erdök! Iſt das ſchöne Geſchichte!

Ajarerle.

Ja! So traurig und ſo lang auch noch, das iſt das Schöne.

Buſtorius.

Nu geh'n wir. (Will aufſtehen.)

Lacrimoſa.

Bleiben Sie, es iſt noch nicht aus.

Buſtorius.

Aha, hab' ich mir gleich gedacht; (ſetzt ſich; gutmüthig,) ſetz' ich mich halt wieder nieder.

Lacrimoſa.

Ich ſank mit meinem Kinde auf die Erde nieder. In einem düſtern Walde und in der Geſtalt eines alten Weibes pochte ich an eine niedre aber reinliche Hütte. Ein luſtiger, treuherziger Bauer, ihr einziger Bewohner, ſprang heraus; er hieß Fortunatus Wurzel. Ich ſank zu ſeinen Füßen und beſchwor ihn, er möchte ſich des armen Kindes erbarmen, ſie gut und fromm erziehen, ſie nie aus dem Walde laſſen und mit ſiebzehn Jahren an einen armen Jungen, den ſie lieb gewinnt, verheirathen.

Wird er dies befolgen, ſoll er mich am Tag der Heirath wiederſehen und ich werde ihn reichlich belohnen; wer ich ſei, dürfte ich ihm nicht ſagen. Er ſchwur's und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langſam ſchwang ich mich auf, meine Thränen rollten noch über das Strohdach ſeines Hauſes und verwandelten ſich in gute Perlen; ob er ſie gefunden, weiß ich nicht.

Buſtorius (gleichgiltig.)

Ich auch nicht.

Lacrimoſa.

Jetzt kommt die Hauptſache.

Buſtorius.

Alſo noch keine Ruhe? Bravo!

Lacrimoſa.

Vierzehn Jahre hat er ſein Wort treu gehalten; doch drei Jahre durchlebe ich ſchon in qualvoller Angſt. Der mächtige Fürſt der Galle, der auf Erden ſo große Reichthümer beſitzt, der Neid, verliebte ſich in mich und warb um meine Hand; doch da er von jeher aus meinem Herzen verbannt war, ſchlug ich ſie mit Verachtung aus. Um ſich nun an mir zu rächen, ſchwur er, mich durch meine Tochter zu verderben, und ließ den Bauer einen Schatz finden. Dieſer iſt nun ſeit drei Jahren wie ausgewechſelt, zieht in die Stadt, lebt auf dem größten Fuß', ergibt ſich dem Trunke, miſshandelt meine Tochter und will ſie zwingen, einen reichen Mann zu nehmen, während ihr Herz an einem armen Fiſcher hängt. In zweimal ſieben Tagen iſt ihr achzehnter Geburtstag, und wenn ſie bis dort-

hin nicht die Braut des Fiſchers iſt, iſt ſie ihrer Mutter verloren. Ich muſs hier müßig bleiben, ich darf ihr nicht helfen. Alle Geiſter in der Nähe der Feenkönigin haben mir ihre Hilfe verſagt, darum habe ich Sie verſammeln laſſen. Wenn Sie nicht Alles aufbieten, mein Kind zu retten, ſo bin ich die unglücklichſte Fee, die je einen Zauberſtab geſchwungen hat.

Alle (ſpringen auf.)

Pereat der Neid! Pereat der Bauer!

Benobius.

Lacrimoſa ſoll leben!

Alle.

Hurrah!

Buſtorius.

Kommen Sie, Frau! Sein Sie nicht traurig! Waren Sie zwar ſtolzes Weibsbild, aber ſein Sie beſtraft; ſein Sie doch gute Perſon, haben Sie Ihr Kind gern, und das g'fallt mir. Geben Sie mir Buſſel. (Nimmt ſie beim Kopf und küſst ſie.) Nit wahr, meine Freunde, wollen wir ihr Alle helfen?

Alle.

Alle! Alle!

Buſtorius.

Was wollen Sie mehr? Sein das nicht rare Geiſter? Verlaſſen Sie ſich auf ungariſchen Zauberer; was Ungar verſpricht, das halt er; hat er feſtes Blut in ſich, wie Eiſenbad in Mehadia. Wir wollen ſchon einheizen dem vertracten Purzel oder Wurzel, wie der Kerl heißt.

Azarerle.

Ja, das wollen wir. Ich lauf' gleich nach Haus und laſſ' mir ein Vieherle ſattle und reit' hinunter und werd' Alles auskundſchafte, und außer der Stadt draußе ſteht ein verrufenes Bergle, das heißt: der Geiſterſcheckle, da kommen wir alle in einer Stund' oben zuſammen, machen den Plan aus, und die Nacht muſs voraus fliege, daß die Sach' kein Aufſehen macht, und übermorgen müſſe Sie Ihre Tochter ſchon habe, und wenn ſie auf dem Blocksberg vermählt werde ſoll.

Alle.

Ja, übermorgen.

Lacrimoſa.

So ſind Sie, wie ich Sie haben wollte. Jetzt iſt mein Mutterherz getröſtet. Ich verlaſſe mich ganz auf Sie. Darf ich Ihnen g'ſchwind' noch mit ein' Glaſerl Punſch aufwarten?

Buſtorius.

Was Ponſch? Nichts Ponſch, iſt ſchon 5 Uhr früh. Laſſen Sie Wagen vorfahren. Wo iſt mein Fiaker Nr. 243.

Benobius.

Die Wägen herbei.

(Alles bricht auf, nimmt die Mäntel ꝛc. ꝛc. Der mittlere Vorhang geht auf, man ſieht in eine Wolkenſtraße. In der Ferne ſind die beleuchteten Fenſter einiger Feenſchlöſſer. Die Wolkenwagen fahren vor, und gerade in die Couliſſe ab, nicht durch die Luft. Zwei Diener mit Fackeln.)

Ein Feendiener (ruft.)

Fiaker 243 vorfahren!

Benobius.

Es iſt noch ſtockfinſter draus.

(Es geschieht; Bustorius steigt ein, sein Diener springt hinten auf und ruft:) Nach Haus!

(Ein zweiter Wagen mit zwei Laternen folgt. Antimonia steigt ein und fährt fort.

Lacrimosa (ruft nach.)

Kommen S' gut nach Haus! Vergessen S' nicht auf mich! Sie, Herr Vetter, ich lass' Ihnen einspannen bis nach Haus.

Ajaxerle.

Ei bewahr'! Ich hab' ja mein Laternbüble da. He! Ruft's ihn doch!

Ein Leutdiener.

He! Laternbub!

Ein kleiner Genius
(mit einer Laterne springt herein.)

Hier, Euer Gnaden!

Ajaxerle.

Voraus, Spitzbüble!

(Unter allgemeinem Lärmen und Empfehlungen: Kommen Sie gut nach Haus u. s. w. fällt der Vorhang vor.)

Vierte Scene.

(Verwandlung. Nobles Gemach in Fortunatus Wurzels Hause, an der Seite ein bronzierter Kleiderschrank. Rechts ein Fenster neben dem Schlafgemach Wurzels. Auf der entgegengesetzten Seite der Eingang.)

Lorenz. Habakuk und andere **Bediente.**

Habakuk (läuft zum Fenster und sieht hinaus.)

Stimme von unten.

Herr Lorenz der Wein ist da.

Lorenz (ruft hinab.)

Gleich, gleich! Nur nicht ſo ſchreien, da iſt dem Herrn ſein Schlafzimmer. (Zu den Bedienten.) Geht's hinunter zum Wagen, der echte Champagner iſt kommen. Tragt's die Flaſchen in Saal hinauf. Morgen iſt Punſchgeſellſchaft, da muſs er austrunken werden, aller, ſonſt wird er hin, er halt ſich nur ein paar Tage. (Zwei Bediente gehen ab, zum Dritten.) Und Du nimmſt ein zehn Flaſchen weg und ſtellſt mir ſ' auf die Seite, ich brauch ſ' für eine arme Familie, die gern trinkt.

Habakuk.

Schon recht, Musje Lorenz, werden's ſchon machen. (Ab.)

Lorenz (allein.)

Was man Alles zu thun hat, wenn man erſter Kammerdiener in einem Hauſ' iſt! Wie ich noch Halter bei ihm war, hab' ich lang nicht ſo viel zu thun g'habt, als jetzt. Ja, wenn der Bauer auf's Pferd kommt —; es geht mir aber auch nicht beſſer, ich werd' völlig übermüthig, wenn wir auch vom Land ſein, deswegen ſein wir nicht auf den Kopf g'fallen. Wie ich Bedienter worden bin, hab' ich nicht g'wuſst, warum die Schneider ſo große Säck' in die Livréen machen? Jetzt weiß ich's ſchon: weil die Bedienten von ihre Herrſchaften ſo viel einſtecken müſſen. (Sieht durch's Schlüſſelloch.) Er iſt noch nicht auf. Das war wieder ein Spectakel heut' Nacht mit ihm und ſeine guten Freund'! Bis um drei haben ſ' trunken und g'ſungen, über achtzig Gläſer zuſamm-g'ſchlagen, und ſo geht's alle Wochen viermal. Mich wundert nur, daſs er's aushalt. Und ſeine guten

Freund' halten ihn für ein' Narren, sie sagen, er wär' der g'scheiteste Mensch von ganz — Indien, — oder wie das Land heißt. Jetzt will er gar ein heimlicher Gelehrter werden und — ich hab' schon was wispeln g'hört — ein Philosoph auch noch. Ein Bauer! Es ist schrecklich! — Und er lasst nicht nach. Auf d'Wochen geht's schon los, da lernt er's Lesen und auf's Jahr Schreiben; und da hat er Recht: wenn ein dummer Mensch nur wenigstens schreibt, so kann er sich's doch selber zuschreiben, dass er nichts g'lernt hat. — Da kommt die Lottel; die darf ich gar nimmer zu ihm lassen. Wenn die den Fischerkarl nicht lässt, das wird noch eine schöne Metten absetzen.

Fünfte Scene.

Voriger. Lottchen.

Lottchen (einfach gekleidet.)

Guten Morgen, lieber Lorenz! Ist mein Vater schon auf?

Lorenz (giebt sich ein Ansehen.)

Guten Morgen, Fräulein Lottel!

Lottchen.

Wie viel hundertmal habe ich Dich schon gebeten, Du sollst bloß Lottchen zu mir sagen. Ich bin nur ein armes Landmädchen.

Lorenz.

Was sind Sie? Ein armes Landmädchen? Das bringt ja einen Tannenbaum um! Sie sind ja eine Millionistin.

Lottchen.

Ich will aber keine ſein; denn der Schatz, den der Vater gefunden, hat Unglück über unſer ganzes Haus gebracht. Ach, wo iſt die ſchöne Zeit, wo der Vater ſo gut mit mir war, wo ich täglich meinen Karl ſehen durfte, wo noch Schwalben unter unſerm Dache niſteten, und keine ſo hungrigen Raben, wie jetzt die falſchen Freunde meines Vaters. Ach, wo biſt Du, glückliche Zeit!

Lorenz.

Ja es kann halt nicht immer ſo bleiben hier unter dem wächſernen Mond!

Lottchen.

Wo ſeid Ihr, Ihr Nachtigallen im grünen Wald? Ihr wirbelnden Lerchen? Ihr funkelnden Käfer? — Ach! Das iſt alles vorüber. Jetzt kommen keine Schwalben, keine Lerchen, keine Käfer und mein Karl kommt auch nicht mehr.

Lorenz.

Und das wär' Ihnen halt der liebſte Käfer; dem haben wir aber die Flügel geſtutzt.

Lottchen.

Nein, noch heute will ich meinem Vater neuerdings zu Füßen fallen und ihn bitten, das unglückliche Gold von ſich zu werfen, ſeit deſſen Beſitz ſich ſeines Herzens ein ſo böſer Geiſt bemächtiget hat. Ich will gleich zu ihm.

Lorenz (tritt vor die Thür.)

Fräulein Lottel, thun Sie das nicht, ich darf Ihnen nicht hinein laſſen.

Lottchen.

Warum nicht?

Lorenz.

Der Herr Vater iſt krank.

Lottchen (erſchrickt.)

Krank? Mein Vater? Himmel! Und bedeutend?

Lorenz.

Ja!

Lottchen.

Iſt das wahr?

Lorenz.

Wollen Sie's nicht glauben?

Sechste Scene.

Habakuk. Vorige.

(Habakuk mit einer großen Taſſe, worauf eine große Gans liegt, ein Teller voll Backerei und eine große Flaſche Wein ſteht, tritt ſeitwärts herein, bleibt an der Thüre ſtehen, an der andern Thüre ſteht Lorenz, in der Mitte, einen Schritt zurück, Lottchen.)

Habakuk.

Dem Herrn ſein Frühſtück!

Lorenz.

Nur hinein damit. (Deutet auf's Schlafzimmer.)

Habakuk (trägt es hinein.)

Lorenz (zu Lottchen.)

Jetzt haben Sie's ſelbſt geſehen. (Geht verlegen vor.)

Lottchen

(beleidigt und erstaunt, stellt sich vor ihn.)

Lorenz, also mein Vater ist krank?

Lorenz.

Nu, ich glaub's! Bei ihm heißt's: Friss Vogel, oder stirb!

Lottchen.

Also so kannst Du mich hintergehen? Pfui! Das hätt' ich nicht von Dir geglaubt. Hast Du vergessen, wie ich für Dich bat, als Dir die große Schweizerkuh über den Felsen stürzte und der Vater Dich fortjagen wollte, wie viel Töpfe Milch Du mir heimlich ausgetrunken hast? Geh, Du bist ein abscheulicher Mensch, wenn Du so etwas vergessen kannst! Doch nein, ich will Dich nicht böse machen, ich will Dir schmeicheln, ich will Dir sagen: Du bist der beste, der schönste Lorenz auf der Welt, wenn es auch nicht wahr ist, — aber lass' mich zu meinem Vater!

Lorenz.

Ich darf nicht; er hat's verboten; er sagt, Sie sind nicht sein Kind, Ihre Mutter war ein Bettelweib.

Lottchen.

Himmel, was ist das? — So weit ist es mit ihm gekommen, dass er sein Kind verläugnet? Hat er mir nicht oft erzählt, meine Mutter wäre bald nach meiner Geburt gestorben, und ich wäre sein einziges Kind, von dem er einst Dankbarkeit hofft? Und nun verstoßt er mich? Ach, du lieber Himmel, ich habe keine Verwandten, keine Freunde, keinen Vater mehr! — Wenn Du Dich nicht um mich annimmst, so muss ich zu Grunde gehen.

(Geht weinend ab.)

Lorenz. (allein.)

Was, Verwandte? Zu was braucht man die? Hab' ich auch kein', bis auf eine einzige Godel,[1]) und die iſt mir lieber, als alle Verwandtſchaften auf der Welt. (Geht ab.)

Siebente Scene.

Wurzel (aus dem Cabinet.)

Arie.

Ja ich lob' mir die Stadt,
Wo nur Freuden man hat;
Mich ſehn ſ' nimmer au'm Land,
Bei dem Volk iſt's a Schand!
In aller Früh treiben's ſchon die Ochſen hinaus
Und da find't man kein einzigen Bauern mehr z'Haus.
Den ganzen Tag ſitzt man auf'n Pflug,
Und trinkt Bier aus dem ſteinernen Krug,
Und auf d'Nacht kommt man z'Haus, was iſt's g'weſt?
Um acht Uhr liegt all's ſchon im Neſt!
Drum lob' ich mir die Stadt,
Wo man nichts als Freuden hat.
Jetzt hab' ich ſo viel Bediente,
Steh um halber zwölf Uhr auf,
Trink Kaffee und iſs' geſchwinde
Fünf bis ſechs Polakel[2]) drauf.
Kurz, es kann kein ſchöners Leben
Als mein jetziges mehr geben;
Denn wer mich anſieht, 's iſt ein Spaſs,
Fallt faſt vor Ehrfurcht in die Fraß.[3])

---

[1]) Pathin. — [2]) Poulard, junges, gemäſtetes Huhn. — [3]) Fraiſen.

Was das in der Welt für ein ſchönes Bewuſstſein iſt, einen guten Magen zu haben. Ich bin mit dem meinen recht zufrieden. Ein fleißiger Kerl! Alle Achtung für ihn. O, ein Magen zu ſein, iſt eine ſchöne Charge. Tyrann, Herrſcher über zwei Reiche, über's Thierreich und über's Pflanzenreich! Ein wahrer Tyrann! Hendeln und Kapauner ſind nur ſeine Sclaven, die druckt er zuſammen, als wenn ſ' nie dageweſen wären; und doch an Ehrenmann, der keine Schmeicheleien mag. Mit Süßigkeiten darf man ihm nicht kommen, da verdirbt man ihn. Iſt das ein Leben jetzt mit mir. Sakerlot! Ich bin der fidelſte Kerl auf der Welt! — Ein' Freud' hab' ich manchmal in mir, da wird mir ſo wohl ums Herz, ſo gut, daſs ich alles zuſamm'prügeln möcht', ſo ſeelenfroh bin ich. Lenzel! Hörſt nicht, Lenzel!

Achte Scene.

Lorenz. Voriger.

Lorenz.

Was ſchaffen S'?

Wurzel.

Wer war vorher im Zimmer da?

Lorenz.

Die Fräulein Lottel will mit Ihnen reden.

Wurzel.

Unterſteh' Dich nicht, daſs Du ein Wort von ihr red'ſt. Ich will nichts wiſſen von ihr. Iſt das ein Be-

tragen für ein Haus, wie das meinige? Statt daſs ſie ein vampierenes Kleid anzög' und mit ihrem Vatern auf d' Promenade gieng', bleibt ſ' 's ganze Jahr zu Haus hocken und geht in einem ſpinatfarbenen Überrock herum. Was iſt heut' für ein Tag?

Lorenz.

Freitag!

Wurzel.

Da iſt Fiſchmarkt, da kommt der Burſch wieder vom Land herein, und wenn er ſeine Waar' verkauft hat, da ſetzt er ſich da 'nüber auf den Stein und bleibt den ganzen Tag ſitzen wie ein Aff' und ſchaut immer auf's Fenſter herüber. Mit der Wacht laſs ich ihn noch wegführen.

Lorenz.

Das Sitzen kann man kein' Menſchen verbieten.

Wurzel.

Wenn er aufſteht, weiß er doch nichts.

Lorenz.

Das geht bei die meiſten Sitzungen ſo.

Wurzel.

Und ich leid's nicht, ſie muſs den reichen Juwelier heirathen. Das Madel wird ja ganz verwirrt. Ich laſſ' ihr Zeichnen lernen und Sticken, — nutzt nichts. Statt, daſs ſie ſchöne Blumen macht und Vaſen und ſolche Sachen — was zeichnet, was ſtickt ſie? Lauter Fiſch'. — Zu meinem Namenstag ſtickt ſie mir einen Polſter — was iſt drauf? Ein großmächtiger Bachfiſch, da lieg ich mit dem Kopf d'rauf.

Lorenz.

Warum ſoll ſ' denn aber juſt ein' Juwelier heirathen? Sie ſind ja ſo ein ſteinreicher Mann.

Wurzel.

Eben, damit ich das bleib', darf ſie den Burſchen nie nehmen.

Lorenz.

Ich bin ein g'ſcheiter Menſch, aber das verſteh' ich nicht, ſo wenig als ich weiß, wo Sie auf einmal das viele Geld hergenommen haben damals, wie mir den Tag d'rauf die Hütten ſtehn haben laſſen, das Vieh verſchenkt, und ſein über Hals und Kopf in die Stadt gezogen.

Wurzel.

Das werd' ich Dir jetzt alles erklären, weil ich durch ſo lange Zeit gefunden hab', daſs Du ein treuer Kerl biſt, der mich nie betrügen wird. Nicht wahr, Lenzel?

Lorenz.

Hören Euer Gnaden auf, oder mir kommen die Thränen in die Augen.

Wurzel.

Es war ſo: Vor drei Jahren, da geh' ich ſo in der Dämmerung zwiſchen acht und neun ganz verdrießlich von meinem Krautacker nach Haus. Auf einmal macht's was: Pſt! Pſt! Ich ſchau mich um, ſo ſieh' ich quer über'n Acker einen magern Mann auf mich zueilen, ein gelblicht-grünes G'wand an mit goldenen Borten, ſo daſs ich ihn anfangs hab' für einen Leiblakei von einer Herrſchaft g'halten. Er aber geht auf mich zu, bitt'

mich, ich möchte niemand etwas davon ſagen, er wär' ein Geiſt, und durch die Worten will er mir andeuten, wie außerordentlich er für mich bordiert wär'. Kurz, er wär' der Neid, und wollt' mich glücklich machen.

Lorenz.

Das iſt eine ſchöne Bekanntſchaft.

Wurzel.

Nur ſtill'. Er ſagte, er hätte einen alten Schatz, den er gerne los ſein möcht', und den wollt' er mir ſchenken, ich müſste aber in die Stadt ziehen und recht aufhauen damit, was ich nur kann, und beſonders das Madel ſoll ich recht herausſtaffieren, und ſoll's ja nicht zugeben, daſs ſie den Fiſcher heirath'. Soll mich aber nie unterſtehen, zu ſagen, daſs ich mein Glück verwünſche, ſonſt verſchwindet alles und ich müſste betteln gehen. Jetzt möcht' ich aber gleich nach Haus gehen, der Schatz wird ſchon zu Haus ſein. Darauf iſt er unter die Krauthappeln verſchwunden und ich hab' ihn nimmer geſehen.

Lorenz.

Nun, und wo war denn der Schatz?

Wurzel.

Ich geh' nach Haus, ſuch' 's ganze Haus aus — find' nichts. Endlich geh' ich auf den Treidboden. Hörſt Du's, iſt Dir der ganze Boden von oben bis unten voller Galläpfel. Jetzt iſt 's recht, denk' ich, mir g'ſchieht recht. Denn was kann man ſich vom Neid anders erwarten, als Gall und Verdruſs! In meiner Bosheit geh' ich Dir her und zerbeiße Einen — was iſt drin? Ein Du-

caten! Ich nimm noch Einen — noch Einen — lauter Ducaten. Lenzel, jetzt hätteſt Du das Beißen ſeh'n ſollen! Ich kann ſagen, ich habe mir mein Vermögen bitter erworben. Vierzehn Tag' nichts als Galläpfel aufbeißen, das wird doch eine hantige[1]) Arbeit ſein. Mordſakerlot!

Lorenz.

Ah, das iſt ein' Unterhaltung. Jetzt werd' ich den Fiſcher jagen, wenn ſich der nochmal ſehen läſst.

Wurzel.

Schau auf ſie, und wie Du was ſiehſt, ſagſt mir's.
(Trinkt aus einem Fläſchchen.)

Lorenz.

Aber müſſen Euer Gnaden immer naſchen?

Wurzel.

Still! Ich nimm ein zum G'ſcheitwerden.

Lorenz.

Und gibt's denn da eine Medicin dafür?

Wurzel.

Freilich! Ich habe den Doctor ſo lang' ſekiert, bis er mir was geben hat, was mich g'ſcheit macht. Da krieg' ich alle Wochen ſo ein Flaſchel voll, das koſt' vierzig Ducaten, das treibt den Kopf auseinander, das ſoll ich nur ein paar Jahr' fortnehmen, ſagt er, und wenn ich einmal ein paar tauſend Ducaten darauf ſpendiert hab', ſo wird mir auf einmal ein Licht aufgeh'n, und da werd' ich erſt einſehen, wie dumm als ich war.

---

[1]) Bittere.

Lorenz.

Ich wünsch' Ihnen's, es wär' die höchste Zeit. Lassen mich Euer Gnaden auch trinken, ich möcht' auch recht abg'wixt werden.

Wurzel.

Das kostet zu viel. Ich werd' Dich schon so einmal recht abwixen, nachher wirst schon wissen, wie viel's g'schlagen hat. Ich geh' jetzt aus; ich muss mir eine Reitgerte kaufen, und Du gehst zum Tandler in die Vorstadt hinaus, und lasst die vielen Bücher hereinführen, die ich gestern bei ihm kauft hab', sperrst dann das Zimmer auf, was ich zur Bibliothek bestimmt hab', und schüttest die Bücher ordentlich hinein auf einen Haufen und zahlst ihm s'.

Lorenz.

Schon recht.

Wurzel.

Und dass er mich nicht betrügt; ordentlich messen, ich hab' sie Buttenweise gekauft, die Butten um fünfundzwanzig Gulden — keinen Kreuzer gibst mehr. Hernach lasst Du sie in Kalbleder binden und da wird mein Nam' darauf g'schrieben. Und wennst' unten durchgehst, sagst dem Koch, morgen abends ist große Tafel auf 40 Personen, und auf die Letzt soll er ein kleines Fassel Punsch machen. Allo!

Lorenz (ab.)

Wurzel (allein.)

Ich mag halt reden von was ich will, ich komm' halt immer auf 's Essen zurück. Selbst wie ich noch im Wald' war, wenn's g'schneit hat, und ich bin auf

dem Feld' g'ſtanden, iſt mir die ganze Erde vorkommen, als wenn ſ' ein großer Tiſch wär', wo ein weißes Tiſchtuch d'rauf iſt, und alle Leut' auf der Welt zum Eſſen eingeladen wären.

Arie.

Die Menſchheit ſitzt um bill'gen Preis
Auf Erd' an einer Tafel nur,
Das Leben iſt die erſte Speiſ',
Und 's Wirtshaus heißt bei der Natur.
Die Kinder klein, ſo wie die Puppen,
Die eſſen anfangs nichts als Suppen,
Und nur bloß weg'n dem boeuf à la mode,
Schaun d' jungen Herrn ſich um ein Brot.
Da ſpringt das Glück als Kellner um,
Bringt öfters ganze Flaſchen Rum,
Da trinkt man meiſtens ſich ein' Rauſch,
Und jubelt bei der Speiſen Tauſch.
Auf einmal läſst das Glück uns ſtecken,
Da kommen ſtatt der Zuſpeiſ' — Schnecken!
Von Freunden endlich oft verrathen,
Riecht man von weitem ſchon den Braten,
Und bis ſ' erſt bringen das Confect,
G'ſchieht's oft, daſs uns ſchon nichts mehr ſchmeckt.
Der Todtengräber, ach Herr Je!
Bringt dann die Taſſe ſchwarz Kaffee,
Und wirft die ganze G'ſellſchaft 'naus —
So endigt ſich des Lebens Schmaus. (Geht ab.)

Neunte Scene.

Lottchen (kommt herein.)

Der Vater iſt an mir vorübergepoltert, ohne auf meinen guten Morgen zu hören. Er will in lauter glückliche Augen ſchauen. Er geht aus. (Geht an 's Fenſter und erſchrickt.) Ach, dort iſt Karl! Er hat ſeine Fiſche ſchon verkauft. Himmel, wenn ihn der Vater geſehen hätte! — Wie unvorſichtig! — Mit wem ſpricht er denn? Jetzt ſieht er herauf. Der Fremde grüßt mich. (Macht einen verlegenen Knicks.) Ihre Dienerin! Was iſt denn das, der Fremde will ihn heraufziehen, nicht! Dem Himmel ſei Dank, er geht nicht, jetzt geht er doch. (Ruft hinab.) Um alles in der Welt nicht — nicht, ach nein, gehen Sie doch zum anderen Thor hinein. Nein, dieſe Kühnheit; mir wird völlig ſchlimm; aber — wo bleiben ſie denn ſo lange? Ah, da ſind ſie.

Zehnte Scene.

Karl. Ajarerle (als ſchwäbiſcher Handelsmann.) **Vorige.**

Karl

(im Bauernkleide, ſtürzt auf Lottchen zu.)

Lottchen! Liebes, gutes Lottchen! Sprech ich Dich endlich einmal!

Lottchen

(voll inniger Freude.)

Karl! ach mein lieber, lieber Karl!

Karl.

Wie? So lange ſind wir getrennt und Du fliegſt mir nicht an die Bruſt, die ſo treu für dich klopft?

Lottchen.

Aber Karl, dieſer Herr —

Karl.

Ah! was liegt uns an dem Herrn! Das ſcheint gar eine ehrliche Haut. Nicht wahr, lieber Freund, Sie nehmen's nicht übel?

Ajaxerle.

Ah freilich nicht! Genieren Sie ſich nicht; deswegen ſind wir ja da.

Karl.

Ja, wenn ich mein Lottchen ſehe, da vergeſſe ich auf die ganze Welt. Komm her, liebes Lottchen, ich hab's redlich verdient (er umarmt ſie.) Hundertmal hab' ich ſeit drei ewig langen Jahren vor Deinem Fenſter gelauert, habe mir das Hirn faſt aus dem Kopf geſchlagen, um auf einen vernünftigen Gedanken zu kommen, wie ich Dich ſprechen könnte, und hätten nicht manchmal Deine Blicke mir Troſt gegeben, ſo wär' ich verzweifelt.

Lottchen.

Hab' ich Dir denn nicht einen Boten unſerer Liebe geſendet, unſeren Küchenjungen, und Dir ſagen laſſen, daſs ich nie von dir laſſe. Iſt er gekommen?

Karl.

Ach ja, ein kleiner, lieber Knabe, blaues Auge, ſchönes ſchwarzes Haar.

Lottchen.

Ach nein, er hat ja rothes Haar, vielleicht war er es nicht.

Karl.

Ach ja, er war's, er war's, ich habe nur vor Freude die rothen Haare für ſchwarz gehalten. Ach Lottchen, was wird aus uns werden? Ich hätte mich noch nicht herauf getraut, wenn Du mich nicht durch dieſen Herrn hätteſt rufen laſſen.

Lottchen.

Durch dieſen Herrn?

Karl.

Ja wohl! Dieſer Herr kam heute zu mir auf den Markt und ſagte, Du hätteſt ihn geſchickt, mich zu Dir zu führen, wenn Dein Vater ausgeht.

Lottchen.

Aber Karl, was iſt denn das? Ich kenne ja dieſen Herrn gar nicht.

Karl.

Wie?

Ajaxerle.

Ja, wiſſen Sie, warum ſie mich nicht kennt? Sie hat mich noch nie geſehen.

Karl.

Herr, wie können Sie ſich unterſtehen, mit uns Spaſs zu machen?

Ajaxerle.

Ich will mir aber ein' Spaſs machen. Ich will Euch glücklich machen, Ihr Tauſendſappermenter! Schlagt's ein und verlaſst Euch auf mich, ich bin ein ehrlich's Büble. Ich darf Euch nicht ſagen, was ich bin, aber unter uns geſagt — ich bin was. Erſtens bin ich ein

Schwabe und dann bin ich noch was; und wenn in drei Wochen nicht Hochzeit wird, ſo könnt's mir was anthuen.

Lottchen (ſpringt vor Freude.)

Iſt's möglich? Ach Karl, wir wollen ihm vertrauen.

Wurzel (von Innen.)

Aufdecken laſſen!

Lottchen.

Himmel, der Vater kommt zurück! Ah, wie wird das enden!

Karl.

Leb' wohl, ich ſeh' Dich wieder. (Will ab.)

Lottchen.

Du läufſt ihm ja entgegen. Ich will ſehen, ob er nach dem Garten geht, dann ſchnell hinab, ſonſt ſind wir verloren. (Sie läuft ab.)

Karl.

Verdammte Geſchichte! Der Alte kommt herauf.

Ajaxerle.

Nur g'ſchwind in den Kaſten da hinein.

Karl (probiert.)

Er iſt verſchloſſen.

Ajaxerle.

Warten Sie, er wird gleich offen ſein, ich hab' ja meine Werkzeugle bei mir. (Zieht ſchnell einen Zauberkreis, aus der Taſche ein kleines Buch und ein kurzes Stäbchen, ſtellt ſich in den Kreis und ſchnattert die Worte:) Pitſchile, putſchili, Friſili, ſauf! Käſterle, Käſterle! thu' dich doch auf! (Er ſchlägt mit dem Stab auf das Buch, der Kaſten ſpringt auf und verwandelt ſich dadurch in eine transparente Laube mit einem Raſenſitz.)

Karl

(springt erstaunt hinein; die Flügel schließen sich und es steht der Kasten wieder da.)

Ajarerle

(steckt seine Zauberrequisiten ein.)

Lottchen (stürzt herein.)

Es ist umsonst, er folgt mir auf dem Fuß'. Wo ist Karl?

Ajarerle (deutet auf den Kasten.)

Den hab' ich aufg'hoben im Kasten da drin.

Lottchen.

Unter der alten Wäsche?

Ajarerle.

Ja wohl, bei die Strümpf, damit doch ein neuer auch dabei ist.

Lottchen.

Still'! der Vater kommt.

Elfte Scene.

Wurzel. Vorige.

Wurzel.

Nun, was ist denn für ein Gejage über die Stiegen? (Sieht Ajarerle.) Was ist das für eine Visit? Wer hat denn das G'sicht hereingelassen? Nu, was gibt's? Sind wir wer? Wollen Sie was?

Ajarerle.

Könnt' ich nicht die Ehre haben, mit Ihnen zu sprechen?

Wurzel.

Nun, die Ehr' hat Er ja schon. Nur heraus mit der Katz' aus dem Sack.

Ajarerle.

Sie werden mich wahrscheinlich schon kennen?

Wurzel.

Ich? Woher denn?

Ajarerle.

Ich bin der Martin Haugerle und bin Schneckenhändler aus dem Reich.

Wurzel.

Und wegen dem soll ich Ihn kennen? Ich bin ja kein Schneck und ich is das ganze Jahr keine Schnecken.

Ajarerle.

Ja wohl, ich hab's schon g'hört, Sie sind ein Tiger; mir hat's mein Vetter g'schrieben, der arme Fischerkarl, dass Sie so unbarmherzig mit ihm umgehen, und darum bin ich herabgereist und will für ihn um das Mädle anhalten. Sie haben ihm vor drei Jahren Ihr Ehrenwort gegeben und müssen 's halten.

Wurzel.

Was sind das für Keckheiten! Ich werd' unsinnig! Erstens untersteht Er sich, dem Taugenichts sein Vetter zu sein, und zweitens wagt er 's und halt um meine Tochter an für den liederlichen Fischer.

Ajarerle.

Schimpfen Sie nicht, er ist ein brav's Männle und ein Bürschle, wie die gute Stund'.

Lottchen.

Ach ja Vater! Er trübt kein Waſſer.

Wurzel.

Ein Fiſcher trübt kein Waſſer und pritſchelt den ganzen Tag darin herum! (Streng.) Du ſchweigſt, und wenn Du Dich nicht in 8 Tagen in meinen Willen fügſt und immer vom Wald phantaſierſt und deinen Geſpielinnen, den Wildſchwein' und Wildenten: da drin in einem Bünkel[1]) liegt Dein Bauerng'wand, was Du Dir ſo gut aufg'hoben haſt; das laſs' ich Dir anziehen und ſperr' Dich in's Holzg'wölb und tractier Dich mit Holzäpfel ſo lang, bis Du den alten Millionär heirat'ſt.

Lottchen.

Ach, was bin ich für eine arme Närrin!

Wurzel.

Juſt, wenn man eine arme Närrin iſt, muſs man ſuchen auch Millionärin zu werden, ſo verzeihen einem doch die Leut' die Narrheit leichter. — Ein' Fiſcher heiraten wollen! Dieſes unſichere Metier! Bis er einen Fiſch fangt, kommen ihm hundert aus. Es gibt nicht lauter Stockfiſch, die ſich ſo leicht fangen laſſen, wie ich zu meiner Zeit.

Lottchen.

Vater, bringen Sie mich nicht bis auf 's Äußerſte. Hören Sie meinen Schwur: ich verachte alle Reichthümer Ihrer Stadt, und werde nie, nie von meinem armen Karl laſſen.

(Es donnert ſehr ſtark.)

---

[1]) Bündel.

Ajarerle.

Haben Sie gehört den Pumperer?

Wurzel.

Weil ſ' halt nicht acht geben, die Bedienten, iſt wieder einer über die Bodenſtiegen g'fallen. (Zu Lottchen.) Du willſt alſo nicht von dem Fiſcher laſſen?

Ajarerle.

Nein, und Recht hat ſ'! Wiſſen Sie das? Und wenn Sie ihr den Burſchen nicht geben, ſo wird 's Ihnen reuen, ſo viel Haarle Haar Sie auf Ihrem Strobelkopf haben, auf Ihrem bockbeinigen.[1])

Wurzel.

Nun gut! So hören Sie denn auch meinen Schwur, Sie Edelſter aller Schneckenhandler. (In dieſem Augenblicke kommt aus der Verſenkung, hinter Wurzel, auf einer abgebrochenen Säule ſitzend, ein kleiner Satyr mit Pferdefüßen, der eine ſchwarze ſteinerne Tafel hält und Wurzels Schwur darauf ſchreibt.) Nicht eh' darf dieſe Verbindung vollzogen werden, bis aus dem Blut, das wie geſchmolz'nes Eiſen glüht, ein Himbeergefrornes wird! Bis dieſe kräft'gen Zwillingsbrüder, meine Fäuſt', ſo kraftlos ſind, daſs ich nicht einmal einen Kapauner mehr tranſchieren kann! Bis dieſes kienrußſchwarze Haupt ſich in einen Gletſcher verwandelt, kurz, bis ich ſo ausſchau', daſs ich auf den Aſchenmarkt hinausg'hör'! Dann fragen Sie ſich wieder an, mein lieber Schneckenſenſal, dann halt' ich Ihrem Fiſcher mein Wort.

Ajarerle (raſch.)

Schlagen Sie ein, es gilt! (Hält die Hand hin.)

---

[1]) Halsſtörrig.

Wurzel (ſchlägt ein.)

So wahr ich auf der Welt bin, — (ſtark) Punktum!

Satyr (mit kräftiger Schadenfreude.)

Satis! (hat bei den Worten Wurzels: So wahr ich auf der Welt bin! ſein Schreiben geendet; ſchlägt bei dem Wort: Satis! mit der flachen Hand auf die Tafel, macht dann ſchnell damit eine drohende Bewegung hinter Wurzel und ſinkt wieder hinab.)

Ajarerle.

So! Und jetzt lebe Sie wohl, Sie Herr von Wurzel. Maltraitieren Sie nur das arme Mädle da, verachten Sie den ehrlichen Bauernſtand, halten Sie ſich an Ihre Saufbrüderl'. — Aber weh' Ihnen, wenn Sie den Schneckenhandler aus dem Reich wieder einmal zu G'ſicht kriege werden, verſtehe Sie mich? Weh' Ihne! Das merken Sie ſich wohl, Sie Haſenfuß. (Läuft ab.)

Wurzel

(ergreift im Zorne einen Stuhl und läuft ihm nach.)

Wart, Du verdammter Schneckenhauſel! (Ab.)

Zwölfte Scene.

Lottchen. Karl.

Lottchen (ringt die Hände.)

Ach! Was muſs ich erleben!

Karl (pocht heftig im Kaſten.)

Auf, Lottchen, auf!

Lottchen.

Bleib' ruhig, ich bitte Dich um Alles in der Welt!

Karl (sprengt den Kasten.)

Nein, ich kann nicht länger bleiben. Es schlägt in mir, wie der Eisenhammer unseres Gebirg's. Seinen ehrlichen Namen so herabsetzen zu hören von diesem Faulenzer, und ruhig bleiben! Leb' wohl, Lottchen, Du siehst mich nie wieder! (Will fort.)

Lottchen.

Karl, wenn Du mich liebst, so gehst Du jetzt nicht durch diese Thür'.

Karl.

So spring' ich durch 's Fenster!

Lottchen.

Am hellen Tage?

Karl

Ich bleib' nicht länger hier. Du siehst mich reich oder nie wieder. (Er steigt zum Fenster hinaus.)

Lottchen.

Karl, wenn Du fällst! — Halt Dich an 's Gitter.

(Es geschieht ein plötzliches Getrache, ein Schrei und zugleich ein Fall, dann Geschrei von mehreren Stimmen.)

Lottchen (sehr stark aufschreiend.)

Himmel, was ist das? (Fliegt mit Pfeilschnelle zur Thür hinaus.)

———

Dreizehnte Scene.

(Sehr ſchnelle Verwandlung in einen großen ſchönen Platz der Stadt. Links Wurzels prächtiges Haus mit Jalougitter, wovon eines durch Karls Fall herabgeriſſen iſt und nebſt einem Stück Geſimſe, welches er herabgetreten, an ſeiner Seite liegt, aber ſogleich von einem Zuſchauer aufgehoben und den noch dazu Kommenden gezeigt wird. Karl liegt auf der Erde, und Wurzel hält ihn an der Bruſt. Zuſchauer vollenden das Tableau. Der Lärm, welchen man im Zimmer unter der Verwandlung ſchon hörte, dauert nach ihr einen kurzen Augenblick fort.

Wurzel.

Um die Wache fort! Der Burſch' iſt ein Räuber. (Zwei Bediente laufen ab.) Er iſt in mein Haus eingebrochen. Ich maſſacriere ihn.

Karl

(hat ſich aufgerafft und packt Wurzel.)

Spitzbube, willſt Du mir meinen guten Namen wiedergeben?

Lottchen

(ſtürzt heraus und ruft.)

Himmel! Karl! Was thuſt Du? Mein Vater!

Karl (im höchſten Zorn.)

Wart', Schuft! Du ſollſt den Bauer kennen lernen.

(Läuft ab.)

Alles (ſchreit.)

Halt's ihn auf! (Einige laufen nach.)

Lottchen

(ſtürzt zu Wurzels Füßen in Verzweiflung.)

Vater, was haben Sie gethan?

Wurzel

(ſchleudert ſie vom Thor weg.)

Fort! Wart', Satan! (Er läuft ſchnell in's Thor und ſchlägt es hinter ſich zu.)

Lottchen
(eilt ihm nach und will hinein.)

Er hat das Schloß abgelaſſen. Wie wird das enden? Vater! Vater! Verzeihung, hören Sie mich!

Wurzel
(erſcheint am Fenſter mit dem Bündel, in dem ſich die Bauernkleider Lottchens befinden, außen iſt der Strohhut aufgebunden.)

Du biſt nicht mein Kind, Du biſt eine angenommene Creatur! Hinaus mit Dir in den Wald, wo ich Dich g'funden hab', Du Bauernzolpel.[1]) (Er wirft ihr die Kleider hinab.) In mein Haus kommſt Du nimmermehr! (Schlägt das Fenſter zu.)

Lottchen (weint.)

Ich unglückliches Kind! (Zu einem Schloſſer:) Ach, mein Herr, nehmen Sie ſich doch an um mich.

Schloſſer (recht derb.)

Ja, da muſs man halt gut thun, mein Schatz; wenn man von anderer Leut' Gnaden lebt. Was ſoll denn unſer einer ſagen, der ſich vor Kummer nicht aus weiß? Da heißt's fleißig ſein. (Im nämlichen Tone fort zu einem vorübergehenden Tiſchlergeſellen.) Franzel, wo geh'ſt denn hin?

Der Tiſchler (ſchon an der Couliſſe.)

In's Wirtshaus! (Geht hinein.)

Schloſſer (ruft ihm nach.)

Wart', ich geh' auch mit. Leih' mir zwei Gulden. (Geht ihm nach.)

(Die Zuſchauer lachen und verlieren ſich.)

Lottchen (allein.)

Alſo ſo weit iſt es mit mir gekommen? Gibt es denn kein Weſen, das Erbarmen mit mir hat? O, daſs

[1]) Eine dicke, plumpe Perſon.

die Nacht niederſinken möchte, um mich und meine Schande zu verhüllen! —

(Dumpfer Donner. Muſik. Graue Wolkenſchleier ſenken ſich über die ganze Bühne langſam nieder, dann ſinkt die Nacht perſonificiert nieder; eine koloſſal gemalte Figur, daſs ſie an Breite den größten Theil der Mitte des Theaters einnimmt. Sie iſt in graues faltiges Gewand gehüllt, mit ausgeſtreckten Armen einen ſchwarzen Mantel ausbreitend, mit bleichem Angeſicht und geſchloſſenen Augen, eine ſchwarze Krone auf dem Haupte, in der rechten Hand einen eiſernen Scepter, deſſen Knopf einen Mohnkopf bildet. Mit der Linken Schweigen gebietend, ſchwebt ſie ernſt und feierlich herab und ſinkt in das geöffnete Podium. Die Nebel vergehen und laſſen die vorige Straße im Mondenglanz zurück. Die Luft iſt rein und mit transparenten Sternen beſäet, auch die transparente Mondesſichel iſt an der Hintercourtine ſichtbar. Während dem ſingen die Geiſter der Nacht folgenden Chor in der Couliſſe.)

Chor.

In dem finſtern Reich der Klüfte,
Die dem Glanz zum Hohn erbaut,
Herrſcht die Königin der Grüfte,
Sie, des Licht's verſtoß'ne Braut.
Nur wenn durch der Unſchuld Rufen
Sich ihr düſt'rer Buſen hebt,
Kommt's, daſs über Tagesſtufen
Sie zu ihrer Rettung ſchwebt.

(Auf dem vorderen Fluggang ſchwebt ein Genius nieder mit einem glänzenden Brillantſtern auf dem Haupte, ergreift Lottchens Hand und führt ſie während dieſes Chores ab, der gleich aus dem erſten übergeht.)

Chor.

Darum folge ihren Sternen,
Sie erglänzen Dir allein,
Führen Dich in weiten Fernen
In das Thal der Ruhe ein.

(Der Genius führt ſie fort.)

Chor.

Doch ihn zu verderben,
Der Luft zu enterben,

Verſchwört ſich die Nacht.
Ergreifet die Freude,
Stürzt ſie als Beute
In grundloſen Schacht.

(Unter dieſem Chor kommen zwölf Geiſter der Nacht in grauen Flor gehüllt, ſolche Schleier über die Köpfe und jeder einen transparenten Stern auf dem Haupte, das Antlitz bleich; ſie laufen auf der Bühne durcheinander und gruppieren ſich endlich nach der Breite des Theaters knieend, daſs die Sterne auf dem Haupte eine ſolche Linie ⌣⌣ bilden. Von oben, ſo breit wie die Bühne, fällt ein Chaos von ebenſo grau gemalten Geiſtern ein, welche ſich ſo verſchlingen, daſs die Sterne auf dem Haupte die transparenten Worte bilden:)

Entflieh' nur der Pracht!
Dich rächet die Nacht.

(Die Worte läſst der Chor dumpf erklingen.)

(Auf Wurzels Fenſter fliegt ein Uhu mit glühenden Augen und ſchlägt mit den Flügeln an die Glasſcheibe. So fällt der Vorhang.)

(Ende des erſten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

(Die Decoration ſtellt nur zwei Couliſſen tief ein angenehmes Thal vor, in dem ſich die Natur einfach und kräftig ausſpricht. Links eine praktikable Hütte, auf deren Strohdach Tauben niſten; ſie iſt von einem kleinen Gärtchen begränzt, in dem ſich einige Lilien befinden, doch keine bunten Blumen. Die Courtine ſtellt aber hohes Gebirge vor. Die Hälfte der Hinterwand nimmt ein breiter, in den Vordergrund tretender Blumenberg mit vielen ſich verſchieden krümmenden Wegen ein, auf denen ſich hie und da, wie in einem Garten, ſilberne Statuen befinden und Roſenbrücken. Auf der andern Hälfte der Hinterwand ſind in weiterer Entfernung zwei ausgezeichnete Alpen zu ſehen; die niederere iſt mit goldenem Geſträuch bewachſen, glitzt und auf ihrem Gipfel ſteht auf einem Poſtamente die Statue des Reichthums mit einem goldenen Füllhorn. Die noch höhere iſt ein ſteiler Berg, auf dem Lorbeerbäume wachſen, und auf deſſen Gipfel der goldene Tempel des Ruhmes ſteht, aus dem eine Sonne ſtrahlt, die den ganzen Horizont um das Haupt des Berges röthet. Zwiſchen dieſen Gebirgen und dem Thale liegt ein dichter Wald, durch den ſich ein ſteiler, einſamer Weg in das Thal abwärts windet. Unter paſſender Muſik kömmt Illi, ein Genius, als Klapperpoſtillon angezogen, mit dem Klapperbretlein lärmend, durch die Luft auf einer großen Schwalbe geflogen, welche ein Paquet Briefe im Schnabel hält. Er ſteigt ab, nimmt einen Brief aus dem Paquet und klappert vor der Hütte.)

Illi.

He! Die Klapperpoſt iſt da, aufgemacht. (Das kleine Fenſter in der Hütte öffnet ſich. Illi ſpricht hinein.) Ein Brief aus Wolkenhain mit Recepiſs. Gleich unterſchreiben! (Er gibt den Brief hinein. Nach einer Pauſe, während er ein paarmal ungeduldig auf- und abtrippelt.) Ein Biſſ'l g'ſchwind! Ich muſs wieder weiter. (Eine Hand gibt das Recepiſs zurück.) So! — Was? — Nichts franco! Acht gute Kreuzer. — (Die Hand gibt ihm das Geld.) So! — (Sieht das Geld an.) Keinen

Pfennig gibt ſ' mehr als acht Kreuzer und kein neues Jahr auch nicht. Wann ich nur da keinen Brief herbringen durft', das iſt ſchon mein größter Zorn. (Indem er ſich aufſetzt.) Gar ſo eine Schmutzerei! (Die Schwalbe ſchlagend.) Na weiter! Wirſt fliegen oder nicht? (Die Schwalbe fliegt ohne Muſik fort und unterm Fliegen raiſonniert er noch immer fort.) Pfui Teufel! Da wollen ſ' Geiſter ſein. Ja Bettelleut' Umkehr! (Ab.)

Zweite Scene.

(Sanfte Muſik. Lottchen tritt auf, ihren Strohhut anhängend.)

Lottchen.

Wo befinde ich mich? Welch ein angenehmes Thal! Gehör' ich ſchon den Geiſtern an? Am Eingange des Waldes nahm mein freundlicher Führer von mir Abſchied und ſprach: „Weiter darf ich Dich nicht geleiten, doch folge Deinem Herzen und Du wirſt mich nicht vermiſſen.“ Ich gieng und gieng, und unwillkürlich hat es mich hieher gezogen. Dieſes ſchöne Gärtchen, dieſe Hütte! Wie wird mir ſo ſonderbar bei ihrem Anblicke! Warum wird es auf einmal ſo wohl, ſo ruhig in meiner Bruſt? Wer bewohnt ſie denn? (Über der Thür' erſcheinen ſchnell die transparenten Worte: Die Zufriedenheit.) Die Zufriedenheit? Der Vater ſagte ja, die wohnt nur in der Stadt — wie kommt ſie hieher? — Ich weiß es ſchon, ſie wird in der Stadt erkrankt ſein, und gebraucht jetzt die Landluft. Ich will anklopfen und ſie um Beiſtand bitten, vielleicht braucht ſie ein Dienſtmädchen; ſie wird wohl eine vornehme Frau ſein. (Sie klopft an.) Euer Gnaden, ein armes Mädchen möchte gern die Ehre haben —.

Dritte Scene.

Die Zufriedenheit. Lottchen.

Zufriedenheit

(griechiſch, in einer einfachen, grauen Toga, unbedecktes Haupt. Tritt aus der Thür', mit einem Brief in der Hand.)

Was verlangſt Du von mir, mein Kind?

Lottchen (erſtaunt.)

Wer iſt denn das?

Zufriedenheit.

Nur näher! Ich bin die Dame, die Du ſuchſt.

Lottchen.

Wirklich? Sie ſind eine recht liebe Perſon, aber für eine Dame hätt' ich Sie nicht gehalten.

Zufriedenheit.

Nicht? Und doch bin ich noch mehr. Ich bin die Königin dieſes Thales und von meiner Stirne ſtrahlt das Diadem der Heiterkeit.

Lottchen

(fällt ängſtlich auf die Knie.)

Ach, ſo verzeihen mir Euer Hoheit, aber da wär' ich in meinem Leben nicht darauf gekommen.

Zufriedenheit.

Steh' auf! Du biſt mir in dieſem Brief, den ich vor kurzem erhielt, ſchon angekündet und ich will Dich in meine Dienſte nehmen. Du haſt wenig Geſchäfte; das Aufbetten wirſt Du erſparen, denn ich ſchlafe auf einem

Stein. Küche und Keller werden Dir wenig Mühe verursachen, denn mich nähren die Früchte des Bewuſstſeins, mich tränkt die Quelle der Beſcheidenheit.

Lottchen.

Ach, ich bin ja mit allem zufrieden.

Zufriedenheit.

Haſt Du denn meine Hütte ſo leicht gefunden?

Lottchen.

Ach ja, das iſt gar nicht ſchwer.

Zufriedenheit.

Glaubſt Du? Viele Tauſende wandern nach mir aus und finden mich nicht, denn der dürre Pfad, der zu mir führt, ſcheint ihnen nie der rechte zu ſein. Siehſt Du dort oben die bunten Auen, wo des Glückes Blumen farbig winken? (Deutet auf den Blumenberg.) Dort wollen ſie mich finden, und je reizender der Pfad ſie aufwärts lockt, deſto tiefer entſchwindet meine nied're Hütte aus ihrem getäuſchten Auge; denn wer mich ängſtlich ſucht, der hat mich ſchon verloren.

Lottchen.

Aber auf jenen hohen Bergen muſs doch eine ſchöne Ausſicht ſein?

Zufriedenheit.

Nicht für Dich, mein Kind! Du gehörſt in's Thal. Siehſt Du dort den hohen flimmernden Berg? Das iſt die Alpe des Reichthums, und ihm gegenüber ſein noch glänzenderer Nebenbuhler, der Großglockner des Ruhms! Das ſind ſchöne Berge, doch ſende Deine Wünſche nie

hinauf; ſtark und erhebend iſt die Luft auf ihren Höhen, aber auch der Sturmwind des Neides umſaust ihre Gipfel, und kann er die Flamme Deines Glückes nicht löſchen, ſo löſcht er doch den ſchönen Funken des Vertrauens in Deiner Bruſt auf immer aus.

Lottchen.

Das verſteh' ich nicht.

Zufriedenheit.

Darin beſtehet ja Dein Glück. Weil Du mich nicht verſtehſt, biſt Du mit mir verwandt.

Lottchen.

Verwandt? Und doch haben ſich Euer Hoheit nie um mich bekümmert.

Zufriedenheit.

Glaube es nicht. Ich habe Dich mir ja erzogen, und will nun Deine Freundin ſein. Der Mann, der heute Dich verſtieß, iſt nicht Dein Vater, ſonſt hätt' er es nie gethan; doch eine Mutter haſt Du noch, die Dich innig liebt, und die Du bald umarmen wirſt. Bis dahin reiche mir Deine Hand und nenne mich Schweſter.

Lottchen.

Recht gerne! Aber da muſs ich hernach auch Du zu Euer Hoheit ſagen, und bin ſo viel, als Euer Hoheit ſelbſt.

Zufriedenheit.

Allerdings! Du ſitzeſt neben mir auf meinem moosbewachſenen Thron und über uns ſpannt ſich der ſchönſte Baldachin, der heitere Himmel aus.

Lottchen.

Ach, Du liebe Schwester! Wie soll ich Dir danken?

Zufriedenheit.

Bleibe, wie Du bist, und Du hast den Lohn schon abgetragen.

Lottchen (freudig.)

Ach ja, wie ich bin — doch — nun ja, — wie ich bin, nicht wahr?

Zufriedenheit.

Nun ja.

Lottchen.

Da muss ich aber auch immer ledig bleiben?

Zufriedenheit (lächelt.)

Ja so! — Und Du hast den schönen Wunsch, zu heiraten?

Lottchen.

Ja freilich. Doch sei nicht böse, liebe Schwester, seit ich bei Dir bin, wünsche ich mir fast gar nichts mehr. Aber wenn ich an meinen Karl denke, da kann ich doch mit den Wünschen noch nicht recht fertig werden.

Zufriedenheit.

Das sollst Du auch nicht, liebes Lottchen! Tröste Dich, ich werde Dich mit Deinem Karl vereinen. Er verdient Dich, ich kenne ihn genau.

Lottchen.

Du kennst ihn? Ist er vielleicht auch mit Dir verwandt?

Zufriedenheit.

Er war es. Ich war stets um ihn, wie noch der muntere Hirsch das Sinnbild seiner kräftigen Freude

war, und nur Du haſt uns entzweit, Du haſt ihn mir entriſſen.

Lottchen.

Das iſt mir unbegreiflich.

Zufriedenheit.

Doch komm'! Du wirſt Deinen Karl erhalten. Er ſoll uns Beide wiederfinden, Dich und mich durch Dich. Und hab' ich Euch vereint, geb' ich auch meinem Herzen dann ein Feſt, durchziehe froh die Welt, und wo ich einen Armen finde, der krank liegt am Verluſt der Freude, will ich ſchnell die Hand ihm reichen und ſie überſtrömen laſſen aus meinem Herzen in das ſeinige. Komm', vielleicht gelingt es mir, ein Bündnis mit der Welt zu ſchließen, die ich ſo innig liebe, und die ſo hart mich von ſich ſtoßt. (Geht mit ihr in die Hütte.)

Vierte Scene.

(Verwandlung. Hell mit Luſtern und Wandleuchtern beleuchteter Speiſeſaal. Punſchtableau und rauſchender Tuſch von allen Inſtrumenten. Wurzel und ſeine Gäſte jauchzend. An der rechten Seite ein hohes Fenſter. Mittelthür'.)

Wurzel. Afterling. Muſenſohn. Schmeichelfeld.

Alle (mit übermüth'gem Geſchrei.)

Der Hausherr ſoll leben! Hoch! (Ein paar werfen die Gläſer an die Wand.)

Wurzel.

Schlagt's nicht ſo viel Gläſer zuſamm', ich bin ja kein Glasfabrikant.

Schmeichelfeld (etwas angeſtochen.)

Ah, was da, man hört ſo keine Uhr; wenn einmal die Gläſer fliegen, ſo weiß man doch, wie viel's g'ſchlagen hat.

Muſenſohn.

Aber jetzt iſt 's aus, meine Herren! Es iſt fünf Uhr, und ich muſs heute noch geſchwind' den letzten Act von meinem Trauerſpiel ſchreiben.

Schmeichelfeld.

Was Trauerſpiel! — Luſtig wollen wir von unſerm theuern Herrn von Wurzel ſcheiden, dem aimabelſten Mann in der ganzen Stadt. Singen wollen wir und dazu machen Sie uns Verſe, wenn Sie ein Dichter ſein wollen.

Muſenſohn.

Schön! Wir wollen die Freundſchaft beſingen.

Afterling

(der einen ſchrecklichen Rauſch hat.)

Ja, ſingen! Schön ſingen und hernach kerzengerade nach Haus. (Taumelt.)

Alle (lachen.)

Wurzel.

Der hat ihn heute.

Afterling.

Lachen? Ihr Spitzbuben, Alle ſeid 's nichts nutz — Herr von Wurzel, bis auf den — (auf den Dichter deutend) und der iſt auch nichts nutz. — Aber Sie, Herr von Wurzel, ſind ein großer Mann. Ich ſoll es nicht

ſagen, aber aus mir ſpricht die Dankbarkeit, kindliches Gefühl (er will ihm im Rauſch die Hand küſſen) und — und —

Wurzel.

Und der Rauſch, nicht wahr —

Afterling.

Pfui, Herr von Wurzel, ſagen Sie das nicht. Freundſchaft iſt das höchſte Gut in dieſer Welt. Freundſchaft trinken alle Weſen an den Brüſten der Natur. Glauben Sie uns, Herr von Wurzel, wir ſind alle ihre Freund'. Nicht wahr, Brüder?

Alle (lachend.)

Ja, alle.

Afterling.

Aber ſind Sie aufrichtig, Herr von Wurzel! (Beſchwörend.) Sind Sie aufrichtig, Herr von Wurzel! Haben Sie — keinen Punſch mehr? —

Wurzel.

Nun, ſo gebt ihm noch ein Glas, ſo fallt er gar hinunter unter'n Tiſch.

Afterling.

Herr von Wurzel! (Fällt ihm um den Hals.) Sie ſind unſer Vater, und wie Sie ſich heute auf mich ſtützen können, ſo können Sie ſich auf uns Alle ſtützen. — Punſch her! Punſch! — Der Herr von Wurzel ſoll leben! (Er taumelt gegen die Thür' und fällt vor Rauſch in einen Stuhl.)

Wurzel.

Nun, der hat's überſtanden. Habakuk!

Habakuk (tritt vor.)

Wurzel.

Führt's ihn hinüber in 's rauſchige Zimmer und legt's ihn in das Bett, was ich hab' herrichten laſſen, wenn einer von meine guten Freund' nicht z'Haus gehen kann.

Habakuk.

Ja, es liegen a ſo ſchon Drei drinn und Einer vor der Thür', man kann gar nimmer hinein.

Wurzel.

So legt's ihn in 's blaue Zimmer hinüber, wo der große Spiegel iſt und 's Porzellain. Aber bind't 's ihn an, ſonſt ſchlagt er uns Alles z'ſamm'.

Habakuk

(und zwei Bediente tragen Afterling fort.)

Nu, das ſind ſchöne Herrſchaften!

Muſenſohn

(hat bei einem Tiſch mit Bleiſtift geſchrieben und ſpringt auf.)

Fertig ſind die Verſe. Jetzt, meine Herren, ſtimmen Sie.

Alle.

Bravo!

Muſenſohn.

Die Phantaſie hat mich begeiſtert; Herr von Wurzel, (ſchlägt ihn auf die Achſel.) kennen Sie die Phantaſie?

Wurzel.

Hab' ſchon von ihr g'hört, ſie ſoll, glaub' ich, eine Bilderhändlerin ſein und wenn man ihre Waren in der Nähe betracht', iſt man oft damit angeführt.

Musensohn.

Da haben Sie falsche Begriffe von dieser erhabenen Frau.

Wurzel.

Mir hat's ein guter Freund erzählt, da war einer, den hat s' schön in die Tinten g'führt, der hat eine entsetzlich lebhafte Phantasie g'habt und hat bloß wegen ihr ungeheure Schulden g'macht und wie seine Gläubiger kommen sind, so hat sie ihn so verlassen, dass er gar keinen Gedanken hat fassen können, wie er einen Kreuzer davon zahlen will. Nu jetzt lassen S' uns hören, ob sie Ihnen nicht auch ang'schmiert hat mit Ihren Versen.

Musensohn.

Was fällt Ihnen ein.

Trinklied.

Musensohn (singt vor.)

Freunde, hört die weise Lehre,
Die zu Euch Erfahrung spricht,
Schickt die Freude ihre Heere,
Öffnet alle Thore nicht;
Mann für Mann lasst nur herein,
Wollt Ihr lang' ihr Feldherr sein.

Chor.

Mann für Mann lasst nur herein,
Wollt Ihr lang' ihr Feldherr sein.

Musensohn.

Wenn des Lebens Bajadere
Hält den gold'nen Wagen still,

Und für ihres Glück's Chimäre
Euren Frieden tauſchen will:
Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Chor.

Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Muſenſohn.

Doch, wenn voll der Becher blinket,
Bacchus' Geiſt den Saal durchrauſcht,
Euch die Freundſchaft zu ſich winket,
Und Gefühle mit Euch tauſcht;
Drückt ſie Beide an die Bruſt,
Sie gewähren Götterluſt.

Chor.

Drückt ſie Beide an die Bruſt,
Sie gewähren Götterluſt.

(Alle Gäſte ab.)

Fünfte Scene.

Wurzel. Lorenz. Habakuk.

(Bediente räumen die Tiſche ab.)

Wurzel.

Das war eine prächtige Unterhaltung heut'. Ich bin ſo gut aufgelegt — ich legt' mich gar nicht ſchlafen. Habakuk, noch einen Champagner herauf! (Habakuk ab.) Lorenz, jetzt trinken wir erſt recht.

Lorenz.

Allo! Das iſt ein Leben! Juhe!

Wurzel.

Stoß' an, Lorenz! Alle Rauſchigen ſollen leben!

Lorenz.

Hoch!

(Donnerſchlag. Stille. Die Glocke ſchlägt draußen zwölf.)

Wurzel.

Was iſt denn das? — Zwölf Uhr? — Wird's denn heut' zweimal Nacht? Es iſt ja ſchon ſechs Uhr und der ſchönſte Morgen. Schaut's auf die Uhr! (Alle ſehen auf die Uhren, ſelbſt auch auf die Stockuhr.)

Lorenz.

Was iſt denn das? Es geht ja keine.

Wurzel.

Bei mir iſt 's zwölf Uhr.

Alle Bediente.

Bei uns auch.

Habakuk.

Und draus iſt auf einmal ſtockfinſter.

Wurzel.

Was iſt denn das, das habt's mit Fleiß gethan; wie viel iſt's denn? (Man hört an der Thür' ſehr ſtark pochen.) Herein, nun? Schau hinaus! (Lorenz geht hinaus.) Mir ſcheint, der ſchickt die Grobheit voraus, daſs ſie ſtatt ihm anklopfen ſoll.

Lorenz (kommt zurück.)

Euer Gnaden, ein junger Herr iſt g'fahren kommen in ein' goldenen Wagen, der voller Blumen iſt, und zwei Rappen vorn, die er kaum erhalten kann, und

hinter'n Wagen tanzen lauter Pagen und roſenfarbene Kammerjungfern her. Er will mit Ihnen reden.

Wurzel.

Wie heißt er denn?

Lorenz.

Eh, das weiß ich nicht. Er ſagt, er iſt die Jugend.

Wurzel.

Ah, ein Jugendfreund wird er g'ſagt haben. Gleich laſst ihn herein. Das iſt a prächtige Viſite! — Champagner tragt's 'rauf, Ihr verdammten Kerls! Ich bin doch ein glücklicher Mann, die ſchönſten Leut' kommen zu mir.

Lorenz (öffnet die Thür'.)

Sechste Scene.

Die Jugend. Vorige.

(Sechs Pagen und ſechs Mädchen, weiß gekleidet mit roſenrothen Leibchen, mit Schleifen und wirklichen Roſen verziert, tanzen herein und gruppieren ſich auf beiden Seiten der Thür'. Dann hüpft die Jugend herein, weißes Tricot, roſenrothe Weſte am Kragen mit Roſen garniert, grünen Frack, dreieckigen Hut mit Roſenſchleife. Das Beinkleid mit roſenrothen Bändern gebunden.)

Jugend.

Grüß' Dich der Himmel, Brüderchen! Du nimmſt es doch nicht übel, daſs ich meine perſönliche Aufwartung mache?

Wurzel.

Das iſt ein prächtiger Menſch! Hundsjung und geißnärriſch. Hat mich noch nie g'ſehen und gleich per Du!

Jugend.

Ja, Bruder, ich komme in einer beſonderen Angelegenheit!

Wurzel.

Nu, mit was kann ich dienen? (Für ſich.) Der braucht g'wiſs ein Geld.

Jugend.

Ja — nimm 's nicht übel, Bruder, aber mit uns iſt 's aus! Ich bin hier, um Dir meine Freundſchaft aufzukünden.

Wurzel.

Nun, das wär' nicht übel; jetzt lernen wir uns erſt kennen, und ſollen ſchon wieder böſ' auf einander ſein.

Jugend.

Ha ha! Was fällt Dir ein, Brüderchen? Fehlgeſchoſſen! Das endigt ja eben unſere Freundſchaft, weil wir ſchon gar zu lange mit einander bekannt ſind. Wir ſind ja ſchon zuſammen auf die Welt gekommen, weißt Du denn das nicht mehr?

Wurzel.

Ja, ja! Ich erinnere mich ſchon. Nachmittag war's und g'regnet hat's auch.

Jugend.

Wir ſind auch mit einander in die Schule gegangen. Weißt Du denn das auch nicht, wir ſind ja auf einer Bank geſeſſen.

Wurzel.

Iſt richtig! Auf der Schandbank ſind wir geſeſſen. (Für ſich.) Ich kenn' ihn gar nicht.

Jugend.

Ja freilich! Sie haben uns ja dadurch zwingen wollen, daſs wir etwas lernen ſollen.

Wurzel.

Nun ja, was das für Sachen waren; aber wir haben nichts dergleichen gethan. O, wir waren ein Paar feine Kerls! (Für ſich.) Ich habe ihn mein Leben nicht g'ſehen noch.

Jugend.

Und wie wir Beide zwanzig Jahre alt waren, haben wir die ganze Gemeinde geprügelt. O, das war ja prächtig.

Wurzel.

O, das war ein Hauptjux! (Für ſich.) Ich weiß kein Wort davon.

Jugend.

Und getrunken haben wir, Bruder, das war mörderiſch!

Wurzel.

O das war ſchändlich, Bruder!

Jugend.

Ja, und was wir Alles getrunken haben!

Wurzel.

Nu, einmal haben wir, glaub' ich, gar einen Wein getrunken — das Verbrechen!

Jugend.

Ja, und was für einen!

Wurzel.

Einen Luttenberger.

Jugend.

Und einen Grinzinger.

Wurzel (für ſich.)

Iſt alles nicht wahr.

Jugend.

Du haſt mich ja in alle Wirtshäuſer herumgeſchleppt, wir waren ja alle Tage ſternhagelvoll beſoffen, kurz, wir waren ein Paar wahre Lumpen.

Wurzel (beiſeite.)

Er muſs doch eine Spur von mir haben, er kennt mich doch. (Laut.) Bruder, wir wollen's noch ſein. Schlag' ein, Bruderherz!

Jugend.

Bruder, nein! Jetzt iſt 's gar. Du muſst jetzt ſolid werden; Du muſst Dich um ſieben Uhr zu Bette legen, darfſt Dir keinen Rauſch mehr trinken, kurz, was Du zu thun haſt, das wirſt Du von einem Andern hören, der Dir alles pünktlich auseinanderſetzen wird.

Wurzel.

Ah, was war' denn das! Um ſieben Uhr niederlegen! Kein' Rauſch mehr trinken! Ich keinen Rauſch — und das iſt das Edelſte an mir. Ich bin ſo g'ſund, daſs ich mit einer Armee raufen könnt'.

Jugend.

Ja, Brüderchen, jetzt, ſo lang' ich noch bei Dir bin. (Stark.) Doch bei dem erſten Schritt, den ich aus

dieſem Saal mache, wird Dich die Luſt verlaſſen, auf eine ſo unedle Weiſe Dein Schickſal ferner zu verſuchen.

Wurzel.

Ich fang' mich völlig zum fürchten an. Auf die Letzt kann der Kerl hexen! Das wär' a verdammte G'ſchicht'.

Jugend.

Alſo Adieu, lieber Bruder. Verzeihe mir, was ich Dir Leids gethan hab', Du lieber, guter Kerl Du! Denn ich bin auch ein guter Junge, hab' 's lange genug mit Dir ausgehalten, Du warſt mein intimſter Freund, aber Du biſt ein zu liederliches Tuch, darum leb' wohl, ſei nicht böſe auf mich und ſage mir nichts Schlechtes nach.

Duett.

Jugend.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Muſst mir ja nicht böſe ſein!
Scheint die Sonne noch ſo ſchön,
Einmal muſs ſie untergeh'n!
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Muſst nicht böſe ſein!

Wurzel.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirſt doch nicht ſo kindiſch ſein!
Gib zehntauſend Thaler Dir
Alle Jahr', bleibſt Du bei mir.

Jugend.

Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,

Sag' mir nur, was fällt Dir ein?
Geld kann Vieles in der Welt —
Jugend kauft man nicht um's Geld;
D'rum Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Muſs es jetzt geſchieden ſein!

Beide.

Jugend. Brüderchen, bald flieh' ich fort von Dir.
Wurzel. Brüderchen, halt, geh' nur nicht von mir.

(Die Jugend tanzt unter dem Ritornell.)

Jugend.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirſt mir wohl recht gram jetzt ſein?
Haſt für mich wohl keinen Sinn,
Wenn ich nicht mehr bei Dir bin?
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Muſst nicht gram mir ſein!

Wurzel.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Du wirſt doch ein Spitzbub' ſein!
Willſt Du nicht mit mir beſteh'n,
Nun, ſo kannſt zum Teufel geh'n.

Jugend.

Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Zärtlich muſs geſchieden ſein!
Denk' manchmal auf mich zurück,
Schimpf' nicht auf der Jugend Glück.
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Schlag' zum Abſchied ein!

Wurzel.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Ich ſchlag' zum Abſchied ein!

(Umarmen ſich, die Jugend tanzt ab, alle nach. Wurzel geht nach einer Flaſche Wein, will trinken, ſtellt ſie aber wieder miſsmuthig hin und ſetzt ſich in einen Stuhl.)

Siebente Scene.

Lorenz. Wurzel.

Lorenz.

Wie iſt denn Euer Gnaden?

Wurzel.

Gar nicht gut, ſo gewiſs dumm iſt mir.

Lorenz.

Ja, man ſieht 's Ihnen an, völlig vernagelt ſchauen Sie aus.

Wurzel.

Und was iſt's denn ſo kalt herinn? Hab' ich denn 's Fieber?

Lorenz (ſieht zum Fenſter hinaus.)

Ja, ich glaub's, es fangt ja zum ſchneien an. Ah, das iſt ſpaßig, da ſchauen S' 'naus in den Garten, Alles iſt weiß, und die Bäume — alle Blätter werden gelb.

Wurzel.

Was iſt denn das für eine Hexerei?

Achte Scene.

Habakuk. Vorige.

Habakuk (bringt Champagner.)

Der Champagner ist da!

Wurzel.

Marschierst! Einen Kamillenthee lasst mir machen; und einheizen — man möcht' ja erfrieren. (Es wird im Kamin eingeheizt; die Thurmuhr schlägt elf.) Jetzt hat 's elf Uhr, g'schlagen! Erst war 's zwölf jetzt ist 's wieder elf Uhr! Hat denn die Zeit einen Krebsen verschluckt, dass die Stunden rückwärts gehen. (Die Katze: Miau, Miau.) So! Jetzt schrei'n die Katzen zum Beweis, wie falsch die Zeit gegen mich ist. Jetzt möcht' ich doch einmal wissen, wo das hinaus will. (Heftiges Pochen.) Ist schon wieder wer da? Verdammtes Gesindel! Ist denn keine Ruh'? Schau' hinaus.

Lorenz

(schaut mit dem Kopf zur Thür hinaus.)

Ui je! Ein alter Herr mit ein' Leiterwagen ist draußen, er will mit Ihnen reden.

Wurzel.

Wer ist er denn?

Lorenz (ruft hinaus.)

Wo sind wir denn her?

Das Alter (von Außen.)

Aus Eisgrub?

Wurzel.

Aus Eisgrub? Nein, was das für Visiten sein! Da kenn' ich kein' Menschen.

Alter (von Außen.)

Nun, nur aufmachen! Ich bin das hohe Alter. Ich will hinein.

Wurzel.

Das Alter? — Die Thür sperrst zu und ein' Prügel nimmst in d' Hand und wie er hereinkommt, schlagst ihn zusamm'.

Alter.

Nun, wird die Thür' aufg'macht oder nicht?

Wurzel.

Nein, sapperment!

Alter (von Außen.)

Ah so! So komm' ich zum Fenster herein.

Neunte Scene.

Das Alter. Vorige.

(Die Fensterflügel werden vom Wind aufgerissen und zerbrechen klirrend, daſs die Scherben herumfliegen. Das Alter fliegt zum Fenster herein auf einem Wolkenleiterwagen. Zwei alte Schimmel vor, Bauernpferde. Der Wagen ist mit gelbem Gesträuch ausgefüllt. Das Alter sitzt in einem alten Hausrock, der bis an die Knie geht, darin, den Kopf mit einer Pelzschlafhaube bedeckt, die Füße in Pölstern, auf dem Schooß einen schlafenden Mops und auf der Achsel eine Eule. Ein kleiner uralter Kutscher ist auf dem Bock. Der Wagen ist etwas beschneit.)

Alter

(steigt aus mit einem Krückenstock.)

Sie verzeihen, daſs ich so frei bin, meine mühselige Aufwartung zu machen. Ich weiß nicht, ob Sie mir

anſehen werden, oder nicht, ich bin das hohe Alter, Ihnen miſerablicht zu dienen: ich hab' da einen Einquartierungszettel bei Ihnen.

Wurzel.

Bei mir? Glaubt der Herr, bei mir iſt ein Spital?

Alter.

Wird ſchon ein's werden, wenn ich eine Weile da bin. Sein S' nicht böſ', daſs ich ſo unerwartet komm'. Gewöhnlich correſpondieren die Leut' ſchon vorher mit mir; aber Sie haben ein braves Kind, das 's mit Ihnen gut g'meint hat, aus dem Hauſ' g'jagt, und da haben ſ' mich dafür g'ſchickt; nehmen S' mich an Kindesſtatt an.

Wurzel.

Ja, aber z' Hauſ' b'halt' ich Ihn nicht. Ich gib Ihn in 's Cadetenſtift nach Ybbs.

Alter.

I bewahr'! Wir werden uns ſchon mit einander vertragen; ich bin ein ſpaßiger Kerl. Ich mach' noch an mancher Tafel, bei manchem Hausball meine Lazzi; ich hupf' noch bei manchen Eccossais mit, bis 's mir einen rechten Riſs gibt, hernach ſetz' ich mich nieder.

Wurzel.

Ja, ja, g'ſcheiter iſt's.

Alter.

Wenn wir eine Weile bekannt ſind, werden ſchon meine Verwandten auch ihre Aufwartung machen. Mein liederlicher Vetter, der verdorbene Magen, das wird der erſte

ſein, der Ihnen die Honneurs machen wird, und meine Couſine, die Gicht, die hat mich ſchon verſichert, ſie kann 's gar nicht erwarten, Sie an ihr gefühlvolles Herz zu drücken. O hören S', das iſt eine unterhaltliche Perſon. Ich ſieh' Ihnen ſchon ordentlich nach Pöstyen in's Bad mit ihr reiſen. Und treu iſt ſ' —

Wurzel.

Ich weiß, man bringt ſ' gar nicht los. Ein Jeder ſagt: da haſt Du ſ', ich mag ſ' nicht.

Alter.

Und was thun Sie mir denn, mein lieber Herr von Wurzel? Was geh'n S' mir denn ſo kühl herum? Werden S' gleich ein' Schlafrock anziehen? Sapperment hinein! So ſchaut's doch auf Euren Herrn! Iſt ja ein alter Herr, müſst ja hübſch achtgeben auf ihn; wenn er Euch ſtirbt, ſeid's brotlos. Bringt's ihm ein' Schlafrock.

Die Bedienten (wollen fort.)

Wurzel.

Nicht unterſtehen — oder ich ſchlag' Einen nieder.

Alter.

Was ſchlagen? Gleich niederſetzen! (Er nimmt ihn an der Hand und ſetzt ihn in einen Stuhl.)

Wurzel.

Himmel, wie wird mir!

Das Alter.

Nicht unterſteh'n und ſchlagen. Die Pferd' ſchlagen aus, nicht die Leut'; damit S' aber nimmer ausſchlagen

— (er berührt ſein Haupt und Wurzel bekommt ganz weißes Haar.) So! — Jetzt iſt aus dem Bräun'l ein Schimmel worden. So! Hotto, mein Schimmerl! Nu, nichts hotto?

Wurzel (weinend.)

Lorenz! mein' Schlafrock. (Man zieht ihm denſelben an und zwar ſo, daſs er dadurch zugleich ſein Bauernkleid anzieht, deſſen Ärmel in denen des Schlafrocks ſtecken.)

Alter.

So, mein lieber Herr von Wurzel! Thun S' mich nur gut pflegen, damit wir lang' beiſamm' bleiben; mit mir muſs man gar heiklich umgeh'n.

Wurzel.

Aber was ſoll denn das heißen?

Alter.

Das ſind die Wintertag'.

Wurzel.

Ah, ich hätt' glaubt, die Hundstäg'.

Alter.

Wie man's nehmen will. Aber jetzt leben Sie wohl! Ich hab' mein' Poſt ausgerichtet. Wenn S' mich auch nicht mehr ſehen, Sie werden mich ſchon ſpüren. Für hundertunddreißig Jahr' können Sie ſich ausgeben. Auf mein Wort. Adieu! (Umarmt ihn.) In der Früh ein Schalerl Suppen und ein Semmerl d'rinn und um elf ein Biſſerl in der Sonn' ſpazieren gehen, aber immer ein Hafendeckl auf den Magen legen, daſs Sie ſich nicht erkühlen. Z' Mittag ein eing'macht's Henderl und ein halb's Seiterl Wein und auf d' Nacht eine

halbete Biskoten und gleich ins Betterl geh'n. So! Jetzt ba, alter Papa und befolgen Sie meinen Rath. Kein' Thee müſſen S' nicht trinken, den haben S' ſo ſchon. (Er ſteigt in den Wagen.) Hanſel! langſam fahren, daſs wir kein Unglück haben mit die Teufeln von Roſſer. (Macht Ba aus dem Wagen.) Gute Nacht, mein lieber Herr von Wurzel! Gute Nacht!

(Fliegt ab.)

Zehnte Scene.

Wurzel. Lorenz.

Wurzel.

Ja wohl, gute Nacht! So weit hab' ich's gebracht! Nein, ich halt's nicht aus, ich geh' durch! (Er will fort.) Es geht nicht; (Lacht verzweifelnd.) Ha, ha! Nichts hotto!

Lorenz.

Freilich, lieber Tſchihi, in's Bett. (Lacht laut mit.)

Wurzel.

Ich glaub', der Kerl lacht mich noch aus.

Lorenz.

Nein, einen Neid werd' ich haben wegen dem.

Wurzel (auffahrend.)

Der Neid? Ja, der iſt an mein' Unglück ſchuld, und jetzt laſst er ſich nicht ſehen. Was für ein elendiger Menſch muſs ich ſein, weil ſich ſogar der Neid nicht mehr um mich bekümmert. Und alles durch dieſes abſcheuliche

Geld! Ich will aber nichts mehr davon wiſſen, alles wirf' ich zum Fenſter hinaus, vielleicht wird wieder alles wie vorher.

Lorenz.

So ſein S' doch g'ſcheit.

Wurzel.

's Maul halt', ich will nicht g'ſcheit ſein, ich bin zu ſtolz dazu.

Lorenz.

Wann S' aber Ihren Reichthum verwünſchen, ſo iſt er ja hin. Haben S' mir 's denn ſelbſt erzählt.

Wurzel.

Und er ſoll hin ſein, ich will ihn nimmer haben. Hab' ich meine Schönheit verloren, ſo will ich auch nimmer reich ſein; ich will lieber arm ſein und g'ſund. Hör' mich, Du verdammter Neid, nimm s', Dein Geld, ich mag 's nimmermehr. O wär' ich nur, wo ich hingehör', wär' ich nur wieder bei die Meinigen.

(Ein Blitzſtrahl fährt herab. Schnelle Verwandlung. Ein düſteres Thal, an der Seite ein Theil der halbverfallnen Hütte Wurzel's; die vordere Gegend iſt finſter gehalten und herbſtlich mit gelben Blättern. Zwiſchen zwei ſehr dunkeln, ſich hereinlegenden Bergen erhebt ſich in der Mitte ein hoher Gletſcher. Der Sitz von Sammt, auf welchen Wurzel nach ſeiner Verwünſchung zurückgeſunken iſt, verwandelt ſich in einen Baumſtamm, er und ſein Diener in arme Bauern. Neben Wurzel liegt ein großer Ochſe, und mehrere andere weiden auf dem Berg und perſpectiviſch in den Wald hinein.)

Lorenz.

So! Da haben Sie 's, Sie übermüthiger Ding! Jetzt ſind S' bei die Ihrigen.

Wurzel.

Die mir lieber ſein als Du, Du undankbarer Burſch' Du!

Lorenz.

Was wär' das? Kein Geld mehr haben und grob ſein? Ach, jetzt muſs ich andere Saiten aufziehen. Was glaubſt denn, Du grober Menſch? Du haſt ja nichts mehr. Schau ſ' an, Deine verfallene Hütten, da ſteht ſ' jetzt, Dein Palaſt, wo die Mäuſ' beim Fenſter auſſi ſchau'n. Z' gut iſt's ihm gangen, z' übermüthig iſt er worden, und jetzt iſt alles hin — aber alles! Sein' Sach' und mein' Sach'. Ich bin ein armer Dienſtbot', und er bringt mich um das Meinige. Iſt denn das eine Herrſchaft? Jetzt hab' ich ihn drei Jahr' betrogen, und jetzt hab' ich nicht einmal was davon. Wenn Er ſich noch einmal unterſteht und kommt mir unter die Augen, ſo reiß' ich einen Felberbaum aus und wichſe Ihn damit herum, daſs Er an mich denken ſoll. Er Tauſendſapra-ment Er vertrakter! (Ab.)

Wurzel.

Iſt jetzt kein Menſch mehr da, der mir eine Grob-heit ſagt?

Elfte Scene.

(Wolken fallen vor. Der Neid kommt auf einer grünen Wolke, die ſich an eine rothe ſchließt, worauf der Haſs ſteht, aus den Couliſſen gerollt. Beide ideale Kleidung, mit Mäntel, ſtark mit Goldborten verbrämt, der eine roth, der andere gelb gekleidet. Der Haſs Flammen, der Neid Nattern auf dem Haupte.)

Der Neid. Der Haſs. Wurzel.

Neid (ſpricht ſchnell.)

Eſel! Was haſt Du gethan? Hab' ich Dich darum bei Deinen langen Ohren gefaſst und in den Styx des Wohllebens getaucht, damit Du an ihren Spitzen verwundbar bliebſt, wie Achill an der Ferſe? Haben ſie Dich übertölpelt, Schwachkopf? Fort aus meinen Augen, Miſsgeburt, oder ich ſchleud're Dir eine Natter in Deinen hohlen Schädel, daſs Dir der Wahnſinn zu allen Knopflöchern herausſpringen ſoll.

Wurzel

Gelt? Jetzt haſt leicht reden mit mir. Du gelbzipfeter Ding Du!

Neid und **Haſs** (lachen.)

Wurzel.

Ja, lacht's nur! Ihr habt es nothwendig! Einer ſieht aus, wie 's gelbe Fieber, und der Andere wie ein Gimpel, der den Rothlauf hat. Aber Dich will ich recommandieren, Du Neidhammel. Die ganze Welt will ich durchkriechen, überall will ich mein Schickſal erzählen, drucken laſs' ich s' ſogar und lauf' ſelber damit herum und ſchrei': Einen Kreuzer die ſchöne Beſchreibung, die mir erſt kriegt haben, von dem armen unglücklichen Mann, der aus einem jungen Eſel ein alter worden iſt. (Geht heulend ab.)

Zwölfte Scene.

Neid und Haſs.

Neid.

Freund, ich bitte Dich, verfolge mir dieſen Dummkopf, ſo lang' er lebt.

Haſs.

Sorg' Dich nicht, gegen wen der Neid auftritt, der hat auch den Haſs gegen ſich.

Neid.

Was ſoll ich jetzt thun? Ich kann 's nicht erdulden, daſs dieſe Lacrimoſa, die mir einen Korb gegeben hat, gegen meinen Willen einen frohen Augenblick genießt. So nahe am Ziele und nun —

Haſs.

Ja, was willſt Du machen? Sie hat durch ihre Heuchelei alle Geiſter auf ihre Seite gebracht. Die Zufriedenheit hat ſich um das Mädchen angenommen und wird ſie dem Burſchen zuführen. Der Bauer iſt auf dem Hund, ſpricht mit zahnloſem Mund die Einwilligung aus und ihr Arreſt iſt aufgehoben. Übrigens iſt die Sache nicht der Mühe wert, ſich darüber zu ärgern. C'est une Bagatelle. N'est-ce-pas?

Neid.

Oui Monsieur, vous avez raison. Es iſt nur bloß der Ambition wegen. Wenn ich auch wirklich etwas unternehmen wollte, ſo kann ich nicht. Es iſt nur mehr acht Tage Zeit übrig und ich muſs nach England, dort iſt eine große Kunſtausſtellung, wo wenigſtens fünfhundert Künſtler um den Preis kämpfen, und da

kann doch der Neid nicht wegbleiben. Ich habe auch ſchon elf Zimmer gemietet, damit man ſich doch ein biſschen ausbreiten kann.

Haſs.

Weißt Du was, ich werde für mich einen Subſtituten hinſchicken. Ich will hierbleiben, und verſuchen, ob ich ihnen nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung machen kann.

Neid.

Bruder, wenn Du das im Stande wär'ſt, Du würdeſt mich zu Deinem ewigen Schuldner machen.

Haſs.

Aber das ſag' ich Dir gleich, wenn es mir nicht gelingt und Du kommſt zurück, ſo ärgerſt Du Dich nicht und wir ſprechen keine Silbe mehr davon. Darauf Deine abgezehrte Hand.

Neid.

Ich gelobe Dir's, ſo wahr ich Neid heiße und ein rechtſchaffner Mann bin.

Haſs.

Nun gut. Ich habe ſeit mehreren Jahren unter den vielen Mausfallen, die ich als Haſs ſeit Anbeginn der Welt den Menſchen ſtelle, auch eine angebracht, die ſich nahe an dem Waldſee befindet, an welchem der Fiſcher ſeine Hütte hat. Es iſt ein moderner Zaubergarten, welcher nur zu gewiſſen Zeiten ſichtbar wird. Es befindet ſich darin eine Kegelbahn, wo die Büſten von neun böſen Geiſtern als Kegel aufgeſtellt ſind. In dem Gartenſaal aber iſt der Brillantring des Menſchenhaſſes. Dahin ſuch' ich die Leute zu locken; wer dieſen Ring,

der ungeheure Macht und Reichthum verspricht, haben will, muſs darum kegeln und alle neune treffen; trifft er ſie nicht, ſinkt er getödtet in die Erde, trifft er ſie, ſo hat er neun Geiſter geſtürzt, die den Ring bewachen; er erhält ihn und wird der reichſte Mann des ganzen Landes, doch wenn er ihn ein Jahr am Finger trägt, ergreift ihn der höchſte Menſchenhaſs und er ruht nicht eher, bis er ſich und ſeine Umgebung zu Grunde gerichtet hat. Dieſen Punkt weiß keiner vorher. Doch der Geiſterkönig hat meine Macht inſofern beſchränkt: wenn ihn einer vor einem Jahr,' durch Zufall oder nicht, vom Finger zieht, iſt der Mammon verſchwunden und der Menſch gerettet. An's Leben dürfen wir dem Fiſcher nicht, das würde die Geiſterkönigin ſtrafen, und warum ſich dieſer Bagatelle wegen mit ihr verfeinden; darum will ich ihm den Ring gewinnen laſſen, dann iſt er reich; und wenn die Geiſter den Augenblick vielleicht überſehen, oder ihm ſeinen Reichthum nicht ſchnell genug abnehmen und ſie verbinden, ſo vergeht die beſtimmte Zeit und Du biſt gerächt. Warte, ich werde gleich einen meiner Geiſter abſenden (er pfeift durch die Finger.) Papageno! (Ein großer Papagei kommt geflogen und ſetzt ſich auf ſeine Hand.) Suche den Fiſcher nach dem Garten zu locken, aber ſchnell.

Papagei (im Vogelton.)

Ganz recht, ganz recht: Paperl wird's ſchon machen. (Fliegt ab.)

Neid.

Bruder, wie ſoll ich Dir danken; herrlicher Kerl, ich beneide Dich um Deinen Verſtand. Bei uns kann man ſagen: ein Herz und ein Sinn.

Haſs.

Wir werden noch einmal unter die Sterne verſetzt, wie Kaſtor und Pollux.

Neid.

Umarme mich, Bruder.

Haſs.

Ach, es geht doch nichts über die Freundſchaft ſchöner Seelen.

Neid.

Mundus vult decipi, ergo decipiatur.

(Beide Arm in Arm ab.)

Dreizehnte Scene.

Verwandlung. Der Zaubergarten.

(Auf der Courtine iſt ein großes Luſthaus gemalt. Quer über die Bühne eine ideale Kegelbahn mit Gold ſehr verziert. Neun kleine ausgeſchnitzte Büſten von Geiſtern, die auf Hermen ſtehen, ſieht man ſtatt der Kegel. Eine goldene Kugel und der Stand, wo die Scheiber ſtehen, iſt auch ideal-pompös und eine Art Roſenlaube. An beiden Seiten des Theaters ſtehen weiße Denkſteine mit ſchwarzen Namen: „Anton Prei, hatte drei.“ — „Gottlieb Pracht, alle acht.“ — „Philipp Thier, ſchob nur vier.“ — „Michael Koch, ein Loch.“)

Nigowitz.

Kein ſchlechter's Brot kann 's ſchon nimmer geben, als ein' Genius, der als Buchhalter bei einer Kegelſtatt ang'ſtellt iſt. Das Paſſen! — und 's kommt Niemand. Da werden die Leut' Narren ſein und werden bei der Lotterie das Leben einſetzen; iſt oft um zehn Gulden ſchad'. Keiner hat ſ' troffen, ſo Viel' noch g'ſchoben haben. Um den Letzten war mir gar leid; das war ein Schneidergeſell,

der hat mir noch vorher seine letzten zwei Gulden g'schenkt, hat sich ang'stellt, scheibt ein Loch, gar war's! Da steht er aufg'schrieben: „Michael Koch, ein Loch.“ — Sappperment, dort kommt Einer, und unser Paperl voraus. Wer muss denn das sein? (Zieht sich zurück.)

Vierzehnte Scene.

Papagei. Karl. Voriger.

Papagei
(fliegt vor Karl und schreit.)
Bist schon da? Bist schon da? (Fliegt fort.)

Karl.
So warte doch, kleiner Spitzbube! Ist schon fort! Sonderbares Thier! Spricht deutlicher als mancher Mensch! Kömmt zu mir an den See geflogen, wie ich gerade überlege, ob ich meines Lottchens wegen hineinspringen soll, verspricht mir Glück, wenn ich ihm folge, lockt mich hieher, und fliegt mir jetzt vor der Nase davon. Wo bin ich denn? Ist vielleicht hier ein Schatz vergraben?

Rigowitz (tritt vor.)
Nun, wenn der Herr was g'spannt! Wer auf der Pudel[1]) alle neun scheibt, wird ein wilder Millionär.

Karl.
Ein Millionär? Himmel, da könnte ich mein Lottchen heiraten! Her mit der Kugel!

---

[1]) Kegelbahn.

Rigowitz.

Nur langſam! Nicht ſo g'ſchwind'! Gib mir der Herr zuerſt mein' neun Gulden.

Karl.

Wenn ich gekegelt habe, Freund.

Rigowitz.

Nichts, da iſt der Herr ſchon lang' hin; da krieg' ich nichts mehr.

Karl.

Was?

Rigowitz.

Freilich. Man muſs ja nicht ſo gäh' ſein. Da leſ' der Herr. (bringt ein großes Buch.)

Karl (lieſt.)

„Wem der große Wurf gelungen,
„Hier zu treffen alle Neun,
„Hat den Zauberring errungen,
„Tritt zum Saal des Reichthums ein.
„Doch der Freche, dem's miſslungen,
„Daſs das Glück er neunfach zwingt,
„Wird von einem Reif umſchlungen,
„Den der Tod um's Leben ſchlingt."

Rigowitz.

Das heißt: der Herr iſt hin. — Alſo will der Herr, oder nicht?

Karl.

Was liegt mir an dem Leben, wenn ich mein Lottchen nicht habe. Ich habe ja auf jedem Kirchtag die Neun getroffen. Her mit der Kugel!

Rigowitz.

Schreib' sich der Herr ein.

Karl

(thut es schnell.)

So! Und nun, Brillant, Du sollst ihr Brautring sein.

(Er stellt sich zum Scheiben und Rigowitz zu den Kegeln. Die Courtine geht auf, man sieht einen goldenen Saal. Neun rothe Geister stehen auf einer Stiege, die in den Wolken steht, und bewachen eine Kapsel, auf der das Wort „Zauberring" geschrieben ist, die auf einem Postamente steht. Die neun Geister drohen auf Karl mit geballten Fäusten.)

Chor.

Lass ab! Lass ab!
Die Kugel rollt ins Grab!
Lass ab!

Karl.

Lottchen gilt die Schnur[1])! Mein muss sie sein!

(Er scheibt hinaus, die Kegel fallen alle.)

Rigowitz (schreit aus vollem Halse:) Alle Neune!

(Heftiger Donnerschlag. Pudel und Kegel verschwinden. Zwei Blitze fahren auf die Geister, welche von den Stufen stürzen und in dieser Gruppe verbleiben. Die Denksteine verwandeln sich in goldene Vasen mit Blumen. Die Kapsel zerspringt und hinter dem Postament steigt ein ungeheurer blauer Adler auf mit goldgesäumtem Gefieder, der den Ring im Schnabel hält und jetzt auf dem Postament sitzt. Karl steigt die Stufen hinan, nimmt ihm den Ring aus dem Schnabel. Der Adler breitet die Flügel aus, die fast so breit wie das ganze Theater sind, schwingt sich über Karl auf und reißt einen idealen Thron in seinen Krallen unter sich hinauf, der sich nach der Breite der Bühne hinzieht und Karl, der auf dem Postamente jetzt sitzt, und dessen Kleid sich in ein glänzendes verwandelt, überschattet. Die Geister huldigen ihm durch ein Tableau; Genien machen die Gruppe voll und so fällt der Vorhang.)

---

[1]) Das Spiel.

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

(Das Äußere eines herrlichen Palaſtes aus hellrothem Marmor und mit goldverzierten Säulen. In der Mitte eine Treppe, die zum Portal führt, an jeder Seite eine Sphinx. Der Hof, welchen die Bühne vorſtellt, iſt mit Blumen geziert und ſcheint von einem Gitter eingeſchloſſen zu ſein, von welchem ein prächtiges Gitterthor an der Couliſſe den Eingang bildet. Die Geiſter des Haſſes ſind theils in ſchönen Livréen gegenwärtig, theils ſieht man ſie als Furien gerade den Bau des Palaſtes beenden, mit Werkzeug in paſſenden Gruppen vertheilt. Die Muſik drückt vor dem Aufziehen der Courtine das Hämmern und Schlagen aus, und beim Aufziehen hört man nur den Schluſs des kurzen Chors, der vor dem Aufziehen ſchon hörbar war.)

Der Haſs. Tophan. Geiſter.

Chor.

Jubelt hoch des Haſſes Geiſter!
Freue Dich, erhab'ner Meiſter!
(Nach dem Aufziehen.)
Fertig iſt der Bau!

Haſs.

Bravo! Das heiß' ich Temperament des Haſſes! In einer Nacht und einem Tage haben meine Geiſter dieſes Werk vollendet, und ehe noch um den Preis der ſchönern

Röthe der Abendſtrahl mit den blutigen Streifen dieſes Marmors ringt, kann er einziehen in dies glänzende Haus, der Dieb, der aus dem Reiche des Neptuns die floſsbewachſenen Bewohner ſtiehlt. Er iſt ausgezogen, um ſein Mädchen anzuhalten und es im Triumphe hier einzuführen. Noch geht alles nach Wunſch. Wacht alle wohl über den heutigen Abend, ſeinen Willen dürft ihr kraft des Ringes nicht beſchränken, doch ſucht ihn nur durch Liſt dahinzubringen, daſs er den Ring heute nicht vom Finger zieht, dann iſt das Spiel gewonnen; morgen überlaſst ihn ſeinem Schickſal. Tophan, Du biſt ſein Haushofmeiſter. Dir übergebe ich ihn, vollziehe ſeine Befehle. Hier haſt Du die Liſte von einigen Geiſtern, die zu ihrer Rettung wirken, habe acht auf ſie, und ſind ſie unſerer Macht gewachſen, ſo vernichte ihr Vorhaben. Ich muſs fort. Krieg iſt in der Unterwelt, ſchreibe mir gleich, wie die Sache abgelaufen iſt. Adieu, meine Kinder. (Die Geiſter küſſen ihm beide Hände und das Kleid.) Führt euch gut auf. Meine Fackel! (Man reicht ſie ihm, er ſchwingt die Fackel und verſinkt.)

Tophan.

Vertheilt euch an eure Geſchäfte.

(Alle ab in's Schloſs.)

Zweite Scene.

Zufriedenheit und **Lottchen.**

(Beide als Dienſtmädchen in modeſten Kleidern, kommen zum Gitterthore herein.)

Zufriedenheit (zieht Lottchen herein.)

So komm' nur, es wird alles gut noch enden.

Lottchen.

Ach, er iſt für mich verloren. Das ganze Dorf, wodurch wir zogen, ſprach von ſeinem Reichthum, wie iſt er dazu gekommen, an dieſer Stelle war ſeine Fiſcherhütte und nun dieſer Palaſt — was iſt aus ihm geworden?

Zufriedenheit.

Das kann ich Dir nicht beantworten, die Zufriedenheit iſt nicht allwiſſend. (Beiſeite.) Doch iſt es unverzeihlich von den Geiſtern, daſs ſie mir keine Nachricht, keine Hilfe ſenden. Was ſoll ich jetzt beginnen? welch neuer Zauber waltet in der Sache? Doch wir wollen den Muth nicht verlieren.

Dritte Scene.

Ein Diener (geht über die Bühne.) **Vorige.**

Zufriedenheit.

Pſt! Freund! Könnten wir nicht mit dem Herrn des Hauſes ſprechen?

Diener (barſch.)

Er kömmt erſt heute Abend an.

Zufriedenheit.

Wo iſt er denn?

Diener.

Er holt ſeine künftige Frau; es iſt ſchon alles zur Vermählung hergerichtet.

Lottchen.

Himmel!

Zufriedenheit.

Könnten wir nicht seinen Stellvertreter sprechen?

Diener.

Den Haushofmeister?

Zufriedenheit.

Ja, ja.

Diener.

Nun so wartet hier, geht aber nicht fort, vielleicht sag' ich ihm's. (Geht ab.)

Lottchen.

Er hat mich vergessen und heiratet vielleicht jetzt eine Königstochter.

Zufriedenheit.

Nur ruhig, ein böser Geist hat die Hand in Spiel, hier heißt es vorsichtig sein.

Vierte Scene.

Vorige. Tophan aus dem Palaste, **Bediente.**

(Rothes Haar und Backenbart, das Gesicht ist bei allen Dienern durch Röthe ausgezeichnet.)

Tophan.

Wo sind die Mädchen? (erblickt sie.) Ah! Was wollt Ihr?

Lottchen.

Ach! (Zur Zufriedenheit ängstlich.) Was wollen wir denn?

Zufriedenheit.

Euer Gnaden verzeihen, wir haben gehört, dass hier Dienstmädchen aufgenommen werden.

Tophan.

Ein hübſches Mädchen. (Kneipt ſie in die Wange.)

Zufriedenheit (ironiſch.)

Ein liebenswürdiger Mann.

Tophan.

Ich vergeſſe ordentlich, daſs ich dem Haſs angehöre. Nu wir wollen ſehen?

Zufriedenheit.

Euer Gnaden werden zufrieden ſein, ſie iſt Stubenmädchen und ich beſtelle die Küche.

Tophan.

Nun gut. Ihr ſeid aufgenommen, dieſes Haus iſt für die Dienerſchaft. Führt ſie herein. Ich werde ſchon manchmal in der Küche nachſehen und vielleicht gelingt es mir, Dir die Speiſen zu würzen. (Macht ihr ein Compliment und geht ab; zu den Bedienten:) Kommt!

Zufriedenheit (macht ihm einen Knix nach.)

Ihre Dienerin! Vielleicht gelingt es mir, Ihnen die Suppe zu verſalzen. Komm'!

(Nimmt Lottchen an der Hand und führt ſie in die Thür' des Nebengebäudes ab.)
(Die Bühne iſt leer.)

Fünfte Scene.

Ajaxerle (im Zauberhabit ſieht zum Gitter herein, tritt furchtſam ein und ſieht ſich vorſichtig um, ſchleicht ſich dann auf den Zehen bis zur Stiege des Palaſtes, ſieht in die Couliſſe, erſchrickt und ſpringt in den Palaſt, indem er drei Stufen auf einmal nimmt. Nachdem er darin iſt, ſpringt gleich eine Furie mit einer Keule, die ihn bemerkt hat, in größter Eile ihm nach, auf die nämliche Weiſe, wie Ajaxerle, über die Stiege hinauf und in 's Thor.)

Sechste Scene.

(Man hört in der Couliſſe Wurzels Stimme.)

Ein' Aſchen! Ein' Aſchen!

Wurzel

(als Aſchenmann mit einer Butte auf dem Rücken und eine Aſchenkrücke in der Hand.)

Ein' Aſchen! — Au weh! (Stützt ſich auf die Krücke.) Was bin ich für ein miſerabler Menſch! Ein' Aſchen! Was war ich? Und was bin ich jetzt? Ein' Aſchen! Hört denn kein Menſch? Die Köchin hat g'wiſs ein' Kerl bei ihr, weil ſ' nicht hört. (Schreit aus vollem Halſe.) Ein' Aſchen!

Siebente Scene.

Die Zufriedenheit. Wurzel.

Zufriedenheit.

Wer lärmt denn ſo entſetzlich?

Wurzel.

Der Aſchenmann iſt da, Euer Gnaden, Fräulein Köchin. Sie werden noch nicht die Ehr' haben, mich zu kennen? Ich bin ein Neuer, der Alte iſt g'ſtorben, ich hab' 's erſt geſtern übernommen. Ich bitt' um Verzeihung, ich hab' noch keine Viſitkarten herumgeſchickt. Ich heiße Fortunatus Wurzel.

Zufriedenheit.

Er iſt mein einſt ſo fröhlicher Bauer? Ich hätte ihn nicht erkannt.

Wurzel.

Ich weiß, wenn man einmal ſo ausſchaut, kennt einen Keiner mehr.

Zufriedenheit (beiſeite.)

Nu, den haben die Geiſter ſchön zugerichtet. (Laut.) Du armer Narr!

Wurzel.

Ja wohl, arm bin ich, und ein Narr bin ich auch geweſen! Ja, meine liebe Köchin, ich hab' ſchön abgekocht. Mit mir iſt's vorbei.

Zufriedenheit.

Wie alt biſt Du denn?

Wurzel.

Ich hätte ſollen die Vierziger kriegen, aber die Zeit hat ſich vergriffen und hat mir einen Hunderter hinaufgemeſſen, und den halt' der Zehnte nicht aus. Die Zeit iſt ein wahrer Corporal, der mit die Jahr' zuſchlägt. Im Anfang hat ſ' ein Rüthchen von lauter Maiblümeln, da gibt ſ' einem alle Jahr' ſo einen leichten Tupfer, das g'freut einen, da ſpringt man wie ein Füllerl. Hernach kommt ſ' mit einem Beſen von lauter Roſen, da ſind ſchon Dorn' dabei, nach und nach ſchlagen ſich die Roſen weg, iſt der Haslinger da. Endlich kommt ſ' mit einem Tremmel daher, laſst ihn nur fallen, aus iſt 's. Aber es g'ſchieht mir Recht, warum bin ich kein Bauer geblieben? Dem Fiſcher da d'rinn wird's accurat ſo gehen.

Zufriedenheit.

Kennſt Du den Fiſcher?

Wurzel.

Freilich. Er hätt' ja mein Schwiegerſohn werden ſollen. Hätt' ich ihm's nur geben! Viel tauſendmal hat's mich ſchon gereut.

Zufriedenheit (beiſeite.)

Er dauert mich. (Laut.) Iſt Dir dieſe Äußerung Ernſt?

Wurzel.

O meine liebe Jungfer Köchin, wenn Sie meine verwurlte[1]) Geſchichte wuſsten, ſo thäten S' nicht ſo dumm fragen.

Zufriedenheit.

Ich weiß Deine Geſchichte, ich habe ſie in dem Buche des Schickſals geleſen.

Wurzel.

So? Sind Sie auch eine ſolchene, die nach dem Abwaſchen lieſt?

Zufriedenheit.

Bereueſt Du, was Du gethan haſt?

Wurzel.

Von ganzem Herzen.

Zufriedenheit.

Beneideſt Du den Fiſcher um ſein Glück?

Wurzel.

Um kein Schloſs nicht! Den wird's reuen, das ganze Dorf red't davon. Ich kenn' ſ' ſchon, die Geiſter, die einem ſolche Häuſer ſchenken. Heut' Nacht haben ſ'

[1]) Verworrene.

ihm 's aufgebaut von Diamanten und rothe Rüben, glaub' ich. Wie ſ' ihn erwiſcht haben, weiß ich nicht.

Zufriedenheit.

Würdeſt Du ihm jetzt Deine Ziehtochter geben?

Wurzel.

Um kein' Preis. Erſtens, weil ich ſ' nicht hab', zweitens, weil ſ' mit dem Reichthum eine unglückliche Perſon würde.

Zufriedenheit.

Wenn er aber wieder würde, wie er war?

Wurzel.

Nachher ſoll er ſ' haben, aber ſuchen muſs er ſ' zuerſt, denn die iſt vielleicht gar in der chineſiſchen Schweiz.

Zufriedenheit.

Er wird ſie finden, und iſt er ihrer Liebe würdig, ſo ſeid Ihr Alle gerettet, und auch Du wirſt wieder glücklich werden.

Wurzel.

Wär' das möglich? Ausg'ſtanden hätt' ich genug. Aber was wiſſen Sie? Reden wir von was G'ſcheitem. Haben S' keinen Aſchen?

Zufriedenheit.

Ich wollte, ich könnte ſchon die Aſche dieſes Schloſſes in Deinen Kübel leeren.

Wurzel.

O mein' liebe Mamſell Köchin, das war ein' ſchöne Gegend; ein jedes Stammerl kenn' ich davon;

der einzige Baum da drauß iſt ſteh'n geblieben. Sehen S' den Baum, da d'ran iſt die Fiſcherhütten g'ſtanden, da iſt juſt ein Roſenberg darüber zaubert; der Gipfel iſt g'rad' ſo hoch, als das Dach von der Hütten war.

Zufriedenheit.

Gut, auf der Spitze dieſes Hügels ſetze Dich nieder und erwarte meinen Wink. Siehſt Du die Sonne unterſinken, und ich habe Dich noch nicht gerufen, ſo ſehe es als ein Zeichen an, daſs Dein und anderer Glück mit ihr hinunterſinkt; doch wirſt Du ſie in unſerer Mitte ſchauen, geht Dir eine neue auf, dafür bürge ich Dir mit meinem Wort.

Wurzel.

O Du mein Himmel, was reden Sie für eine ſchöne Sprach', als wie ein verkleideter Profeſſor. Gelten 'S, Sie ſein keine Köchin?

Zufriedenheit (lächelnd.)

Nein, das bin ich nicht.

Wurzel.

Was ſein S' denn?

Zufriedenheit.

Das wirſt Du erfahren. Jetzt befolge, was ich Dir befahl.

Wurzel.

Ja, ich will's gern thun. Aber wenn ich etwa ein paar Monat' oben ſitzen muſs, bis Sie mich rufen, ſo bringt mich der Hunger um. Haben S' denn gar nichts für meinen aſchgrauen Magen?

Zufriedenheit (lächelt.)

Nun, ſo warte. (Sie geht in die Thür'.)

Wurzel.

Das iſt eine gute Perſon. Wenn ein Herr ſo eine Köchin hätte, wär's manchem lieber, als der g'ſchickteſte Koch.

Zufriedenheit

(bringt ihm eine Linzertorte und eine Flaſche Wein.)

So, mein Alter! Labe Dich. (Sie hält ihm die Linzertorte vor.)

Wurzel.

Werfen Sie ſ' nur in die Butten hinein.

Zufriedenheit.

Sie iſt ja voll Aſche.

Wurzel.

Das macht nichts, das iſt gut für die Bruſt. Den Wein ſchütten wir vorn' hinein. So! Ich danke.

Zufriedenheit.

Nun leb' wohl! Tröſte Dich und hoffe. (Geht in den Palaſt ab, nicht in das Nebengebäude.)

Wurzel.

Ich hab' die Ehre zu ſehen. Wenn ſ' nur nicht auf mich vergiſst, daſs ich etwa auf's Jahr um die Zeit noch oben ſitze. Wegen meiner! Ich bleibe halt oben ſitzen, ſchau hinunter auf die Leut', und wenn ich was Dalkets ſieh', ſo ſchrei ich: Einen Aſchen!

Arie.

So Mancher ſteigt herum,
Der Hochmuth bringt ihn um,

Tragt einen ſchönen Rock,
Iſt dumm als wie ein Stock;
Von Stolz ganz aufgebläht,
O Freundchen, das iſt öd![1])
Wie lang ſteht's denn noch an,
Biſt auch ein Aſchenmann.
Ein' Aſchen! Ein' Aſchen!

Ein Mädchen kommt daher
Von Brüſſlerſpitzen ſchwer,
Ich frag' gleich, wer ſie wär'? —
Die Köchin vom Traiteur!
Packſt mit der Schönheit ein,
Geh'ſt gleich in d'Kuchel 'nein;
Iſt denn die Welt verkehrt?
Die Köchin g'hört zum Herd.
Ein' Aſchen! Ein' Aſchen!

Doch Vieles in der Welt,
Ich mein' nicht etwa 's Geld,
Iſt doch der Mühe wert,
Daſs man es hoch verehrt.
Vor alle braven Leut',
Vor Lieb' und Freundlichkeit,
Vor treuer Mädchen Glut
Da zieh' ich meinen Hut! (Nimmt ihn ab.)
Kein' Aſchen! Kein' Aſchen! (Ab.)

[1]) Abgeſchmackt.

Achte Scene.

(Verwandlung. Zimmer im Palaſt mit grellrothen Tapeten. Ober der Thür in der Superborten das Sinnbild des Haſſes. In der Ecke ein weißer ſchöner irdener Ofen, oben mit einer Vaſe. An der erſten Couliſſe ein Fenſter. Seitenthüren.)

Die Zufriedenheit (tritt zur Mitte ein und geht ans Fenſter.)

Der Abend kommt und er noch nicht. Wär' ich nicht die Zufriedenheit ſelbſt, ich würde ihr ſchon nicht mehr angehören. Du ſucheſt ſie vergebens, armer Junge, denn Deine jetzigen Geiſter wandeln nicht auf unſerem Pfad. Und eine andere ſucht er nicht. Dafür bürgt mir ſein Herz. Wenn ſie nur ſtandhaft bleibt! Daſs ſie ihre Mutter rettet, darf ich ihr nicht entdecken nach dem Spruch der Königin. (Man hört: pſt pſt, hm hm.)

Zufriedenheit.

Wer iſt hier? (Es klopft im Ofen.) Wer iſt denn das?

Azarelos Stimme (im Ofen.)

Sein Sie's?

Zufriedenheit (beiſeite.)

Wer ſoll ich denn ſein? (laut) Ja ich bin's.

———

Neunte Scene.

Ajaxerle. Vorige.

(Der Ofen theilt ſich in der Mitte auseinander, ſo daſs das Innere des ganzen Ofens ſichtbar wird, welches ganz berußt iſt. Der gemauerte Herd in der Mitte bleibt aber ſtehen und Ajaxerle ſitzt auf demſelben auf einem eiſernen Dreifuß.)

Ajaxerle.

Na, dem Himmel ſei's gedankt, daſs Sie einmal 'raufgekommen ſind.

Zufriedenheit.

Was iſt das für eine Erſcheinung?

Ajaxerle.

Sie ſind ja die Zufriedenheit, nicht wahr?

Zufriedenheit.

Ja, mein Herr!

Ajaxerle.

Ich ſitz' ſchon über anderthalb Stund' im Ofen und wart' auf Sie.

Zufriedenheit.

Auf mich?

Ajaxerle.

Ja, ich bin der Magier Ajaxerle, und muſs Ihnen Nachricht bringen wegen des Fiſcher-Karl, es iſt ja die höchſte Zeit.

Zufriedenheit.

Darum ſprechen Sie ſchnell.

Ajaxerle.

Ein ſchön's Compliment von die Geiſter und der Fiſcher-Karl hat von dem Spitzbuben, von dem Haſs, einen Ring bekommen, der ihn ſo reich macht, und Sie ſollen Alles aufbiete, daſs er ihn wegwirft. Und die zwei Leut' g'ſchwind vermähle, ſonſt iſt Alles verloren. Sein Reichthum dauert nur ſo lang', als er den Ring am Finger hat. Kurz, die Geiſter verlaſſe ſich auf Sie und wenn Sie ſie brauche ſollten, ſo rufen Sie ſ' nur, denn ſie ſtehen ſchon alle auf der Paſs und wenn Sie was zaubern wollen, ſo möchten Sie die Schnur Perlen von einander reißen, da ſind zwölf Geiſter angefädelt, die werden Alles vollbringen.

Zufriedenheit.

Aber warum bringen Sie denn dieſe Nachricht ſo ſpät?

Ajaxerle.

Na, geſtern haben mir's die Geiſter erſt g'ſchafft, da bin ich heut gleich in Ihre Hütte und hab' Sie g'ſucht, da waren S' nicht zu Haus und da hat eine von Ihren Tauben g'ſagt, Sie ſind mit der Lottle zum Fiſcher-Karle gegangen in ſeine Hütte, da bin ich gleich her und da hab' ich ſo lang' g'wartet, bis ich hab' das Mädle g'ſehen, da hab' ich gedacht, Sie werden's ſein und bin hereing'ſchlichen.

Zufriedenheit.

Wie kommen Sie denn aber in den Ofen?

Ajaxerle.

Wie ich über die Stiege herauf bin, iſt mir einer nachg'loffen mit einem Prügel und da bin ich in den

Ofen hinein und bin nimmer heraus. Ich habe mir gedacht, Sie werden schon heraufkommen.

Zufriedenheit.

Wenn ich aber nicht gekommen wäre?

Azarerle.

Ja, da wär' ich nicht heraus. Ich werd' mich nicht schlagen lassen.

(Lärm von Außen: „Er kommt! Vivat! Der Gutsherr!")

Zufriedenheit.

Er kommt! Machen Sie, dass Sie fortkommen. — Die Geister sollen in der Nähe sein.

Azarerle.

Ja, wie komm' ich denn hinaus? Sie passen ja auf mich!

Zufriedenheit.

So machen Sie sich unsichtbar.

Azarerle.

Das kann ich ja nicht. Ich bin ja nur ein Magier, ich bin ja kein Geist. Ich muss mich ja in Etwas verwandeln.

Zufriedenheit.

Nun, so verwandeln Sie sich, aber nur geschwind'.

Azarerle.

Ja, das geht nicht so geschwind', ich lern' ja die Zauberei erst drei Jahr', ich bin ja nicht freigesprochen noch. Ich muss erst nachschlagen. — Wissen Sie was? Ich geh' wieder hinein (deutet auf den Ofen) und verwandle

mich drinnen in ein' Ofenruß. In einer halben Stunde kommt der Rauchfangkehrer und kehrt mich hinaus. Jetzt lebe Sie wohl! (Er steigt in den Ofen, welcher sich wieder schließt.)

Zufriedenheit.

Endlich ist er fort.

(Man hört Vivat rufen und Pöller lösen.)

Zehnte Scene.

Lottchen. Vorige.

Lottchen (stürzt zur Mitte herein.)

Er kommt! Er kommt! (Sie reißt das Fenster auf.) Er ist 's! Er ist allein! (Streckt die Arme nach ihm aus.) Ach, Karl!

Zufriedenheit

(reißt sie vom Fenster zurück.)

Du verdirbst alles! Folge mir! (Zieht sie in's Kabinet.)

Elfte Scene.

Karl. Tophan. Bediente.

Karl (in sehr schönem Reisekleide; schnell.)

Wer war das Mädchen, das hier am Fenster stand? Sprich!

Tophan.

Euer Gnaden verzeihen —

Karl.

Geschwind'!

Tophan.

Ich habe in ihrer Abweſenheit zwei Dienſtmädchen aufgenommen.

Karl.

Ruf' ſie, ich will ſie ſehen.

Tophan.

Aber —

Karl.

Wirſt du gehen! (Er jagt ihn zur Thür' hinaus.)

Karl (allein.)

Teuſchen mich meine Augen? überall habe ich ſie vergebens geſucht; ihres Vaters Haus ſteht leer, beide ſind verſchwunden, ich fahre in die Welt. Doch dieſe Nacht erſcheinet mir im Traume ein ungariſcher Geiſt, der mir befiehlt, ich möchte ſchnell nach Hauſe reiſen, ehe der Abend naht; ich trete ein und erblicke ſie am Fenſter. Ja, ja, es war ihre Stimme, es iſt mein Lottchen.

Zwölfte Scene.

Voriger. Tophan. Lottchen. Zufriedenheit (treten ein.)

Zufriedenheit.

Ja, ſie iſt es.

Karl.

Lottchen! (Will ihr in die Arme ſtürzen.)

Lottchen.

Karl! (Ebenſo.)

Zufriedenheit (tritt zwiſchen beide.)
Haltet! (zu Lottchen.) Thue, was ich Dir ſagte.

Lottchen.
Karl, entferne die Diener.

Karl.
Warum?

Lottchen.
Ich bitte Dich.

Karl.
Hinaus mit Euch! (Sie entfernen ſich unwillig. Tophan horcht an der Thür'.) Doch, was ſoll das alles?

Zufriedenheit.
Karl, aus meiner Hand nur kannſt Du Dein Lottchen erhalten. Der Bauer hat ſie nur erzogen; ich bin die Bevollmächtigte ihrer Mutter, doch wenn Du Deinem Reichthum nicht entſagſt, wirſt Du ſie nicht erhalten.

Karl.
Wie? Ich ſollte wieder ein elender Fiſcher werden, da ich ſie glücklich machen kann?

Zufriedenheit.
Nie wird ſie durch dieſen Reichthum glücklich werden, denn ein böſer Geiſt hat ihn geprägt.

Karl.
Du lügſt! Mit Gefahr meines Lebens hab' ich ihn errungen. Du biſt ein böſer Geiſt, der mir mein Glück entreißen will! Fort! Ich erkenne Dich nicht.

Lottchen.

Karl, sie meint es gut —

Karl.

Glaub' es nicht. Sie hat Dich nur bethört. Lottchen, wenn Du mich liebst, so eilst Du zur Vermählung. Alles ist bereitet. Du hast nichts zu fürchten, ich kenne meinen Reichthum, mein Muth hat ihn erworben. Sieh' mich zu Deinen Füßen, ich habe Jahrelang um Dich gelitten. Kannst Du mich verlassen?

Lottchen.

Nein, das kann ich nicht! Verzeih' mir, theure Freundin, aber mein Karl ist mir das Theuerste auf dieser Welt, ich folge ihm.

Zufriedenheit.

Du gehst in Dein Unglück.

Lottchen.

Sei es auch, es geschieht für ihn. (Sie will auf Karl zu.)

Zufriedenheit.

(die noch immer in der Mitte steht.)

Nun denn, Geister, sendet Eure Macht! (Sie zerreißt die Perlenschnur und berührt ihre Stirne mit einer Perle, die andern fallen herab.) Jetzt nimm sie hin.

Karl.

Komm, Lottchen!

Lottchen

(will freudig auf ihn zu, bleibt aber plötzlich stehen und sieht ihn ernst an.)

Ich kann Dir nicht folgen. Fort von mir — ich liebe Dich nicht —

Karl.

Wie? ſprichſt Du irre? Mich, Deinen Karl! (Er ſchlägt mit der rechten Hand, an der er den Ring hat, an die Bruſt.)

Lottchen

(erblickt ihn, ſtoßt einen Schrei aus und fällt in Ohnmacht.)

Zufriedenheit (fängt ſie auf.)

Karl.

Was iſt das? Hilfe! Hilfe! Zauberei!

(Die Bedienten treten ein, Tophan hält ihr ein Riechfläſchchen hin, ſie erwacht, richtet ſich auf.)

Karl.

Lottchen, was iſt Dir? (Er naht ſich ihr.)

Lottchen.

Fort! (Sieht den Ring, ſchreit und ſinkt in Ohnmacht.)

Karl.

Weh mir! Was iſt das? Sprich, Zauberin, was haſt Du gethan? (Er will auf ſie zu.)

Zufriedenheit.

Wahnſinniger, nie wirſt Du ſie erhalten, bis Du dieſen Ring vom Finger ſchleuderſt.

Tophan (erſchrickt.)

Was?

Zufriedenheit.

Ich habe ſie bezaubert, ja. So lange ſie lebt, wird ſie Keinen lieben, der auch nur Einen Edelſtein beſitzt, und beim Anblick eines jeden Brillant's wird ſich dieſe Ohnmacht wiederholen. Wirf den Ring weg, wenn Du ſie erhalten willſt, oder ich verſchwinde mit ihr.

Tophan.

Ergreift die Zauberin, Geiſter der Tugend.

Zufriedenheit.

Zurück, Heuchler, ich bin es ſelbſt.

Tophan.

Pardon, Mademoiselle! Je suis désarmé.

(Alle ziehen ſich demüthig zurück.)

Zufriedenheit.

Karl, Du ſiehſt meine Macht! Zum letztenmal rufe ich Dir zu: Wirf den Ring weg oder Du ſiehſt ſie nie wieder! — Du zauderſt? — Wohlan, —

Karl (heftig.)

Halt ein: Und wenn die Welt am Finger glänzte, ohne ſie gilt ſie mir nichts. Fort mit ihm! (Er wirft den Ring weg. Blitzſtrahl. Die Furien entfliehn.)

Dreizehnte Scene.

(Verwandlung in die Gegend der Fiſcherhütte. Karls Kleid fällt ab, er ſteht als Fiſcher da. Wurzel ſitzt auf dem Dach der Fiſcherhütte, in welche ſich der Roſenhügel verwandelt, und erwacht durch den Schlag gerührt.)

Lottchen (erwacht.)

Karl, ich danke Dir!

Karl.

Lottchen, Du biſt mein!

Wurzel.

Ein' Aſchen!

Karl, Lottchen (ſehen ſich um.)

Wer iſt das?

Zufriedenheit.

Der beſtrafte Fortunatus.

Wurzel.

Ich ſegne Euch.

Zufriedenheit. (Winkt.)

Und Hymen ſoll Euch verbinden.

Hymen

(kommt aus der Verſenkung mit einem kleinen Opferaltar, tritt in ihre Mitte und ſpricht.)

Auf ewig!

(Donnerſchlag. Alle Geiſter der Introduction kommen auf Seitenwolken und aus Verſenkungen ſchnell herbei. Lacrimoſa ſinkt in einem Wolkenwagen nieder, über dem ein Genius ſchwebt mit der Schrift: „Erlöſung.“)

Lacrimoſa.

Dank Euch, meine Lieben, ich bin glücklich.

Buſtorius.

Iſt gern geſchehen. Schaffen Sie ein andersmal.

Zufriedenheit.

Dies iſt Deine Mutter.

Lottchen (ſinkt zu ihren Füßen.)

Lacrimoſa (hebt ſie auf.)

An mein Herz!

Wurzel.

Ein' Aſchen!

Lacrimosa (sieht ihn.)

Du hast gebüßt; sei, was Du stets hättest bleiben sollen.

Wurzel

(verwandelt sich auf dem Dache in einen Bauer; springt herab.)

Alloh! Jetzt bin ich wieder in meinem Element! Meine Schönheit war im Versatzamt, jetzt haben mir s' ausg'löst.

Lacrimosa.

Brillanten darf ich Dir nicht zum Brautschatz geben; aber das schönste Fischergut mit ewig reichem Fang sei Dein!

(Verwandlung in eine romantische Fischergegend an einem reizenden See. In der Ferne blaues Gebirge. Genien, als Fischer gekleidet, schiffen auf einem Kahn, werfen Netze aus und formen ein Tableau.)

Lacrimosa.

Stets bleibt Euch die Liebe Eurer Mutter.

Zufriedenheit.

Und die Freundschaft der Zufriedenheit.

Wurzel.

Sein Sie die Zufriedenheit? Da lassen wir Ihnen heut' nicht mehr aus.

Zufriedenheit.

Dies sei von mir zum Brautgeschenk. (Sie winkt; ein Wasserfall entsteht, worüber sich die Worte befinden: „Quelle der Vergessenheit des Üblen.")

Wurzel.

Da trinken wir uns gleich jetzt auf Ihre Gesundheit den zufriedensten Rausch.

Schluſs-Geſang.

Wurzel.

Vergeſſen iſt ſchön,
Und 's iſt gar nicht ſchwer,
Denn was man vergiſst,
Von dem weiß man nichts mehr;
Und wer ein' ein Geld leiht,
Den führt man ſchön an
Man laſst ihn nur trinken,
Er denkt nimmer d'ran.

Vergeſſenheit trinket
Dem Haſs und dem Neid,
Damit uns das Leben
Bloß liebend erfreu't:
Doch bringt man den Gönnern
Der Dankbarkeit Zoll,
Da ſenkt man die Becher,
Das Herz iſt nur voll.
(Alle ſenken die Becher.)

Hier iſt der Zufriedenheit
Herrlichſte Perl',
Und ich hab ſ' bei der Falten,
Ich glücklicher Kerl;
Doch ziemt's mir allein ja nicht,
Glücklich zu ſein,
Wir nehmen ſ' in d'Mitten,
Und ſchließen ſie ein.
(Alle umſchlingen ſich im Kreiſe; die Zufriedenheit in der Mitte.)

Sie dürfen auf keinen Fall
Mehr von dem Ort,

Man läſst die Zufriedenheit
Nicht ſo leicht fort!
Und eine Gnad' bitt' ich mir
Heute noch aus:
Begleiten S' voll Achtung
Das Publikum z'Haus.

Repetition.

Wir leben doch wahrhaftig in
Glücklichen Zeiten,
Jetzt kommt die Zufriedenheit
Von allen Seiten;
Hier ſteht noch die unſ're,
Sie iſt uns noch treu,
Und ſie ſchenken uns Ihre,
Jetzt haben wir gar zwei.

Erlauben S' nur, daſs beide jetzt
Hand in Hand gehen,
Denn unſere kann nur
Durch Ihre beſtehen;
Und dies Capital iſt ein
Ewiger Kauf,
Denn Sie ſind zu gütig,
Sie künden's nie auf.

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Varianten.

Über die allgemeinen Zwecke und Principien der Textkritik hat die Vorrede Auskunft gegeben. Über die Einrichtung des Variantenverzeichnisses im einzelnen ist zu bemerken, daſs M das jedesmalige Original-Manuscript Raimund's und T das entsprechende Theater-Manuscript bezeichnet. Die mit der ersteren Chiffre versehenen Lesarten zeigen entweder an, daſs unser Text an dieser Stelle von dem Manuscripte abgewichen ist, oder es sind frühere Fassungen des Textes, gestrichene oder geänderte Stellen des Manuscriptes, die aber nur dann mitgetheilt wurden, wenn sie irgendein interessantes Moment in Inhalt oder Form aufwiesen. Die Abweichungen des Theater-Manuscriptes von unserem Texte, resp. von dem Original-Manuscripte, sind vollzählig aufgeführt, so weit sie nicht die bloſse Wortform und Schreibung betreffen. Wo kein Zweifel stattfinden kann, welche Worte des Textes durch die Lesarten ersetzt werden, sind jene nicht wiederholt; im entgegengesetzten Falle stehen sie ohne Chiffre vor der Klammer. Die Zeilen sind durchweg von oben nach unten gezählt, so daſs auch die Scenenüberschriften, die Namen der Personen und alle die Scenerie betreffenden Angaben mit eingerechnet sind.

Der Barometermacher auf der Zauberinsel.

M: Raimund's Original-Manuscript, 56 S., Groſsfolio.

T: Theater-Manuscript, 126 S., 8°.

In T ist beim Titel der Zusatz: „als Parodie des Märchens: Prinz Tutu". Titel, Personenverzeichnis, die erste Scene und der Anfang der zweiten bis zum Beginne der Prosa S. 6, Z. 15. fehlen M und rühren nicht von Raimund, sondern von Meisl her. Vgl. die im 3. Bande unserer Ausgabe abgedruckte „Nothgedrungene Erklärung."

Seite. Zeile.

6. 17. aufs Meer gehen müſſen, T.
22. keine T.
26. verflucht] verwünſcht T.
28. Schinak'l] Boot T.

7. 5. Und — Z. 15. Bartel!] fehlt T.
19. kalter Wind T, alter Wind T.
20. warmes Wetter — armes Wetter T.
22. Wie — Z. 27. g'fallen] fehlt T.

8. 3. liebend] lebend T.

9. 8. Blaſen, tragen und ſchwingen?] fehlt T.
19. Ein — Z. 20. getragen.] Ein Waldhorn? Sonderbar! Die Hörner haben eine raſende Paſſion auf mich T.

10. 2. was iſt das für eine T.
von Z. 15. da muſs — S. 11, Z. 5. ſpricht] fehlt T.

11. nach Z. 10. folgt T:

Queckſilber.
Das iſt ein hübſcher Vers!
25f. Wirſt Du ſie nimmermehr
Hiernieden wiederfinden. M.

12. 15. Freunde] Freude T.
25. treffen] ſehen T.
27. Bedank' — gleichſehen?] fehlt T.

13. 3. Barometer auf der Erde. T.
9. Schuft] fehlt T.
10. die Miſsgeburt] der Seehund T.
13. an] fehlt T.
16. Seehund] Walroſs T.
18. Sie] fehlt T.
20. Nieder mit Euch, Ihr Waſſerpolaken! T.
21. wenn ihr nicht verhungern wollt!] fehlt T.

14. 2. Was? Nicht glauben wollt Ihr es? Ich werde gleich ſo einen Lümmel in Gold verwandeln. Wenn nur g'ſchwind etwas da wär'. T.
8. Oui] fehlt T.
26. Gar ſo viel Verſtand? Da iſt T.

Seite. Zeile.

14. 30f. Ich gebe mich dort für einen Prinzen aus, und Ihr seid meine Dienerschaft. Aber jetzt fort zu Schiffe T.

15. 8f. Zu Schiffe, es schwellet die Segel
Bereits schon ein günstiger Wind! M.
4.—9. Scene S. 15, Z. 13. — S. 19, Z. 13. fehlen in M und rühren nicht von Raimund her.

19. 5. Ein Graben am Kohlmarkt, den machet' ich hin T.

20. 5. Dantis M.
11. dann] fehlt T.
17—21. Hassar.
Er naht sich.
Tutu.
Was? Er naht sich jetzt noch; da muss er schön z'rissen sein, wenn er sich erst z'samm'naht.
Hassar.
Bei meiner Schönheit, einen solchen Glanz hab' ich noch nie gesehen.
Tutu.
Halt' er sein Maul mit seiner Schönheit. Man juble! T.

21. 25. Verschenkt' T.

22. 9. ein'] fehlt T.

23. 9—12. Doch die Wien draus lieb' ich vor allen,
Dort wünscht' ich den Leuten zu g'fallen,
Dort hab' ich ein einziges Haus,
Da zieh' ich nur ungern hinaus. T.
23. hier] da T.

24. 1. Zoraide. — Z. 5. Du sagen] fehlt T.
19. Sagen Sie mir halt — Sie, mein Sie, weil Sie nicht mein Du sein mögen, was wünschen Sie denn eigentlich von mir? T.
25. schön wie der griechische Adonis T.

25. 2. anbetrifft T.
3. aber mit dem griechischen Adonis wird's schlecht ausschauen, da werden Sie schon mit ein' Wallachischen vorlieb nehmen müssen. T.

Seite. Zeile.

25. 17f. und zufälligerweise habe ich auch in der nichts gelernt. T.
18. Queckſilber. — S. 26, Z. 2. auf'm Stein] fehlt T.

27. 2. indianiſchen] fehlt T.
8. nur unterdeſſen T.
14. Extras] Beſonders T.
16. Zoraidel] Zoraide T.
23. Und ich meſſingene. M (geſtrichen.)

28. 12. in der Geſchwindigkeit] gerade T.
22. Wir — Einſpänniger] fehlt T.

29. 3. Queckſilber. Ich glaub's — Z. 13. Spaſs apart] fehlt T.
13. Zoraide.
Ich bin Dichterin, ich habe alle europäiſchen Dichter ins Indiſche überſetzt.

Queckſilber.
Das muſs ſchön ſein.

Zoraide.
Sie müſſen mir ꝛc. T.
15. und dann — Z. 16. finden] fehlt T.
22. Wie? — Z. 26. Freitheater] fehlt T.

30. 3f. Ich möchte einen galanten Mann, einen Mann von Geiſt T.
6. Queckſilber. Da hätten — Z. 16. phantaſiert] fehlt T.
20. Liebſt Du — Z. 22. erhöhen ſollen] fehlt T.

31. 18. Die Pfludern] die Hetſchepetſch, die eſſ' ich ſo gern. T.

32. 2. Die Patrioten eſſen Kaiſerbirn'] fehlt T.
6. und wer einen Fehler macht, ſo iſst er Plutzerbirn'. M.
Der Schluſs der 12. Scene des erſten Aktes von S. 31, Z. 1. angefangen, hatte in M zuerſt folgende Faſſung:

Queckſilber.
Sie iſt doch eine gemüthliche Perſon.

Seite. Zeile.

Zoraide.
Nur das Staberl möcht' ich haben.

Queckſilber.
Du gute Zairl. Wohlan, ſo höre den Inhalt des Contractes, den alle Gefühle meines Herzens in meinem Innern auf einem Fünfgroſchen-Stempel unterzeichnet haben. Du biſt von heute an als prima amorosa auf lebenslänglich engagiert. Du erhältſt von mir eine wochentliche Gage von 200 Buſſerln in Conventions-Münze, Frei-Quartier in meinem Herzen, eine ganze Winter- und eine halbe Sommer-Einnahm', für eine jede Loge mit einer Million garantiert. Amor und Hymen ſind als Zeugen unterſchrieben, und meine beiſpielloſe Treue wird das Siegel darauf drücken. Und wenn Du dieſen Contract unterzeichnen willſt, ſo komme in meine Arme.

Zoraide.
Ich ſchwimme in einem Meer von Wonne wie ein Walfiſch in [der] Donau. (Umarmt ihn.)

Die Änderung von S. 31, Z. 1. — S. 32, Z. 6. „Plutzerbirn," findet ſich auf einem einzelnen Blatte von Raimunds Hand.

9f. wie ein Walfiſch in der Donau] fehlt T.
16. ein recht hübſcher Menſch T.
21. Sie kecke — Z. 23. Phantaſien] fehlt T.
25. Hoheit] Gebieterin T.
27. Doch] doch nur T.
33. 3. Sie erkühnt — Z. 4. Gebieterin] fehlt T.
5. Himmel, ich weiß nicht, was ich thue] Himmel, was thu ich T.
6. mir dieſe] meine T.

10—15. Zoraide.
Sie nehmen Sie in Protection? Ich glaube gar, ſie liebäugelt mit Ihnen? — Gefällt ſie Ihnen? —

Seite. Zeile.

Nicht wahr, dieſe Geſtalt hat eine ſchöne Figur oder vielmehr dieſe Figur hat eine ſchöne Geſtalt? So können Sie mich herabſetzen mit dieſer Meerkatze?

Queckſilber.

Was Meerkatze! Sie iſt ſchöner wie Sie. T.

24. Sie Figur!] fehlt T.

25. aus meinem Angeſicht] aus meinen Augen T.

34. 7. Da ſperren die Hausthör' ſchon vor'n Eſſen zu M.

16f. Ich hab' ja in dem Land noch keine Schulden,] fehlt T.

23. nimmer] nicht T.

35. 1f. ich maſſacrieret alles zuſammen! Halt! T.

13. Nein, richt's Euch nicht T.

25. außer ich nehm' zwei auf'm Arm T.

36. 5. Die Prinzeſſin] Zoraide T.

10. Herr] General T.

37. 16f. Männer — Affen] fehlt T.

nach Z. 16 folgt zuerſt in M.: alle zweifüßigen und vierfüßigen Eingebornen erkennen Dich als ihren Beherrſcher.

38. 2. Warum — Z. 5. Nein Herr] fehlt T.

9. Da laſſ' ich — Z. 11. fliegen will] fehlt T.

18f. noch den Text recht T.

39. 8. Tutu.

Was iſt denn das, Herr Schwiegerſohn, wo ſteht denn das geſchrieben, daſs man mich ſo fidonmäßig behandelt? Geſchieht dies auf Ihren Befehl?

Queckſilber.

Oui.

Tutu.

Oui! Da kann ich Ihnen nichts darauf antworten als Pfui! T.

23. Queckſilber.

Nehmt ihm die Feſſel ab (es geſchieht.) Laſst uns allein! T.

Seite. Zeile.

39. 25. Teremtete] fehlt T.

40. 6. ein biſſel eine] fehlt T.
7. Mamſell] Mademoiſelle T.
20. Ihr Staberl] das Stäbchen T.
22f. daſs man neben Ihnen nicht ſicher war T.
25. Warum haben's Sie ihr's nicht weggenommen? M.

41. 13. — Ich kann — Z. 16. herkommen?] fehlt T.
18. Das macht — Z. 19. Tenor hab',] fehlt T.
27. ein Klampfel anhängen] eins anhängen T.

42. 1. warum haben S' — Z. 3. verlangt] fehlt T.
4. Müſſen Sie denn gerade auf andere Mädchen ſo hinüberſchielen? T.
6f. Glauben Sie mir, ich hab's auch ſo gemacht] fehlt T.
7. ſo] ohnehin T.
8. damiſch] närriſch T.
9. ſchön's] ſchön. T.
10f. Ich muſs Ihnen aufrichtig ſagen, ich möchte Sie nicht, es iſt nichts an Ihnen. Sie haben ja ſchon gar keine aufrichtige Phyſiognomie, da ſchau'n S' mich an. wie alles offen iſt, bis daher, aber da iſt's zu. T.
13f. Nun ihre Schönheit, die brächten ſie auch in keiner Licitation mehr an M (zuerſt.)
21. Seh'n ſie — Z. 27. zurücklaſſen haben T.
21. Sehen Sie die Furchen des Grams auf ihrer Stirne, ſehen Sie die Falten des Kummers, die ihr zartes Geſicht zu einem weißgeſtickten Chapeaudel[1]) qualificieren. M (geſtrichen.)

43. 4. zweiunddreißig] achtundzwanzig T.
6 u. 8. vierundzwanzig] zwanzig T.
9. Die unglücklichen Momente — Z. 14. g'habt hat] fehlt T.
12. und das Facit herauskommt. M.
20. übertragene] fehlt T.

[1]) Bruſtkrauſe.

Seite. Zeile.

43. 22. Beſewicht] Böſewicht T.
27. Je suis victeur sur Isle de Ms. Tutu] fehlt T.
44. 3. Sie wiſſen ſchon, daſs das kein Menſch aushalten kann] fehlt T.
5. Ihren goldenen Stab T.
17. hat mir's geſagt T.
25. Das iſt mir auch ſchon einmal paſſiert T.
28. Wirklich? Sie haben ſich einen Rauſch getrunken? T.
45. 1. Queckſilber. Ja! War das nicht ein ſchöner Zug von mir: Doch T.
16. Auch] fehlt T.
18. mein ſegelfertiges Boot T.
46. 7f. Und doch willſt Du mir die Suppe verſalzen und mich blandieren, mich, die ich ſo unſchuldig bin wie ein Lamm.] Und du willſt auch [mich?] blandieren? T.
10. Ah was] Was ſoll das? T.
16. Ah] Pah T.
47. 6. um] nach T.
22. gefaſst iſt? Da kann man wirklich ſagen, das iſt ein Augenblick von Gewicht — Und ich T.
25. Na ſo werden S' nur munter T.
48. 6f. Nu wenn S' was denken. Sie haben ja Ihre anderthalb Zenten wie nichts] Ich auch nicht T.
10. wenn er ſich unſerer Verbindung wiederſetze M.
18. in mein Horn T.
49. 2. Meinetwegen! Aber Acht geben! T.
20. Was hör' ich denn für einen Lärmen da herinnen? T.
50. 4. Ich weiß es nicht T.
von Z. 11. Verſtand — Z. 23. zuſammenreden] fehlt T.
51. 3. Ihnen] Sie T.
14. Sie hat mir das Zauberhorn entfremdet T.
21. zu] fehlt T.
23. ich bitte Sie — ja? T.
26. ſauberes] hübſches T.
von Z. 26. So — Z. 27. hat ſ'] fehlt T.

Seite. Zeile.

52. 5. Sie ſetzen mir gewiſs ein anderes auf? T.
11. nimmermehr zu Dienſten] nimmer zu Gebote T.
15. und Sie werden auf alle Hörner vergeſſen] fehlt T.
18. denn] Du T.
23. Ja] Nun T.
25. Horn] Zauberhorn T, Stab] Zauberſtab T.
28. zum Präſent machen,] geben zum Geſchenk, T.
28f. durch Liſt oder Gewalt] fehlt T.

53. 2. Ich krieg'] Jetzt bekomme ich T.
3. Den laſs ich nimmermehr aus] fehlt T.
von Z. 8. Hab' ich — Z. 10. wegzulocken] fehlt T.
10. Ich überfalle dieſe Nacht mit meinen Leuten das Schloſs, erobere das Zauberhorn und laſſe Zoraide T.
von Z. 13. nimm — Z. 14. Rücken,] fehlt T.

54. 24. Wohlan! Haltet! T.

55. nach Z. 19. folgt in T: (Proſa.) Muſs was brochen ſein in der Maſchine.

56. 8. Ha, komme nur noch einmal her] fehlt T.
25. über Ihren Stock. Sein S' luſtig] fehlt T.

57. 28. eine] fehlt T.

58. 2. zu maſſacrieren] umzubringen T.
3. zurückgibt] gibt T.
12. den Trattnerhof in der Stadt und mache es Dir zum Geſchenke. T.
16. ſchau] ſieh T.

59. 9. Und ſchau gar keinen Menſchen an. T.
16. in Grinzing] im Abendland T.

62. 22. mit — Z. 23. Kontuſch.] fehlt T.
24. ihm] Dir T.

63. 5. Ha! Er ſelbſt. T.
6. Gockelhahn] Hahn T.
8. benützen] beſitzen T.
17. im Stalle T.
18. keinem] einem T.
von Z. 19. lieber — Z. 20. Lärm] fehlt T.

Seite. Zeile.

64. 3. zuſamm'] in Acht T.
8. Ich! Ego sum. T.
12. Ich — iſt] Mit Ihnen Abrechnung halten. T.
24. Wart, Du Meineidige! T.

65. 8. Ich bin Ludwig der Springer.] fehlt T.

66. 7f. Für ein Revolter?] Für einen Lärmen? T.

67. 7. Auch] fehlt T.
von Z. 14. Durch — Z. 16. älter] fehlt T.
von Z. 22. Meiner — Z. 24. mitzunehmen] fehlt T.

68. 6. Jetzt ſtehe ich friſch! Alle Geſchenke der Fee und auch meine Geliebte iſt beim Kuckuck. T.
9. Eſel] Dummkopf T.
14. Ich geh' g'rad' auf den Feigenbaum los T.
21. Ich hab' ja eine T.
22. Auf die Letzt — Z. 24. noch] Am Ende muſs ich noch T.
27. Jetzt — ſein.] fehlt T.

69. 12. ſo ſchlage ich Dir T.

70. 13. Wer kommt dort gelaufen] Dieſe komiſche Naſe und Dein komiſches Ausſehen haben Dich gerettet. — Mich hat die Menſchenſcheu in dieſes Zauberthal geführt, das ich nie verlaſſe und das aus Vorurtheil ſeit 100 Jahren kein menſchlicher Fuß betreten hat. Ich lebe hier lieber unter den Thieren und hätte Dich verjagt, wenn ich nicht über Deine Naſe und Dein komiſches Ausſehen hätte lachen müſſen. (Sieht in die Couliſſe). Sieh, hier kömmt noch Jemand. T.
18. Siehſt Du denn nicht, ſie kann ja nicht über den tiefen Graben. T.
20. So ſoll ſie über die hohe Brücke gehen. T.
24. mit der Naſen] fehlt T.

71. 12f. verzeih' mir's nur diesmal] fehlt T.
13. in mein Leben T.
21. g'ſcheit] klug T.

72. 16. Ach ja, T.

Seite. Zeile.

72. 19. Crida ang'ſagt habe, T.
21. mag] möchte T.

73. 9. — Z. 12. fehlen T.
18. Alter] Freund T.
20. und eine Flaſche mit Zauberwaſſer T.

74. 9. enthält noch viele Wunder,] iſt behext T.
15. ihrem Vater zum Geſchenke zum Confect T.
20. Du verſchaffſt mir Kleider] fehlt T.
21. und wenn ſie verzweifeln T.
27. Es geſchieht T.

75. 14. nach „Rocktaſche“ folgt T:

Zadi.

Ich brauche nichts.

22. Adieu!] Jetzt Linderl komm, es iſt keine Zeit zu verlieren. Waldteufel adieu! T.

nach Z. 24. ſteht im M folgender durchſtrichene Dialog:

Queckſilber.

Sie, wenn ich nach Wien komm', ſoll ich Ihnen nichts ausrichten?

Zadi.

An wen denn?

Queckſilber.

Haben Sie nicht einen guten Freund, der in Wien etabliert iſt?

Zadi.

Wo denn?

Queckſilber.

Bei die Affen in Schönbrunn?

Zadi.

Geh, Narr! (ab in die Hütte.)

26. Fahr ab!] mach fort! T.

76. 2. g'ſcheit's] kluges T.
7. Dieſe Welt iſt doch das Beſte auf der Welt. T.

Seite. Zeile.

76. nach Z. 27. folgt in T die Strophe:

Zwar das Glück
Iſt oft falſch,
Glauben Sie's mir.
Doch hoff' ich, daſs niemals mein Glück ſich verdreht,
Weil in Ihrer Freude mein Glück nur beſteht.
Glauben Sie's mir.

77. 25. anzuhören] zu hören T.

78. 17. trägt] bringt T.

79. 7. Deine] Ihre T.
8. Deinen] Ihren T.
13. ſein recht gut] fehlt T.

80. 4. Die Gaben hier hinein, ich werd' ſie bewachen] fehlt M.
7. Tutu — Z. 9. bereitet] fehlt T.
15. nach „halten" folgt in T: Ruft: Heil Zoraide! Heil Tutu!

Alle.

Heil Tutu! Heil Zoraide!

Tutu.

Ich danke Euch, Ihr habt mich überraſcht.

18. Wenn — Tanz] fehlt T.

82. 4. Das haſt Du prächtig gemacht. Es iſt gelungen. T.
7. Ihr ſollt den Tanz beginnen (Natſcht.)] fehlt T.
26. drinn] da drinnen T.

83. 1. denn] fehlt T.
6. Wer hat mir das gethan?] fehlt T.
15. Man halte mich! T.
20. ein altes Conſilium? T.
24. verſchandelt] verunſtaltet T.

84. 8. Ach — geſchehen?] fehlt T.
20. Ich gehe durch mitſammt der Naſen T.

86. 1. hat] fehlt T.
19. hat] hatte T.
20. gehabt] fehlt T.
21. Die Geſchichte von den 27 Töchtern erzählen. T.

Seite. Zeile.

86. 28. auch] fehlt T.

87. 8. Helfen Sie uns nur] fehlt T.

nach Z. 8. folgt in T:

Tutu.

Ja, wir haben ſie ſo unter der Hand bekommen.

14. Vor — Z. 16. gehabt] fehlt T.

22. Ihre — Z. 23. werden] fehlt T.

88. 19. So hat — S. 89. Z. 2. Prügeln] fehlt T.

89. 3. kleine] fehlt T.

7. aber] fehlt T.

8. Unſere Naſen ſind die traurigſten Geſchichten, T.

90. 2. O Sie liebes Männchen, helfen Sie mir auch T.

3. Nur g'ſchwind', nur g'ſchwind'! T.

92. 3. curioſe] ſonderbare T.

5. liegen] ſein T.

6. Dir] Dein T.

9. auch] fehlt T.

„ Da haſt Du's nun T.

21. Hoffen — 24 multiplicieren] fehlt T.

26. Verſtumm' — S. 93. Z. 2. befeuchteſt] fehlt T.

93. 3. Doch tyranniſch T.

8. Du Naſenfabrikant] Du Null in der Schöpfung M (zuerſt) T.

10. Du haſt Deine Sache recht klug gemacht; T.

15. Jetzt zu Ihnen. Wie T.

17. Seit] Seitdem T.

18. ordentliche] außerordentliche T.

19. juſt] gerade T.

21f. eine Partei aus dem ſchmeckenden Wurmhof T.

24. Na] fehlt T.

94. 5. Die Fee — Z. 6. geſchenkt] fehlt T.

6. Ihre] dieſe T.

95. 5. D' Männer — Z. 10. erlaub'n!] fehlt T

Der Diamant des Geisterkönigs.

M: Das Manuscript aus 60 Seiten Großfolio. Der Titel lautete zuerst: „Der Diamant des Geisterkönigs", ist dann verändert in „Der Zauberschatz" und zuletzt ist die ursprüngliche Lesart wiederhergestellt. Veritatius hieß zuerst Modestinus, seine Tochter Modestina früher Sali. Im Personenverzeichnisse sind die Namen der einzelnen Schauspieler beigeschrieben, für welche Raimund die Rollen geschrieben hatte: den Florian für sich selbst, den Longimanus für Korntheuer, den Pamphilius für Landner, den Eduard für Schaffer, die Rolle der Mariandel für die Krones. Das Manuscript ist sehr reinlich geschrieben und wenig durchgebessert.

T.: Theater-Manuscript. 127 S., 8°.

Seite. Zeile.

100. 6. er spart] spart T.
22. noch dazu] fehlt T.
26. Fee Amarillis: — S. 101. Z. 5. gekostet hat] fehlt T.

101. 11. an seinem Zauberhofe T.

102. 9. Hände; er hat die ganze Scene behorcht T.
11. ein] fehlt T.
16. Potz] fehlt T.
24. Damit er von der Menschheit, die sich durch verschiedene magische Künste in sein Reich filoutiert hatte, um ihn mit Betteleien zu belästigen, Ruhe bekommt. T.

103. 9. (gleich einfallend) T.
17. hinauswerfen? Zweiter Zauberer: Da haben wir schon andere hinausgeworfen. T.
25. (im — ein)] fehlt T.

104. 9. Guten Morgen, guten Morgen!] fehlt T.

105. 9. Nun also. — Z. 12. Brust] fehlt T.
12. hat] fehlt M.
16. und — Z. 17. anhängt.] fehlt T.
24. Frankreich] Deutschland M (zuerst).

Seite. Zeile.

105. 24ff. lauteten im M zuerſt folgendermaßen: „Und ich ſchwör's bei allen meinen Schulden, die ich in meinem Leben ſchon die Ehre gehabt zu machen, wenn er nicht ſchweigt, ſo laſſe ich ihn durch unſere Geiſter ein ganzes halbes Jahr auf's Eis legen, damit ihm ſeine unſinnige Hitz' vergeht. Den Augenblick hinaus!“ Später ſo geändert: „Wenn er ſeine Hitze nicht moderiert, ſo laſs' ich ihn auf die Spitze unſeres Gletſchers ſetzen und ein halbes Jahr lang mit Eiszapfen ſpicken. Fort mit ihm!“

26. durch unſere Geiſter] fehlt T.

106. 17f. der Zauberfürſt die] er T.

19. die ſie] fehlt T.

25. behandeln] fehlt M, belohnen T.

107. 2. Ich kann auch meine Meinung ſagen T.

5. Fedorine] Discantine T.

5f. ihre ſchöne Stimme hat ihn bezaubert T.

6f. und — eingenommen] fehlt T.

Nach Zeile 7 findet ſich in M folgendes ſpäter getilgte Geſpräch:

Fee Amarillis.

Ja, ihretwegen hat er auf die Erde einen völligen brillantenen Regen niedergehen laſſen.

Zweiter Zauberer.

Und neulich iſt gar ein diamantener Wind einmal gegangen.

Fee Aprikoſa.

Und ſie ſingt nicht einmal ſo ſchön!

Zweiter Zauberer.

Sie ſingt anders ſchön.

8. Alſo das iſt die einzige Klage T.

11. hübſchen] fehlt T.

13. ſtieß, ſo iſt er darüber ſo erzürnt, T.

14. verbannte T.

19f. Weil aber ihre herrliche Stimme ihn ſo oft entzückte, T.

Seite. Zeile.

107. 27. Aber — Z. 28 geſehen.] fehlt T. In M ſtand zuerſt: Aber ohne Action. Das macht nichts; deswegen können wir ihn doch in mancher Oper verwenden; wir laſſen ihn halt unterm Act ſingen.

108. 2. Damit — Z. 3. werde,] Doch T.

5f. ehe er nicht dieſen Berg, ohne ſich umzuſehen, erſtiegen und einen Zweig T.

11f. Er ſchützt vor allen Gefahren und geleitet ſicher in ſein Reich. T.

18. nach „verwandelt" ſtand zuerſt in M.:

Zweiter Zauberer.

Aber verzeihen Sie mir, das iſt ja keine Kunſt, daſs ſich einer nicht umſchaut, wenn niemand hinter ihm iſt; er geht ja auf keiner Promenade.

Pamphilius.

Nur nicht ſo voreilig, mein Charmanteſter, Stupideſter!

23. nach „aus" ſtand zuerſt in M:

Zweiter Zauberer.

Das g'ſchieht mir nicht; denn wenn mich wirklich eine in ihre Macht bekommt, auf die ich mich umſchau', ſo laſst ſie mich gern wieder aus.

„ auch] fehlt T.

nach Z. 28 folgte zuerſt in M:

Erſter Zauberer.

Wir ſind ganz mit ihm ausgeſöhnt.

110. 18. weil — Z. 19. bin] fehlt T.

19. für] fehlt M.

20. Ich — Z. 21. was] fehlt T.

23. Nein, aber] fehlt T.

25. Geiſtergeſindel T.

112. 8f. lautete zuerſt in M:

„(nimmt eine zweite.)

Der Erdgeiſt Artaxerxes beklagt ſich, daſs ihm ſeine Wäſcherin hat eine alabaſterne (früher „ſchildkröterne")

Seite. Zeile.

Schlafhauben ausgelaſſen. Ich glaub' gar, der will mich foppen. Du nimmſt 4 Geiſter und laſst mir den Kerl windelweich durchprügeln.

Pamphilius.

Herr, Du haſt vergeſſen, daſs ein Geſetz beſteht, daſs in unſerem Reich nur die Kleider dürfen geprügelt werden, nicht der Mann.

Longiman'us.

Gut! Da wart' man, bis der Mann die Kleider anhat, und dann prügelt man die Kleider ſo lang', bis dem Mann der Buckel aufſpringt. Baſta!"

Statt dieſer Stelle iſt ſpäter eingefügt, aber ebenfalls geſtrichen:

„Der Rieſe Mikromegas iſt unvorſichtigerweiſe ausgeglitſcht, auf die Erde hinabgefallen und hat unten 24 Dörfer, 3 Städte und einen Laubfroſch erdruckt. Jetzt ſchau' ein Menſch den Rieſen an, ſo groß und ſo ungeſchickt. Er bittet daher um ſchleunige Expedition in das allgemeine Rieſenſpital."

14. wenn — Z. 15. hätten] fehlt T.
27. wenn — Z. 28. ſekier'n!] fehlt T.

113. 26. mehr was von ihnen T.

114. 1. Ich laſs' — Z. 2. cujonieren] fehlt T.
12. Meine — Z. 13. geworden] fehlt T.
15. nach „gethan?"] Hier ſind unſere Atteſtaten von dem Genius der Träume T.
19. ſekiert] druckt T.
24. das Kleid] die Hand T.

115. 4. Gar iſt es für heute T.
15. Drei] fünf T.
17. Wüſtling] Whiſtſpieler T.

116. 6. Magie] Magier T.
10. Frau —] hernach hab' ich mich auch nicht mehr lang aufgehalten. T.

Seite. Zeile.

116. 11. einmal] fehlt T.
12. werd' ich] fehlt T, aufzunehmen T.
12f. Und jetzt höre ich auf einmal, T.
21. wenn — leſeſt] fehlt T.

117. 5. Bei dem — Z. 7. und] fehlt T.
21. geheimen] fehlt T.

119. 9f. aber ſo geht's manchen Ältern, die Geld haben; T.
19. er wird] ich werde. T.

121. 12f. er kriegt keine Steingallen, nicht einmal den Spat hat er noch g'habt. T.

122. 26. vorig's — S. 123, Z. 1. werden] fehlt T.

123. 13. zu, und der Winter auch; daſs 's heut' noch ſchneit und morgen der Eisſtoß geht. Jetzt hinaus! T.
16. Jetzt] fehlt T.

125. 1f. wie wird's denn dem gehen? Keinen Kreuzer hat uns der Alte hinterlaſſen, als das einſchichtige Haus. T.
8. oder wo] fehlt T.
16. einmal] erſt unlängſt T.
17. ſeinem Herrn, dem Anton Trokles T.
23. damit nichts ausplauſcht wird. T.
29. Nun, was iſt's?] fehlt T.
30. Du denn T.

126. 4. Sag' — Z. 6. er.] fehlt T.
15f. Nein, ſchaut's, iſt a Jüdin.] fehlt T.

127. 17. nach „Alles“ iſt in M folgende Stelle durchſtrichen: „Der Richter iſt mit mir verwandt. Mein' Großvatern ſein Bruder hat ſeiner Mahm' ihrer Großmutter einmal ein Kind aus der Tauf' g'hoben.

128. 12. Du] fehlt T.
25. Stille, Marianne! T.

129. 12. nach „Haus“ folgte zuerſt in M: „und haben unſere Ehe verheimlicht, weil der alte Herr keine Dienſtboten hat nehmen wollen, die verheirat' ſind.“
14. Nu — Z. 18. Da ſein] fehlt T.
24. an einen polniſchen Juden verkaufen, T.

Seite. Zeile.

130. 20. Gnädiger Herr T.
21. Meliſſengeiſt T.

131. 19f. Nun bin ich allein im wahren Sinne des Wortes; denn meines Vaters Tod hat mein ganzes Glück zernichtet. Welche Wunder umgeben mich ſeit meiner Kindheit! Sein Körper iſt durch übernatürliche Mächte plötzlich vor unſern Augen verſchwunden. Er hat mir oft verſprochen, nach ſeinem Tode große Reichthümer zu hinterlaſſen; doch im ganzen Hauſe findet ſich keine Spur eines Vermächtniſſes. Was ſoll ich beginnen? T.

132. 9f. Soll ich zu niedern Handarbeiten —] fehlt T.
18f. Daſs ich die rechte Thür verfehlte; doch ein Frauenzimmer, die, T.

133. 18. ſtürzen, Tochter des Himmels T.
24. eine Dame vor ſich ſtehen zu laſſen, T.

134. 3. in die erſte Poſition, T.
17. ich bin es T.

135. 10. Sterbende — Z. 11. wünſchen] Ehrgeizige, die mich jede Minute zu ſprechen wünſchen; T.
15. hoffnungsvoller] liebenswürdiger T.

137. 14. So hilf — Z. 18. Weh'] fehlt T. Nach „Kind“ folgte im M noch: „oder willſt Du, daſs ſich der holde Knabe wegen Dir ein Bein brechen ſoll? Glaubſt Du, ich habe ſo lange Füße wie Du?“
22. nach „Kolibri“ folgte zuerſt im M: „und ein blutarmer Genius. Meine Mutter iſt aber eine reiche Fee und hat mir verſprochen, wenn ich Dir helfe, bekomme ich einen gebratenen goldenen Apfel.“

138. 2. Aber warum biſt Du ſo verdrießlich? T.
4. Weil mich meine Mutter ausgemacht hat. T.
16. geſchlagen.] derb ausgemacht. T.

139. 2. Sage mir, auf welche Weiſe kannſt Du mir denn helfen? T.
25. in einer Viertelſtunde komm' ich wieder zurück. T.

140. 4. luſtigen] dienſtfertigen T.
16. Uns wird geholfen.] fehlt T.

Seite. Zeile.

141. Nach Z. 2. folgt in T:

Florian (zum Nachbar.)

So red' der Herr!

144. 6. in ein Luftloch] in eine Luftpumpe M (zuerſt), in eine Luftröhre T.

21. Leb' wohl] fehlt T.

147. 13. Wagenlenker] Fuhrmann T.

16. Ja — Poſt] Wär' nicht übel, wenn der Poſtknecht auch ſo faul war', wie der Paſſagier. M (zuerſt.)

148. nach Z. 6. folgt im M zuerſt: „Ein' Kaffee will der Menſch ja doch trinken."

12. nach „werden" folgt in T: „Nicht einmal einen Kaffee!"

17. Einen Teller, mit einem weißen Tuch überdeckt. M.

22. Halstücheln, zwei Dutzend Halskrägen T.

150. 12. mich arme Köchin T.

24. ihr] fehlt T.

152. 6f. das waren lauter eitle Frauenzimmer, die den Geiſterkönig um ewige Schönheit bitten wollten. T.

153. 13. Ha! das iſt Mozart, o meine T.

154. 3f. (Eduard betritt den dritten Weg, ein Grieche mit gezücktem Dolche verfolgt ein Mädchen, welche ſich an Eduard von rückwärts anklammert und: „Hilfe, Hilfe" ruft; er reißt ſich los und ruft:) „Zurück!" (Beide verſinken.) Victoria, es iſt gelungen! T.

11. Juhe! Das iſt ein Mandel mit Kren, mein Herr! T.

23f. (Er betritt den dritten Weg. Ein Kellner hält ihn zurück und ruft: „Meine zehn Gulden!" Er ſchlägt rückwärts aus.) Zurück! (wirft ihn nieder. Kellner entflieht.) Triumph, es iſt gelungen! T.

156. 14. Gib mir den Talisman] Wirf ihm den Zweig zu. T.

15. Eduard

(wirft den Zweig ins Waſſer und ruft.)

Florian apport! T.

157. 21. La fee Marascine. T.

159. 21. nach „hinaus" folgte urſprünglich im M:

Seite. Zeile.

Pamphilius.

Euer Mächtigkeit —

Longimanus.

Was iſt's denn?

Pamphilius

(deutet auf Eduard, quaſi von dem.)

Der kleine Genius bittet ein biſſerl was auf eine Jauſen.

Longimanus.

Ja ſo — gebt's ihm halt ein paar Zwanziger; aber er ſoll nicht fortgehen; ich brauch' ihn hernach wieder.

160. 3. nach „von der Leber weg.“ folgte im M. zuerſt:

Ich war ein Freund von Ihrem Herrn Vater, ich war lang bei ihm, o wir haben uns gut unterhalten, beſonders in Wien, in alle Theater ſind wir geſtiefelt, beim Schikaneder im Freihaus, wie ſ' zum erſtenmal haben den dummen Gärtner[1]) aufgeführt. Das war ein recht rarer Mann, ein ſpaßiger, der alte Schikaneder. (Früher: „Da war ſo eine geſchickte Tänzerin, jetzt kann ſ' höchſtens 50 Jahre alt ſein.“) Mein, wo ſind die Zeiten!

10. ſeit — Z. 11. abgeben] fehlt T.

16. große] fehlt T.

162. 7. Wie — Z. 8. umgehen!] fehlt T.

163. 3. in Vorrath, wenn wir eine wünſchen] fehlt T.

16. als das höchſte Glück dieſer Erde] fehlt T.

165. 7. Ja, fragen S' nur mich allemal, ich werd's ihm ſchon ſagen. T.

29. deſto größere Schmerzen wird er empfinden. T.

166. 6. Mir wird nicht gut. T.

17. mich zur Thür hinaus. T.

167. 5f. Bis dorthin reißt's Ihnen a 300 Bediente z'ſamm' wie nichts. T.

[1]) Ein ſehr beliebtes Singſpiel von Schikaneder.

Seite. Zeile.

168. 18. „Longimanus: So wart' er noch ein wenig!“ bis zum Schluſſe von Florians Lied. S. 170. Z. 27.] fehlt M.

172. 13. ſittlichen] friedlichen T.
16. u. 17. umgeſtellt T.
26. gold'ne] ew'ge T.

173. 5. Nie erſchallt in unſern Mauern — Z. 11. fremd iſt uns des Haſſes Glut.] fehlt T.

174. 15. Fährmann] Fuhrmann T.
19. erſten] letzten T.
23. geldgeizig] geldgierig T.

175. 7. Nein! Für mich. T.
9. Dir] fehlt T.
13. ſo eine Tortur] wenn's Einem was wegreißt? T.

176. 5. Der Sittſamkeit] der Wahrheit und der ſtrengen Sitte. T nach Z. 13. folgt in T:

Florian.

Iſt auch nur ein Bedienter.

15. Nun wohl] fehlt T.

177. 6. nach „Feſte geben wir nie“: wir glänzen nur durch Wahrheit.

Florian.

Das iſt ſehr ſchön von Ihnen.

14. auf dem Rücken] rückwärts T.

17f. Aladin.

Mit großer Strenge wird bei uns die Lüge beſtraft, je nachdem ſie nachtheilige Folgen verurſacht; doch iſt man gegen Weiber nachſichtiger als gegen Männer. Verleumdung kennen wir nur dem Namen nach auf der Inſel der Wahrheit und Sittſamkeit T.

20. Erlauben Sie, mein Theurer T.
26. ſeine ſoliden 50 Strichel. T.

178. 6. Das geſchieht überall. Man ſchlägt auch nur die Kleider, aber man wartet ſo lange, bis ſie derjenige anhat, den wir (macht die Pantomime des Prügelns.) T.

Seite. Zeile.

13. ohne daſs — Z. 21. erſcheinen] fehlt T.
21f. Keine darf allein ausgehen, wenigſtens vier, auch darf ſich keine umſehen T.
24. Da blieben ſ' bei uns auch zu Haus, wenn ſ' das nicht dürften. M (geſtrichen.)

179. 1. Himmel, welch ein qualvolles Leben! — 26. mit mir reden!] fehlt T.
29. Dieſe] die T.
29. noch] fehlt T, edlere] edle T.

180. 6. Sittlichkeit] Wahrheit T.
16f. Die ſtrengen Anforderungen T.
18. Ich — aber] fehlt T.
19f. Verſchloſſenheit iſt die Mutter der Lüge T.

181. 22f. Wir wiſſen ſchon, was wir wiſſen wollen T.

183. 6. Der ſteht auf Lugen T, Gnädiger] fehlt T.
8. ſiebenzehn] ſieben T.
20. Ja, haben S' die Gnad'] Ja, geben wir ſ' nicht auf, die Hoffnung (deutet auf's Reißen.) T.

184. 24f. Doch haben wir Befehl erhalten, Deinen Diener in das Irrenhaus zu bringen T.
26. wie es ſich T.

185. nach Z. 14 folgt in T:

Florian.

Ja, wir ſetzen was ein!

20. Das Ding wird immer arger.] fehlt T.
20f. Jetzt muſs ich mir ein' Gnad' d'rausmachen, wenn's mich reißt T.
23. Frembling, folge mir T.
25. Eduard (im Abgehen.) — S. 188, Z. 8. ſo denken S' an mich] fehlt M.

188. nach Z. 13. folgt in T:

Chor.

Stellt Euch um der Wahrheit Thron,
Sprecht der frechen Lüge Hohn.

25. will ich — S. 189. Z. 5. Er lebe hoch!] fehlt T.

Seite. Zeile.

189. 10. Und um Dir — Z. 13. nehmen.] fehlt T.
15f. Eduard. Der die — Z. 21. Freude aus.] fehlt T.
26. Aufwartung] Einladung T.

190. 6. Lachen mich ſchon wieder aus.] Das iſt eine dumme Nation T.
11. Man verwundere ſich — Z. 16. ſchon.] fehlt T.
nach Z. 21. folgt T:

Florian.

Ui jegerl, ich freu' mich ſchon.

191. 17. vor meine Augen T.
21. — S. 192, Z. 4. müſſen]

Amine.

Aber worin beſtehen denn meine Verbrechen?

Veritatius.

Du biſt eine Verleumderin!

Amine.

Nein, beim Himmel, das iſt Amine nicht. Es iſt wahr, daſs der häſsliche Murradin mein Herz beſtürmte und mir glühende Rache ſchwur, weil ich ihm meine Hand nicht reichen wollte. Er iſt der Schuldige, nicht ich. T.

192. 8. einer] dieſer T.
12. und dieſe Bettlerin wagt es T.
16. Sittſamkeit] Wahrheit T.
nach Z. 23. „ſtellen.“ folgt T:

Florian.

Ah, das iſt ja entſetzlich, das nimmt ja gar kein Ende.

193. 10f. Euer Gnaden — aus.] Das iſt ſchon die Rechte. Nehmen wir ſ' mit. T.
15. Ach, nimm Dich um mich an; ich bin gewiſs nicht ſchuldig. T.
18. Ja — Weſen.] Nein, das biſt Du nicht, Du gutes Mädchen. T.

Seite. Zeile.
193. 18. Wahre Sittſamkeit] Wahrheit T.
21. lieblichen] leiblichen T.
196. 4. Ja. — Z. 5. Innern] fehlt T.
197. 5. O nicht ſo — 10. befehlen.] fehlt T.
15. Amine (erſchrickt.) — Z. 19. Amine] fehlt T.
198. 15. Nimm — Z. 19. beſitzen.] fehlt T.
26. in meiner Bruſt T.
29. Die arme — S. 199, Z. 1. Welt] fehlt T.
199. 4. Ich kann — Z. 6. beginnen?] fehlt T.
200. 20. Opfer meiner Verzweiflung,] fehlt T.
26. Erſcheine!] fehlt T.
201. 11. Roſen] Blumen T.
203. 11. Judenplatz] Tandelmarkt T.
201. 23. — S. 203, Z. 14. Allons lautet urſprünglich in M.:

Longimanus.

Alſo ein Waſſerkind. Bravo. Nun alſo? Die Sach' iſt in Ordnung. Nicht wahr? Eduard geh' nach Hauſe und Du wirſt finden, daſs wir quitt ſind. Adio, caro mio! Kommen Sie, ſchönes Kind, nur nicht fürchten! (Er bietet ihr den Arm, ſie geht mit ihm und ſieht ſich nach Eduard um.)

Eduard.

Halt ein, mächtiger Geiſterfürſt!

Longimanus (dreht ſich um.)

Was gibt's, was wollen Sie?

Eduard.

Habe Erbarmen mit den Leiden meines zerriſſenen Herzens, ſchenke mir die Hand dieſes Mädchens; denn ich kann ohne ſie nicht leben.

Longimanus.

Was unterſtehſt Du Dich! Hinein mit ihr, den Augenblick! (Die Geiſter führen Amine fort. Wolken fallen vor den Berg.) Du undankbares Mutterkind, Du getrauſt Dich, mir einen ſolchen Vorſchlag zu machen! Den Augenblick gehſt Du mir aus alle zwei Augen! Was

Seite. Zeile.

wir accordiert haben, dabei bleibt's. Du bekommst den Diamant und ich das Mädel; hat ein jeder einen Schatz.

Eduard.

O, daſs mich die Erde verſchlänge!

Longimanus.

Hinunter mit Euch, weil Du 's haben willst. (Beide verſinken.) Und nach Haus mit ihnen im Augenblick! Ich werd' Euch Mores lernen, ihr Tauſendſappermenter Ihr! (Geht zornig ab.)

(Verwandlung. Zimmer bei Eduard wie im erſten Acte. Mariandel. Alle Nachbarsleute treten ein, den Kolibri als Courier in der Mitte.)

203. 29. Verzweiflung] Qual T.

204. 6. Schau'] fehlt T, mag] hat T.

11. Ich hab' Dich mit Fleiß ein wenig zappeln laſſen] Ich hab' Dich nur auf die Prob' g'ſtellt, wenn Dir das Geld lieber g'weſen wär', als ſie, hätteſt Du ſie in Deinem Leben nicht bekommen. T.

21. Hoch leb' der gnädige Herr!] fehlt T.

23. Bravo] Kommt! T.

207. nach Z. 3. folgt in T:

Mariandel.

Bin ich nur Frau hernach —

Florian.

Bin ich nur Frau hernach —

Mariandel.

Dann ſprichſt Du g'wiſs nicht nach.

Florian.

Dann ſprichſt Du g'wiſs nicht nach.

Mariandel.

Ich red' den ganzen Tag —

Florian.

Ich red' den ganzen Tag —

Seite. Zeile.

Mariandel.
Und Du verhält'ſt Dich mäuschenſtill!

Florian.
Ja, mäuschenſtill!

Chor.
Ja, mäuschenſtill! Ja, mäuschenſtill!

Das Mädchen aus der Feenwelt.

M: Raimund's Originalmanuſcript 70 S. Großfolio. Dieſes Manuſcript iſt das am meiſten durchcorrigierte von allen. An manchen Stellen war die ſchließliche Lesart ſchwierig feſtzuſtellen. Es enthält bereits die Anfänge einer ſpäteren Überarbeitung, aber ſo fragmentariſch und ungeordnet, daſs überall die erſte Faſſung des Dramas feſtgehalten werden muſste, auch dort, wo die Umarbeitung mit dem Theatermanuſcript übereinſtimmte.

T: Theatermanuſcript 174 S. 8° mit einigen wenigen Verbeſſerungen von Raimunds eigener Hand. Ein anderes Theatermanuſcript (115 S. 8°), enthält Änderungen und Beſſerungen von mehreren Händen, unter denen die Raimunds ſich mit voller Beſtimmtheit nicht erkennen läſst, daher die Abweichungen desſelben nicht angegeben wurden.

Seite. Zeile.

212. 14. Das — furioso] fehlt T.
20. Das kleine Bübel greift aber manchmal biſſ'l falſch. T.
23. Nicht übel, verzeihen Sie] Meine Herren T.
24. Vortrefflich müſſen Sie ſagen, magnifique;] fehlt T.
25. das ſag' ich Ihnen, ich.] Er hat einen engliſchen Meiſter, der für jede Lection 200 Schillinge bekommt. T.

213. 2. Eigentlich — Sie] ganz gut, aber überlaſſen Sie ſein Lob andern Leuten. T.
3. Die — Z. 7. und] fehlt T.

Seite. Zeile.

213. 14. Ich — Seite] O Sie einfältiger Zauberer! T.
14. Was — S. 214, Z. 4. länger] fehlt T.

214. 7. Du] fehlt T.
8. Auf die abscheulichen Leut' da. T.
15. So — g'fallen] Bravissimo T.
20. Und Du lernst — Z. 24. genug.] fehlt T.

215. 5. Hat Lacrimosa Sie darum T.
8. und der eben angekommen ist] fehlt T.

20. Zenobius.
G'schwind' ein freundliches Gesicht allerseits.

Bustorius.
Bin ich verdrüßlich, kann ich nicht.
M (gestrichen.)

" Bustorius.
Sie sieht noch gut aus von weitem.

Zenobius.
Das Schicksal hat sie mit ewiger Jugend beschenkt, darum hat der Gram ihre Reize geschont. T.

216. 3. haben] fehlt T.
9. Ajaxerle (im schwäbischen Dialecte.) T.
16. denn] fehlt T.
17. (umarmt ihn.) T.
21. Wo haben wir denn nur Freundschaft geschlossen? T.
24. Wissen Sie nicht? auf dem letzten Geister-Diner in Orsova. T.
25. Ajaxerle.
Versteht sich! Da haben wir uns prächtig unterhalten. Ich bin ja hinausgeworfen worden, wissen Sie's nicht mehr?

Bustorius.
Ja, meiner Seel'! Das war Spaß. Machen Sie sich nichts draus.

Ajaxerle.
Ah beileib'; das ist mein größtes Vergnügen; es ist mir seit der Zeit schon wieder g'schehen.
M (gestrichen.)

Seite. Zeile.

217. 6. Alle Feen und Zauberer von ganz Deutſchland.] fehlt T.
7. Preußiſche] Türkiſche T.
11. die] ſogar T.
13. Reichthum und Armut] fehlt T.

28. Lacrimoſa.

Es ſind nun volle achtzehn Jahre, als ich an einem heitren Juliustage auf einem Sonnenſtrahl nach der Erde fuhr und mich in Blitzesſchnelle in einem angenehmen Thal befand. Vor mir ſtand ein junger blonder Mann. Er war Director einer reiſenden Seiltänzer-Geſellſchaft, die in dieſem einſamen Ort Halt machte und nicht mehr weiter ziehen wollte, bis ſie für 200 fl. rückſtändige Gage augenblicklich geſichert wären. Ihn zu ſehen und zu lieben war das Werk eines Augenblickes. Mein Entſchluſs war gefaſst, er mein Gemahl oder keiner! Ich zauberte ihm ſchnell einen Beutel Louisd'ors in die Taſche und flog in eine girrende Taube verwandelt in mein Reich zurück. Mein Freund Zenobius ſah mich kommen. Erinnerſt Du Dich noch?

Zenobius.

Ja, es war an einem Mittwoch und den Tag vorher haben wir Holz bekommen. T.

218. 6. war] ward M.
„ nach „wäre“] mit der rechten Hand auf die Garderobe deutend, in der Linken mit unendlicher Grazie die leere Brieftaſche haltend, opfert er das glänzendſte, was er beſitzt, dieſer geldgierigen Rotte auf. M (geſtrichen.)
12. Ja, ich hätt' ſie bald für einen andern Vogel g'halten, weil's juſt um Martini herum war. M (geſtrichen.)
17. ward ich zum Pfeil] verwandelte ich mich in einen Pfeil T.
18. mich] ihn T.
19. unterdeſſen] indeſſen T.

Seite. Zeile.

213. 20. nach „hatte.“] In der Hauptstraße Nr. 47, zum goldenen Bären. M (gestrichen.)

24. Kirchthurm] Stadtthurm T.

26. Lacrimosa.
Ein andr'es Tuch!

Bustorius.
Mir auch!

Ajaxerle.
Mir auch a bisserl! M (gestrichen.)

28. Ja, das Seiltanzen! Ich hab's auch einmal probiert, T.

219. 11. verlobt war T.

12. meinem Kinde] meiner Tochter T.

16. und mit zornblitzender Miene, das Haupt mit glühenden Korallen (früher: „mit einem in Lava getauchtem Schwal“) umwunden, stand vor mir, die Königin der Geister M (gestrichen.)

19. selbst] fehlt T.

19. verderben?] durch Glanz vergiften? T.

20. So höre meinen Ausspruch: Entrissen sei Dir auf Erden Deine Feenmacht so lange, bis die Bescheidenheit Deiner Tochter Deinen Übermuth mit mir versöhnt. T.

23. werde] sei T.

24. Los, und des Reichthums Glanz werde ihr zum Fluch T.

220. 1. Du darfst sie wiedersehen, doch nur in mäßigen Wohlstand versetzen. T.

4. und Reichthum werde ihr zum Fluch,] fehlt T.

5. heißt T.

7. (sie seufzt; alle seufzen nach.) A ja. Luli, ein Glas Limonade!

Bustorius.
Mir auch eine Halbe! (man bringt Limonade.) M (gestrichen.)

10. Ja!] fehlt T.

12. Bustorius. Nu gehn wir — Z. 18. nieder] fehlt T.

Seite. Zeile.

220. 24. Fortunatus] Gottlieb M.
27. mit siebzehn Jahren] fehlt T.

221. 3. Er schwur, meine Bitte zu erfüllen und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langsam und trauernd schwang ich mich auf. Thränen entstürzten meinen Augen, wurden zu kostbaren Perlen und fielen nieder auf das Strohdach seiner Hütte. Ob er sie gefunden hat, weiß ich nicht. T.
9. Weiß ich auch nicht. T.
11. Jetzt kommt das Wichtigste. T.
13. Also noch nicht aus? Bravo! T.
15. Vierzehn] Sechzehn T.
16. doch über ein Jahr lebe ich T.
17. der auf Erden so große Reichthümer besitzt,] fehlt T.
20. wies ich ihn mit Verachtung ab. T.
22. einen großen Schatz finden. Im Besitze dieses Reichthums ist dieser nun seit 2 Jahren als wie verwechselt, wohnt in der Stadt, T.
26. Mann] Freier T.
27. Morgen um Mitternacht zählt sie 18 Frühlinge und wenn sie bis dahin nicht die Braut des armen Fischers ist, ist sie für ihre Mutter verloren. — Ich muss hier müßig bleiben und darf sie nicht beschützen. Alle Geister in der Nähe der Feenkönigin habe ich seit zwei Jahren vergebens um Hilfe angefleht; darum habe ich in meiner höchsten Noth nun Sie versammeln lassen und wenn T.

223. 1. Ajaxerle.

Ja, das wollen wir, und ich will die ganze Sache dirigieren. Jetzt lauf' ich ins Wirtshaus und lass' mir das Vieherle sattle und reit' in die Stadt hinunter und werd' alles auskundschafte, und außer der Stadt da draußen steht ein verrufenes Bergle, das heißt der Geisterscheckle, da kommen wir in zwei Stunden in dem alten Schloss oben alle zusammen, machen den ganzen Plan aus und die Nacht da, (auf die Nacht zeigend.) die muss vor uns herfliege, damit die Sach' kein Aufsehen

Seite. Zeile.

macht, und heut' Abend müſſen Sie ſchon ihr Töchterle haben und wenn ſie auf dem Blocksberg vermählt werden ſoll.

Alle.

Ja heute noch, Hurrah! T.

223. 19. Was Panſch, nichts wird pantſcht, iſt ſchon Tag. T.
22. Es iſt ja noch ſtark finſter in den Wolken, es muſs ein Wetter am Himmel ſein. T.
30. Es — draus] fehlt T.

224. 8. bis nach Haus.] und Sie in den Gaſthof führen. T.
28. Herr Lorenz der Wein iſt da, geht's einer herunter! T.

225. 4. kommen.] angekommen. T.
nach „kommen" folgte in M zuerſt: den wir alleweil von Gumpendorf[1]) kriegen.
6f. aller, ſonſt wird er hin,] er iſt all's zu ächt, ſonſt iſt er bis übermorgen hin. T.
7. er halt ſich nur ein paar Tage.] fehlt T.
8. ein Stück 'n 6 Flaſchen T.
12. werden 's ſchon machen] fehlt T.
15. Halter] Ochſenknecht M (zuerſt.)
17. wenn der Bauer — Z. 18f. übermüthig] fehlt T.
23. ſchon] erſt T.
„ ſo viel] oft verſchiedene Grobheiten T.
24f. Er iſt noch nicht auf.] Mir ſcheint, er iſt ſchon angezogen. T.
26. Bis um drei Uhr T.
29. wundert's T.

226. 2. Indien] Mamelukien T.
12f. das wird noch] ſo wird's T.
28. Millioniſtin.] Millioneſerin. T.

227. 4f. ſo gut] fehlt T
16. mein] kein T.
22. will] werde T; neuerdings] fehlt T.

228. 25. Jetzt haben Sie 's ſelbſt g'ſehen, daſs er mediciniert. T

[1]) Bezirk von Wien.

Seite. Zeile.

229. 5. ich glaub's!] ſchon wie! T.
9. geglaubt] gedacht T.
„ Haſt Du — Z. 13. haſt?] fehlt T.
25. oft] fehlt T.
2. Hab' — Z. 4. Welt.] Unſer ſchwarzaugigtes Stubenmad'l iſt mir lieber als alle Verwandtſchaft auf der Welt. T.

230. 12. In aller Fruh treibt ſchon der Halter hinaus T.
15. Und] fehlt T.
17. ſchon alles T.
19. Wo man Freuden nur hat. T.

231. 1. in der Welt] fehlt T.
3. meinen] meinigen T.
5. Tyrann] fehlt T; Herrſcher] Sultan T.
6. Ein wahrer Tyrann!] fehlt T.
11. ihm ganz T.
„ Iſt das ein Leben jetzt mit mir!] fehlt T.
14f. ſo ſeelenfroh bin ich.] Und Geld hab' ich, daſs mir angſt und bang dabei wird. Jetzt hab' ich das Haus gekauft und jetzt kauf' ich mir noch einen ſaubern Welttheil, wo ein kleiner Garten dabei iſt, das wird ein Leben werden! T.
15. Hörſt nicht, Lenzel!] fehlt T.
16. Die 8. Scene begann zuerſt in M folgendermaßen:

Lorenz.

Was ſchaffen S'?

Wurzel.

Thu' mir einen Gefallen, magſt?

Lorenz.

Was denn?

Wurzel.

Laſſ' dich ein wenig ſchlagen.

Lorenz.

Schlagen, jetzt? Ah hören S' auf!

Seite. Zeile.

Wurzel.

Ja, geh'! Nur ein biſſel, ich bitt' Dich, ich hab' ſo eine Paſſion; ich kann's gar nicht ſagen.

Lorenz.

Ach, gehen S', jetzt auf's Eſſen; thut Ihnen ja nicht gut.

Wurzel.

Das glaubt man nicht, was das iſt, wenn der Menſch eine Leidenſchaft hat.

Lorenz.

Ja, ſehen S', Euer Gnaden, d'rum ſollen Sie auch nicht hartherzig ſein gegen der Lottel ihr' Leidenſchaft.

Wurzel.

Unterſteh Dich nicht ꝛc.

231. 21. Wo ſteckſt denn, daſs Dich nicht umſchauſt? T.
23. G'rad' bin ich hinausgangen. Die Fräule Lott'l war vorher da und hat mit Ihnen reden wollen. T.
25. Unterſteh' Dich nicht, ein Wort von ihr zu reden, T.

232. 2. anzög'] anleget' T.
3. hinaufgieng' T.
4. nach „herum“ folgt T:

Lorenz.

Sie taugt halt nur auf's Land, ſie will halt eine niedrige Perſon ſein.

Wurzel.

Und doch red't ſ' hochdeutſch und hat ihr's kein Menſch gelernt.

9f. Da freu' ich mich wieder, da iſt Fiſchmarkt, da kommt der Burſch wieder vom Land herein, und wenn er ſeine Fiſch' verkauft hat, iſt er nicht zufrieden, da ſetzt er ſich da drüben auf den Stein und hat Maulaffen auch noch feil, ſchaut immer auf ihr Fenſter herüber, wie ein Aff'. T.

nach Z. 16 folgte zuerſt in M:

Seite. Zeile.

Wurzel.

Was hat man denn davon, wann man einen halben Tag auf einem Stein ſitzt?

Lorenz.

Doch noch mehr, als wenn man zwiſchen zwei Stühl' auf der Erde ſitzt.

232. 17—20. fehlt T.
22. Und — Z. 23. heiraten.] So laſs ihn ſitzen, auf die Letzt ſitzt er doch zwiſchen zwei Stühlen auf die Erde. T.
23. ja] mir T.
25. Statt — Z. 26. zeichnet] fehlt T.
27f. lautete zuerſt in M: Zu meinem Namenstag ſtickt ſie mir einen Hoſenträger. Was iſt d'rauf? Zwei Karpfen, auf einer jeden Achſel einer, die ſchlepp' ich den ganzen Tag mit mir herum.
28. Polſter] Kopfpolſter T.
28f. Bachfiſch, aber ohne Kopf, wie ich meinen d'rauf lege, iſt der ganze fertig. Sie muſs den reichen Juwelier heiraten T.
233. 10. Damals] fehlt T.
18. Lorenz (heuchleriſch.) T.
22. drei] zwei T.
23. 8 und 9 Uhr T.
25. was] fehlt T.
28f. für einen Bedienten einer Herrſchaft T.
29. geht auf mich zu,] fehlt T.
234. 2. wollte T.
3. wär'] iſt T.
9. möcht',] wollte, T.
22. Ich geh' alſo T.
23f. Endlich kommt mir der Gedanke, ſchau' auf den Getreidboden hinauf! Hörſt, iſt Dir der ganze Boden voll, und mit was? Mit lauter Galläpfel! Jetzt g'ſchieht mir recht, denk' ich mir, was kann man vom Neid anders erwarten, als Gall und Verdruſs, komm' in Zorn und

Seite. Zeile.

beiß' einen auf. Was iſt d'rin? — Ein Ducaten! — Lenzel, jetzt hätteſt Du die Beißerei ſehen ſollen! T.

235. 4. nichts anders als T.

7. Jetzt] Nu T.

10. auf ſie,] aufs Mad'l, T.

12—17. lauteten zuerſt in M:

Lorenz.

Aber müſſen Euer Gnaden denn immer trinken?

Wurzel.

Still', ich nimm ein zu der, wie heißt man's denn, zu der Sophie.

Lorenz.

Zu was für einer Sophie?

Wurzel.

Nicht zu einer, ſondern zu der großen Weiſigkeit, weißt, wo ſo viele Sophien beieinand' ſein.

Lorenz.

Ah, zu der Filiſophie etwann.

Wurzel.

Ja, zu derer. Ich möcht' halt recht impertinent g'ſcheit werden.

Lorenz.

Und gibt's denn da eine Medicin dafür?

236. 6f. Ich werde Dich einmal ſchon recht abwixen, daſs Du auf eine Weil' gewixt biſt, nachher T.

12. Bibliothek] Biberlithik T.

13. und zahlſt ihn aus T.

19. Hernach — Z. 21. Und] fehlt T.

20. Koch, daſs die Tafel gut ausfällt. Heute Mittag im Gartenſaal auf 20 Perſonen und auf die Letzt T.

25. ſo komm' ich T.

237. 10. ſo] noch T.

20. endlich] fehlt T.

Seite. Zeile.

237. 26. wirft] ſchafft T.

238. 7. Himmel — Z. 16. da ſind ſie.] Wer iſt denn der fremde Mann, der bei ihm iſt. Sie werden doch nicht heraufkommen! Himmel, wenn ihn der Vater ſieht, wie unvorſichtig! Hier ſind ſie ſchon! T.

22. einmal!] fehlt T.

25. Karl, ach mein Karl, lieber Karl! T.

27. und — Z. 28. klopft?] und Du empfängſt mich ſo kalt, ſo herzlos? T.

239. 7. Ajaxerle (als ſchwäbiſcher Handelsmann, trägt einen Kaput mit zinnernen Knöpfen, dreieckichten Hut.) T.

13. Hundertmal — S. 240, Z. 3. gehalten.] fehlt T.

240. 5. getraut,] gewagt, T.

10. Dieſer Herr] er T.

28. darf] will T.

241. 1f. in drei Wochen] binnen zwei Tagen T.

2. nach „anthuen“ folgt T: Verlaßt's Euch nur auf mich, ich werd' den Bauer ſchon herumkriegen, und ſagt er Nein, ſo iſt bis heute Abend doch die ganze Paſtete in Ordnung (zu Karl.) Gehen Sie nur getroſt nach Haus und warten Sie auf mich in Ihrer Hütte. T.

8f. Ah, wie wird das enden!] ach, wenn er Dich ſieht, ſo iſt alles verloren! T.

11. Lebe wohl, ich entſpringe. T.
nach Z. 15. folgt in T:

Ajaxerle (ihr nachrufend.)
Fürchte Sie ſich nicht! Bleibe Sie da!

17. kommt ja herauf. T.

19. Das macht nichts, er wird uns nicht beiße. Aber weil ich das Ding gar fein anſtelle will, ſo ſchlupfe Sie derweile in den Kaſten hinein! T.

21. Er iſt ja verſchloſſen. T.

26. putſchili,] fehlt T.

242. 14. Doch] fehlt T.

21. was iſt denn das für ein Gejage T.

Seite. Zeile.

242. 22. Biſt?] Figur? T.
23f. Sind wir was? Wollen Sie was mit Ihrer dreieckichten Phyſiognomie? T.
26. nicht] fehlt T.

243. 12. Ich bin ja — Z. 13. Schnecken.] Vielleicht weil er ſo ſchlampet iſt wie ein Schneck? Hinaus mit ihm, oder er wird mich kennen lernen! T.
15. Ja wohl,] O, T.
18. nach „herabgereist" iſt in T eingeſchoben:

Wurzel.

Auf der Schneckenpoſt.

20. und das müſſen Sie halten T.
23. ſein miſerabler Vetter T.

244. 2. Vater!] fehlt T.
4f. Ein Fiſcher, und trübt kein Waſſer und pritſchelt den ganzen Tag d'rin herum. (Streng zu Lottchen.) Du ſchweigſt, und wenn Du Dich nicht in meinen Willen fügſt und immer vom Wald phantaſierſt, Du melancholiſche Wildanten, mir noch einmal Dein Bauern-g'wand anziehſt, was D' da d'rin in ein' Pinkerl verſteckt haſt und nichts als Fiſch' und Waſſer im Kopf haſt, ſo gib acht, wie ich Dich durchwaſſern will. Einen Wolkenbruch laſs' ich auf Deinen Buckel niedergehen, wannſt' nicht den alten Millionär heirateſt. T.
14. Ach, was ich für eine arme Närrin bin! T.
18. doch] fehlt T.
20. Es gibt nicht — Z. 22. Zeit.] Da heirate lieber einen von dem ſeine Schnecken, ſo kriegſt doch einen Hausherrn.

245. 7f. Ajaxerle.

Haben Sie's gehört?

Wurzel.

War das ein Donner? Deſto beſſer, vielleicht ſchlagt der Donner d'rein, ſo darf ich's nicht thun. (Zu Lottchen.) Du willſt alſo nicht von dem Burſchen laſſen? T.

Seite. Zeile.

245. 10. Haarle] fehlt T.
14. Sie Vorſteher der würdigen Schneckenzunft T.
17f. Nicht eh' werd' ich dieſe Verbindung zugeben, bis dieſes Blut, das mein Zorn jetzt ſo in Wallung bringt, wie Himbeergefrornes durch meine Adern fließt. Bis meine beiden Fäuſte, dieſe kräftigen Zwillingsbrüder, welche gleich die Ehre haben werden, Sie auf die auffallendſte Weiſe hinauszubegleiten, ſo entnervet ſind, daſs ſie kein Kapaunerbiegel mehr tranſchieren können, [bis] ſich dieſes chocoladefarbe Haupt in einen Gletſcher verwandelt, kurz meine ganze Perſon ſchon auf den Aſchenmarkt hinaus g'hört, hernach geben Sie mir die Ehr', mein lieber Schneckenhändler; dann haben Sie mich geangelt, dann halt' ich Ihrem Fiſcher mein Wort.
M (zuerſt.)
22. mehr] fehlt T.

246. 2. und jetzt (ſtart) Punktum!
10. nach „Wurzel" folgt T: Vergeſſen Sie nicht auf Ihren Schwur.
11. ſich] fehlt T.
18. Wart', Du Krautſtauden! T.

247. 2. länger mehr T.
15. nach „hier" folgt T: Leb wohl!

248. 13. nach „ihn" folgt T: Fallt mir der Kerl auf den Kopf!
31. Wart',] fehlt T.

249. 3. Er hat das Thor abgeſchloſſen. T.
9f. Hinaus mit Dir in den Wald zu Deinen Geſpielinnen, zu die Wildgänſ' wo ich Dich gefunden habe, Du Waldſchnepf'! T.
15. nehmen Sie ſich doch meiner an. T.
25. ich geh' auch mit Dir. T.

250. 30. in weite Fernen. T.
34. Doch ihn zu verderben — S. 251, Z. 4 Schacht.] fehlt T.

252. 25. Ein Brief aus Wolkenhain vom Geiſterſchöck'l mit Recepiſs. T.

Seite. Zeile.

253. 7. Pfui — Z. 8. Umkehr!] Da wollen ſ' Geiſter ſein! Ja Bettelleut' Umkehr! Schmutziges Volk, ja Geiſter, daſs ich nicht lach', pfui Teufel! T.
14. von mir] fehlt T.
15. geleiten] begleiten T.
20. wohl,] ſtille, T.
21. denn] fehlt T.
23. ja] immer T.

254. 24. von mächtigen Geiſtern ſchon angekündigt T.

255. 1f. verurſachen,] machen, T.
9. gar] ja T.

256. 12. Euer Gnaden T.
15. es] das T.
22. Recht gern! Ach was iſt das Schönes, wenn man eine Schweſter hat. Aber T.

257. 26. Iſt er — Z. 29. Er war es.] fehlt T.

258. 6. noch heute erhalten T.
12. Komm'] fehlt T.
22. Hoch!] fehlt T.

259. 1. Schmeichelfeld — Z. 4. hat.] fehlt T.
7. heute abends noch T.
19. Ja, ſingen! Schön ſingen wollen wir und T.
25. Lachen? Ihr Spitzbuben ſeid nichts nütze! Alle ſind nichts nutz'. — Herr von Wurzel, alle bis auf den — T.
28. Ich ſoll — S. 260. Z. 12. Ja, alle.] fehlt T.

260. 7f. Freude trinken alle Weſen M.
19. hinunter] fehlt T.

261. 3. in das Rauſchſitz-Zimmer, T.
5f. wenn einem von meinen Freunden übel wird. T
8. Ja,] fehlt T.
11. hinüber,] fehlt T.
19. ſtimmen Sie ſich. T.
21. Bravo! Bravo! T.
24. kennen — S. 262. Z. 14. Was fällt Ihnen ein.] Wollen Sie ihre Stimme hören?

Seite. Zeile.

Wurzel.

Lassen Sie hören! T.

263. 22. Das war ein prächtiges Mittagmahl heut'. Ich bin so gut aufgelegt, heut' Nacht leg' ich mich wieder nicht schlafen. Habakuk, bring' einen Champagner herauf! T.

25. Lorenz — recht.] fehlt T.

264. 7f. Was ist denn das? Zwölf? Hat denn die Uhr einen Rausch? Es ist ja erst 6 Uhr und der schönste Abend. — Schaut's auf Eure Uhren. T.

14. Die Worte „Bei mir ist's zwölf Uhr" spricht in T Lorenz.

18. Und draus — stockfinster.] fehlt T.

19. Wurzel.

Ich glaube gar, Ihr macht Euch einen Spaſs mit mir? Redet! (Man hört an der Thüre stark klopfen.) Was ist denn das? Schau' hinaus! (Es pocht stärker.) Mir scheint, der schickt die Grobheit voraus, daſs s' statt ihm anklopfen soll. (Lorenz geht hinaus.) Jetzt weiß ich nicht, bin ich im Narr'nthurm oder zu Haus.

22f. Nach dem Anklopfen ist das ein Sesseltrager oder ein Faſszieher, der um's Trinkgeld kommt. M (zuerst.)

28. erhalten] anhalten T.

265. 2. her.] fehlt T.

6. Eh,] fehlt T.

8. mein Jugendfreund T.

21. Jugend (der Dialect schlägt etwas ins Preußische.) T.

28. per Du!] „Brüderl!" T.

266. 5. Nun, Bruder, mit was kann ich Dir dienen? T.

6. ein] fehlt T.

12. Nun, das wäre nicht übel, Brüderchen; jetzt lernen wir uns erst kennen, Bruder, und sollen schon wieder böse auf einander sein. Bruder! das wäre gefehlt! T.

267. 7f. noch nicht gesehen. T.

12. prächtig, Brüderchen. T.

268. 22. Bruder, was wär' das? T.

Seite. Zeile.

268. 22f. Um ſieben Uhr niederlegen! Kein' Rauſch mehr trinken! T.

269. 4f. Auf die Letzt kann mich der Kerl verhexen! Das wär' eine hantige Bruderſchaft. T.

8f. Denn ich bin auch ein guter Junge] Ich bin gewiſs ein fideler Junge. T.

11. leb wohl, Brüderchen, T.

270. 5. 's muſs geſchieden ſein! T.

26. an mich T.

271. 12. iſt mir] fehlt T.

25. Ja, was iſt denn das T.

272. 8f. Jetzt hat es elf geſchlagen! Erſt war es zwölf Uhr, jetzt iſt es elf Uhr! T.

11. daſs ſie rückwärts geht. T.

12. So! — 14. will.] So jetzt ſingen die vierfüßigen Nachtigallen, das iſt eine einfältige Stunde. T.

16. nach „hinaus“ folgt T: (wird wieder geklopft.) Und das klopfen! Wollen S' denn aus meinem Haus eine Stampfmühl' machen?

2. das] fehlt M.

273. 8. Das Alter? Die Thür ſperrſt zu und unterſtehſt Dich nicht, daſs Du ihn hereinlaſs'ſt. T.

16. Ah ſo, nun ſo kann ich ſchon mit Gewalt hinein. T.

19. (Die Glasthüre wird vom Winde aufgeriſſen, daſs die Scherben davon fliegen.) T.

23. bedeckte] fehlt M.

274. 2. miſerablichſt T.

15. ins Cadetenſtift] in die Koſt T.

21. geſchwind nieder T.

275. 12. denn] fehlt T.

16. ſeid Ihr alle brotlos. Gleich bringt ihm einen Schlafrock. T.

19. nieder] hinter's Ohr T.

27. damit aber nimmer ausſchlagt M.

276. 23. nach „Umarmt ihn“ folgt in T: Alſo ſchön merken.

Seite. Zeile.

277. 12f. Ja wohl, gute Nacht!' ſo weit hab' ich's gebracht. Lorenz gib mir einen Spiegel! (Lorenz gibt ihm einen Spiegel, er ſieht hinein.) Ah, die Poſitur! Jetzt kann ich in der Häſslichkeit Lection geben. Nein, ich halt's nicht aus! Ich geh' durch (will fort.) Es geht nicht! Ich hab's Podagra. (lacht verzweifelnd.) Ha ha, nichts mehr hoto! T.

In T findet ſich hier folgende Einlage von Raimunds Hand:

Lorenz (allein.)

Macht's die Thüren zu; Feierabend iſt bei uns, ausgelebt iſt's. Jetzt wollen [wir] gut thun. Nichts Champagner mehr! Kindskoch eſſen, Kamillenthee trinken, das wird ein Leben werden! Pfui Teufel! Ich laſs' mir nichts abgehen, das ſag' ich gleich. Jetzt werd' ich erſt meine guten Freund' tractieren. Jetzt bin ich der Herr, auf den Alten merken wir ſchon lang nicht auf, den legen wir ins Bett und decken ihn gut zu, und wir! Juhe! (macht einen Rundſprung.)

nach Z. 16.

Wurzel.

Schweig'! (ſtampft mit dem Fuß'.) Ah, (er fühlt einen Riſs. Na, herein!

Lorenz.

Wer hat denn angeklopft?

Wurzel.

Die Gicht.

Lorenz.

Haben Sie ſ' ſchon? Ich bin froh, ich hab ſ' nicht.

M (zuerſt.)

18. Ich glaub' gar, T.

22. Der Neid, das iſt ein ſchöner Spitzbub'! Ja, der iſt an meinem Unglück Schuld und jetzt läſst er mich ſitzen. Was hab' ich jetzt von dem verdammten Geld, ich kann's ja nicht genießen. Ich werf's zum Fenſter hinaus, vielleicht wird wieder alles wie vorhin. T.

Seite. Zeile.

277. 22. nach „schuld“: Dieser Kerl, der alle ehrlichen Wurzeln ausreißt, ist über mich auch gekommen. M (gestrichen.)

278. 5. doch] nur T.
6. Wurzel — 8 dazu.] fehlt T.
13f. Hab' ich meine Schönheit verloren, so will ich auch nimmer reich sein;] fehlt T.
15. Hör' mich,] Hilf mir, T.
17. nur] doch T.
18. nur wieder] fehlt T.
28. Da] Jetzt T.

279. 1f.

Wurzel.

Die haben doch noch eine Freude über mich, wenn s' mich sehen. Gelt's meine Kinder! (Ochsengebrüll, ein Geißbock meckert auf dem Felsen.) Das ist eine rührende Anhänglichkeit, alle Ochsen weinen über mich!

Lorenz.

Und ich wein' doch nicht!

Wurzel.

Hast denn gar kein G'fühl, schämst Dich denn nicht vor die Ochsen. Die werden sich was Schönes denken von Dir, Du undankbarer Bursch' — Du! T.

5f. grob auch noch sein T.

8f. Da, schau an Deine verfallene Hütte, da steht jetzt Dein Palast, wo die Mäus' Frau G'vatterin leih' mir d'Scher' spielen. T.

15. Wenn Du Dich noch einmal unterstehst und kommst mir unter die Augen, so reiß' ich einen Felberbaum aus und wichs' Dich damit herum, Du verdorb'ner millionistischer Waldhansel Du! (geht ab.) T.

280. 8f. Schurke, was hast Du gethan? Warum hast Du nicht das Mädchen schon lange vermählt, wie ich Dir's befahl! Fort aus meinen Augen, Missgestalt, oder T.

17f. Gelt, jetzt hast leicht reden mit mir, jetzt kommst erst daher, Du — Du Eier- und Schmalzbruder Du! T.

Seite Zeile.

280. 23f. Aber ich will Dich recommandieren, Du Galläpfel-Lieferant! (schreit heftig.) Drucken lafs' ich mein Unglück und lauf' selber herum und T.

In T ist ein Zettel von Raimunds Hand eingeklebt, auf welchem der Schluss dieser Scene folgendermaßen lautet:

Wurzel.

Aber Dich will ich recommandieren, Du Galläpfel-Lieferant! Die ganze Welt will ich auskriechen und will mein Unglück erzählen, drucken lafs ich's gar und lauf' überall damit herum.

Neid.

Die Welt verlacht Dich, Dummkopf.

Wurzel.

Ja ich war ein Esel, aber ich war doch ein junger und jetzt bin ich ein alter, ich war ein reicher und jetzt bin ich ein armer, ich hab' alles g'habt und jetzt gar nichts mehr als weiße Haar' und kaum mehr Kraft, dass ich Dich verwünschen kann, Du falsches Krokodil, Du schlechter Kerl, Du abscheulicher! (ab.)

Ähnlich auf einem Blatt aus Raimunds Nachlass, ebenfalls von seiner Hand:

Aber Dich will ich recommandieren, Du Galläpfel-Lieferant! Die ganze Welt will ich auskriechen und will mein Unglück erzählen. Ach, ich war immer ein Esel und jetzt bin ich [ein] alter geworden. Ich war ein reicher und jetzt bin ich ein armer geworden; ein armer Narr, der nichts mehr hat, als weiße Haar' und gar kein' Kraft, dass er Dich niederschlagen kann, Du falsches Unthier, Du! Dich sollen sie hinausjagen aus der Welt; hernach wird alles gut. Du Krokodil!

281. 1f. Bei der 12. Scene beginnen in M Anfänge einer Umarbeitung. welche dann dem Texte in T zu Grunde liegen. Das zweite obenerwähnte Theater-Manuscript enthält diese Scene zuerst in einer unserem Texte nahe-

Seite. Zeile.

stehenden Form; dann mannigfache Correcturen, welche mit T stimmen. Es ist so verworren, dass wir die Lesarten desselben nicht mittheilen.

In T entsprechen der Scene 12 zwei Scenen, nach der dortigen Zählung 10 und 11:

Zehnte Scene.

Neid und Hass.

Neid.

Freund! Ich bitte Dich, verfolge mir diesen Dummkopf, so lange er lebt.

Hass.

Sorge Dich nicht, gegen wen der Neid auftritt, der hat auch den Hass gegen sich.

Neid.

Was soll ich jetzt thun? Ich kann es nicht erdulden, dass diese Lacrimosa, die mir den Korb gegeben hat, nun triumphieren soll. So nahe am Ziel, und nun dies Complot!

Hass.

Wenn wir's nur früher erfahren hätten!

Neid.

Und wenn ich auch dagegen etwas unternehmen wollte, so kann ich nicht. Es ist nur mehr die heutige Nacht und der morgige Tag, und ich muss nach England, dort ist eine große Kunstausstellung, wo wenigstens fünfhundert Künstler um den Preis kämpfen, und da kann doch der Neid nicht wegbleiben. Ich habe auch schon eilf Zimmer gemietet, damit man sich doch ein Bischen ausbreiten kann.

Hass.

Der Neid ist doch ein erbärmlicher Wicht; da ist der Hass ein anderer Mann! Ich will hier bleiben, ich will ihnen einen Strich durch die Rechnung machen.

Seite. Zeile.

Neid.

Bruder, wenn Du das im Stande wär'ſt!

Haſs.

Warte, hier kommt mein Spürhund.

Eilfte Scene.

Tophan. Vorige.

Haſs.

Haſt Du etwas erfahren?

Tophan (geheimnisvoll.)

Alles! Die Geiſter haben heute mittags auf der Spitze des Geiſterſcheckels folgendes beſchloſſen: ſie werden ſich an dem Bauer durch die Erfüllung ſeines frechen Schwures rächen; er hat das Mädchen aus dem Hauſe gejagt, doch die Nacht hat ſie in Schutz genommen und ſie in die Arme der Zufriedenheit geführt. Den Fiſcher hat der Magier Ajaxerle über ſich, der beſtellte auf heute Abend eine geflügelte Wurſt, damit wird er den Fiſcher und die beiden Weiber aus ihrer Wohnung abholen und alle vier werden nach dem Scheckel fliegen, wo die Geiſter ihrer harren, und Hymen ſie um Mitternacht verbinden wird.

Neid.

Das iſt ein ſchändlicher Plan, ſo wahr ich Neid heiße und ein ehrlicher Mann bin.

Tophan.

Doch der Magier muſs dem Fiſcher noch nichts davon entdeckt haben. Der Tag iſt bald vorüber, und er ſitzt noch vor ſeiner Hütte und verzweifelt.

Haſs.

Ha! Nun iſt's gewonnen. Hurtig leg' Dich auf die Lauer und ſuch' den Magier abzuhalten.

Seite. Zeile.

Neid.

Halt, Du haſt reichen Lohn verdient. Hier haſt Du zwei Vipern für Deine Nachricht.

Tophan.

Ich küſs' die abgezehrte Hand dafür. (Küſst ſie; für ſich.) Vergiften könnt' ich ihn damit! (Geht ab.)

Haſs

(fährt aus einem kurzen Nachdenken empor.)

Triumph! Fertig iſt der Plan. Seine Liebe iſt zu heftig, er muſs durch Liſt in meine Hände fallen, ſonſt vermag ich nichts über ihn. (Schwingt ſeine Fackel.) Erſcheine, Zauberhain! (Donnerſchlag; deutet in die Couliſſe.) Was ſiehſt Du dort?

Neid.

Einen herrlichen Garten mitten im See, mit einem Luſthauſe und einer Kegelbahn.

Haſs.

Den laſs ich oft erſcheinen in der Welt, er iſt ein Geſchenk des böſen Dämons, dem wir Beide dienen. — In dem Luſthauſe dieſes Gartens wird ein Brillantring, der unermeſſene Reichthümer gewährt, von neun böſen Geiſtern bewacht; ihre Büſten aber ſind als Kegel aufgeſtellt. Wer dieſe neun Kegel trifft, ſtürzt dadurch die neun Geiſter und gewinnt den Ring, den ihm keine Zaubermacht entreißen darf. Doch trifft er weniger als neun, ſtürzt er todt zur Erde nieder. Wenn er aber dieſen Ring neun Tage beſitzt, ſo erfüllen ihn die Geiſter mit dem höchſten Menſchenhaſs, und er ruhet nicht, bis er ſich und Tauſende zu Grunde richtet. Nur wenn er ihn vor dieſer Zeit freiwillig von ſich wirft, iſt er gerettet, doch Macht und Reichthum ziehen als Nebel fort. — Nun höre meinen Plan! Lacrimoſens Tochter muſs bis morgen um Mitternacht mit dieſem armen Fiſcher vermählt ſein, ſonſt bleibt ihre Mutter auf ewig verbannt. Wir locken alſo den Fiſcher nach

Seite. Zeile.

der Kegelbahn; fehlt er die Kegel, ist er verloren, und Lacrimosa mit ihm; trifft er sie, ist er von dem Augenblick an ein reicher Mann und kein armer mehr, und selbst die Geister haben ihre Gewalt über ihn verloren. Dann werde ich schon Mittel anwenden, dass er entweder im Besitz seines Reichthums sich mit ihr vermählt, oder die Vermählung zu verhindern suchen. In beiden Fällen ist Lacrimosa gestürzt.

Neid (fällt ihm um den Hals.)

Bruder, ich beneide Dich um diesen Plan! Das ist der einzige Dank, den ich Dir dafür geben kann.

Hass.

So komm', Du ohnmächtiges Ungeheuer, ich will Dich mit der Rache vermählen! Du bist ein selt'ner Bräutigam, Dich führt der Hass in's Brautgemach. (Beide Arm in Arm ab.)

Der Schluss dieser Scene von „Triumpf! Fertig ist der Plan" angefangen findet sich, mit T fast gleichlautend, auf einem halben Bogen im M eingelegt.

284. 23. kein] Ein T.
24. Genius] Geist T.
29. hat s' noch getroffen, T.
30. ein Tischlergesell, T.

285. 4. und unser Paperl, der die Leut' herlockt, voraus. T.
5. das] der T.
13f. Spricht deutlicher als mancher Mensch!] fehlt T.
14f. Kommt zu meiner Hütte geflogen, verspricht mir Lottchens Hand, lockt mich hieher und fliegt mir jetzt vor der Nase davon. T.

286. 3. mein Neune Gulden M.
12. Da muss ja nicht so gäh sein M.
12f. Da les' der Herr zuerst. T.
28. nicht mehr T.

287. nach Z. 4. Nigowitz.

So, da d'rin ist ein Ring; wenn der Herr den g'winnt, darf er nur Haferl sagen, so bringen s' ein Reindel und da ist eine Million d'rin. M (gestrichen.)

Seite. Zeile.

288. Der Anfang des dritten Actes bis zur 5. Scene S. 292. Z. 22. ist in T vollständig umgearbeitet, so dass wir diese Fassung im Zusammenhange folgen lassen:

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Das Äußere eines herrlichen Palastes aus hellrothem Marmor und mit goldverzierten Säulen. In der Mitte eine Treppe, die zum Portale führt, an jeder Seite eine Sphinx. Der Hof, welchen die Bühne vorstellt, ist mit Blumen geziert und scheint von einem Gitter eingeschlossen zu sein, wozu ein prächtiges Gitterthor an der Coulisse den Eingang bildet. Die Geister des Hasses sind theils in rothen Livréen, theils sieht man sie als Furien gerade den Bau des Palastes beenden. Die Musik drückt vor dem Aufziehen der Courtine das Hämmern und Schlagen der Arbeiter aus. Beim Aufziehen hört man den Schluss des Chores, welcher vor demselben schon hörbar war.)

Chor.

Jubelt hoch des Hasses Geister!
Freue Dich, erhab'ner Meister!
(Nach dem Aufziehen der Courtine.)
Fertig ist der Bau!

Zweite Scene.

Der Hass. Tophan. Geister.

Hass.

(Rothe Haare und Backenbart. Modern schwarz gekleidet. Federhut. Er tritt rasch ein.)

Bravo! das heiße ich Temperament des Hasses! In einer Nacht haben meine Geister dieses Werk vollendet, und eh' noch um den Preis der schönern Röthe der Abendstrahl mit den blutigen Streifen dieses Marmors ringt, kann er einziehen in dies glänzende Haus, der Dieb, der aus dem Reiche Neptuns die floßbewachsenen Bewohner stiehlt. Was ist sonst vorgefallen? Habt Ihr den Magier nicht gesehen?

Tophan.

Nein, Keinen der verhasstesten Brut.

Seite. Zeile.

Has.

Merkt es Euch. Ich stelle seinen Haushofmeister vor. Was glaubst Du wohl, Tophan, wird uns der Streich gelingen?

Tophan.

Die Hölle gib's! Wie benimmt er sich?

Hafs.

Sonderbar. Als er gestern abends des Rings Eigenthümer wurde, befahl er den Furien, schnell diesen Palast zu bauen, um seine Braut heute im Triumphe einzuführen. Wir andern Geister mufsten am frühesten Morgen mit ihm nach der Stadt, wo er mittags in einer glänzenden Caroffe, mit sechs Rappen bespannt, nach dem Hause des stolzen Bauern fuhr und um das Mädchen werben wollte; doch als man ihm berichtete, das Bauernvolk wäre sammt dem Hause verschwunden, sah er lang starr auf einen Fleck — doch wie vom Blitz begeistert, fuhr er plötzlich freudig auf und befahl uns, schnell zurück zu reisen. Auf halbem Wege schickte er mich voraus, um hier doch Alles zur Vermählung zu bereiten, und kraft des Ringes mufs ich seine Befehle erfüllen. Er scheint verwirrt zu sein, gleichviel! Dafs er den Ring indessen nicht vom Finger zieht, verhüten die neun Geister als Gefolge, und hier will ich's verhüten, bis die Nacht erscheint, und der Streich gelungen ist. Jetzt an die Arbeit! Gehorcht ihm, Ihr Antipoden der Liebe, denn auch der Hafs gehorcht zum Schein, um desto sicherer zu verderben. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Amor. Die Zufriedenheit. Lottchen.

(Beide sind in modester Kleidung als Bauernmädchen gekleidet. Alle Drei schleichen herein. Amor als Bauernjunge.)

Amor.

Wir sind am Ziele. Nun seid vorsichtig und verlafst Euch auf Amor und die Geister.

Seite. Zeile.

Zufriedenheit.

Ich ſehe den Magier auch hier noch nicht.

Amor.

Er muſs hier ſein. Ich will ihn ſuchen, vielleicht hat ihn ſein Muth hinter eine Hecke getrieben. (Ab.)

Lottchen.

Himmel, wie ſoll das enden? Geſtern abends verſprachſt Du mir, daſs mein Karl mich an des ſchwäbiſchen Kaufmanns Hand zur Vermählung holen würde. Den ganzen Abend und die ganze Nacht warten wir vergebens; erſt heute mittags kommt der kleine Knabe geflogen, bringt Dir einen Brief, und ohne ein Wort zu ſagen, verkleideſt Du Dich und ziehſt an der Hand des Knaben mit mir bis hierher. Ich kenne die Gegend, doch ſtand hier ſeine Fiſcherhütte und kein Palaſt. Was iſt aus ihm geworden? Wo iſt er?

Zufriedenheit.

Behutſam! Sei nur ruhig; ich will Dir den Brief leſen, den die Geiſter mir durch Amor geſendet haben. (Lieſt:) „Hochzuverehrendes Weſen! Beneidenswerte „Zufriedenheit! In größter Eile berichten wir „Ihnen: der Magier Ajaxerle hat durch Unvorſichtigkeit unſern Plan vernichtet, indem er die Zeit verſäumte, Sie und den Fiſcher abzuholen. Wir müſſen „nun zu einem neuen ſchreiten. Der Fiſcher befindet „ſich in der Gewalt des Haſſes, der ſeine Hütte in „einen Palaſt umzauberte. Reiſen Sie daher ſchnell „in Verkleidung an Amors Hand nach ſeiner neuen „Wohnung. Vor dem Hauſe wird der Magier Sie „erwarten und Ihnen Alles aufklären. Den Fiſcher „werden wir gleich nach Hauſe expedieren. Wir Geiſter „dürfen uns dem Haſs nicht nähern, ſonſt entzweit er uns, und wir kommen nicht zum Zweck; „darum halten wir uns verborgen und verlaſſen uns

Seite. Zeile.

„ganz auf Ihre Klugheit, denn nur die Zufriedenheit „kann's mit dem Haſs aufnehmen. Bis Mitternacht „muſs die Sache beendet ſein. Mit ausgezeichneter „Achtung und namenloſer Verwirrung, Dero ergebenſter „Geiſterverein auf dem Scheckel.“ Ja wohl Verwirrung! Wenn ich nur Karl ſprechen könnte, dann würde ich mich ſchon in die Sache finden.

Vierte Scene.

Tophan. Vorige.

Zufriedenheit.

Pſt! Freund! Iſt der Herr des Hauſes nicht zu ſprechen?

Tophan (trotzig.)

Nein! Er kommt erſt heute Abend an. Er holt ſeine künftige Frau; es iſt ſchon Alles zur Vermählung bereitet.

Lottchen.

Himmel!

Zufriedenheit.

So führ' uns zu dem Hausinſpector.

Lottchen.

Ach ja, wenn Du Deinen Herrn liebſt, ſo —

Tophan (wild.)

Schweigt! Ich liebe Niemand, ich kann mich ſelbſt nicht leiden. Mein Handwerk iſt der Haſs.

Zufriedenheit.

So melde uns aus Haſs.

Tophan.

Das will ich thun. Aus Miſsgunſt meld' ich an, aus Liebe nicht. (Ärgerlich.) Wenn es nur keine Frauenzimmer auf der Welt gäbe! (Ab.)

Lottchen.

Er hat mich vergeſſen und liebt vielleicht jetzt eine Königstochter.

Seite. Zeile.

Zufriedenheit.

Nur ruhig, daſs man uns nicht kennt.

Fünfte Scene.

Vorige. Der Haſs. Tophan. Diener.

Haſs.

Wo ſind die Mädchen?

Tophan.

Hier! Sie ſcheinen mir verdächtig.

Haſs.

Was wollt Ihr?

Lottchen (ängſtlich.)

Ach! (Zur Zufriedenheit.) Was wollen wir denn?

Zufriedenheit.

Euer Gnaden verzeihen, wir ſind zwei arme Verwandte des Herrn vom Hauſe, die zu ihm gereist ſind, ohne von ſeinem Reichthum noch unterrichtet zu ſein. Unſer Bruder iſt im nächſten Dorfe zurückgeblieben und wird gleich nachkommen.

Haſs.

Das iſt Betrug. Ergreift ſie ſchnell!

Lottchen.

O Himmel, wer beſchützet uns jetzt?

Amor (ſpringt aus dem Blumengebüſche und tupft ſchnell den Haſs mit ſeinem Pfeile ans Herz; ſchalkhaft.)

Stille, ſtille! Ich habe ihn ſchon verletzt. (Läuft ab.)

Haſs (zu den Dienern.)

Haltet! Ich war zu raſch! Hm! Ein hübſches Mädchen. (Kneipt ſie in die Wange.) Ich vergeſſe beinahe, daſs ich der Haſs bin. Nun, womit kann ich Euch dienen?

Zufriedenheit.

Wenn Sie uns nur ein kleines Plätzchen gönnen wollten, um dort die Ankunft des Herrn abzuwarten.

Seite. Zeile.

Lottchen.

Wir bitten recht schön.

Hafs.

Nein! Zum Fortjagen sind sie zu hübsch und zum Betrug zu unschuldsvoll. (Zu den Dienern.) Zeigt ihnen das Domestiken-Gebäude, dort können sie ihn erwarten. Wo kommt Ihr her?

Zufriedenheit.

Aus dem Salzburgischen.

Hafs.

Wirklich? Glückliches Salzburg! Ein zweites Sachsen, wo die hübschen Mädchen wachsen. (Für sich.) Das ist ein Capital-Mädchen. — Wenn ich nur der Hafs nicht wäre — das ist doch fatal! Die könnte mich glücklich machen; denn wenn sie mich alle Tage mit ihren Augen nur hundertmal anblickt, so hab' ich die Woche siebenhundert schöne Augenblicke. (Nachdenkend.) Das ist doch fatal, dafs ich der Hafs bin, jetzt wäre ich viel lieber ein Salzburger. Adieu, schöne Salzburgerin! (Geht ab und wirft ihr im Abgehen Küsse zu.)

Zufriedenheit (macht einen Knix.)

Adieu, schöner Salzburger! Vielleicht gelingt es uns, Dir die Suppe zu versalzen. (Zu Lottchen.) Komm'! (Geht mit ihr in das Nebengebäude ab.)

293. 8f. Was war ich? Und was bin ich jetzt? Ein' Aschen!] fehlt T.
10. ein' Kerl] einen Amanten T.
20. gestern] heute T.

294. 2. ich] fehlt M.
2f. Ich weiß, wenn man so ausschaut, kennen einen die Leute nicht mehr. T.
8. Ja wohl bin ich arm T.

295. 3. wenn ich ihm ſ' nur geben hätte. Vieltausendmal hat mich das schon g'reut. T.

Seite. Zeile.

295. 16. nach dem Abwaſchen] ſtatt dem Kochen T.

296. 12. aber ſuchen muſs er zuerſt, M.

13. zuerſt,] vorher, T.

20. Wär's möglich? Ausgeſtanden hab' ich mir ſchon genug. Aber was können Sie wiſſen? — T.

27. Das war einmal ein' T.

297. 1f. Sehen S' den Baum,] fehlt T.

2. d'ran] fehlt T.

6. nieder] fehlt T.

11. ſo geht Dir T.

25. Wenn ich aber ein paar Monat' T.

298. 4. Wenn — Z. 6 Koch. Ach ſo eine Köchin iſt eine wahre Perl! Beſonders, wenn ſie ſauber iſt. T.

11. ſ'] die Torte T.

299. 22. Freundlichkeit] Dankbarkeit T.

300. 1. Von der 8. Scene bis zum Schluſsgeſange excl., bis S. 312. iſt T völlig überarbeitet, ſo daſs wir den Text im Zuſammenhange bringen:

Neunte Scene.

(Verwandlung. Zimmer im Palaſte mit grellrothen Tapeten. Mitten in Lebensgröße das Sinnbild des Haſſes an der Wand. In der Ecke ein weißer, ſchöner, moderner Ofen, oben mit einer Baſe. An der erſten Couliſſe ein Fenſter. Zwei Seitenthüren mit Vorhängen. Auf der anderen Seite ein großer Alkoven mit einem Vorhang.)

Die Zufriedenheit (tritt ein zur Seite.)

Der Abend kommt und er noch nicht. Wäre ich nicht die Zufriedenheit ſelbſt, ich würde ihr ſchon nicht mehr angehören. Wo nur der unglückſelige Magier weilt?

Ajaxerle

(öffnet ein Thürchen im Ofen und ſieht mit dem Kopfe heraus.)

Pſt! Pſt! — Verzeihen Sie, ſind Sie die Zufriedenheit?

Zufriedenheit.

Ja, mein Herr!

Ajaxerle.

Warte Sie, ich komme gleich. Frieſele ſauf, Öfele thu dich g'ſchwind auf! (Donnerſchlag, der Ofen theilt ſich in

Seite. Zeile.

der Mitte auseinander, so zwar, dass das rußige Innere des ganzen Ofens sichtbar wird. Der Herd bleibt aber in der Mitte stehen, auf welchem Ajaxerle auf einem eisernen Dreifuß sitzt und das kleine Zauberbüchlein und den Stab in der Hand hält.)

Nun, dem Himmel sei Dank, dass wir uns einmal sehe. Ich sitze schon über eine halbe Stunde da im Ofen und thu' auf Sie pass'n.

Zufriedenheit.

Endlich einmal! — Sie sind doch —

Ajaxerle.

Freilich, ich bin ja der Magier Ajaxerle und muss Ihnen Nachricht bringen.

Zufriedenheit.

Sprechen Sie schnell.

Ajaxerle.

Ein schönes Compliment von die Geister, und der Fischer-Karl hat von dem Spitzbuben, dem Hass, einen Ring bekommen, der ihn so reich macht, und Sie sollen Alles aufbieten, dass er ihn wegwerfen thut. Und dann solle Sie die zwei Leutle gleich herunten vermähle, sonst ist alles verloren. Sein Reichthum thut nur so lange dauern, als er den Ring am Finger hat. Kurz, wenn Sie die Geister brauchen sollten, so möchten Sie da die Schnur Perle voneinander reiße, da sind 12 Geister angefädelt, die werde gleich alles vollbringen, die andern stehen auch schon auf der Pass. (Gibt ihr eine Schnur Perlen.)

Zufriedenheit.

Aber warum haben Sie uns nicht abgeholt?

Ajaxerle.

Weil ich mich verschlafe hab'. Ich hab' mich über den Bauer so zürnt, dass mir völlig übel war, und da bin ich nach dem hohe Berg, nach dem Geisterscheckle, und hab' mit die Geister erst den Plan gemacht, bin wieder fort-g'loffe und hab' ein Würstle bestellt, und dann hab' ich aus Müdigkeit mich auf ein Paar Minute niedergelegt

Seite. Zeile.

und bin erst heute in der Früh munter worde, und derweil hat der Hafs den Fischer abgefangt, und wie ich daher komme bin, hab' ich den Palaſt gesehe, und er war mit dem Hafs nach der Stadt gefahren. Da bin ich gleich zu die Geister hinaufg'sprunge und hab' ihnen alles erzählt, da habe sie mich brav ausg'macht, haben Ihnen den Amor geschickt, und mich habe sie mit einem kleinen Scheckle über den großen heruntergepleſcht, dafs ich da auf Ihne warte soll. Sie haben zwar anfangs durchaus wen andern schicke wolle, aber ich hab' mir's nicht nehme lasse, ich mufs mein Mahmle rette.

Zufriedenheit.

Und wie kommen Sie denn dort hinein? (Auf den Ofen deutend.)

Ajaxerle.

Wie ich da über die Stiege herauf bin, ist mir einer mit einem Prügerle nachgelaufen, und da bin ich geschwinde in den Ofen hineingeschlupft und bin nimmer heraus. Ich hab' mir's gedacht, Sie müsse schon zufälligerweise heraufkomme.

Zufriedenheit.

Wenn ich aber nicht gekommen wäre?

Ajaxerle.

Ja, da wär' ich d'rin stecke bliebe. Ich werd' mich doch wege Ihne nicht schlage lasse?

Zufriedenheit.

Wissen Sie ihn denn nicht zu finden? Es ist die höchste Zeit.

Ajaxerle.

Er mufs gleich komme. Der Bustorius ist ihm schon nach in die Stadt, der wird ihn schon herprügle.

(Lärmen von aufsen: „Er kommt! Vivat! der gnädige Herr!")

Zufriedenheit.

Er kommt! Machen Sie, dafs Sie fortkommen, und die Geister sollen in der Nähe sein

Seite. Zeile.

Ajaxerle.

Ja, wie komm' ich denn hinaus? Die Kerle paſſen ja auf mich!

Zufriedenheit.

So machen Sie ſich unſichtbar.

Ajaxerle.

Das kann ich ja nicht. Ich bin nur ein Magier, ich bin ja kein Geiſt. Ich muſs mich ja in etwas verwandle.

Zufriedenheit.

Nun, ſo verwandeln Sie ſich, aber nur geſchwinde.

Ajaxerle.

Ja, das geht nicht ſo geſchwinde, ich lerne ja die Zauberei erſt drei Jahre, ich bin ja noch nicht freigeſproche. Ich muſs erſt nachdenke. Wiſſe Sie was? Ich gehe wieder hinein (deutet auf den Ofen.) und verwandle mich d'rin in ein' Ofenruß. In einer halben Stunde kommt der Rauchfangkehrer und kehrt mich hinaus. So! Jetzt lebe Sie wohl. (Steigt in den Ofen, welcher ſich wieder ſchließt.)

Zufriedenheit.

Endlich iſt er fort!

(Man hört von außen Pöller abfeuern und Vivatgeſchrei.)

Zehnte Scene.

Zufriedenheit. Lottchen.

Lottchen (ſtürzt zur Mitte herein.)

Er kommt! Er kommt! (Sie öffnet haſtig das Fenſter.) Er iſt es! Er iſt allein! (Sie ſtreckt die Arme nach ihm aus.) Ach, Karl!

Zufriedenheit (zieht ſie ſchnell vom Fenſter zurück.)

Du verdirbſt alles! Folge mir! (Zieht ſie ſchnell in den Alkoven und läſst den Vorhang vor.)

Elfte Scene.

Karl. Der Haſs (zur Mitte herein.)

Haſs.

Es iſt alles beſorgt!

Seite. Zeile.

Karl (in sehr schönen Reisekleidern.)

Schweig', sage ich Dir! Wer waren die Mädchen, welche hier am Fenster standen? Warum sind sie entflohen? Sprich! —

Hass.

Sie haben sich für Höchstdero Verwandte ausgegeben.

Karl.

Du lügst! Suche sie, ich will sie sehen. (Für sich.) Mir sagt mein Herz, sie ist's.

Hass (für sich.)

Sollten mich die Weiber doch betrogen haben? (Laut.) Ich werde die Bedienten rufen.

Karl.

Nein, Du selbst und schnell!

Hass.

Ja, ja! Nur erlauben mir Euer Gnaden vorher, Sie noch einmal zu warnen, diesen Ring ja nicht abzulegen, wenn Sie nicht mit ihm Ihre Geliebte und Ihren Reichthum auf immer verlieren wollen.

Karl.

Besorge es nicht. Er macht mich klug. Doch um die Mädchen fort, und komme nicht ohne sie zurück, das rathe ich Dir!

Hass.

Ich bringe sie. — (Für sich.) Nun wartet, Ihr verdammten Weiber! (Geht durch die Seitenthür ab.)

Karl (allein.)

Nein, die Erscheinung hat mich nicht getäuscht. Als ich verzweiflungsvoll den leeren Platz betrachtete, wo gestern Wurzels Haus noch stand, da füllte sich die Luft mit Dampf, und aus einer Rauchwolke von echtem Knaster trat, meinen Dienern unsichtbar, ein Geist in ungarischer Kleidung, der mir befahl, ich möchte schnell

Seite. Zeile.

nach Hauſe reiſen, wo mein Lottchen mich erwartet, um heute noch mein Weib zu werden; und er hat wahr geſprochen, ich habe ſie erkannt, es iſt mein Lottchen!

Zwölfte Scene.

Vorige. Lottchen, Zufriedenheit
(treten aus dem Alkoven.)

Zufriedenheit.

Ja, ſie iſt es.

Karl.

Lottchen! (Will ihr in die Arme ſtürzen.)

Lottchen.

Karl! (Ebenſo.)

Zufriedenheit (tritt zwiſchen Beide.)
Haltet!

Karl.

Was ſoll das?

Zufriedenheit.

Karl, aus meiner Hand nur kannſt Du Dein Lottchen erhalten. Der Bauer hat ſie nur erzogen; ich bin die Bevollmächtigte ihrer Mutter, und wenn Du Deinem Reichthum nicht entſagſt, wirſt Du ſie nicht erhalten.

Karl.

Wie? Ich ſollte wieder ein elender Fiſcher werden, da ich ſie jetzt glücklich machen kann?

Zufriedenheit.

Nie wird ſie durch dieſen Reichthum glücklich werden, denn ein böſer Geiſt hat ihn geprägt.

Karl.

Du lügſt! mit Gefahr meines Lebens hab' ich ihn errungen. Du biſt ein böſer Geiſt, der mir mein Glück entreißen will! Fort! ich erkenne Dich nicht.

Lottchen.

Karl, ſie meint es gut.

Seite. Zeile.

Karl.

Glaub' es nicht. Sie hat Dich nur bethört. Lottchen, wenn Du mich liebst, so eilst Du zur Vermählung. Alles ist bereitet. Sieh' mich zu Deinen Füßen, ich habe Jahrelang um Dich gelitten. Kannst Du mich verlassen?

Lottchen.

Nein, nein, das kann ich nicht! Verzeihe mir, theure Freundin, aber mein Karl ist mir das Theuerste auf dieser Welt, ich folge ihm.

Zufriedenheit.

Du gehst in Dein Unglück.

Lottchen.

Sei es auch, es geschieht für ihn. (Will auf Karl zu.)

Zufriedenheit

(die noch immer in der Mitte steht.)

Nun denn, Geister, sendet Eure Macht! (Sie zerreißt die Perlenschnur.)

Dreizehnte Scene.

(Unter einem Trommelwirbel kommt Bustorius aus der Versenkung mit einer Windbüchse. Borige.)

Bustorius.

Succurs ist da! Da hab' ich kleine Windbüchsen, sein zwölf Geister d'rinnen; wie ich losschieß', fahrt einer nach dem andern heraus. Du Paidás, wirst parieren oder nicht? Was ist Dir lieber, Geld oder Madel?

Karl.

Ich will Beides.

Bustorius.

Ich glaub' gern! So Narren gibt's mehr. Nichts da, kannst nur Eins haben.

Zufriedenheit (sanft.)

Karl, gib mir den Ring, den Du am Finger trägst, und ich bürge Dir für Dein Glück.

Seite. Zeile.

Karl.

Ha, Betrügerin! Jetzt haſt Du Dich entlarvt! Ich will den Ring und ſie. Du fängſt mich nicht.

Buſtorius.

Das iſt bockbeinige Kerl!

Karl.

Laſs' ſie los, oder ich rufe meine Geiſter.

Zufriedenheit

Du opferſt ihr den Ring nicht?

Karl.

Nein!

Zufriedenheit.

(faſst plötzlich einen Gedanken, entreißt Buſtorius ſeinen Zauberſtab und berührt damit Lottchens Herz.)

So nimm ſie hin!

Karl.

Komm, Lottchen!

Lottchen

(will freudig auf ihn zu, bleibt aber plötzlich ſtehen und ſieht ihn ernſt an.)

Ich kann Dir nicht folgen. Fort von mir — ich liebe Dich nicht — ich haſſe Dich!

Karl.

Wie? ſprichſt Du irre? Mich, Deinen Karl!

(Er ſchlägt mit der rechten Hand, an der er den Ring hat, an die Bruſt.)

Lottchen

(erblickt den Ring, ſtoßt einen Schrei aus und fällt in Ohnmacht.)

Zufriedenheit (fängt ſie auf.)

Karl.

Was iſt das? Hilfe! Hilfe! Zauberei!

(Bediente kommen.)

Karl.

Entreißt ihr das Mädchen und ſchützt mich vor der Macht dieſer Zauberer!

Seite. Zeile.

Buſtorius.

Wie Einer kommt her, ſchieß' ich ihm Paar Geiſter vor den Schädel.

Karl.

Lottchen, was iſt Dir geſchehen? (Er nähert ſich ihr.)

Lottchen.

Fort! Ich kann den Ring nicht ſehen. (Sieht den Ring, ſchreit auf und ſinkt in Ohnmacht.)

Buſtorius.

Nutzt Dir nichts, ſie liegt ſchon wieder da.

Karl.

Weh' mir! (Er will auf ſie zu.) Sie iſt bezaubert!

Zufriedenheit.

Ja, ich habe ſie bezaubert. So lange ſie lebt, wird ſie keinen lieben, der auch nur Einen Edelſtein beſitzt, und beim Anblick eines jeden Brillanten wird ſie ohnmächtig zu Boden ſtürzen. Wirf den Ring von Dir, wenn Du ſie erhalten willſt, oder ich entziehe ſie auf immer Deinen Augen.

Vierzehnte Scene.

Der Haſs. Vorige.

Haſs.

Was geht hier vor? Zurück von ihm, oder ich vernichte Dich! Kennſt Du den Haſs? (Schlägt auf die Bruſt.)

Zufriedenheit (feſt.)

Nein! Denn ich bin die Zufriedenheit.

Haſs (erſchrickt.)

Pardonnez, Mademoiselle! Je suis désarmé.

(Alle ihm Angehörigen ziehen ſich demüthig zurück.)

Zufriedenheit.

Karl, Du ſiehſt unſere Macht! Zum letztenmal rufe ich Dir zu: Wirf den Ring von Dir, oder Du ſiehſt ſie nie wieder! — Du zauderſt? — Wohlan, lebe wohl!

Seite. Zeile.

(Sie steht mit Lottchen auf der Seitenversenkung. Aus dieser erhebt sich eine schmale Wolke und geht mit ihnen ungefähr vier Schuh hoch in die Höhe, so, dass Lottchen ohnmächtig kniet, und die Zufriedenheit sie in den Armen hält. Wenn die Wolke zwei Schuh hoch sich aus der Versenkung erhoben hat, springen 2 Nebentheile hervor, so dass die Wolke eine breitere Form erhält und das ganze ein Tableau bildet.)

Karl (heftig.)

Halt ein! Und wenn die Welt am Finger glänzte, ohne sie gilt sie mir Nichts. Fort mit ihm! (Er wirft den Ring weg. Blitzstrahl. Die Furien entfliehen.)

Hass.

Verwünschtes Weibervolk! (Er versinkt.)

Fünfzehnte Scene.

(Verwandlung in die Gegend der Fischerhütte. Karls Kleid fällt ab, er steht als Fischer da. Wurzel sitzt auf dem Rosenhügel, welcher bei der Verwandlung sich in die Fischerhütte changirt, so dass Wurzel auf dem Dache sitzt. Wenn Lottchen und die Zufriedenheit herab sind, verschwindet die Wolke.)

Lottchen (erwacht.)

Karl, ich danke Dir!

Karl.

Lottchen, Du bist mein!

Wurzel.

(der eingeschlafen war und durch den Donner erwachte, ruft)

Ein' Aschen!

Karl, Lottchen (sehen sich um.)

Was ist das?

Zufriedenheit.

Der bestrafte Fortunatus.

Wurzel.

Ich segne Euch.

Zufriedenheit.

Und Hymen soll Euch verbinden. (Winkt.)

Seite. Zeile.

Hymen

(kommt aus der Versenkung mit einem kleinen Opferaltar, tritt in ihre Mitte, und spricht):

Auf ewig!

Wurzel.

Ein' Aschen!

Bustorius.

Feuer! (schießt los. Donnerschlag. Alle Geister der Introduction kommen auf Seitenwolken und aus Versenkungen schnell herbei. Lacrimosa sinkt in einem Wolkenwagen nieder, über dem ein Genius schwebt mit der Schrift: „Erlösung.“)

Lacrimosa.

Dank Euch, meine Lieben, ich bin glücklich.

Bustorius.

Ist gerne geschehen. Schaffen Sie ein andersmal wieder.

Zufriedenheit.

Dies ist Deine Mutter.

Lottchen

(sinkt zu ihren Füßen.)

Lacrimosa (hebt sie auf.)

An mein Herz!

Wurzel.

Ein' Aschen!

Lacrimosa.

Du hast gebüßt; sei, was Du stets hättest bleiben sollen.

Wurzel

(verwandelt sich auf dem Dach in einen Bauer; er springt herab.)

Alloh! Jetzt bin ich wieder in meinem Element! Meine Schönheit war im Versatzamt, jetzt haben sie s' ausg'löst.

Ajaxerle

(mit ihm der kleine Satyr mit der schwarzen Tafel, worauf Wurzels Schwur steht. Ajaxerle nimmt ihm dieselbe aus der Hand und hält sie Wurzel vor.)

Seite. Zeile.

Der Schneckenhändler iſt da; was Du g'ſchworen haſt, iſt geſchehen. Jetzt ſind wir wieder gute Freund'! Punktum! (Löſcht den Schwur von der Tafel.)

Lacrimoſa.

Brillanten darf ich Dir nicht zum Brautſchatz geben; aber das ſchönſte Fiſchergut mit ewig reichem Fang ſei Dein! (winkt.)

Verwandlung.

(Romantiſche Fiſchergegend an einem reizenden ſilbernen See. In der Ferne blaue Gebirge. Genien, als Fiſcher gekleidet, ſchiffen auf einem Kahn, werfen Netze aus und formieren Tableaux.)

Lacrimoſa.

Stets bleibt Euch die Liebe Eurer Mutter.

Zufriedenheit.

Und die Freundſchaft der Zufriedenheit.

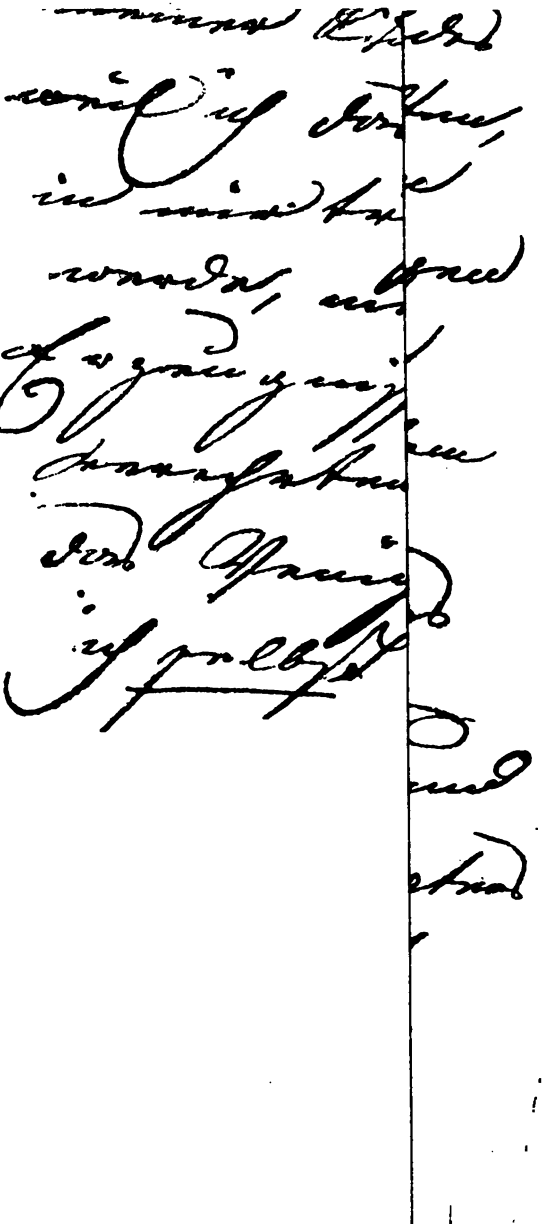
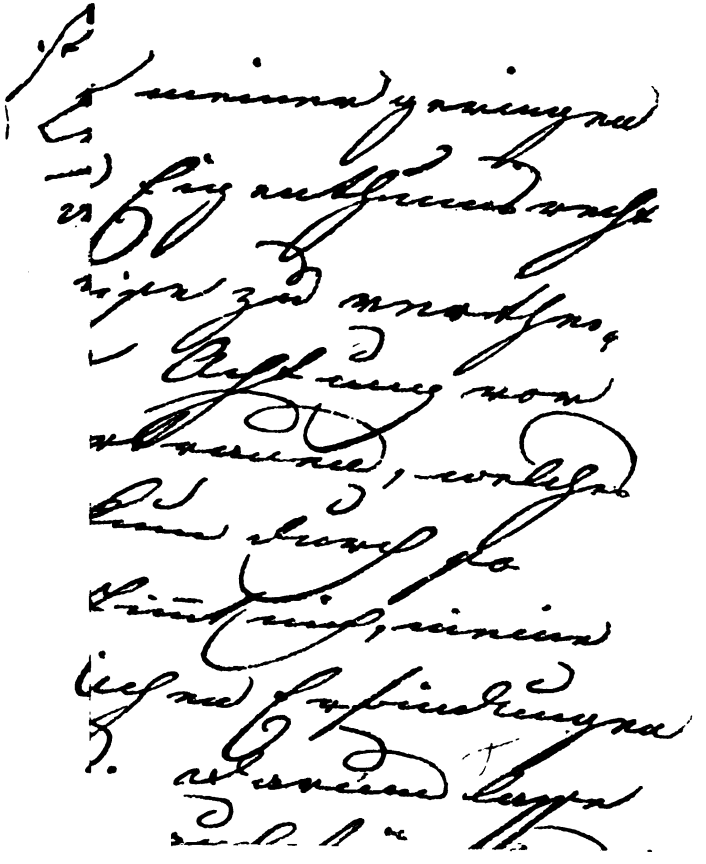
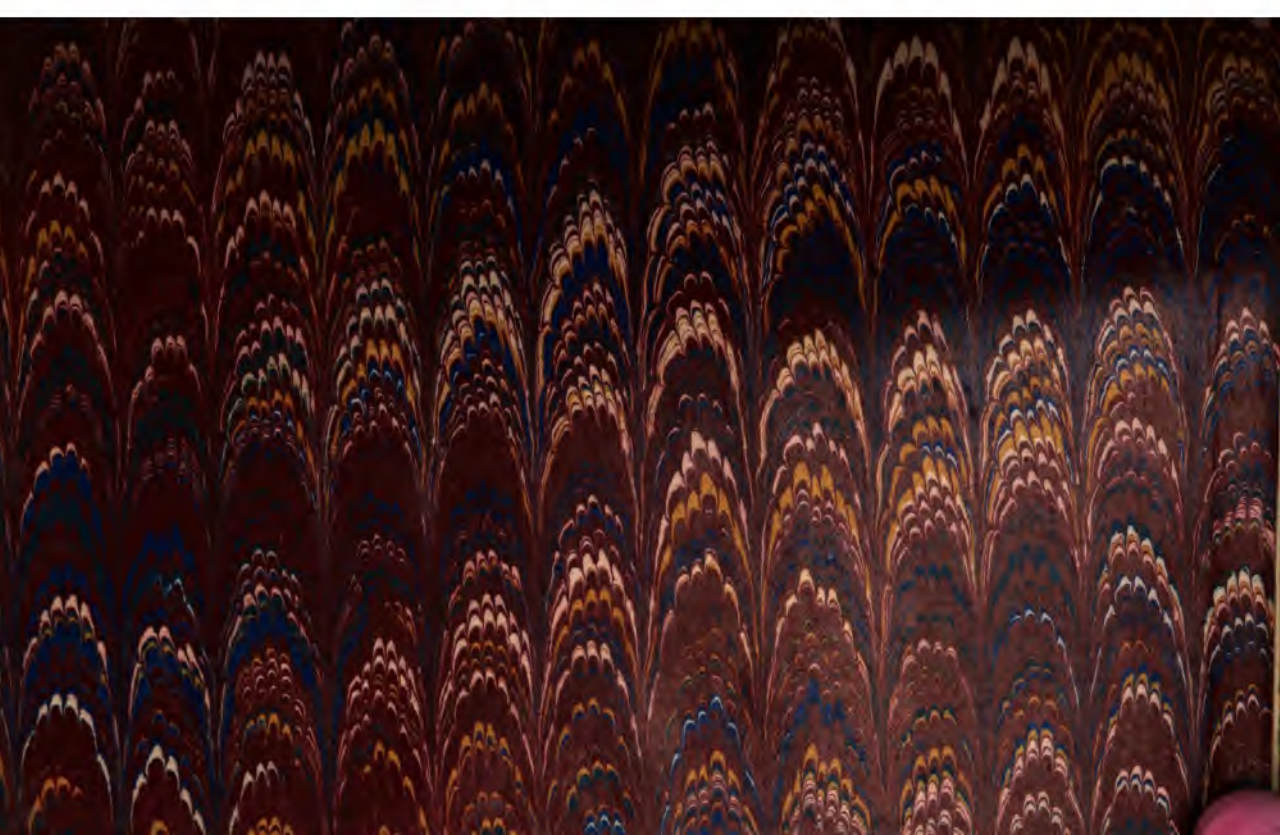
Wurzel.

Sind Sie die Zufriedenheit? Da laſſen wir Sie heute nicht mehr aus.

Zufriedenheit.

Dies ſei von mir zum Brautgeſchenk. (Sie winkt; ein kleiner Waſſerfall entſteht, worüber ſich die Worte befinden: „Quelle der Vergeſſenheit des Üblen.“ Ein Genius ſitzt an der Quelle und reicht Allen Becher.)

Wurzel.

Da trinken wir gleich auf Ihre Geſundheit uns den zufriedenſten Rauſch!

312. 10. Er denkt nimmer d'ran.] Er weiß nichts davon. T.